

200

Die katholische Kirche im Kanton Zürich

Jahresbericht

Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich

Generalvikariat Zürich

Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Jahresbericht 2001

Herausgeberin

Römisch-katholische Zentralkommission
des Kantons Zürich

Postadresse:

Postfach 895, 8025 Zürich

Sekretariat:

Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Telefon 01 266 12 12

Telefax 01 266 12 13

E-mail: zentalkommission@zh.kath.ch

Internet: www.zh.kath.ch/zk

Postcheck 80-62150-3

Koordination und Redaktion

Informationsstelle der

Zentralkommission

Aschi Rutz, Dominique Anderes

Telefon 01 266 12 32

Telefax 01 266 12 33

E-mail: infostelle@zh.kath.ch

Abbildungen

Bossert Ruth: S. 34

Frenetic Films: S. 41

Gätzner Helena: S. 26

Informationsstelle ZK: S. 22, 45

Katholische Schulen Zürich: S. 43

Keller Stephan/celart: S. 32

Markus Vera: S. 33

Mission catholique de langue française: 29

NZN Buchverlag: S. 44

Pfander Gian: 81

Polyconsult: S. 35, 42

Roy Tula: S. 18, 20, 30

Verlag Neue Zürcher Zeitung: S. 23

Wider Christoph: S. 1, 2/3, 4/5, 6/7, 8/9, 10/11,

12/13, 19, 21, 24, 25, 27, 28, 29, 33, 35, 36, 38,

43, 45, 46, 48, 78, 79, 86, 87, 89, 90, 94

Satz und Layout

Klaus Röcken

ASL Atelier für Satz und Layout, Bern

Druck

Fotorotar AG, Egg/ZH

Gedruckt auf Papier

Allegro weiss, gestrichen matt, holzfrei

Auflage: 2800 Exemplare

2001 Die katholische Kirche im Kanton Zürich



MENHÄN ZÜRICH

CAMPARI

Bern Basel

SCHAEPPY GRUNDSTÜCKE





Kirche: Präsent an Kreuzungen

Viele Zeitgenossen begegnen heute der Kirche vornehmlich an persönlichen Weggabelungen. Und damit dem, für das sie gerade steht – dem Glauben an Gott, wie er sich in Jesus von Nazareth den Menschen einzigartig nah zeigt.

Ihre Gesten und Sakramente sind wie Zeichen am Weg, welche auch im «Berichtsjahr» viele aufhorchen liessen und berührten.

Text: Georg Rimann / Fotografie: Christoph Wider

Taufe





2001: War es ein Jahr wie alle Jahre? Oder ein besonderes Jahr? Manche Kommentatoren verpassten diesen ersten zwölf Monaten des dritten Jahrtausends einigermaßen kurzschlüssig das Etikett «Horrorjahr». Und liesen sich dabei zu Jahresende ausschliesslich leiten von der dramatischen Serie katastrophaler Ereignisse ab dem Herbst. Diese beschlugen ihren Blick auf die vorherigen drei Viertel der Zeitspanne mit depressivem Nebel. Und blendeten aus, dass wohl in jedem bisherigen Menschheitsjahr ähnlich viel katastrophale Dramatik steckte. Nur wird sie je nach Betroffenheitsnähe wahrgenommen und gewertet. Als vor wenigen Jahren Paläste in Windsor brannten und weiteres Ungemach das britische Königshaus und Volk bewegten, sprach die Queen recht schnell schockiert von einem «annus horribilis». Bereits uns Festlandeuropäern lagen das selbe Jahr bilanzierend wohl andere Prädikate zuvorderst auf der Zunge.

Von Verunsicherung geschüttelt

Wie routiniert nehmen wir allermeist achselzuckend Kenntnis von Katastrophen und Kriegen in fernen Kontinenten mit Tausenden von Toten, Verletzten, Obdachlosen, Flüchtenden – abertausende Male notabene einzelne Menschenschicksale? Die medialen Vermittlungsmöglichkeiten in der zum Dorf gewordenen Welt bringen uns täglich eine immense, komplett erscheinende Informationsfülle ins Haus. Sie weitet in faszinierender Weise unseren Horizont und unsere Wertung der Dinge. Sie stumpft aber auch ab. Je näher uns Medien die Totalität menschlichen Leids rund um den Erdball zu bringen vermögen, um so mehr verringern sich paradoxerweise menschliche Nähe und Mitgefühl. Wir können ja gar nicht mehr ob jeder der sich jagenden Schreckensmeldungen in kollektive Trauer und Erschütterung verfallen – wo geriete unser Seelenhaushalt da auch hin?

Dies zweifelsfrei war 2001 deutlich anders. Ab dem 11. September schien alles aus den Fugen geraten, reihete sich Hiobsbotschaft an Hiobsbotschaft. Zunächst die Terrormeldung, die in Sekundenschnelle mit einem Schlag die ganze Welt erschütterte, in Bann zog und in ihren Folgewirkungen bis heute und gewiss noch lange bestimmt. Dann all die Schreckensszenarien im eigenen Land. Sie wühlten ihrer Nähe wegen auf: Leid und Zerbrechlichkeit bekamen Gesichter und Namen. Wir fühlten erst recht echt mit, in aller Tiefe, und das gleich mehrmals hintereinander. Unsere Gesellschaft erfasste eine diffuse Stimmung der Depression, gemischt aus Ohnmacht, Wut und Fatalismus. Man braucht nur jungen Menschen (bis heute übrigens) zuzuhören: In ihrer ganz eigenen, oft verkürzten, jedenfalls unverblühten, doch frappant ehrlichen Sprache bringen sie auf den Punkt, wie ihnen das alles «einfuhr» ... Ihre «no futu-

re»-Stimmung ist nachvollziehbar, und oft fällt schwer, ihr adäquat Zukunftstragendes entgegenzustellen. Eines ist, im Blick aufs Ganze, so gewiss wie allemal: Auch 2001 war ein Jahr mit seinem ganz unverwechselbaren Gesicht, welt- wie schweizweit ebenso wie für jede persönliche Lebensgeschichte.

Transzendenz ist gefragt

Ist nicht gerade hier, bei den Biografien der Menschen, das «Kerngeschäft» jener Gemeinschaft angesiedelt, die hier ihren Jahresbericht vorlegt? In welchem zeitbedingten Umfeld hatte sie, die Kirche, sich zu bewähren? Wie suchte sie, ihrem Auftrag gewachsen zu sein? Und vor allem: Wo zeigt sich ihre Kernkompetenz, das, was unverwechselbar nur sie anbieten kann? Und dessentwegen ihre Existenz letzten Endes ungebrochen gefragt bleibt, auch in einer pluralistischen Welt, in der jede und jeder sich eigene Sinnstiftung gern selber wie ein Patchwork zusammensuchen ...

Wieder waren Menschen auf dem Weg – auch im Kanton Zürich: Menschen, die bewusst miteinander Kirche sein wollen; scheinbar gleichgültigere Menschen, die mit der Kirche erklärermassen «nichts am Hut haben»; und Menschen auch, die Kirchlichem explizit kritisch bis feindlich gegenüberstehen – aus welchen Gründen auch immer. Da begegneten uns wieder solche, die suchend um ihren Glauben ringen und andere, denen jedwede Gläubigkeit suspekt oder zutiefst zuwider ist. Und immer sind da auch Menschen – mehr vielleicht, als wir wahrnehmen –, die christlichen Glauben ganz unspektakulär in ihrem konkreten Alltag umzusetzen suchen. Nicht austauschbar irgendwie humanitätsduselnd bloss, sondern bewusst aus persönlicher Beheimatung in spirituellem Hintergrund, gepflegt in Gebet, Meditation, angestossen von der Frohen Botschaft.

Sehr aufschlussreich jedenfalls sind angesichts scheinbar unaufhaltbaren Verdunstens kirchlichen Lebens Feststellungen eines Religionssoziologen wie etwa Roland J. Campiche, wonach trotz aller Individualisierung und Zersplitterung von Religiosität und Kirchlichkeit sich offenkundig (erhebungsmässig nachgewiesen) bestimmte Standards halten: «Man» bekennt sich formell nach wie vor zu irgendeinem der religiösen Angebote auf dem Markt möglicher Sinngewebungen, wenn nicht gar im grossen Durchschnitt zu einer der institutionalisierten Konfessionen. Selbst Kirchendistanzierte sehen die Nützlichkeit religiöser Bildung und Erziehung, die sie als vor-







Firmung

Krankensalbung



nehme Aufgabe der Kirchen sehen. Mehrheitlich werden hierzulande auch von kirchlich indifferenteren Zeitgenossen Übergangsriten wie Taufe, Firmung/Konfirmation, Trauung, christliche Bestattung beansprucht und respektiert. Man darf also keineswegs alle feststellbare Zerbröckelung als unumkehrbaren Trend in Richtung der «kleinen Herde» und entsprechend ghettoisierten Minderheit interpretieren. Die Kirche tut vielmehr gut daran, den nicht minder feststellbaren Hunger nach Spiritualität aufzugreifen und ihm mit nachvollziehbaren und gemeinschaftsstiftenden Angeboten – auch über die Wände ihrer Kerngemeinden hinaus – zu begegnen.

Gerade das vergangene Jahr hat entsprechende Bedürfnisse deutlich gezeigt und Empfänglichkeit dokumentiert. Kirche ist mit den Menschen auf dem Weg auch dann, erst recht dann, wenn's brennt! Es ist daher gut, dass kirchliches Leben der vergangenen Monate deutlicher geprägt war von bewusstem, aktivem «Geh hin», als von passivem, lediglich einladendem «Kommt her». Dass die Zürcher Bahnhofkirche – eines von mehreren Beispielen neuer, «passantenorientierter» Angebotspastoral – sich spontan derart grosser Nachfrage erfreut, zeigt doch evident: Kirche ist dort auf richtigem Kurs, wo sie auf Menschen mit ihren derzeit akuten Fragen und Bedürfnissen zugeht. Suchhilfen und Antworten hat sie zweifelsohne, und sie werden auch dankbar entgegen genommen – die situationsgerechten jedenfalls, die weiterführenden, zur rechten Zeit am richtigen Ort ...

Als mitgehende Weggefährtin

Gerade 2001 liess auch ganz deutlich erfahren: Kirche begleitet oft dann am hilfreichsten, wenn sie einfach da ist – ganz selbstverständlich, stumm oft nur, umarmend, die Hand reichend, mit leidend, mit aushaltend, mit Gesten oft treffender als mit Worten. Aussagestarke Zeichen trugen fraglos dazu bei, dass gerade in Stunden abgrundtiefster Verzweiflung nicht nur Resignation und Sinnlosigkeit die Herzen zerfressen, sondern eine Welle mitmenschlicher Solidarität kaum je gekanntes Ausmasses wuchs. Zeichen, sind sie mit Inhalt gefüllt, sind unerschöpflich hilfreich und daher unersetzbar. Wer hätte je gedacht, dass einmal mit derartiger Emotionalität und Breitenwirkung bis hin zum Zischigsclub über so etwas wie eine nicht angezündete «15. Kerze von Zug» disputiert würde? Zeichen, richtig gesetzte, werden ernst genommen, bewegen, rütteln auf, fordern heraus. Es sind eben längst nicht immer und nicht nur die Sakramente, die Menschen innehalten lassen, existentiell betroffen machen und auf Transzendentes verweisen können: Lichtrituale, Segens-Gesten, Begräbnisfeiern zum Beispiel gehören nicht zu ihnen. Ob Gottes Nähe in ihnen «weniger» aufscheint? Ob es ein «weniger» oder «mehr» an göttlicher Nähe und Zusage überhaupt gibt? Fragen,





T r a u u n g





deren dogmatisch exakte Auslotung kaum jemandem weiter helfen auf dem Weg zum Ziel eigener Existenz. Wichtiger zu wissen, dass Gottes Zusage unverbrüchlich gilt, und dass Menschen heute wie je Gott in ihren Lebensfragmenten und -konturen zu erspüren suchen und in entscheidenden Momenten auch erfahren.

Über «die treuen Kirchenfernen» schrieb unlängst der Schwyzer Germanist Joseph Bättig in einer Kolumne: «Sie brauchen die Kirche an wichtigen Lebensstationen, und ihre Treue besteht darin, regelmässig den Gottesdiensten fernzubleiben. Hin und wieder betreten sie dann doch eine Kirche. Ihre eiserne Ration: Taufe, Hochzeit und Beerdigung – und sie denken sich, das Nachrüsten leer geschossener religiöser Magazine könne ja auch nicht schaden. Wer flüchtet sich schon vor etwas Imagepflege? Und ein wenig flauschige Erinnerungen an den Tag der Erstkommunion haben schliesslich noch jedem gut getan. Ja, die getreuen Kirchenfernen: Sie sind nicht wegzudenken, weil sie immer wieder aufkreuzen. (...) Es hat mich sehr bewegt, wie in einem Interview der neu gewählte Abt von Einsiedeln sie nicht einfach als Abtrünnige, sondern als Suchende bezeichnete, die mit uns auf dem Weg sind. Gehen wir auf sie zu! Treu wären sie ja!»



Ja, Kirche, geh auf die Menschen zu, auf Ferne wie Nahe, Suchende wie bereits Eingebundene, «treue Kirchenferne» wie «Praktizierende»! Auf dem Weg, auf je «ihrem» Weg, sind sie alle. Und Suchende bleiben sie (wird) alle zeitlebens. Kirche als «Volk Gottes auf dem Weg durch die Zeit» zieht aber auch wie in einem geheimnisvollen Sog ohne gängige Vorbehalte und Unterschiede Menschen jeder Couleur in die zielgerichtete Entwicklungsbewegung hinein – hin zur Vollendung: Das ist dann «unser» Weg, der Weg der Menschheit, an dem – expliziter oder unbewusster – Zürcherinnen und Zürcher genau gleich teilhaben, wie jeder (!) Mensch unseres Erdballs.

Zeichen an Wegkreuzungen



Die Sakramente, so der Glaube der Kirche, sind «wirkkräftige Zeichen» der Gegenwart und des Handelns Gottes. Das heisst: In ihrem zeichenhaften Geschehen wird die Realität, was sie für Auge und Ohr wahrnehmbar zum Ausdruck bringen – für den Einzelnen, für die Gemeinde. In ihrer Siebenzahl und kirchlichen Tradition seit urchristlichen Zeiten sind sie die herausragendsten und verlässlichsten Garanten dafür, dass Gott – der Mensch gewordene Gott! – täglich so neu wie seit Urzeiten dem konkreten Menschen begegnet und ihn im Tiefsten hält.



Es sind nicht selten fast nur mehr biografische Wegmarkierungen, Weichenstellungen oder Übergänge, bei denen Menschen Sakramente feiern – sie aber auch feiern wollen: Junge Eltern wollen ihr Kind zur Taufe bringen; Jugendliche an der Schwelle zum Erwachsensein entscheiden sich, gefirmt werden zu wollen; Paare möchten ihr Ja zueinander öffentlich mit dem Ehesakrament besiegeln; Kranke suchen Stärkung und Schuldnachlass in

Busse

der Krankensalbung. In den gefragten «rites de passage» steckt ein immenses pastorales Potential christlicher Verkündigung und Gemeindebildung. Denn hier begegnen Menschen in besonders wacher, sensibler, oft auch von Krise bestimmter Situation diesen wirksamen Zeichenhandlungen. Bei solchen Gelegenheiten nehmen sie erstaunt oft nach Jahren erstmals wieder wahr, wie kirchliche Feiern sich heute anders, verständlicher, menschenfreundlicher als ehemals gestalten. Sie finden neue Bezugs- und Anknüpfungspunkte für ihren persönlichen, zu Zeiten vielleicht eher verschütteten oder blockierten Glaubensweg. Sakramente fallen ja nicht bezugslos vom Himmel, gerade solch bewusst vorbereitete Feiern des Übergangs nicht. Da gehen Begegnungen und Gespräche voraus, werden Erwartungshaltungen ausgelotet, Missverständnisse geklärt und Möglichkeiten erörtert, wie künftig der Glaube als Urvertrauen des Gehaltenseins Platz finde, unterwegs mit dem eigenen Lebensrucksack.

Es gehört im übrigen auch zur kirchlichen Tradition, dass äussere Formen und Situierungen der sieben Sakramente im Lauf ihrer Geschichte manchen Wandel erfahren. Das Sakrament der Busse ist dafür sprechendes Beispiel, der Bewusstseinswandel vom Sterbesakrament («Letzte Ölung») hin zur Salbung Kranker nicht minder. Darin zeigt sich ihr Bemühen, den stets selben göttlichen Schatz, den sie in zeitbedingt irdenen Gefässen hütet, je existentiell nachvollziehbar zu feiern. Entsprechend verständlich, dass heute immer häufiger Jugendliche erst oder Erwachsene sich taufen lassen und entsprechend der Weg ihrer Hinführung, das Katechumenat, an Bedeutung gewinnt. Und auch die Feier der Eucharistie, des Ankerpunktes christlich-gemeinschaftlichen Feierns mit und vor Gott, hat sich – ohne je am Zentralen zu rühren – immer weiter entwickelt. Die Liturgiereform des jüngsten Konzils ist noch immer daran, sich nachhaltig zu konkretisieren.

«Lauschen», sagt Rose Ausländer in einem ihrer Gedichte auf den ersten Blick irritierend, «Lauschen heisst zwischen den Zeilen das Unsagbare sagen». Gehört nicht dies inmitten aller Umtrieblichkeit und Zerbrechlichkeit unserer Zeit zum wesentlichen Auftrag der Kirche: Hinhören und dann erst künden, empfangen um von der Mitte und Tiefe her erst zu handeln, die Sensibilität für Hintergründiges zu bewahren und es immer wieder aufleuchten zu lassen in unserer Gesellschaft? Auf den folgenden Seiten scheint viel Vordergründiges, Messbares auf. Es steht aber im kirchlichen Kontext für Nicht-Messbares, für Suchen, Ringen, Austausch und Lebenspraxis vieler Menschen und derer, mit denen sie auf dem Weg sind, für Kirche letztlich, die immer deutlichere Konturen annimmt.



Priesterweihe



Kirche mit Menschen auf dem Weg

Für viele wird 2001 als ein besonders schreckliches Jahr in Erinnerung bleiben. Der Terror in New York, das Massaker in Zug, der Zusammenbruch der nationalen Airline haben ihrer Dimension und Nähe wegen die Menschen stark bewegt. Gerade dann will die Kirche mit den Menschen auf dem Weg sein: mit Worten, Gesten und Zeichen, begleitend, mitfühlend und mittrauernd. Aber nicht nur dann, sondern auch im gewöhnlichen Alltag. Ökumenische Pastoralangebote wie beispielsweise das Aidspfarramt und Flughafenpfarramt sowie die Polizeiseelsorge oder Bahnhofskirche verkörpern die stärkere Prägung des kirchlichen Engagements im Sinne einer aktiven «Geh-hin-Seelsorge».

Mit der ersten Bahnhofskirche der Schweiz setzten die katholische und reformierte Kirche im Kanton Zürich an Pfingsten 2001 mitten in der hektischen Welt des Hauptbahnhofs Zürich ein kleines Zeichen der Stille. Dort, wo sich täglich 300 000 Personen kreuzen und fast 5000 Menschen arbeiten, ist die Bahnhofskirche als «Kirche am Weg» innerhalb kurzer Zeit zu einem Kraftort geworden. Immer mehr Menschen nutzen das tägliche «Wegwort» als morgendlichen Impuls, verharren ein paar ruhige Momente in der Kapelle oder suchen das direkte Gespräch mit den Seelsorgerinnen und Seelsorgern, die von einem starken Freiwilligenteam unterstützt werden. Die grosse Resonanz auf diese niederschwellige Einzelseelsorge als Zusatzangebot zur Pfarreiseelsorge ermutigt uns für weitere Projekte in der Zukunft. Wenn für den Moment auch weniger direkt ersichtlich, wird die Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat für die Menschen im Kanton Zürich eine wichtige Weggabelung bedeuten. Die Partnerschaft zwischen Kirche und Staat wird auf eine neue, moderne Basis gestellt, wie sie der Staat auch mit anderen Institutionen pflegt. Nach der erfolgten Vernehmlassung zu den Entwürfen des Regierungsrates für Verfassungsänderungen und ein Kirchengesetz und der Überweisung der regierungsrätlichen Vorlagen an den Kantonsrat ist ein wichtiges Zwischenergebnis im Reformprozess erreicht. Die Neuordnung zwischen Kirche und Staat bringt den öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen u. a. mehr Autonomie, die es im Rahmen einer überarbeiteten Kirchenordnung zu nutzen gilt.

Auch im Jahr 2001 war die Zürcher Kirche in der ganzen Vielfalt ihrer Angebote und Dienstleistungen mit den Menschen auf dem Weg. Davon wollen die folgenden Seiten berichten.

Dr. René Zihlmann
Präsident Zentralkommission

Weihbischof Dr. Peter Henrici
Generalvikar

Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich

Aufgabenbereiche	19
Synode	48
Organisation	52
Statistische Angaben	56
Finanzen	60

Generalvikariat Zürich

Jahresbericht des Generalvikars	79
Statistische Angaben	82
Verstorbene Seelsorger	83
Chronik	84
Dekanate	86
Seelsorgerat und Verband der Pfarrkirchenstiftungen	92

Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Kantonale Stellen, Institutionen und Vereine	95
Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich	117
Adressverzeichnis kirchlicher Stellen	123
Strukturaufbau der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz und im Kanton Zürich	125

**Römisch-katholische
Zentralkommission des
Kantons Zürich**

Aufgabenbereiche

Präsidialressort

Leitung: Dr. René Zihlmann

- 19 Behörde und Sekretariat
- 19 Synode
- 19 Generalvikariat
- 19 Ökumene
- 20 Kirche und Staat
- 22 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit
- 23 Bistum Chur
- 23 Ausserkantonales

Ressort Jugendseelsorge und Katechese

Leitung: Rita Keller

- 24 Neues Schulfach Religion und Kultur (Ersatz für den KokoRu)
- 25 Ökumenisches Konzept zur Mittelschularbeit
- 26 Jugendseelsorge
- 26 medienladen
- 27 Katech. Dokumentationsstelle

Ressort Fremdsprachigenseelsorge

Leitung: Fredy M. Isler

- 27 Situationsanalyse Fremdsprachigenseelsorge und Italienermissionen
- 28 Kommission Fremdsprachigenseelsorge
- 29 Ereignisse und Geschäfte aus der Fremdsprachigenseelsorge

Ressort Spezialseelsorge

Leitung: Pfarrer Hannes Rathgeb

- 29 Flughafenpfarramt
- 29 Bahnhofkirche
- 30 Behindertenseelsorge
- 31 Ehe- und Familienberatung
- 31 Polizeiseelsorge
- 31 «Haus der Stille» in Rheinau
- 32 Spitalseelsorge

Ressort Soziales

Leitung: Diakon Franz-Xaver Herger

- 33 Caritas
- 33 Gassenarbeit
- 34 Weitere Institutionen und Projekte
- 34 Freiwilligenarbeit

Ressort Bauwesen und Liegenschaften

Leitung: Josef Meier

- 35 Baubeiträge
- 35 Liegenschaften

Ressort Finanzen

Leitung: Marta Zeier

- 38 Zentralkasse
- 39 Finanzausgleich
- 41 Einmalige Beiträge (Konto 650)
- 42 Kurswesen für Kirchgemeinden

Ressort Bildung und Medien

Leitung: Kurt Enderli

- 43 Paulus-Akademie Zürich
- 43 Katholische Schulen
- 44 forum
- 44 NZN Buchverlag AG
- 45 Dritte kabel-Stelle im Zürcher Oberland

Ressort Personal- und Rechtsfragen

Leitung: Siegfried Artmann

- 45 Broschüre Konfliktbewältigung
- 46 Personalombudsstelle
- 46 Lohnentwicklung
- 46 Anstellungsordnung
- 47 Dienststellenverordnung
- 47 Personalförderungskonzept

Synode

- 48 Büro der Synode
- 48 **Beschlüsse der Synode**
- 48 Synodensitzung vom 5. April 2001
- 49 Synodensitzung vom 28. Juni 2001
- 50 Synodensitzung vom 8. Nov. 2001
- 50 Synodensitzung vom 13. Dez. 2001
- 51 **Hängige Motionen und Postulate**

Organisation

- 52 **Körperschaft**
- 52 *Synode (Legislative)*
- 52 Büro, Geschäftsprüfungskommission, Finanzkommission, Paritätische Schlichtungsstelle von Generalvikariat und Vertretern der Körperschaft

- 52 *Zentralkommission (Exekutive)*
- 52 Präsident, Vizepräsidentin, Mitglieder, Sekretariat, Revisionsstelle
- 53 Ressorterteilung der Zentralkommission
- 53 Arbeitsgruppen, Ausschüsse und Kommissionen
- 53 Seelsorge und Fachstellen

53 Kirchgemeinden

- 53 Kirchgemeinden und Pfarreien
- 54 Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich
- 54 Mitglieder der Synode/ Kirchenpflegepräsidentinnen und -präsidenten

Statistische Angaben

- 56 **Mitgliedschaft**
- 56 Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung im Kanton
- 56 Kirchnaustritte und -eintritte
- 57 Katholikenanteil und Steuerfuss in den (Kirch-)Gemeinden

Finanzen

Zentralkasse 2001

- 60 Bilanz per 31. 12. 2001
- 62 Erfolgsrechnung
- 69 Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung:
 - A Fonds Bistum Zürich
 - B Nichtbudgetierte Einmalige Beiträge der Zentralkommission
 - C Staatsbeiträge 2001
- 70 Beiträge der Kirchgemeinden

Spezialrechnungen 2001

- 71 Spende der Zürcher Katholiken
- 72 Rechnung der Römisch-katholischen Zentralkonferenz (RKZ)

Pensionskassen

- 76 Auszug aus Jahresbericht und Jahresrechnung 2001 der Pensionskasse für römisch-katholische Geistliche im Kanton Zürich
- 77 Auszug aus Jahresbericht und Jahresrechnung 2001 der Pensionskasse für Angestellte der römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich

Generalvikariat Zürich

79 Jahresbericht des Generalvikars

Statistische Angaben

- 82 Kirchliche Handlungen, Seelsorgeorte und Seelsorger(innen) im Kanton Zürich
- 82 Priesterjubiläen im Kanton Zürich

83 Verstorbene Seelsorger

84 Chronik

Dekanate

- 86 Dekanat Albis
- 87 Dekanat Oberland
- 89 Dekanat Winterthur
- 90 Dekanat Zürich-Stadt

Seelsorgerat und Verband der Pfarrkirchenstiftungen

- 92 Seelsorgerat des Kantons Zürich
- 93 Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich

Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Kantonale kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

- 95 *Ehe und Familie*
- 95 Katholisches Eheseminar Zürich
- 95 Tacheles
- 96 *Erwachsenenbildung und Schulen*
- 96 Katholischer Frauenbund Zürich
- 96 Paulus-Akademie Zürich (PAZ)
- 97 Pro Filia Kantonalverein Zürich
- 97 Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKS)
- 98 *Jugendseelsorge und Katechese*
- 98 Blauring und Jungwacht Kanton Zürich
- 99 Jugendseelsorge Zürich
- 100 Katholische Mittelschul-seelsorge im Kanton Zürich
- 100 Studentenseelsorge/Katholisches Akademikerhaus (aki)
- 101 Zürcher Kantonale Katechetische Arbeitsstelle und Katechetische Dokumentationsstelle
- 102 *Kirche und Arbeitswelt*
- 102 cantus firmus – Verband Kirchenmusiker(innen) an katholischen Kirchen im Kanton Zürich
- 102 kabel – Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen
- 103 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Kantonalverband Zürich/Schaffhausen
- 103 Kirchliche Dienststellen für Arbeitslose (DfA) in Winterthur und Zürich
- 104 Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen
- 105 SYNA, Kirchliche Berufe Sektion Zürich
- 105 *Medien*
- 105 forum, Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich
- 106 NZN Buchverlag AG
- 107 *Ökumene*
- 107 Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK ZH)

- 108 Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich (CJA)

108 Soziales

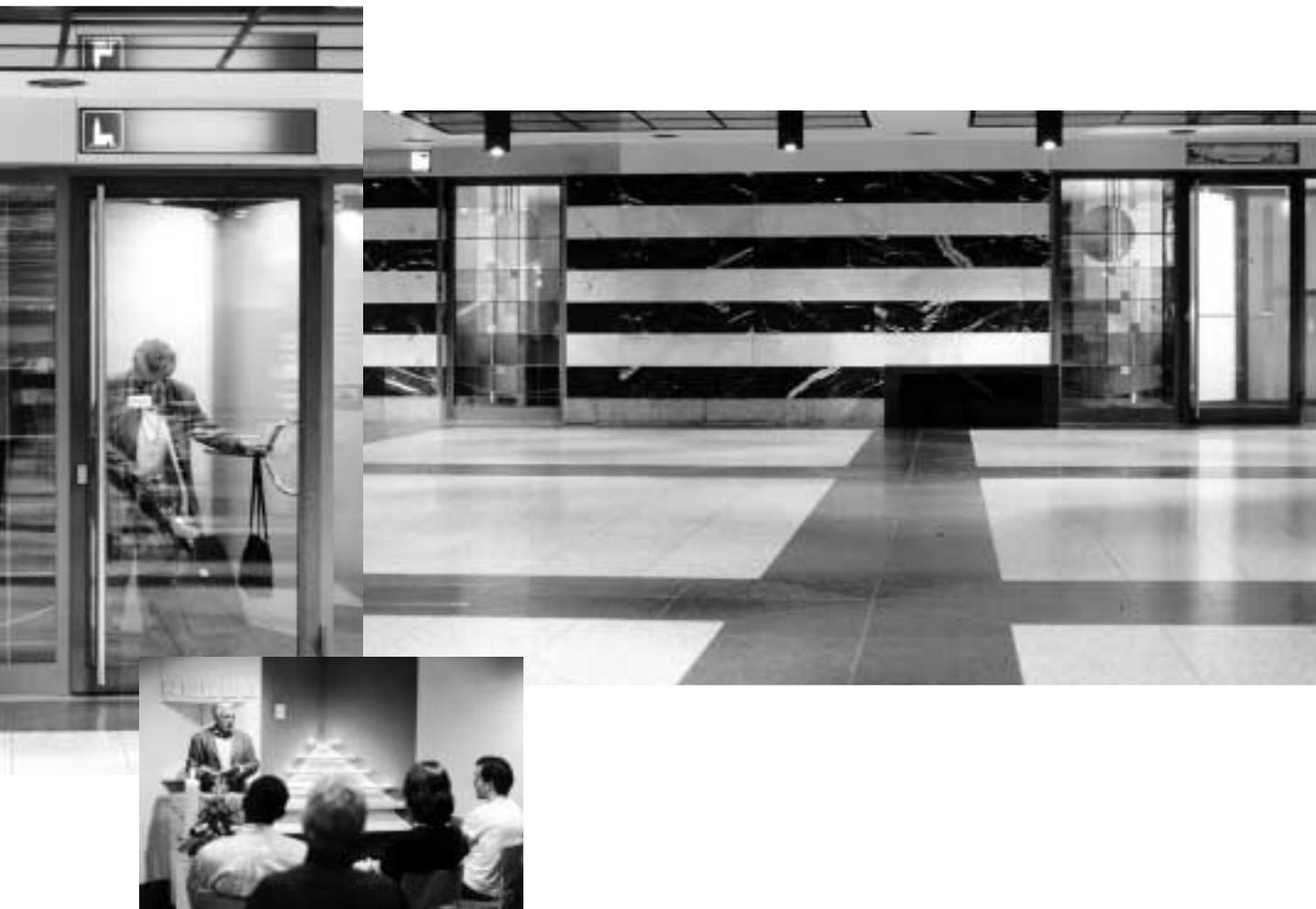
- 108 Caritas Zürich
- 109 Verein vom heiligen Vinzenz von Paul, Orts- und Zentralrat Zürich
- 110 Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)
- 110 Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

111 Spezialseelsorge

- 111 Bahnhofkirche
- 112 Gefängnisseelsorge
- 112 Katholische Behinderten-seelsorge des Kantons Zürich
- 113 Ökumenisches Aidspfarramt Zürich
- 114 Ökumenisches Flughafen-pfarramt Zürich-Kloten
- 115 Polizeiseelsorge
- 116 Telefonseelsorge – Die Dargebotene Hand Zürich
- 117 Zürcher Telebibel – 01 252 22 22

Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

- 117 Arbeitsstelle Information Kirchliche Berufe (IKB)
- 118 Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes (SKB)
- 119 Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit
- 119 Interdiözesane Vereinigung: Theologiekurs für Laien (TKL) und Katholischer Glaubenskurs (KGK)
- 120 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Sozialinstitut Schweiz
- 120 Katholischer Mediendienst (KM)
- 122 Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP)
- 123 Adressverzeichnis kirchlicher Stellen
- 125 *Strukturaufbau der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz und im Kanton Zürich*



Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich

Aufgabenbereiche

Präsidialressort

Leitung: René Zihlmann

Behörde und Sekretariat

Die Zentralkommission behandelte 2001 an 19 Sitzungen 267 Traktanden. Zwei dieser ordentlichen Sitzungen, die eine im Frühjahr; die andere im Herbst, waren traditionellerweise als zweitägige Klausurtagungen im Haus Erika in Gonten ausgestattet. Weil Vorbereitung und Umsetzung der Beschlüsse sowie die Betreuung der Ressorts von den Exekutivmitgliedern und den Mitarbeitern (-innen) auf dem Sekretariat einen wachsenden Aufwand erfordern, setzte sich die Zentralkommission intensiv mit Fragen der zeitlichen Beanspruchung sowie Verbesserung der Behördenstruktur auseinander. Dabei kam auch das Thema der Behördenentschädigung zur Sprache, die künftig verbessert werden soll. Zur Verstärkung des Sekretariates sind ab 2002 zusätzliche Personalressourcen in den Bereichen Spezialseelsorge und Personal geplant.

Mit der Einrichtung eines gemeinsamen Servers im Jahr 2000 begannen die beiden Sekretariate von Zentralkommission und Generalvikariat den Aufbau eines Adresspools, den sie gemeinsam nutzen, bewirtschaften und weiterentwickeln. Unter Beizug einer externen Fachperson wurde die Einrichtung eines zentralen Adresspools für den Kanton Zürich vorangetrieben. Dienststellen und kirchliche Institutionen zeigten grosses Interesse am Projekt. Auf nationaler Ebene ist der Katholische Mediendienst in Zusammenarbeit mit der Schweizer Bischofskonferenz, den Ordinariaten und den Kantonalkirchen am Aufbau einer gesamtschweizerischen Adressdatenbank. Die Arbeiten auf dem Sekretariat der Zentralkommission werden darauf abgestimmt.

Seit dem 1. Juni verfügen die Häuser Hirschengraben 66, 70 und 72 über eine gemeinsame Telefonanlage. Sie ermöglicht eine direkte Verbindung zwischen den Sekretariaten von Synode und Zentralkommission, dem Generalvikariat, der Katechetischen Arbeits- und Dokumentationsstelle, dem NZN Buchverlag, der *forum*-Redaktion, der Römisch-katholischen Zentralkonferenz der Schweiz RKZ sowie dem Offizialat.

Der erste Lehrling der Zentralkommission Jean-Luc Kühnis schloss im Sommer seine kaufmännische Lehre ab. Aufgrund der guten Erfahrungen wurde die Lehrstelle wieder ausgeschrieben und mit Drazen Vukadin besetzt.



Synode

Die Synodalen tagten im Berichtsjahr drei Mal im Zürcher Rathaus, während die Mitglieder des Synodenbüros im Rahmen von zwei Treffen mit der Zentralkommission und dem Generalvikar den gegenseitigen Austausch pflegten. Erstmals traf sich die Synode mit dem kantonalen Seelsorgerat. Im Hinblick auf eine intensivere Zusammenarbeit sind weitere Treffen geplant.

Vizepräsident Ernst Vogel kündigte auf Ende 2002 seine Demission an und steht damit als Präsident für die nächste Amtsperiode definitiv nicht zur Verfügung. Ende März ging die langjährige Sekretärin, Susanne Restle, in Pension. Ihre Nachfolgerin, Margrith Kuhn, trat die 60-Prozent-Stelle bereits im Dezember 2000 an.

Generalvikariat

Auch 2001 traf sich das so genannte Kirchenquartett mit Generalvikar Peter Henrici, Pfarrer August Durrer, Bischöflicher Personalbeauftragter, René Zihlmann, Präsident der Zentralkommission und Giorgio Prestele, Generalsekretär der Zentralkommission, zum Gespräch über wichtige Fragen und Anliegen. Mit der Einsitznahme des Bischöflichen Personalbeauftragten in den Personalausschuss der Zentralkommission haben sich die Entscheidungswege nochmals verkürzt. Dies erweist sich gerade im Hinblick auf das von der Zentralkommission im Einvernehmen mit dem Generalvikar in die Vernehmlassung geschickte Projekt «Personalförderung» als fruchtbar.

Ökumene

Ausdruck der intensiven Zusammenarbeit mit der reformierten Schwesterkirche sind die gemeinsam geführten Fachstellen und der regelmässige Meinungsaustausch zwischen Weihbischof Peter Henrici, Kirchenratspräsident Ruedi Reich und Zentralkommissionspräsident René Zihlmann. Darüber hinaus wurden auch Kontakte zu anderen Kirchen und Religionsgemeinschaften gepflegt, insbesondere mit Juden und Moslems.

Am 1. September übergaben die Präsidenten von Bischofskonferenz und Schweizerischem Evangelischem Kirchenbund zum Abschluss der ökumenischen Konsultation zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zukunft der Schweiz Bundespräsident Moritz Leuenberger in Bern das gemeinsame Wort der Kirchen «Miteinander in die Zukunft». Die Zentralkommission nahm an diesem Schlussakt ebenfalls teil und unterstrich damit die Bedeutung der kirchlichen Botschaft.

Die katholische und reformierte Kirche, orthodoxe Kirchen, jüdische und islamische Gemeinden im Kanton Zürich luden am 14. Oktober unter dem Patronat von Aussenminister Joseph Deiss zu einem Friedenskonzert zugunsten der afghanischen Flüchtlinge ein. Ziel des interreligiösen «Concert for Peace-Frieden-Schalom-Salam» war, einen Gegenakzent zu den Kriegs- und Katastrophenmeldungen sowie ein Zeichen für friedliches Zusammenleben der Religionen und Kulturen zu setzen.

Seelsorgerinnen und -Seelsorger von City-Kirchen im deutschsprachigen Europa trafen sich im Oktober für drei Tage in Zürich zur regelmässigen Tagung. Die Teilnehmenden lernten die Zürcher City-Kirchen in ihrer Verschiedenheit wie mit ihrer Vielfalt in den Angeboten kennen. Den gastgebenden Zürcher Kirchen bleibt unter anderem die bestätigende Erkenntnis, dass sie mit den hiesigen City-Kirchen-Ansätzen auf dem richtigen Weg sind und diese mit Vorteil forcieren. Sei dies mit «offenen» Angeboten in bestehenden reformierten und katholischen Kirchen in der City, sei es mit «Kirchen am Weg», wie jenen im Flughafen oder im Hauptbahnhof.



An der Citykirchenkonferenz in Zürich vom 21. bis 24. Oktober 2001 tauschten 85 Teilnehmer(innen) aus Deutschland, Holland, England und der Schweiz Erfahrungen und Informationen aus.

Kirche und Staat

In der ersten Hälfte des Berichtsjahres erreichte der Reformprozess einen vorläufigen Höhepunkt: Mit Beschluss vom 13. Dezember 2000 hatte der Regierungsrat des Kantons Zürich die Direktion der Justiz und des Innern beauftragt, zu den vorgelegten Entwürfen für Verfassungsänderungen und ein Kirchengesetz ein Vernehmlassungsverfahren durchzuführen. Gemäss diesem Auftrag lud die Direktion der Justiz und des Innern die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich, die Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich, die Christkatholische Kirchgemeinde des Kantons Zürich, die Direktionen des Regierungsrates, die Gerichte, die Bezirke und Gemeinden, weitere Religionsgemeinschaften, politische Parteien und Wirtschaftsverbände ein, zu der mit den erwähnten Entwürfen angestrebten Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat bis Ende Juni 2001 Stellung zu nehmen.

Diese Agenda bestimmte im wesentlichen die Eckdaten für die Meinungsbildung innerhalb der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich: Nachdem die Junisession der Synode auf den 28. Juni terminiert worden war, waren die Kirchgemeinden gehalten, ihre Stellungnahmen bis zum 10. März einzureichen. Bereits am 19. März verabschiedete die Zentralkommission ihren Antrag und Bericht an die Synode, worauf die vorbereitende Synodenkommission ihre Arbeit aufnehmen konnte. Parallel dazu lief das Vernehmlassungsverfahren auch bei den kirchlichen Instanzen.

Angesichts dieses engen Terminplans hatte die Zentralkommission die Präsidien der römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich sowie die Mitglieder der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich schon zum Jahreswechsel 2000/2001 über den aktuellen Stand der Arbeiten informiert und gleichzeitig verschiedene vertiefende Orientierungsveranstaltungen sowie die Bereitstellung ausführlicher Informationsunterlagen angekündigt. Diese Veranstaltungen vom 8. und 13. Februar 2001 waren gut besucht und zeichneten sich durch ein grosses Interesse der Behörden-, Pfarrei- und Mitarbeitendenvertretungen an den vorgeschlagenen Neuerungen aus. Die vom Synodenbüro auf Antrag der Zentralkommission vorzeitig bestellte vorbereitende Synodenkommission konnte sich von Anfang Januar 2000 bis zum 14. März 2001 in insgesamt fünf intensiven Sitzungen laufend am aktuellen Stand des Reformprozesses orientieren und sich so optimal auf ihre eigentliche Kommissionsarbeit vorbereiten.

All diese äusseren Rahmenbedingungen stellten für die Milizbehörden, die in der Seelsorge und in den entsprechenden Sekretariaten tätigen Mitarbeitenden der Römisch-katholischen Körperschaft eine zusätzliche Herausforderung dar: Die Auseinandersetzung mit der komplexen Materie fand auf allen Ebenen mit grossem Engagement, viel Sachverstand und auf einem eindrucksvollen Niveau statt. Die Kirchgemeinden beteiligten sich mit einer Rücklaufquote von knapp 94 Prozent am Vernehmlassungsverfahren und lieferten damit der Zentralkommission für die Ausarbeitung des Berichtes und Antrages an die Synode qualitativ wichtige Hinweise. Mit ihren sorgfältigen Analysen bestätigten die Kirchgemeinden, dass der eingeschlagene Reformkurs die breite Zustimmung von katholisch Zürich findet. Aus unterschiedlichen Interessenlagen heraus, doch immer mit Blick auf das Ganze, zeigten sie aber auch auf, wo Behutsamkeit, Rücksichtnahme und Solidarität gefordert sind. Die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich verabschiedete die Vernehmlassungsantwort betreffend die Verfassungs- und Gesetzesvorlagen zur Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat am 28. Juni nach einer würdigen und hochstehenden Debatte zuhanden des Vorstehers der Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich einstimmig. Sie folgte dabei im wesentlichen dem Antrag und Bericht der Zentralkommission. Auf Antrag ihrer vorberatenden Kommission nahmen die Synodalen drei Änderungen respektive Ergänzungen auf. Diese betreffen eine Verdeutlichung im Zusammenhang mit der Wahlmöglichkeit der Seelsorgeverantwortlichen, eine lediglich neutral-funktionale Umschreibung der kantonalen kirchlichen Körperschaftsorgane auf Gesetzesstufe und schliesslich das Postulat einer koordinierten Förderung des interreligiösen Dialoges. Stichwortartig seien nachfolgend die Hauptakzente der Vernehmlassungsantwort der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich hervorgehoben:

- Das positive Grundverständnis der Kirchen, von welchem sich die vorgeschlagene Verfassungsrevision, der Entwurf für ein neues Kirchengesetz sowie die dazugehörige regierungsrätliche Weisung leiten lassen;
- die zweistufige Anerkennung – einerseits der Kirchen in ihrer Vorbestandenheit und eigenen Verfasstheit, andererseits als kantonale kirchliche Körperschaften im Kanton Zürich mit dem Status von Personen des öffentlichen Rechts; die Römisch-katholische Kirche

als solche wird damit im Staat Zürich erstmals auf Verfassungsebene wahrgenommen und erhält dadurch auf Gesetzesstufe – neben dem staatskirchenrechtlichen Bereich – konsequenterweise ihr eigenes Vernehmlassungsrecht. Dieser Ansatz trägt somit der dualen Struktur der Römisch-katholischen Kirche im Kanton Zürich Rechnung;

- die Gleichbehandlung der verfassungsmässig anerkannten Kirchen bzw. kantonalen kirchlichen Körperschaften durch Erlass eines einzigen Kirchengesetzes;
- die konsequente Fortschreibung dieses Gleichbehandlungsgrundsatzes durch die Schaffung einer Verfassungsgrundlage für die Anerkennung weiterer Religionsgemeinschaften;
- die erheblich erhöhte, richtigerweise durch demokratische Minimalstandards eingeschränkte Autonomie der Kirchen sowie der kantonalen kirchlichen Körperschaften, insbesondere deren Organisations- sowie die Stimm- und Wahlrechtsautonomie;
- die Zusicherung der Fortführung eines finanziellen Engagements des Staates gegenüber den Kirchen für deren gesamtgesellschaftlich bedeutsames Wirken ins-



Mit der Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat im Kanton Zürich soll deren Partnerschaft auf eine neue, moderne Basis gestellt werden.

- besondere in den Bereichen Soziales, Bildung und Kultur unter Abstützung auf die Mitglieierzahlen und kirchliche Tätigkeitsprogramme;
- die negative Zweckbindung der Kirchensteuer juristischer Personen, mit welcher in diesem besonderen Zusammenhang der Glaubens- und Gewissensfreiheit und der daraus fließenden Kultusfreiheit noch besser als bisher Rechnung getragen werden kann;

- die vorgesehene stufenweise Einführung der neuen Regelungen im Rahmen einer angemessenen Übergangsfrist, welche insbesondere der Evangelisch-reformierten Schwesterkirche eine geordnete Um- und Einstellung auf die neue Situation ermöglicht;
- der Verzicht der Nennung der Historischen Rechtstitel in Verfassung und Gesetz unter gleichzeitiger Offenlassung der Frage über deren Existenz;
- die als demokratisches Mindestanforderung verlangte Pfarrwahl als Ausfluss einer gewohnheitsrechtlichen schweizerischen Eigenart, welche die Akzeptanz der Pfarrer in den Kirchgemeinden sichern hilft und im Kanton Zürich seit nahezu 40 Jahren als bewährtes Element für die Gewährleistung des innerkonfessionellen Friedens im Kanton Zürich Bestand hat;
- die rechtliche Absicherung der kirchlichen Gebäude bzw. deren finanzielle Tragbarkeit aus der besonderen Sicht der römisch-katholischen Kirchgemeinden Dietikon und Rheinau im Kirchengesetz, wobei die Römisch-katholische Körperschaft bereit ist, die Hauptverantwortung zu tragen und diese – insbesondere bei der Ausgestaltung des Finanzausgleichs – auch wahrzunehmen;
- die Hervorhebung der Bedeutung des interreligiösen Dialoges, dessen Förderung nach Meinung der Römisch-katholischen Körperschaft in die staatliche Gesetzgebung betreffend das Verhältnis von Kirchen und Staat, die Anerkennung weiterer Religionsgemeinschaften sowie die Volksschulbildung einfließen sollte.

Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Die seit 1996 wirkende Arbeitsgruppe *Kommunikation* beschäftigte sich wiederum intensiv mit der kirchlichen Kommunikation nach innen und aussen. In Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fernsehen und der Zürcher Börse konnte sie die Kommunikationsverantwortlichen in Kirchgemeinden und Fachstellen zu zwei weiteren Impulsveranstaltungen mit den Titeln «Täglich im Wettbewerb stehen» und «Leben in der einen Welt» einladen. Der laufende Prozess der Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat im Kanton Zürich wird in den kommenden Monaten und Jahren der katholischen (und reformierten) Kirche auch im Informations- und PR-Bereich alles abfordern.

Mitte Jahr bewilligte die Zentralkommission im Einvernehmen mit dem Generalvikar das Projekt eines zentralen Adresspools für den Kanton Zürich. Dieses sieht vor, den bisherigen Adressstamm auszubauen und in einer webgestützten Datenbank zu verwalten. Damit können zusätzliche Bedürfnisse von Pfarreien respektive Kirchgemeinden, Fachstellen, Generalvikariat und Zentralkommission abgedeckt, und der administrative Auf-

wand vereinfacht werden. Der passwortgeschützte Zugriff auf die Adressdatenbank wird es den Pfarreien und kirchlichen Institutionen ermöglichen, rasch und zuverlässig zur gesuchten Adresse zu gelangen oder in eigener Regie Listen, Verzeichnisse und Etiketten für Versände auszudrucken.

Mit dem Abschluss der Redesign-Phase hat das Portal *Katholische Kirche Zürich Online* (KKZO) seit Anfang Dezember einen neuen Auftritt. KKZO präsentiert sich den Nutzerinnen und Nutzern mit einem attraktiven Layout und einer einfacheren Navigation. Im Hintergrund unterstützt ein datenbankgestütztes Content-Management-System die Suche nach bestimmten Themenbereichen und die einfache und schnelle Aktualisierung der Webseiten, die im Durchschnitt 250 Mal täglich aufgerufen werden. Die Programm-Lösung Quickpage ermöglicht den Pfarrämtern im Kanton Zürich, welche fast ausnahmslos über einen Internetzugang verfügen (davon rund 40 mit eigener Homepage), ohne Vorkenntnisse ihren Internetauftritt in eigener Regie zu gestalten.



Das Portal *Katholische Kirche Zürich Online* (KKZO) präsentiert sich den Nutzern (-innen) seit Dezember 2001 in einem neuen Layout mit vereinfachten Zugriffsmöglichkeiten.
www.zh.kath.ch

Bistum Chur

Namens der Zürcher Katholikinnen und Katholiken überbrachte eine Delegation der Zentralkommission dem Diözesanbischof die besten Glückwünsche zum 1550-jährigen Bestehen des Bistums Chur. Damit verbunden wurden Dankbarkeit und Hoffnung dafür, dass religiös-kirchliches Erbe im Bistum Chur im Sinne der Botschaft des II. Vatikanums den Erwartungen der Zeit gerecht zu werden und der Lebendigkeit der Ortskirche frischen Geist einzuhauchen vermöge. Gleichzeitig wurde die Hoffnung auch dafür zum Ausdruck gebracht, dass der Status des Kantons Zürich als Administrationsgebiet des Bistums Chur in der greifbaren künftigen Geschichte des Bistums bald durch gefestigtere Konturen abgelöst werden kann, die dem Bistumskanton mit der grössten Anzahl von Gläubigen eine adäquatere Identifikation ermöglicht.

Die vom Diözesanbischof unter dem Vorsitz von Weihbischof Peter Henrici eingesetzte Expertengruppe, zu der auch der Präsident der Zentralkommission gehörte, legte am 27. Juni ihren Bericht über die Zukunft der Theologischen Hochschule Chur (THC) dem Bischofsrat vor. Kernstück der Vorlage ist der Aufbau eines Pastoralinstitutes, das neue Impulse in die Pfarreien und Kirchgemeinden der Diözese bringen soll. Der Bischofsrat nahm den Bericht im zustimmenden Sinn zur Kenntnis. Der diözesane Priesterrat schliesslich hiess ihn am 19. September gut. Die mit dieser Neuausrichtung der THC verbundene Finanzplanung wurde ebenfalls aufgenommen; sie ist theoretisch bereits weit vorgeschritten, doch stehen die praktischen und verbindlichen Massnahmen für deren Umsetzung noch aus.

Ausserkantonales

Aus der Spende der Zürcher Katholiken und Katholikinnen konnten im Berichtsjahr insgesamt 123 000 Franken zur Unterstützung pastoral bedeutender Projekte finanzschwacher Kirchgemeinden und Institutionen ausgerichtet werden. An die Kirchgemeinde Müstair/GR gingen 50 000 Franken für die Renovation des Kapuzinerhospiz, an die Kirchgemeinde Schmitten/GR 40 000 Franken für die Renovation von Pfarrkirche und Pfarrhaus und an die Kirchgemeinde S. Carlo in Poschiavo GR 3000 Franken für die kunstgerechte Wiederherrichtung wertvoller Messgewänder. Zugunsten der durch den Sturm «Lothar» in Mitleidenschaft gezogenen Wallfahrtskirche Maria Rickenbach in Niederrickenbach/NW

wurden für die Dachsanierung 20 000 Franken und an das Monastero Santa Hildegardis in Orselina/TI 10 000 Franken für die Rückzahlung eines im Zusammenhang mit der Klostererweiterung aufgenommenen Darlehens ausgerichtet.

Die Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ), der Zusammenschluss der kantonalen kirchlichen Körperschaften oder Institutionen der Schweiz, feierte im Berichtsjahr ihr 30-jähriges Bestehen. Die RKZ ist am ehesten mit dem Ständerat vergleichbar. So hat jeder Kanton unabhängig von seiner Grösse, Katholikenzahl und Finanzkraft je zwei Sitze. In jeweils vier jährlichen Plenarversammlungen werden im Rahmen des Mitfinanzierungssystem der Katholischen Kirche Schweiz insgesamt rund fünf Millionen Franken für pastorale Institutionen sowie kirchliche Projekte auf nationaler und sprachregionaler Ebene disponiert. Mit der Jubiläumspenarversammlung, die am 23./24. November in Zürich stattfand, gingen fast gleichzeitig zwei völlig unterschiedliche, doch gleichsam bedeutende Ereignisse einher. Zum einen erschien im Verlag der Neuen Zürcher Zeitung der im Auftrag der RKZ von Prof. Victor Conzemius herausgegebene Sammelband «Schweizer Katholizismus 1933–1945». Er ist auf Anregung der Zentralkommission entstanden, und die Planung und Realisierung des Werkes wurde von einer vom Präsidenten der Zentralkommission geleiteten Begleitkommission unterstützt. In diesem Werk, das in Fach- sowie anderen



In diesem Sammelband beleuchten verschiedene Autoren die katholische Konfessionskultur in der Zeit des Nationalsozialismus aus politischem, kirchlichem und karitativem Blickwinkel.

Victor Conzemius (Hrsg.)

Schweizer Katholizismus 1933–1945

Zwischen Abkapselung und Solidarität

696 Seiten, 24 Abbildungen

Format 15x22 cm, gebunden, sFr. 78.–

ISBN 3-85823 879 1

Kreisen hohe Beachtung fand und in seiner ersten Auflage innerhalb weniger Wochen fast gänzlich ausverkauft war; beleuchten verschiedene Autoren den Schweizer Katholizismus in der Zeit des Nationalsozialismus aus politischer, kirchlicher, geistiger und karitativer Sicht im Spannungsbogen zwischen Abkapselung, Anpassung und Solidarität.

Zum anderen trat Alois Odermatt nach sechsjähriger engagierter und umsichtiger Tätigkeit als Geschäftsführer der RKZ in den wohlverdienten Ruhestand. Im 43-jährigen Daniel Kosch, zuletzt Leiter der Bibelpastoralen Arbeitsstelle des Katholischen Bibelwerkes in Zürich, konnte die RKZ einen zweisprachigen (D/F), mit den Gegebenheiten der katholischen Strukturen und Institutionen bestens vertrauten Nachfolger als ihren Generalsekretär gewinnen. Bei den diesjährigen Wahlen wurde Gabriele Manetsch als erste Frau ins Präsidium und das bisherige Zürcher Präsidiumsmitglied, René Zihlmann, zum Vizepräsidenten der RKZ gewählt.

Die so genannte Biberbruger-Konferenz, die Vereinigung der katholischen kantonalkirchlichen Institutionen der zum Bistum Chur gehörenden Kantone, hatte auf Ersuchen des vom Diözesanbischof präsierten Personalrates der Diözese Chur die Schaffung einer Diözesanen Schlichtungsstelle geprüft. Die Biberbruger-Konferenz fasste dieses Ersuchen sehr positiv und als Vertrauensbeweis des diözesanen Personalrates gegenüber den staatskirchenrechtlichen Organen auf. Ihr Gesprächspartner war der Generalvikar für Graubünden, Vitus Huonder, in seiner Eigenschaft als Moderator Curiae. In dessen Beisein und unter Berücksichtigung einer seitens der Kurie gewünschten Präzisierung verabschiedete die Biberbruger-Konferenz am 21. März die «Vereinbarung zwischen der Diözese Chur und den zuständigen staatskirchenrechtlichen Organisationen der Bistumskantone Glarus, Graubünden, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zürich über die Führung einer Diözesanen Schlichtungsstelle». Das Ratifikationsverfahren im Bistum Chur sowie bei den Bistumskantonen ist derzeit im Gange.

Mit einer Zweierdelegation war die Zentralkommission am 16. Dezember zur Weihe von Abt Martin Werlen als dem Vorsteher der Territorialabtei Unserer Lieben Frau in Einsiedeln eingeladen und vertreten. Sie überbrachte dem neuen Abt die besten Wünsche der Zürcher Katholikinnen und Katholiken.

Aus Solidarität mit den Schweizer Bischöfen hat die Zentralkommission das Erweiterungs- und Umgestaltungsprojekt der Schweizer Bischofskonferenz für ihr Generalsekretariat im Salesianum in Fribourg mit einem einmaligen Beitrag von 50000 Franken unterstützt.

Ressort Jugendseelsorge und Katechese

Leitung: Rita Keller

Neues Schulfach Religion und Kultur als Ersatz für den KokoRu geplant



Bis 1991 wurden die Schülerinnen und Schüler an der Oberstufe konfessionell getrennt unterrichtet, wobei in der Regel der schulische Unterricht von

reformierten Fachlehrpersonen erteilt wurde, während für die katholischen Jugendlichen kirchlicher Unterricht im Rahmen der Schule stattfand. Eine andere Lösung wurde seit der öffentlich-rechtlichen Anerkennung der Römisch-Katholischen Körperschaft im Jahre 1963 gesucht, erst 1991 aber mit der Einführung des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts (KokoRu) gefunden. Der KokoRu ist ein obligatorisch geführtes Fach mit Abmeldemöglichkeiten.

Die Bildungsdirektion des Kantons Zürich lud die Zentralkommission im Jahr 2000 ein, sich zur Weiterentwicklung des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts an der Oberstufe der Volksschule in das Fach «Religion und Kultur» vernehmen zu lassen. Nach Durchführung einer Umfrage in den Pfarreien, sowie nach Rücksprache und im Einvernehmen mit Generalvikar Peter Henrici lieferte die Zentralkommission ihre Stellungnahme Ende April 2001 ab. Sie begrüsst darin die Einführung eines ordentlichen, obligatorischen Schulfaches «Religion und Kultur». Positive Erfahrungen, die mit dem KokoRu gesammelt wurden, sollen dabei in das neue Fach einbezogen werden. Sie schlägt vor, das neue Fach «Kulturen und Religionen» zu nennen. Damit würde deutlicher, dass kein Religionsunterricht, sondern ein Wissensfach erteilt wird. Als Schulfach mit ausschliesslicher Wissensvermittlung soll es obligatorisch sein und auch benotet werden. Die Zentralkommission setzt sich dafür ein, dass die Projektstage im bisherigen Rahmen beibehalten werden, ebenso die Möglichkeit, im 8. Schuljahr den wöchentlichen kirchlichen Unterricht durchzuführen. Die Professionalität der Lehrpersonen ist von der Schule u.a. durch die Integration des Faches in das Ausbildungskonzept der Pädagogischen Hochschule sicher zu stellen. Kirchliche Lehrkräfte mit entsprechender Kompetenz sollen wie bisher zur Erteilung des Unterrichts zugelassen sein. Der Kirchenrat des Kantons Zürich vertrat in seiner Stellungnahme die gleichen Anliegen.

Durch die Neukonzeption für das staatliche Unterrichtsfach «Religion und Kultur» ist eine neue Ausgangslage für die religiösen Angebote von konfessioneller Seite gegeben. Eine Überprüfung der derzeitigen katechetischen Arbeit mit Jugendlichen drängt sich auf und wird als Chance für deren Entwicklung angesehen. Zentralkommission und Generalvikar beauftragten daher die Katechetische Kommission, eine Fachkommission zusammenzustellen, die ergänzend zum neuen Schulfach ein gezieltes und attraktives Angebot für die konfessionelle Entwicklung von Jugendlichen auf pfarreilicher wie regionaler Ebene erarbeitet. Als vorrangig gilt die Erhebung und Spezifizierung des kirchlich-religiösen Angebotes für Jugendliche gegenwärtig wie zukünftig. Die Kommission wird auch überprüfen, ob in den Pfarreien Bereitschaft und Kapazität vorhanden sind, eine Katechese im Oberstufenalter aufzubauen.



Der bisherige konfessionell-kooperative Religionsunterricht soll in das neue Schulfach «Religion und Kultur» überführt werden und für alle Schüler(innen) obligatorisch sein.

Ökumenisches Konzept zur Mittelschularbeit

Die Entwicklung der Mittelschulseelsorge in ihrer Rolle an der Schule und in der ökumenischen Zusammenarbeit führten zu einer Aufgaben- und Organisationsüberprüfung (Jahresbericht 2000, Seite 27). An der Klausurtagung im Mai 2001 diskutierten Zentralkommission und Generalvikar einen Konzeptentwurf für eine ökumenische Mittelschularbeit im Kanton Zürich. Der Entwurf wurde danach in eine interne Vernehmlassung, in

ein Mitberichtsverfahren unter den betroffenen katholischen, reformierten und staatlichen Stellen gegeben. Die Echos darauf waren sehr positiv. Unter Berücksichtigung der Reaktionen verabschiedeten Zentralkommission und Generalvikar am 30. Oktober das Konzept. Der Evangelisch-reformierte Kirchenrat nahm davon am 5. Dezember in zustimmendem Sinne zuhanden seiner Synode Kenntnis.

Das Konzept der ökumenischen Mittelschularbeit im Kanton Zürich ist kein Reformprojekt, das den Religionsunterricht und die seelsorgerische Arbeit an den Kantonsschulen völlig neu konstituieren will. Das Konzept fasst zusammen, was viele Religionslehrerinnen und Religionslehrer an den Mittelschulen schon seit langem praktizieren. Religionsunterricht wird an den Kantonsschulen ökumenisch unterrichtet. In den Fachschaften an den Schulen arbeiten die Religionslehrer(innen) beider Kirchen zusammen. Ausgehend von einem ganzheitlichen und umfassenden Verständnis von Seelsorge in der Schule ist die ökumenische Mittelschularbeit als ein Dienst zu verstehen, der allen offen steht, die im sozialen Gefüge der Schule tätig sind: Schüler(innen), Lehrer(innen), Mitarbeiter(innen) des Hausdienstes und Eltern. Ökumenische Mittelschularbeit ist in der Struktur der Schule verankert. Die Religionslehrkräfte sind aktive Mitglieder des Kollegiums der Lehrer(innen). Die Vernetzung innerhalb der Schule wird verstärkt durch die Präsenz im Schulalltag, durch ein doppeltes Berufsprofil als Pädagoge (-in) und Seelsorger(in). Als zweites wesentliches Element wird die traditionelle Foyerarbeit verstärkt und ausgebaut. Ziel ist es,

an allen Mittelschulen im Kanton schulergänzende, ökumenische durch Religionslehrer geführte Treffpunkte zu führen. In Kooperation mit der Schule engagieren sich die Kirchen «vor Ort». Sie kommen so auch selber mit den jungen Menschen ins Gespräch und werden versuchen, sie von der christlichen Tradition her in der Lebensbewältigung und in der Suche nach einer zukunftsorientierten Lebensperspektive hilfreich zu begleiten. Das Konzept wird im Frühjahr 2002 der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Ausbau der ausserschulischen Arbeit und die geplanten neuen Foyers in Winterthur und Zürich-Oerlikon werden im Zeitraum der nächsten 5 Jahre realisiert. Für die Schulen und die Eltern wird ein kurzer und einfacher Informationsprospekt aufgelegt.

Jugendseelsorge

1998 wurde die Berufsberatung der Jugendseelsorgestelle Zürich konzeptionell verändert. Insbesondere wurde der Bereich der Berufs- und Laufbahnberatungen für kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und an kirchlichen Berufen interessierte Personen verstärkt. Zusätzlich stehen heute die Berufsberater der Jugendseelsorge mit ihrem Fachwissen auch für den bischöflichen Personalbeauftragten im Generalvikariat zur Verfügung. Die neue Ausrichtung entsprach offensichtlich einem Bedürfnis. Die Nachfrage nach diesen neuen Angeboten wuchs so rasch, dass die Stelle bereits Ende 2000 an ihre Kapazitätsgrenze stiess. Die Wartezeiten für Ratsuchende nahmen deutlich zu. Nach Abklärungen in der Arbeitsstelle, in der Jugendkommission und beim Generalvikariat beschloss die Zentralkommission, die Aufgaben dieser Beratungssparte nicht einzuschränken, sondern die erreichte Qualität der Beratungen weiterhin zu gewährleisten. Sie stimmte der Erweiterung der Berufs- und Laufbahnberatung auf der Jugendseelsorgestelle Zürich um 80 Stellenprozente zu. Die Synode bewilligte im Rahmen des Budgets 2002 die dazu nötigen Finanzen. Damit kann der effiziente, qualitativ gute Dienst für junge Menschen aus den Pfarreien im Kanton Zürich und für kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstärkt werden.

Der Stadtverband beschloss, seinen seit Jahren bezahlten Standortbeitrag an die Jugendseelsorgestelle Zürich in der Höhe von 60000 Franken ab dem Jahr 2002 nicht mehr zu entrichten. Er verwies in seiner Begründung auf die Aufgabenteilung, die 1999 von der Synode bezüglich der Finanzierung der Italienermissionen getroffen worden war und zur Streichung der Beiträge aus der Zentralkasse an die Italienermission Zürich führte. Die Zentralkommission bedauert den Rückzug aus der Mitträgerschaft und damit auch aus der Verantwortung für diese Stelle. Die Stadtzürcher Kirchgemeinden hatten diese Zürcher Jugendseelsorgestelle wesentlich mitgegründet.

Am 26. November 2001 wurden im Foyer des Pfarreizentrums Liebfrauen die Absolventinnen und Absolventen des ersten Kurses der Berufseinführung für kirchliche Jugendarbeit im Kanton Zürich zertifiziert. Sieben Absolventinnen und Absolventen wurden ausgezeichnet. Aufgrund des positiven Abschlussberichtes der Jugendkommission

über das erstmals durchgeführte Projekt beauftragte die Zentralkommission die Jugendseelsorgestelle, bis zur Realisierung eines schweizerischen Ausbildungsganges die Berufseinführungskurse weiterhin anzubieten. Eine kirchliche Jugendarbeiterausstellung müsste sinnvollerweise auf Deutschschweizer Ebene und in Zusammenhang mit anderen kirchlichen Ausbildungsgängen organisiert werden. Entsprechende Konzeptarbeiten sind unter der Leitung der Fachstelle für Kinder- und Jugendarbeit, Zürich, begonnen worden. Die Jugendseelsorge Zürich arbeitet an diesem Ausbildungskonzept mit. Sie bemüht sich, dass ihre heute angebotene Berufseinführung als Grundmodul in diesen Ausbildungsgang einbezogen wird. Die Zentralkommission unterstützt die Konzeptarbeit mit einem einmaligen Beitrag.

medienladen

Der *medienladen* konnte sich im Jahr 2001 als Medienstelle für den Kanton Zürich etablieren. Die kirchlichen Mitarbeiter(innen) aus den katholischen Pfarreien und Institutionen im Kanton nutzten die Dienstleistungen Beratung, Verleih und Verkauf intensiv, insbesondere die Beratung vor Ort. Der *medienladen*, ein gemeinsames Unternehmen des Katholischen und des Reformierten



Zusätzlich zu ihrem Kerngeschäft setzte die Jugendseelsorge Zürich mit der «Gold-Wert-Party» im Kongresshaus einen besonderen Akzent im UNO-Jahr der Freiwilligen.

Mediendienstes, erbringt als Nachfolger für die im Jahre 2000 aufgelöste Zürcher AV-Medienstelle für die katholische Kirche im Kanton Zürich die Leistungen im Bereich Bild- und Ton- sowie digitaler Medien (siehe Jahresbericht 2000, Seite 26). Der dazu abgeschlossene Leistungsauftrag wird mit 200'000 Franken pro Jahr vergütet. Ein Controlling-Team der Zentralkommission überwacht die Erfüllung. Eine erste Bilanz zu diesem Wechsel fällt sehr positiv aus.

Neben dem täglichen Dienstleistungsangebot beschritt der *medienladen* mit Visionierungsveranstaltungen in Zürich und Winterthur erstmals neue Wege in der konfessionsübergreifenden Präsentation und Beratung. Der *medienladen* führte die Visionierungen gemeinsam mit der Katechetischen Dokumentationsstelle, der Katechetischen Arbeitsstelle sowie der reformierten Bibliothek durch. Zudem wurde mit Winterthur als zweitem Standort innerhalb des Kantons die Teilnahme erleichtert. Es erwies sich zudem, dass eine grosse Nachfrage nach Kursangeboten besteht.

Katechetische Dokumentationsstelle

Mit einem speziellen Effort wurden im Sommer auf der katechetischen Dokumentationsstelle etwa 4000 Bücher, die bisher nur mangelhaft erfasst worden waren, nach bibliothekarischen Gesichtspunkten EDV-mässig katalogisiert. Es ist geplant, das Bibliotheksverzeichnis auch über das Internet zugänglich zu machen. Die Arbeitsstelle erhofft sich dadurch eine einfachere und breitere Nutzung im Kanton. Mit dieser Massnahme konnte das Angebot der Dokumentationsstelle für die Nutzerinnen und Nutzer deutlich verbessert werden.

Ressort Fremdsprachigenseelsorge

Leitung: Fredy M. Isler

Situationsanalyse Fremdsprachigen- seelsorge und Italienermissionen



Das Büro der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich reichte am 7. Juni 2001 ein Postulat ein, mit dem die Römisch-katholische Zentralkommission eingeladen wurde, die Frage zu prüfen, ob sie der Synode eine allgemeine Situationsanalyse zur Fremdsprachigenseelsorge vorlegen will. Die Zentralkommission nahm das Postulat am 28. Juni entgegen. Die Frist zur Beantwortung des Postulates beträgt zwei Jahre.

Es ist nicht der erste Synodenvorstoss, der die Erarbeitung von Grundlagen und Konzepten für die Seelsorge an anderssprachigen Katholikinnen und Katholiken fordert. Die Antwort auf die letzte diesbezügliche Motion führte zum Konzept mit Leitsätzen und Szenarien, die in einer Broschüre *Seelsorge für fremdsprachige Menschen im Kanton Zürich* 1997 veröffentlicht worden sind (siehe Jahresbericht 1997, S. 20). Als Folge aus diesem Konzept verabschiedete die Synode 1999 die neue Verordnung zur Finanzierung der Fremdsprachigenseelsorge. Die wesentlichste und in ihrer Konsequenz auch weitreichendste Veränderung bestand bei der Mitfinanzierung der Italienerseelsorge. Im Zeitraum 2000–2002 sollten die Beiträge an die verschiedenen *missione catholica italiana* (MCI) im Kanton in gleichmässigen Schritten reduziert und schliesslich aufgehoben werden.

Es setzte eine Diskussion um die Neustrukturierung der Missionen für die italienischsprachigen Katholiken (-innen) ein. Sie drehte sich einerseits darum, ob die Zweckverbände noch geeignet seien zur Verwaltung und Finanzierung der Missionen, löste aber auch Fragen zur Bedeutung und Notwendigkeit der Missionen aus. Die Diskussionen im Rahmen des Pastoralplanungskonzeptes und jene im Seelsorgerat attestierten den Missionen eine wichtige Bedeutung und auch ein Entwicklungspotential in Zusammenarbeit mit den Pfarreien. In den Kirchenpflegen hingegen wurden die Diskussionen stark von den jährlich steigenden Beiträgen geprägt. Den Schritt zur Übernahme der finanziellen Verantwortung für die Seelsorge an den Italienischsprechenden konnten offenbar viele Kirchgemeinden nicht nachvollziehen. Gemäss den Budgetbeschlüssen für das Jahr 2002 sind mehrere Kirchgemeinden nicht mehr bereit, die grösseren Finanzie-

Es setzte eine Diskussion um die Neustrukturierung der Missionen für die italienischsprachigen Katholiken (-innen) ein. Sie drehte sich einerseits darum, ob die Zweckverbände noch geeignet seien zur Verwaltung und Finanzierung der Missionen, löste aber auch Fragen zur Bedeutung und Notwendigkeit der Missionen aus. Die Diskussionen im Rahmen des Pastoralplanungskonzeptes und jene im Seelsorgerat attestierten den Missionen eine wichtige Bedeutung und auch ein Entwicklungspotential in Zusammenarbeit mit den Pfarreien. In den Kirchenpflegen hingegen wurden die Diskussionen stark von den jährlich steigenden Beiträgen geprägt. Den Schritt zur Übernahme der finanziellen Verantwortung für die Seelsorge an den Italienischsprechenden konnten offenbar viele Kirchgemeinden nicht nachvollziehen. Gemäss den Budgetbeschlüssen für das Jahr 2002 sind mehrere Kirchgemeinden nicht mehr bereit, die grösseren Finanzie-

rungsanteile zu übernehmen. Einige Kirchgemeinden haben ihre Beiträge an die MCI plafoniert, einige haben diese gekürzt.

Die Zentralkommission stand mit den Kirchgemeinden und Zweckverbänden im Gespräch. Im Herbst trafen Gesuche um eine Fortsetzung der Beitragsleistungen an die Italienermissionen durch die Zentralkasse ein. Anfangs Januar 2002 gelangten dann der Generalvikar und die vier Dekane an die Zentralkommission und er

Sie konnte den Theologen und Historiker Alois Odermatt für die Erstellung der Situationsanalyse gewinnen. Er wird zusammen mit einer Kerngruppe der Kommission Fremdsprachigenseelsorge die Arbeit in Form eines Projektauftrages durchführen. Mit der Erarbeitung einer «Situationsanalyse Fremdsprachigenseelsorge» soll die Gelegenheit erfasst werden, nicht nur eine Analyse der Situation zu erstellen, sondern strategische Leitlinien und einen mehrjährigen Aktionsplan für die Fremdsprachigenseelsorge im Kanton Zürich zu erarbeiten.

Das am 7. Dezember 2000 von Synodale Marina Greminger eingereichte Postulat betreffend Ungarnseelsorge wird in das Projekt miteinbezogen.

Kommission Fremdsprachigenseelsorge

Die Kommission Fremdsprachigenseelsorge, ein Beratungsorgan der Zentralkommission und des Generalvikars, traf sich im vergangenen Jahr zu 4 Sitzungen. Öffentlichkeitsarbeit und Information blieben vorrangiges Thema.

Die Kommission setzte die Diskussion über das Verhältnis des *forum*, des Pfarrblattes der Zürcher Katholikinnen und Katholiken, zu den fremdsprachigen Konfessions-

angehörigen und den Publikationen der Missionen fort (Jahresbericht 2000, Seite 28). Sie formulierte für sich Erwartungen an das «*forum für alle*» und wird darüber mit dem Stiftungsrat *forum* Kontakt aufnehmen. Die Erwartungen bestehen u.a. in einem aktiven Austausch von Informationen und Inhalt sowie dem Bemühen, zu einem «*forum für alle*» zu werden. Sie ist der Überzeugung, dass die Pfarrblattredaktion einen wichtigen Dienst für die Fremdsprachigen leisten kann, da diese das *forum* wie die Deutschsprachigen automatisch und gratis erhalten. Zudem soll mehr Verständnis für Mentalitätsfragen geweckt werden.

Der Generalvikar und die Dekane haben einen «Orientierungsrahmen für die Fremdsprachigenseelsorge im Kanton Zürich» erarbeitet. Das 9-seitige Dokument ist datiert vom 26. September 2001. Es ergänzt, konkretisiert und aktualisiert das von der Schweizer Bischofskonferenz im März 1992 erlassene Direktorium «Rechte und Pflichten des Fremdsprachigenseelsorgers» und deren Pastoral schreiben «Pastoral der Migranten» vom 2. Februar 1996. Die Kommission diskutierte das Dokument und befasste sich mit den Möglichkeiten der Umsetzung in unserem Kanton.



Am Flüchtlingstag respektive -Wochenende 2001 im Zürcher Hauptbahnhof – mit 50 000 Franken von der katholischen Kirche unterstützt – traten auch Vertreter(innen) der Ungarn-gemeinde in ihrer Nationaltracht auf.

suchten um die nochmalige Überprüfung der Beitragskürzungen bzw. die Einstellung der Zahlungen an die Italienermissionen. Die Zentralkommission sucht mit den Dekanen und den Kirchgemeinden nach Lösungen, die der Pastoral am Ort und der Kirche insgesamt keinen nachhaltigen Schaden zufügen.

Die unsichere Situation in der Entwicklung der Italienerseelsorge hat neben anderen Gründen auch dazu geführt, dass das Büro der Synode das eingangs erwähnte Postulat eingereicht hat. Die Postulanten fordern von der Zentralkommission die Erarbeitung einer Situationsanalyse zur Fremdsprachigenseelsorge. Diese Analyse soll insbesondere die Migrationsgeschichte der Italienerinnen und Italiener, der ältesten Fremdsprachigenseelsorge, vertieft untersuchen. Sie soll dann Wege aufzeichnen, wie sich diese Seelsorge entwickeln kann. Die Zentralkommission hat die Arbeit dazu aufgenommen.

Ereignisse und Geschäfte aus der Fremdsprachenseelsorge

Der Synodenstamm vom 1. Februar war der Fremdsprachenseelsorge gewidmet. Die Zentralkommission, der Generalvikar und die Kommission Fremdsprachigen-seelsorge erhielten Gelegenheit, ihre diesbezüglichen Anliegen den Synodalen näher zu bringen.

Die mission catholique de langue française plant, ihre Kirche an der Hottingerstrasse in Zürich zu renovieren und neu zu gestalten. Sie hat dazu eine Baukommission bestellt. Es besteht ein Vertrag zwischen der Stiftung und der Zentralkommission über die finanzielle Beteiligung der Körperschaft bei einer grösseren Renovation oder eines Umbaus. Ein Kredit von 300000 Franken wurde in das Budget 2002 aufgenommen. Die Ausführung der Bauarbeiten ist auf das Jahr 2002 geplant.

Auf der Mission für die Spanisch sprechenden Katholikinnen und Katholiken in Zürich fand ein grosser Personalwechsel statt. In einer sehr schönen Abschiedsfeier wurden am 21. September 2001 die drei Claretinerpatres P. Pedro Gil Ruiz und P. Jacinto Simon Casajus verabschiedet. Ihre Nachfolger sind P. Benjamin Elcano Gonzales und P. Angel Sanz Garro. Zum neuen Direktor der Spaniermission in Zürich wurde der bisherige Missionar P. Carlos Latorre Giral ernannt. Auf Ende November erfolgte auch ein Wechsel im Sekretariat. Der langjährige Sekretär Francesco Esteban ging in Pension.



In der Kirche an der Hottingerstrasse in Zürich präsentiert sich dieser neugestaltete Altarraum der mission catholique de langue française.

Ressort Spezialeelsorge

Leitung: Pfarrer Hannes Rathgeb



Flughafenpfarramt

Seit längerem wurde nach einer Möglichkeit gesucht, mit einer zusätzlichen Stelle den zunehmenden Ansprüchen im Bereich der Flughafenseelsorge gerecht werden zu können. Am 14. Mai wurde eine Einfache Gesell-

schaft zur Förderung der Flughafenseelsorge gegründet. Sie setzt sich aus Vertretern des Flughafens, der Swissair, der reformierten und katholischen Kirche des Kantons Zürich sowie den beiden Seelsorgern, Claudio Cimaschi und Walter Meier, zusammen. Diese Einfache Gesellschaft finanziert eine 50-Prozent-Stelle, die von Andrea Thali, Absolventin des Pastoraljahres, unter der Führung von Claudio Cimaschi wahrgenommen wird.

Zusätzlich wurde – ähnlich jenem der Bahnhofseelsorge – ein Freiwilligenkonzept erarbeitet, das aber aufgrund der Ereignisse vom 11. September, dem *Grounding* der Swissair-Flotte vom 2. Oktober und des Crossair-Absturzes vom 24. November noch nicht umgesetzt werden konnte. Damit soll eine nachhaltige Unterstützung der beiden Seelsorger vor allem an den Wochenenden realisiert werden.

Bahnhofkirche

Die Synoden der reformierten und katholischen Kirche im Kanton Zürich hatten im Juni 2000 dem Pilotprojekt einer Bahnhofkirche grossmehrheitlich zugestimmt. Knapp ein Jahr später konnte an Pfingsten 2001 die ökumenisch und in breiter religiöser Offenheit konzipierte Bahnhofkirche im Zürcher Hauptbahnhof feierlich eröffnet werden. Als Seelsorgeangebot «am Weg» eröffnet sie Menschen die Möglichkeit, eine kürzere oder auch längere Auszeit von der Alltagshektik zu nehmen oder Sorgen und Ängste im Gebet oder im Gespräch mit den Seelsorgern zu artikulieren und zu verarbeiten. Vom ersten Tag an wurde dieses neuartige, von Gottesdienstzeiten, Feiertagen sowie inneren und äusseren Zwängen unabhängige Angebot sehr stark genutzt. 300 bis 500 Personen sind es, welche die Bahnhofkirche im Durchschnitt täglich besuchen. Die beiden Seelsorger Toni Zimmermann und Roman Angst werden inzwischen durch ein Team von 20 bis 25 Freiwilligen unterstützt,



Im Beisein der beiden Bahnhofseelsorger Toni Zimmermann (links) und Roman Angst (Mitte) segneten Weihbischof Peter Henrici und Kirchenratspräsident Ruedi Reich die Kapelle im Hauptbahnhof am Pfingstsonntag 2001 feierlich ein.

darunter auch drei Seelsorgerinnen für Gespräche und Beratung.

Die bisher gemachten Erfahrungen der beiden Seelsorger und ihres Teams zeigen, dass dieses besondere kirchliche Angebot vor allem wegen seiner Anonymität geschätzt wird. Rund zehn Prozent der Menschen, die den Weg in die Bahnhofskirche suchen, konnten dabei an örtliche Stellen oder Institutionen im und um den Hauptbahnhof weitervermittelt werden. Die Bahnhofskirche versteht sich nicht als Konkurrenz zu den Pfarreien und Kirchgemeinden, sondern als Zusatzangebot und Teil eines diakonischen Netzwerkes.

Die Bahnhofskirche wird von der römisch-katholischen Kirche im Kanton Zürich, der Evangelisch-reformierten Landeskirche und den beiden stadtzürcherischen Kirchgemeindeverbänden vorerst als ein auf vier Jahre befristetes ökumenisches Pilotprojekt getragen.

Behindertenseelsorge

Neben der Seelsorge für behinderte Menschen hat die Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich den Auftrag, in den Pfarreien Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Behinderung/Behindertenseelsorge zu leisten und auf diese Weise einen möglichst breiten Kreis von Personen für den Umgang mit behinderten Mitmenschen zu sensibilisieren. Dabei setzt sie auch audiovisuelle Mittel ein, deren letztes – eine viel beachtete Tonbildschau – vor über 15 Jahren hergestellt wurde und nun durch ein inhaltlich wie technisch aktualisiertes Produkt abgelöst ist. Es gelang der Behindertenseelsorge, die Filmemacherin Tula Roy für die Produktion eines Videos zu gewinnen, das von der Zentralkommission mit



Die ersten Aufnahmen zum Video der Behindertenseelsorge Zürich, der im Frühjahr 2003 den Pfarreien zur Verfügung stehen wird, entstanden im November 2001 in der Kirche in Quarten.

50000 Franken mitfinanziert wird. Zugleich vermochte sie auch die katholischen Medienfachstellen der Kantone Aargau, Basel, Luzern und Graubünden für dieses Projekt zu interessieren.

Um die inhaltliche und qualitative Tauglichkeit des Videos für den Pfarreinsatz sicherzustellen, werden auf Anregung des Generalvikars zwei Fachleute für audiovisuelle Medien aus dem ökumenisch geführten Medienladen dessen Produktion begleiten. Die Produktionsplanung ist angelaufen, und mit der Fertigstellung und Präsentation des Videos ist im Jahr 2003 zu rechnen.

Ehe- und Familienberatung

Die Koordinationsstelle der ökumenischen Ehe- und Familienberatung *Tacheles* unterstützt seit Januar 2000 die zehn regionalen Ehe- und Familienberatungsstellen im Kanton Zürich. Nach zwei Jahren Projektarbeit hat Regula Rother, die Inhaberin der mit 20 Stellenprozenten dotierten Stelle, gekündigt. Ihre Nachfolge ist noch nicht geregelt, und das Projekt muss überdacht werden, nachdem sich die Zusammenarbeit der Beratungsstellen nicht wie vorgesehen entwickelt hat.

Der Verein *Katholisches Eheseminar Zürich* kämpft schon seit längerem mit Kapazitätsengpässen und ist dringend auf zusätzliche Unterstützung angewiesen. Aus diesem Grund beschloss die Zentralkommission eine Aufstockung der finanziellen Mittel sowohl für das Berichtsjahr als auch für das Jahr 2002. Die vom Verein angebotenen Ehevorbereitungskurse gelten bei manchen Pfarrämtern als hilfreiches Angebot. Zusätzlich engagiert sich das Leiterpaar Maria und Sören Rohweder für die im Februar 2002 geplante Präsenz der katholischen und reformierten Kirche an der Hochzeitsmesse im Kongresshaus mit rund 80 Ausstellern.

Polizeiseelsorge

Am 1. Februar 1999 begann die reformierte Pfarrerin Yvonne Waldböth ihre Tätigkeit als Polizeiseelsorgerin im Rahmen eines bis Ende 2001 befristeten Pilotprojektes mit einem Pensum von 25 Stellenprozenten. Die Stelle wurde anfänglich zur Hälfte von der Stadtpolizei Zürich, zur Hälfte vom Evangelisch-reformierten Stadtverband und den Kantonalkirchen beider Konfessionen finanziert. Auf den 1. Juli 2000 bewilligten die zuständigen Behörden die Erhöhung dieses Seelsorgepensums auf 40 Stellenprocente, weil fortan auch die Berufsfeuerwehr der Stadt Zürich – unter entsprechender anteiliger Finanzierung – am laufenden Pilotversuch partizipieren wollte. Ab diesem Zeitpunkt beteiligte sich auch der Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt

Zürich anteilmässig an den Kosten für diese Seelsorgestelle. Aufgrund der hohen Beanspruchung der seelsorgerlichen Dienste und im Hinblick auf eine Festigung des Seelsorgeangebotes für die Polizeiseelsorge wurde im April 2001 die Anpassung des Pensums auf 60 Stellenprocente gutgeheissen. Schliesslich äusserte im Sommer auch die Kantonspolizei Zürich ihr Interesse an einem seelsorgerlichen Dienst, und die Direktion für Soziales und Sicherheit des Kantons Zürich zeigte sich bereit, die entsprechenden Kosten zu übernehmen.

Mit Bericht vom 3. Dezember beantragte die Zentralkommission im Einvernehmen mit dem Generalvikar der Synode, die Polizeiseelsorge nach Abschluss der erfolgreichen Pilotphase in ein ständiges ökumenisches, 90 Stellenprocente umfassendes Seelsorgeangebot zu überführen. Die Synode wird das Geschäft voraussichtlich an ihrer Sitzung vom 4. Juli 2002 behandeln.

Die Polizeiseelsorge ist im Alltag der Polizeiorgane und der Notfalldienste von Stadt und Kanton Zürich präsent. Sie steht allen Korps- und Zivilangestellten, die einem dieser Polizeiorgane oder Notfalldienste angehören, offen. Die Polizeiseelsorgerin/der Polizeiseelsorger ist sensibel für die Anliegen von Menschen der verschiedenen Konfessionen und anderer Religionen und vermittelt bei Bedarf den Kontakt zu den entsprechenden Seelsorgern (-innen). Die Polizeiseelsorge wirkt in ausgewählten Aus- und Weiterbildungsbereichen von Polizistinnen und Polizisten sowie von Angehörigen der Notfalldienste von Stadt und Kanton Zürich mit.

«Haus der Stille» in Rheinau

Am 25. Juli 2001 traf der Regierungsrat des Kantons Zürich den lange erwarteten Grundsatzentscheid zur Neunutzung der Insel Rheinau. Ein Drei-Pfeiler-Konzept soll das durch den Auszug der psychiatrischen Klinik entstandene Vakuum auf der Insel auf eine Art und Weise füllen, welche die kulturelle und religiöse Tradition dieses einmaligen Ortes bewahrt und den Anliegen der Bevölkerung der Gemeinde Rheinau und der ganzen Region angemessen Rechnung trägt. Demnach sollen auf der Insel Rheinau eine Akademie, ein Musikzentrum der Jeunesses Musicales und das «Haus der Stille» der Stiftung St. Magdalena zu Rheinau verwirklicht werden. Der Regierungsrat bezeichnete das kirchliche Projekt ausdrücklich als einen dieser drei Pfeiler, welcher den Gesamtcharakter der Insel und die Ausstrahlung ihrer Anlage hervorragend und auf sensible Weise unterstreicht.

Der von Weihbischof Peter Henrici präsierten Stiftung St. Magdalena zu Rheinau gelang es dank der sorgfältigen, aber auch kritischen Arbeit ihrer Baukommission und des federführenden Architekten, ein harmonisches Umbau-

projekt von knapp 2,5 Mio. Franken zu präsentieren. Als entscheidender Faktor verschaffte die gemeinnützige Paul Schiller-Stiftung, Zürich, mit ihrem grosszügigen Schenkungsversprechen über 1,5 Mio. Franken dem Projekt auch bezüglich dessen Finanzierung realistische Dimensionen.

Die vielen positiven Signale, welche das Projekt in seiner Entstehungsphase förderten, waren nicht zuletzt auch auf die Bereitschaft der Schwestern der Spirituellen Weggemeinschaft von Kehrsiten zurückzuführen, als klösterliche Gemeinschaft im Einverständnis mit dem Diözesanbischof das «Haus der Stille» in ökumenischer Offenheit zu beleben.

Nach dem Grundsatzentscheid der Zürcher Regierung war der Weg für die Zentralkommission frei für eine Vorlage an die Synode. Sie fasste die in den vergangenen rund drei Jahren erarbeiteten Grundlagen und mit kantonalen und anderen Stellen ausgehandelten Rahmenbedingungen für die Einrichtung und den Betrieb eines «Haus der Stille» in den Räumlichkeiten der einstigen Aufnahmestation der psychiatrischen Inselklinik in einem Bericht an das katholische Parlament zusammen. Der konkrete Antrag verlangte die Bewilligung für einen einmaligen Projektkostenbeitrag sowie – ab dem Rechnungsjahr 2003 – für jährlich wiederkehrende Mietkosten.



Im «Haus der Stille» auf der Klosterinsel Rheinau werden die Schwestern der Spirituellen Weggemeinschaft dereinst eine Zufluchtstätte für Menschen in Krisen und Übergangssituationen betreiben.

Mit ihrem einstimmigen Ja zum Projekt und den dafür beantragten finanziellen Mitteln tat die Synode am 13. Dezember 2001 den ersten Schritt dazu, der Insel Rheinau nach 140 Jahren wieder ein Stück ihrer ursprünglichen religiös-kulturellen Ausstrahlung zurückzugeben.

Spitalseelsorge

Die Seelsorge der römisch-katholischen Kirche in den 30 Spitälern und 11 psychiatrischen Kliniken des Kantons Zürich ist historisch gewachsen und deshalb unterschiedlich organisiert und gewährleistet. Mit dem schweizerischen befindet sich das zürcherische Gesundheitswesen seit mehreren Jahren im Umbruch. Davon ist auch die Spitalseelsorge betroffen. So wurde beispielsweise das Spitalpflegeangebot im Zürcher Oberland aus gesundheitspolitischen Gründen unter Aufhebung der ehemaligen Kreisspitäler Bauma, Pfäffikon, Rüti und Wald auf das neu zum Regionalspital aufgewertete Spital Wetzikon konzentriert. Menschen aus dem Einzugsgebiet der ehemaligen Kreisspitäler, welche der Spitalpflege bedürfen, werden nun fast ausschliesslich ins Regionalspital eingewiesen. Diese Konzentration hat dazu geführt, dass die Seelsorgerinnen und Seelsorger angesichts der oft beträchtlichen Distanzen nicht mehr in der Lage sind, Spitalpatientinnen und -patienten aus ihren Pfarreien regelmässig im Spital Wetzikon zu besuchen. Zudem kann unter den gegebenen neuen Umständen eine ganzheitliche Spitalseelsorge mit einem festen Gottesdienst- und einem kirchlichen Sterbebegleitungsangebot nicht mehr gewährleistet werden.

Diese konkrete Situation war für die Zentralkommission und den Generalvikar der äussere Anlass dafür, im Einvernehmen mit dem Ausschuss für Spitalseelsorge zur katholischen Spitalseelsorge grundsätzliche Überlegungen anzustellen. Es soll ein Konzept ausgearbeitet werden, welches der Spitalsituation, der Personalsituation im Seelsorgebereich und realistischen finanziellen Rahmenbedingungen umfassend Rechnung trägt und als Grundlage für einen entsprechenden Bericht und Antrag an die Synode herangezogen werden kann. Die erste Phase dieses Projektes ist angelaufen, und die ersten Ergebnisse werden bis ca. Mitte 2002 erwartet.

Ressort Soziales

Leitung: Diakon Franz-Xaver Herger

**Caritas**

Mit einem feierlichen Gottesdienst, konzelebriert von Diözesanbischof Amédée Grab und Weihbischof Peter Henrici, Präsident der Caritas Zürich, eröffnete Caritas Zürich am 28. Januar 2001 in der Kirche St. Peter und

Paul in Zürich-Aussersihl das Jahr ihres 75. Geburtstages. Damit kehrte das kirchliche Hilfswerk an seinen Geburtsort zurück, wo es 1926 aus den katholischen Zürcher Pfarreien entstanden ist. Seither hat sich Caritas Zürich zu einer gesamtgesellschaftlich anerkannten Fachstelle für Sozialberatung und soziale Entwicklung im Kanton Zürich gewandelt. Ihre Tätigkeit ist nicht nur ein wesentlicher Pfeiler der Diakonie der katholischen Kirche, sondern geniesst auch hohe politische Akzeptanz. Am Festgottesdienst nahmen denn auch die beiden Regierungsräte Markus Nötter und Prof. Ernst Buschor; die Zürcher Stadträtin Monika Stocker; Kirchenratspräsident Ruedi Reich und Nationalrätin Rosemarie Zapf teil.

Für die römisch-katholische Kirche im Kanton Zürich und insbesondere für die Körperschaft ist Caritas Zürich die eigentliche Fachstelle und das Kompetenzzentrum für soziale Aufgaben der Kirche. So war es fast logisch, dass die Zentralkommission am 4. März 2001 als Auftakt eines unter dem Motto «Von Mensch zu Mensch» stehenden Benefizanlasses zum Apéro ins Zürcher Volkshaus lud. Der Zweck des Anlasses, nämlich das Startkapital für das Caritas-Projekt «Hot Pot» in Winterthur durch institutionelles und privates Sponsoring zu äufnen, wurde in Anwesenheit von Kirchen-, Polit-, Wirtschafts- und Kulturprominenz vollauf erreicht.

Die Zentralkommission lud am 4. März 2001 zum Apéro des Benefizanlasses «Von Mensch zu Mensch» der Caritas Zürich ins Zürcher Volkshaus ein, wo Startkapital für das Projekt «Hot Pot» in Winterthur gesammelt wurde.

Die Synode stimmte am 7. Dezember 2000 zur finanziellen Unterstützung von Caritas Zürich für die Jahre 2001 und 2002 einem ordentlichen Betriebsbeitrag von knapp 1,4 Mio. Franken zu. Gleichzeitig erteilte sie der Zentralkommission den Auftrag, für die Zeit ab 2003 das Verhältnis zwischen der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich und dem Verein Caritas Zürich sowohl inhaltlich als auch finanziell zu überprüfen. In der Folge liess die Zentralkommission ein neues Mitfinanzierungsmodell durch einen Experten prüfen. Dieses geht von einem regulären Betriebsbeitrag (Sockelbeitrag) und einem flexiblen Projektbeitrag aus. Das von der Zentralkommission beantragte Mitfinanzierungsmodell für Caritas Zürich ab 2003 ist den Synodalen Anfang 2002 zugestellt worden und wird in der Julisitzung Gegenstand der Beratung sein.

Gassenarbeit

Im Jahr 1998 stellte die Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Jugendprobleme (ZAGJP) ihre Aktivitäten ein, worauf sich die Gassenküche als eigener Verein organisierte. Aufgrund einer Lagebeurteilung, an welcher auch Vertreter der katholischen Kirche mitwirkten, musste festgestellt werden, dass die Gassenküche nicht mehr pri-





Die katholische Kirche im Kanton Zürich unterstützt die langjährige, auf das Drogenumfeld Jugendlicher fokussierte Gassenarbeit von Bruder Benno-Maria Kehl finanziell.

mär im Drogen- und Jugendbereich tätig ist, sondern sich vielmehr zu einem Restaurationsbetrieb mit einem gesunden, günstigen Verpflegungsangebot und zugleich als Treffpunkt, Anlauf- und Beratungsstelle für Fragen aus den Bereichen Arbeit, Wohnen, Gesundheit, Geld, Recht etc. und – für arbeitslose Gäste – als Anbieterin/ Vermittlerin von Tagelohnarbeit weiterentwickelt hat. Die Zentralkommission hat deshalb ihre langwährende, jährlich wiederkehrende finanzielle Unterstützung der ZAGJP nicht auf die Gassenküche übertragen. In enger Zusammenarbeit mit der Katholischen Jugendseelsorge Zürich und Caritas Zürich ist sie indessen daran, das kirchliche Engagement im Bereich der Drogen- und Gassenarbeit mit Jugendlichen als hauptsächlichem Zielpublikum grundsätzlich und insbesondere konzeptionell neu zu überprüfen. Bis zum Vorliegen eines entscheidungsreifen Konzeptes markiert die katholische Kirche im Kanton Zürich ihre Präsenz «auf der Gasse» mit der Unterstützung der stark auf das Drogenumfeld

Jugendlicher fokussierten Gassenarbeit von Bruder Benno-Maria Kehl und des Vereins Basta sowie der Drogenberatungsstelle des Vereins Drogenhilfe.

Mitwirkung bei weiteren Institutionen und Projekten

Die Zentralkommission unterstützte im Berichtsjahr in unterschiedlichem Masse weitere Institutionen, in denen sie auch Einsitz nimmt. Hier ist beispielsweise Pro Filia zu nennen, deren Vorstand sich unter anderem mit neuen Leitungsstrukturen beschäftigte. Die Dargebotene Hand, der Telefonseelsorge (Nummer 143), erarbeitet unter dem neuen Leiter Tony Styger zurzeit ein Leitbild, nachdem die organisatorische Entflechtung der Opferhilfe erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Die Zentralkommission wurde von der Direktion für Soziales und Sicherheit zu einem Hearing über das Projekt Ausländerpolitik im Kanton Zürich eingeladen. Am Konzept werden als Vertreter der katholischen Kirche im Kanton Zürich Pfarrer Franz Stampfli, Verantwortlicher Fremdsprachigenseelsorge des Generalvikariats Zürich, und Guido Biberstein, Direktor Caritas Zürich, mitarbeiten. Der traditionelle Flüchtlingstag vom 16./17. Juni 2001 wurde in der Bahnhofhalle des Zürcher Hauptbahnhofs zu einem öffentlichkeitswirksamen Grossanlass. Verschiedene Aktivitäten von Hilfswerken und Organisationen, welche von Zentralkommission und Kirchenrat mit je 50 000 Franken mitfinanziert wurden, machten auf die Flüchtlings- und Kriegsvertriebenen-Problematik aufmerksam.

Freiwilligenarbeit

Das UNO-Jahr der Freiwilligen 2001 wurde im Kanton Zürich offiziell am 5. Dezember im Pfarreizentrum Liebfrauen, Zürich, mit einer Schlussfeier beendet. Belebter Ausdruck des Impulsjahres waren verschiedene Veranstaltungen, Gottesdienste, Aktionen und Projekte in Pfarreien, Kirchgemeinden und Fachstellen sowie auf kantonaler Ebene. Ziel all dieser Aktivitäten war das Sichtbarmachen der meist im Verborgenen geleisteten kirchlichen Freiwilligenarbeit – auch über das offizielle UNO-Jahr hinaus.

Auf allen Ebenen war das Anliegen gross, sich für die unschätzbaren stillen Dienste der vielen Freiwilligen in angemessener Form erkenntlich zu zeigen. Im Mai luden die beiden Landeskirchen zu einem Impulstag ein, um sich dann am 18. November mit einem Gottesdienst – wie viele andere Pfarreien in weiten Teilen des Kantons auch – im Spital Winterthur bei ihren freiwillig Tätigen zu bedanken. An einer Medienkonferenz vom

9. November erinnerten Zentralkommission und Kirchenrat daran, dass die Freiwilligenarbeit in den Kirchen eine lange Tradition hat und nicht mehr wegzudenken ist. Dabei gaben die Dargebotene Hand und die Spitalseelsorge Winterthur einen konkreten Einblick in die Alltagsarbeit kirchlicher Freiwilliger. Den theologischen Hintergrund für die Freiwilligenarbeit, die zu rund 80 Prozent von Frauen erbracht wird, liefert das Gebet «Christus hat keine Hände, nur unsere Hände, die Arbeit tun ...».

Das Jahr der Freiwilligen ist zu Ende, die Themen bleiben aktuell. Zu den wertvollen Errungenschaften des Impulsjahres gehören neben der verstärkten Sensibilisierung für die Freiwilligen die Lancierung des Sozialzeitausweises auf nationaler Ebene und die neu koordinierten Weiterbildungsangebote des Vereins Koordination Freiwilligenarbeit Zürich. Diese sollen im Kanton Zürich künftig regelmässig veröffentlicht und allen freiwillig Tätigen offen stehen.

Sozialpolitische Anliegen wie die Einführung eines Steuerabzugs für «Zeitspenden» in Form von Freiwilligenarbeit oder eines entsprechenden AHV-Bonus sowie die Bemühungen um eine Befreiung der Freiwilligenarbeit von der Mehrwertsteuerpflicht sind auf nationaler und kantonaler Ebene deponiert, werden aber wohl nicht so rasch in die Tat umgesetzt.

Für die katholische Kirche im Kanton Zürich übernimmt Caritas Zürich mit einem bescheidenen Stellenpensum von 20 Prozent die Koordinationsaufgabe im Bereich der Freiwilligenarbeit.



Neben den Frauen engagieren sich auch sehr viele Jugendliche und junge Erwachsene als Freiwillige, ohne die viele Angebote nicht realisiert werden könnten.

Ressort Bauwesen und Liegenschaften

Leitung: Josef Meier



Baubeiträge

Der Ausschuss für Baufragen traf sich im abgelaufenen Jahr zu zwei ordentlichen Sitzungen; bei vier Bauvorhaben nahm er einen Augenschein vor Ort. Aufgrund der vorgelegten Bauabrechnungen und auf Antrag des

Ausschusses für Baufragen konnte die Zentralkommission im Rechnungsjahr 2001 für drei kirchliche Bauten Beiträge von insgesamt Fr. 85 384.– sprechen. Zusammen mit den bereits in den Vorjahren erfolgten Akontozahlungen von insgesamt Fr. 110 000.– wurden für diese drei Projekte Fr. 195 384.– ausgerichtet, was bei einer beitragsberechtigten Bausumme von Fr. 6 512 796.– einem durchschnittlichen Beitragssatz von 3 Prozent entspricht. Daneben wurden an die Kirchgemeinde Hausen-Mettmenstetten Akontozahlungen in der Höhe von Fr. 320 000.– für ein laufendes Bauvorhaben gesprochen. Zusammen mit der Pauschale an den Stadtverband Zürich von Fr. 100 000.– wurden im Berichtsjahr Baubeiträge von insgesamt Fr. 505 384.– der laufenden Rechnung der Körperschaft belastet (siehe Tabelle 1 auf S. 37). Der im Voranschlag 2001 vorgesehene Kredit in der Höhe von Fr. 600 000.– wurde somit nicht ganz ausgeschöpft.

Im Jahr 2001 reichte die Kirchgemeinde Egg das Gesuch um die finanzielle Unterstützung eines Bauvorhabens ein, dem die Zentralkommission den reglementsgemässen Baubeitrag zusicherte (siehe Tabelle 2 auf S. 37).

Liegenschaften

Liegenschaftskommission Die Liegenschaftskommission traf sich im vergangenen Jahr acht Mal zur Behandlung der laufenden Geschäfte. Sie befasste sich dabei vor allem mit der Aussensanierung der Liegenschaft Wiedingstrasse 46, der Dachsanierung am Hirschengraben 66 sowie mit der Renovation und Neuvermietung der Büros an der Birmensdorferstrasse 52. An zwei Liegenschaften wurde wiederum ein Augenschein vor Ort vorgenommen.

Liegenschaften der Körperschaft

Wiedingstrasse 46 Anfang Sommer konnte mit der vor allem im Bereich der Fassade recht umfangreichen Aussenrenovation begonnen werden. Zusätzlich wurden im Treppenhaus aus Brandschutzgründen die Türabschlüsse erneuert. Das Vorhaben wurde mit dem Winterbeginn erfolgreich abgeschlossen. Gleichzeitig begann die Planung der Innenrenovation. Die Liegenschaftskommission überprüfte dabei verschiedene Ausbauvarianten bzw. Ausbaustandards. Die Auftragserteilung und Realisierung sind für das Jahr 2002 geplant.



Mit Beiträgen aus der Zentralkasse unterstützt: das von der Kirchgemeinde Dübendorf umgebaute «Haus zum Wiesenthal» in Schwerzenbach und ...

... der Erweiterungsbau des Pfarreizentrums in Mettmenstetten der Kirchgemeinde Hausen-Mettmenstetten.



Hirschengraben 66 Anfang Jahr konnte mit dem zweiten Teil der umfangreichen Dachsanierung begonnen werden, die bis im Juni abgeschlossen wurde. Die Gesamtkosten der Dachsanierung belaufen sich auf Fr. 432'695.65, womit der Kostenvoranschlag um knapp Fr. 9300.– überschritten wurde. Im Herbst wurde – wie geplant – die Sandsteinmauer längs der Schienhutgasse praktisch vollständig erneuert, weil die Pilaster stark verwittert waren und Einsturzgefahr bestand.

Die Planung von neuen Stellen im Sekretariat hat die Frage der Raumbenutzung wieder aufkommen lassen. In einem ersten Entscheid wurden die Büroräumlichkeiten des NZN Buchverlages vom Hirschengraben 66 an den Hirschengraben 70 gezügelt.

Birmensdorferstrasse 52 Für die Büroräumlichkeiten in der Liegenschaft an der Birmensdorferstrasse 52 konnte mit dem Institut «Glaube in der 2. Welt» (G2W) ein für die Körperschaft optimaler Mieter gefunden werden. G2W bezog nach kleineren Renovationsarbeiten in den Büros und im Treppenhaus auf den 1. Dezember drei Stockwerke.

PAZ 2000 Winterthur Nach umfangreichen und intensiven Abklärungen für eine Verlegung der Paulus Akademie von Zürich-Witikon nach Winterthur war die Zentralkommission in der Lage, eine entsprechende Vorlage der Juni – Synode zur Beschlussfassung zu unterbreiten. Ziel war, mit dem Kauf des Volkshauses in unmittelbarer Nähe beim Bahnhof Winterthur der Paulus-Akademie erweiterte und bessere Möglichkeiten für ihre Arbeit zur Verfügung zu stellen. Die Synode konnte dem Antrag der Zentralkommission nicht folgen und lehnte den Kauf mit 44 Nein zu 33 Ja Stimmen ab.

Tabelle 1: **Ausgerichtete Baubeiträge**

Kirchgemeinde Institution	Art der Bauten	Beitragsberechtigte Bausumme in Franken	Beitrag 2001 in Franken
<i>a) Beiträge 2001 (Schlusszahlungen)</i>			
Dübendorf	Umbau «Haus zum Wiesenthal» in Schwerzenbach	627 685.00	8 831.00
Kloten	Renovation Franziskuskirche Bassersdorf	309 631.00	9 289.00
Küsnacht	Neubau Pfarreizentrum St. Georg in Küsnacht	5 575 480.00	67 264.00
Zürich	Pauschale an Stadtverband		100 000.00
			<hr/> 185 384.00
<i>b) Akontozahlungen 2001</i>			
Hausen- Mettmenstetten	Erweiterungsbau Pfarreizentrum Mettmenstetten	2 229 000.00	320 000.00
Total			505 384.00

Tabelle 2: **2001 neu zugesicherte Baubeiträge**

Kirchgemeinde	Art der Bauten	approx. Bausumme (beitragsberechtigt)
Egg	Neubau Pfarrhaus mit Kirchgemeinderäumen und zentraler Heizversorgung für Kirche und Pfarreizentrum	ca. 948 726.00

Ressort Finanzen

Leitung: Marta Zeier



Zentralkasse

Rechnung Der Voranschlag 2001 der Körperschaft sah bei einem Aufwand von Fr. 39 357 150.– und einem Ertrag von Fr. 42 023 160.– einen Ertragsüberschuss von Fr. 2 666 010.– vor.

Die Jahresrechnung

2001 der Zentralkasse weist nun bei einem Ertrag von Fr. 47 823 659.40 sowie einem Aufwand von Fr. 38 768 113.11 einen Ertragsüberschuss von Fr. 9 055 546.29 aus. Dies entspricht einer Verbesserung des Voranschlages um Fr. 6 389 536.29.

Bilanz Durch den Zuwachs von Fr. 9 055 546.29 erreicht das Eigenkapital der Körperschaft per 31. Dezember 2001 einen Stand von Fr. 31 211 707.22. Die anhaltend gute Liquidität hat es der Körperschaft ermöglicht, in diesem Jahr ihre Verschuldung um Fr. 5 320 000.– zu reduzieren. Sie ist damit per Ende Jahr bis auf die laufenden Verpflichtungen und ein kleineres gebundenes Darlehen schuldenfrei.

Veränderungen gegenüber dem Voranschlag 2001

	in Franken
A Ertragsüberschuss Voranschlag 2001	2 666 010.00
B Von der Zentralkommission beschlossene nicht budgetierte einmalige Beiträge (Konto 651)	
– Solidaritätsfonds für Mutter und Kind: Jubiläum und Projekt	–10 000.00
– Caritas: Projekt Migranten (-innen) machen Elternbildung	–10 000.00
– Kirchliche Projekte Expo.02	–50 000.00
– Behindertenseelsorge: Videoproduktion Öffentlichkeitsarbeit	–50 000.00
– KOVIVE: Ferien für Kinder in Not	–8 000.00
– Dr. O. Pfyl, Zürich: Druckkostenzuschuss «Briefwechsel»	–5 000.00

– Kath. Mediendienst: Kirchliche Präsenz WORLDDIDAC	–10 000.00
– Akademikerhaus Zürich: Kapellenerneuerung	–10 000.00
– Bischöfliche Kanzlei Chur: Jubiläum 1550 Jahre Bistum Chur	–15 500.00
– Kirchenrat Zürich: Interreligiöses Konzert «Concert for Peace»	–10 000.00
– IKK: Broschüre «Orientierungshilfe Religion»	–7 500.00
– Kloster Einsiedeln: Abtweihe von Pater Martin Werlen	–5 000.00
– Schweizer Bischofskonferenz: Generalsekretariat Salesianum	–50 000.00
– Fachstelle für Kinder- und Jugendarbeit: Konzept Ausbildung	–5 200.00
	<u>–246 200.00</u>

C Übriger Mehraufwand/Minderertrag

160 NZN Buchverlag	–32 363.00	
260 Behinderten-seelsorge	–33 408.21	
910 Synode	–48 627.85	
weitere 23 Positionen	<u>–117 042.79</u>	–231 441.85

D Mehrertrag/Minderaufwand

0 Liegenschaften	136 374.60	
210 Jugendseelsorge	76 790.65	
320 MCLF Zürich	43 578.20	
511 Projekt PAZ Winterthur	150 000.00	
710 Beiträge der Kirchgemeinden	5 320 272.00	
730 Finanzausgleich	500 000.00	
750 Baubeiträge	94 616.00	
820 Generalvikariat	33 298.99	
920 Sekretariat	54 884.00	
940 Kurswesen für Kirchgemeinden	37 461.50	
970 Kapitaldienst	180 983.67	
995 Neutraler Aufwand/Ertrag	48 544.25	
weitere 37 Positionen	<u>190 374.28</u>	6 867 178.14

E Ertragsüberschuss

9 055 546.29

Kommentar Es sind vor allem zwei Faktoren, die zu diesem überaus erfreulichen Ergebnis beigetragen haben: einerseits die anhaltend hohen Beiträge der Kirchgemeinden, die zu Mehrerträgen von 5,3 Mio. Franken geführt haben, andererseits die wiederum guten Ergebnisse der Kirchgemeinden im Finanzausgleich, welche die Rechnung gegenüber dem Budget um 0,5 Mio. Franken entlastet haben.

Die in den Voranschlag 2001 eingestellten Beiträge der Kirchgemeinden in der Höhe von 30 Mio. Franken wurden um 5,3 Mio. Franken oder 17,3 Prozent überschritten. Gegenüber dem Vorjahr beträgt der Zuwachs 3,9 Mio. Franken oder 12,3 Prozent. In dem für die Beitragsberechnung 2001 massgeblichen Jahr 2000 sind die Steuererträge der Kirchgemeinden wiederum stark angestiegen.

Die Zentralkommission hat mit Genugtuung feststellen können, dass – trotz den Mehrerträgen – die festgelegten Budgetziele in der Regel recht genau eingehalten wurden. Beim Sekretariat und den Dienst- und Arbeitsstellen der Zentralkommission, aber auch bei den Kirchgemeinden ist die Bereitschaft gross, die zur Verfügung stehenden Mittel vorsichtig einzusetzen. Die Zentralkommission dankt an dieser Stelle all jenen, die es mit grossem Einsatz ermöglicht haben, die Rechnung der Zentralkasse auch in diesem Jahr mit einem positiven Ergebnis abzuschliessen.

Die Zentralkommission darf feststellen, dass die finanzielle Basis der Körperschaft mit einem Eigenkapital von über 31,2 Mio. Franken einen einmalig hohen Stand erreicht hat. Sie wird die vorhandenen Mittel weiterhin sorgfältig und zielbewusst für die bisherigen und für neue Aufgaben einsetzen.

Finanzausgleich

Die sechzehn im Finanzausgleich stehenden Kirchgemeinden legten im Herbst 2000 der Zentralkommission ihre Voranschläge für das Jahr 2001 vor. Bei einem Gesamtaufwand von Fr. 31 446 496.– betrug das Total der Fehlbeträge Fr. 4 336 134.–, was 13,79 Prozent des Gesamtaufwandes entspricht. Die Zentralkommission sicherte den Ausgleichsgemeinden Beitragszahlungen in dieser Höhe zu.

Im Voranschlag 2001 der Körperschaft wurden für den Finanzausgleich 2001 Defizitdeckungsbeiträge von Fr. 4 294 500.– bereitgestellt, wovon Fr. 3 794 500.– zu Lasten der Staatsbeiträge sowie Fr. 500 000.– zu Lasten der Zentralkasse eingesetzt wurden.

Die Jahresabschlüsse der Kirchgemeinden, die im Herbst 2000 ein Gesuch um die Gewährung von Defizitdeckungsbeiträgen stellten, liegen nun vor und präsentieren insgesamt ein erfreuliches Ergebnis. Neben der Kirchgemeinde Männedorf, die bereits im Vorjahr keinen Finanzausgleich beanspruchte, schliessen auch Affoltern am Albis, Andelfingen sowie die Kirchgemeinde Glattfelden-Eglisau mit einem positiven Ergebnis ab und fallen somit im Jahr 2001 aus dem Finanzausgleich. Die Kirchgemeinde Hombrechtikon, die im Jahr 2000 keine Defizitdeckung beanspruchte, benötigt hingegen für das abgelaufene Rechnungsjahr wieder eine Defizitausgleichszahlung.

Die Jahresrechnungen der noch zwölf Kirchgemeinden im Finanzausgleich, weisen bei einem Gesamtaufwand von Fr. 24 634 426.57 einen Aufwandüberschuss von lediglich Fr. 2 174 043.37 aus, was 8,83 Prozent des Aufwandes entspricht. Da dieser Betrag vollständig aus Staatsbeiträgen finanziert werden kann, wird die Zentralkasse um die budgetierten Ausgleichszahlungen von Fr. 500 000.– entlastet. Die Körperschaft kann wiederum einen Teil der Staatsbeiträge auf neue Rechnung vortragen und dem Fonds für den Finanzausgleich zuweisen, der damit per 31. Dezember 2001 einen Stand von Fr. 4 488 218.96 erreicht.

Wie üblich werden die Fehlbeträge der von den Ausgleichsgemeinden vorgelegten Jahresrechnungen 2001 provisorisch in die aktuelle Jahresrechnung der Körperschaft aufgenommen. Die definitive Abnahme der Jahresrechnungen 2001 erfolgt erst im April 2003. Bei zwei Kirchgemeinden sind in der Jahresrechnung 2000 noch nachträgliche Korrekturen entstanden, die als Mehrkosten zu Lasten der Rechnung 2001 anfallen.

Steuern Die Nettosteuererträge der 12 Ausgleichsgemeinden beliefen sich im abgelaufenen Rechnungsjahr auf insgesamt Fr. 19 860 762.40. Gegenüber dem Vorjahr mit einem Total von Fr. 19 256 722.– betrug die Zunahme der Steuererträge Fr. 604 040.40 (+3,1 Prozent). Im Einzelfall zeigt sich allerdings, dass die Bandbreite der Veränderung der Steuererträge 2001 gegenüber dem Vorjahr recht unterschiedlich ist. Auf der einen Seite bildet Hinwil mit 22,4 Prozent und Rheinau mit 16,6 Prozent Zuwachs die Spitze, auf der andern Seite reduziert sich in Elgg das Nettosteuerertragsaufkommen um 6,6 Prozentpunkte bzw. in Wald um einen Prozentpunkt. In der Stadt Winterthur nahmen die Nettosteuererträge um ein Prozent zu.

Finanzausgleichssystem Die Zentralkommission erteilte dem Büro Nabholz den Auftrag, zusammen mit der Arbeitsgruppe der Zentralkommission Vorschläge für ein neues Finanzausgleichssystem auszuarbeiten. Nach dem Erstellen einer Ist-Analyse wurden die Zielvorstellungen festgelegt und als erstes auf eine Vorstudie mit verschiedenen Varianten und Modellrechnungen hingearbeitet. Die bisher erarbeiteten Studien und Modell-

rechnungen basieren auf den Daten des Rechnungsjahres 2000. Dies war nur möglich, weil alle Kirchgemeinden sowie der Stadtverband, die gewünschten Unterlagen eingereicht haben. Bei der Ausgestaltung der Modellrechnungen musste zusätzlich berücksichtigt werden, dass die Neuregelung des Verhältnisses Kirche – Staat andere Finanzflüsse zur Folge haben wird.

Finanzausgleich 2001: Übersicht in Franken

	Rechnung	Voranschlag
Fehlbetrag	2 174 043.37	4 336 134.00 *
Nachträge Jahresrechnungen 2000	5 076.10	
Sonderbeiträge	20 125.20	
Total Finanzausgleich	2 199 244.67	
Finanziert durch		
– Staatsbeitrag 2001	2 199 244.67	3 794 500.00
– Zentralkasse	0.00	500 000.00

Finanzausgleich 2001: Die einzelnen Beiträge in Franken

Kirchgemeinde	Rechnung 2001	Voranschlag 2001 *	Rechnung 2000
Affoltern a.A.		144 898.00	15 501.80
Andelfingen		195 300.00	57 744.10
Bauma	1 439 16.25	282 280.00	193 937.03
Elgg	1 363 38.55	200 250.00	59 302.45
Glattfelden-Eglisau		286 600.00	136 575.25
Hausen-Mettmenstetten	398 578.70	480 001.00	146 902.90
Hinwil	40 484.00	360 215.00	176 380.15
Hirzel-Schönenberg	340 423.95	505 210.00	421 328.50
Hombrechtikon	84 531.85	148 000.00	
Männedorf		30 000.00	
Rheinau	51 602.15	101 160.00	62 552.15
Rüti	1 334 81.40	306 700.00	44 648.30
Turbenthal	98 770.60	129 700.00	191 271.35
Wald	298 984.85	377 420.00	203 449.95
Wetzikon	185 948.80	417 200.00	92 128.80
Winterthur	260 982.27	371 200.00	104 917.49
Total	2 174 043.37	4 336 134.00	1 906 640.22

* Von der Zentralkommission genehmigte Voranschläge.

Einmalige Beiträge (Konto 650)

Gesuchsteller/Gesuchstellerin/ unterstütztes Projekt	Bewilligt Franken	Gesuchsteller/Gesuchstellerin/ unterstütztes Projekt	Bewilligt Franken
Dokumentarfilm «Il vento di Settembre – Septemberwind» von Alexander J. Seiler	5000	Buch «Bettelorden im spätmittelalterlichen Zürich» von Ines Buhofer	5000
Theatergruppe AKI Stück «Bunbury – Wie wichtig es ist, ernst zu sein?»	3500	Pfarramt Liebfrauen, City-Kirchen Konferenz ACAT Schweiz, 20 Jahre Jubiläum	4000
Ausstellungsprojekt «Hans Tomamichel – Bosco Gurin–Zürich–Paris», Ges. Walsert Haus Gurin	5000	«Christen für die Abschaffung der Folter»	1000
Buchprojekt «Muslimische Jugendliche in der Schweiz» von Philipp Dreyer	2000	SKA Neue religiöse Bewegungen, «Sekten – was wir darüber wissen»	3000
Ausstellung «Jubiläum 30 Jahre Maternité Inselhof Triemli»	2000	Theatergruppe «Les artpenteurs», Jenseits des Schweigens	500
Cinemafrica 2001	3000	Reihe «Migrationsgespräche» Juni–Oktober 2001	1000
Paul Franz Büttler, «Das Unbehagen der Moderne», Herausgabe der Dissertation	3000	Fachstelle Sexualpädagogik, Webseite «Lust und Frust»	3000
Film «Flickerbook», Rolando Colla, Peacock Film GmbH	4000	CSS, Öffentlichkeitsarbeit Schweiz	1000
Film «Elisabeth Kübler-Ross», Stefan Haupt, Fontana Film	4000	Doktorarbeit «New Religions Movements or Sects», Pfr. B. Ogbunanwatas, Druckkostenzuschuss	2000
Film «Free Access», Edwin Beeler, Calypso Film AG	3000	Kinder- und Jugendtheater Metztenthin, 50-Jahr-Jubiläum	2000
Film «Letzte Hilfe», Gabriella D'Huondt	3000	Museum in der Burg Zug, Ausstellung immer auf der Höhe der Zeit, Töchterausbildung in Zug 1850–1970	1000
Film «Tot im Exil», Aytan Mutlu	3000	Fokolar-Bewegung, Ökumenische Feier vom 17. November 2001 im Grossmünster	3000
Weg der Schweiz. Unser Vater/Vater unser Weg	3000	Verein Koordination Freiwilligenarbeit Zürich, Weiterbildungsbroschüre	3000
Friedens-Aktions-Tag des Friedensnetzwerkes Schwamendingen	1000		
Festschrift «Liturgia et Unitas» für Prof. Bruno Bürki	1000		
Lizentiatsarbeit «Die Leutkirchen des Klosters St. Gallen», von Paul Oberholzer	3000		
1700 Jahre Christlicher Staat Armenien, Kulturaustauschprojekte	2000		



Der von der Zentralkommission
unterstützte Film
«Il vento die Settembre –
Septemberwind»
von Alexander J. Seiler zeigt,
was aus Italienern (-innen)
geworden ist, die vor
40 Jahren in die Schweiz
immigrierten.

Kurswesen für Kirchgemeinden

Der Ausschuss Kurse für Kirchenpflege verabschiedete im Berichtsjahr sein langjähriges Mitglied Pfarrer Albin Keller. Er verliess Ende Juni die Pfarrei Küsnacht, nachdem er in den Ruhestand getreten war.

Für die Treffen der Kirchenpflege-Präsidenten (-innen) in den vier Dekanaten des Kantons Zürich vom Mai und Juni standen die Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat sowie die Pfarreiarbeit von Caritas Zürich auf dem Programm. Zusätzlich orientierte die Zentralkommission über die Projekte «Personalförderung», «Zentraler Adresspool» sowie zur Entwicklung an der Theologischen Hochschule Chur und der Finanzen der Körperschaft (Zentralkasse).



Die Arbeit der Kirchenpflegen wird anspruchsvoller und zeitaufwändiger, die Entschädigung bleibt meistens bescheiden.

Im September trafen sich im Hirschengraben 50 vor dem Hintergrund des UNO-Jahrs der Freiwilligen Kommunikationsverantwortliche und Interessierte aus den Kirchgemeinden zur Tagung «Nicht ganz freiwillig – Kommunikation nach innen und aussen».

Wiederum auf ein sehr gutes Echo stiess das im September und Oktober durchgeführte viertägige Managementseminar «Sich selbst und andere führen». Dieses Angebot richtet sich an alle Pfarrer, an gemeindeleitende Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie an alle Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten.

Zur Herbsttagung des kantonalen Seelsorgerates waren neben den Mitgliedern von Pfarreiräten auch jene der Kirchenpflegen im Kanton Zürich eingeladen und konnten sich vom «Gesetz der zwei Füsse. Pfarreiräte auf Spurensuche» (Überschrift der Veranstaltung) inspirieren lassen.

Im Mai gab das Staatsarchiv des Kantons Zürich den Musterregistratorplan für die römisch-katholischen Kirchgemeinden heraus, an dessen Überarbeitung auch ein Ausschuss-Mitglied massgeblich beteiligt war.

Die im Sommer durchgeführte Umfrage bei den Kirchenpflegen zur finanziellen Entschädigung der kommunalen Behördemitglieder hat vor allem zwei zentrale Ergebnisse zu Tage gefördert: Die Entschädigungsansätze für ein- und dasselbe Ressort klaffen weit auseinander und der Druck auf die Kirchgemeinden in dieser Frage ist enorm gestiegen. Der Umstand, dass viele politische und Schul-Gemeinden mit einer Anpassung der Behördenentschädigung nach oben auf die immer schwieriger werdende Kandidatensuche reagieren, hat viele Kirchenpflegen bewogen, auch ihre Ansätze zu überprüfen. Im Vordergrund stehen dabei dieselben Überlegungen wie bei den Gemeinde- und Schulbehörden, dass nämlich die Arbeit der Kirchenpflege zeitaufwändiger und anspruchsvoller geworden ist. Auf der anderen Seite wollen sich einige Kirchenpflegen ihre Arbeit mit Blick auf andere in der Pfarrei unbezahlt Tätige weiterhin ganz bewusst in einem bescheidenen Rahmen entschädigen lassen.

Die Herausgabe eines Handbuches für Kirchenpflegen, welches als Nachschlagewerk zur Funktion, zu den Aufgabenbereichen, zum Anforderungsprofil usw. der Kirchenpflege sowie zu Gesetzen, Verordnungen und Reglementen konzipiert ist, verzögerte sich aus verschiedenen Gründen. Es wird im ersten Halbjahr 2002 erscheinen.

Ressort Bildung und Medien

Leitung: Kurt Enderli

Paulus-Akademie Zürich

Nach 34 Betriebsjahren besteht für die Gebäude der Paulus-Akademie Zürich (PAZ) ein erheblicher Renovations- und Modernisierungsbedarf, und auch das Raumangebot muss dringend erweitert werden. Ende 1997 hatte die Synode auf Antrag der Zentralkommission Eignungsabklärungen zu den Liegenschaften Wartstrasse 13–17 in Winterthur als neuen Standort für die PAZ beschlossen. Im September 2000 wurde die Liegenschaft «Volkshaus» an der Meisenstrasse 2 in Winterthur als Alternativ-Standort zu den Wartstrasshäusern in die Prüfung miteinbezogen, nachdem diese Liegenschaft zum Verkauf ausgeschrieben worden war. Die Abklärungen dazu erfolgten unter grossem Zeitdruck. Schliesslich beantragte die Zentralkommission dem Parlament, für den Erwerb des Volkshauses 8,4 Millionen Franken und zur Projektierung des Umbaus (einschliesslich Abklärungen bezüglich Trägerschaft und Folgekosten) einen Kredit von 320 000 Franken bereitzustellen. Nach einer intensiv geführten Debatte sprachen sich die Synodalen am 28. Juni 2001 mit 44 zu 33 Stimmen gegen den Kauf des Volkshauses aus. Dieser Entscheid war abzusehen, nachdem sowohl die Mehrheit der vorberatenden Kommission als auch die Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission die Vorlage zur Ablehnung empfohlen hatten. Sie argumentierten primär mit den hohen Kosten für den Kauf der Liegenschaft und dessen Umbau einerseits und den Folgekosten von zwei bis drei Millionen jährlich für den Betrieb der PAZ andererseits. Zudem vermisste eine Mehrheit der Synodalen ein Gesamtkonzept für das inhaltliche Akademieangebot der PAZ und den geplanten Hotelbetrieb. Die Befürworter der Vorlage beurteilten den Wegzug der PAZ von Zürich-Witikon als unumgänglich, stuften das finanzielle Risiko als tragbar ein und warben für eine



Akademie als Zentrum für kirchliche und soziale Weiterbildung in Winterthur mit Ausstrahlung in die ganze Schweiz und nach Europa.

An der Sitzung vom 8. November überwies die Synodalen ein Postulat des Synodenbüros zur Paulus-Akademie. Es verlangt von der Zentralkommission ein inhaltliches Konzept für die Weiterentwicklung der PAZ und die Evaluierung der von der Akademie vorgeschlagenen neuen, zukunftsweisenden Themen und Dienstleistungen.

Katholische Schulen

An den Freien Katholischen Schulen geriet in den letzten Jahren einiges in Bewegung. Dies bezieht sich sowohl auf die Strukturen des Vereins als Träger der Schule als auch auf die Schule selbst und ihr schulisches Angebot. Die Strukturen wurden modernisiert, um die nötige Flexibilität und Schlagkraft zu gewinnen. Der Schulrat konzentriert sich dabei auf die strategische Führung, während der Schulleiter als Leiter der Gesamtschule und die Rektorinnen und Rektoren ihre Schulen operativ führen. Dementsprechend genehmigte die Generalversammlung des Vereins revidierte Statuten, Pflichtenhefte und Reglemente. Ferner wurden die Kapazitäten des zentralen Schulsekretariats und der Rektoratssekretariate erhöht.

Im schulischen Bereich wurde das frühere Progymnasium, welches nur bis zum zehnten Schuljahr dauerte und nicht bis zur Matur führte, in ein modernes Kurzgymnasium mit sprachlichem Profil und eigener Hausmatur umgewandelt. Die erste Maturitätsprüfung findet im Sommer 2002 statt, und die eidgenössische Anerkennung der Maturitätsausweise traf bereits ein.

Rund 700 Mädchen und Buben besuchen eine der drei katholischen Schulen Wiedikon, Kreuzbühl und Sumatra in Zürich. Für das alte Schulhaus Sumatra (Bild) ist eine Gesamtrenovation vorgesehen.



In der Schule Wiedikon wird seit dem Schuljahr 2000/2001 neu eine 5./6. Primarklasse mit intensiver Betreuung geführt. Damit betrat die Schule wirkliches Neuland, war sie doch bisher immer eine reine Oberstufenschule. Die Schule Sumatra beschäftigte mit Beginn des laufenden Schuljahres für das bewährte 10. Schuljahr teilzeitlich einen eigenen Berufsberater, der den Schülerinnen und Schülern bei der Berufsfindung und der Lehrstellensuche zur Seite steht und sie auch in Berufs- und Lebenskunde unterrichtet. Die ersten Rückmeldungen sind durchwegs positiv.

Ebenfalls an der Schule Sumatra ist neu ein Religionslehrer tätig, der über seinen Unterrichtsauftrag hinaus als spiritueller Animator für zahlreiche Angebote im religiösen Bereich sorgt, wie zum Beispiel Besinnungen, Fastenaktionen, Mitarbeit in Klassenlagern, Rorategottesdienste usw. Diese Angebote tragen dem religiösen Charakter der Freien Katholischen Schulen Rechnung und steigern ihre Attraktivität.

Als letzte Neuerung ist der freiwillige Englisch-Sprachkurs in Bournemouth (England) zu erwähnen, den die Schülerinnen und Schüler ab der 2. Sekundarklasse jeweils im Frühling für zwei oder drei Wochen besuchen können. Sie wohnen dabei bei Gastfamilien und besuchen einen intensiven Unterricht an einer renommierten Sprachschule.

forum

Am 5. April 2001 beschloss die Synode, das Projekt «forum für alle» nach einer dreijährigen Pilotphase mit Beginn des Kirchenjahres 2001/2002 (1. Adventssonntag, 2. Dezember 2001) definitiv einzuführen. Sie bewilligte dazu ab dem Rechnungsjahr 2002 einen jährlichen Beitrag von 3,5 Mio. Franken. Damit erhalten alle katholischen Haushalte das Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich kostenlos zugestellt.

Der Antrag der Zentralkommission respektive des forum-Stiftungsrates war zwar in der Synode grossmehrheitlich unbestritten, die künftig kostenlose Abgabe des Pfarrblatts gab aber dennoch lange zu reden. Die Diskussion drehte sich dabei vor allem um die Führungsstruktur und die Finanzierung der Zeitschrift sowie die Ausgestaltung des Pfarreiteils. Während die einen mehr Platz für die eigene Pfarreseite reklamierten, wollten andere auf den geplanten Splitt mit 16 Pfarreien in derselben Ausgabe nicht verzichten. Einige wiesen aus ökologischen Überlegungen auf die Problematik der Gratisabgabe und einer dementsprechend hohen Auflage hin. Es müsse davon ausgegangen werden, dass viele Ausgaben ungelesen dem Altpapier zugeführt würden. Der Voranschlag 2001 ging davon aus, dass 165 000 forum-Exemplare verschickt werden. Tatsächlich beweg-

te sich die Auflage durchschnittlich bei rund 173 000 Exemplaren. Aus diesem Grund musste die Zentralkommission ein Nachtragskreditbegehren in der Höhe von 70 000 Franken stellen, dem die Synodalen im Dezember zustimmten.

NZN Buchverlag AG

Nach den sechs Neuerscheinungen im Vorjahr musste zwangsläufig die Buchproduktion im Jahr 2001 auf ein für den Verlag verkraftbares Ausmass – finanziell und arbeitsmässig – zurückgestuft werden. Neu erschienen sind im Jahr 2001 zwei Bücher:



Martin Kopp

Warum? Susana Polacs Kreuzweg

mit 17 grossformatigen, vierfarbigen Fotos und 20 Schwarzweissfotos von

David Schildknecht und Philipp Schürmann
76 Seiten, gebunden, sFr. 28.–
ISBN 3-85827-137-3

Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut SPI (Hrsg.),

«Lebenswerte. Religion und Lebensführung in der Schweiz», mit Beiträgen von Alfred Dubach, Thomas Engelberger, Stefan Knobloch, Michael Krüggeler, Peter Voll. SPI-Publikationsreihe Band 6.

Ferner erschien im Jahr 2001 das Buch von Albert Gasser «Spaziergang durch die Kirchengeschichte» in der dritten Auflage (Februar 2001).

Ein weiteres Werk von Albert Gasser ist für das Jahr 2002 in Vorbereitung.

Personelle Änderungen bestimmten im Berichtsjahr die Tätigkeiten des Verlags. Die langjährige Leiterin Ingrid Kunz verliess den Buchverlag per Ende Dezember 2001, die Assistentin Corinne Susaneck per Ende November. Beiden Damen gebührt grosser Dank für ihre Tätigkeit. Anfang Dezember trat Magdalena Seibl als Verlagsad-

ministratorin in den Verlag ein. In einer kurzen, jedoch intensiven Phase wurde sie von Ingrid Kunz in die neue Stelle eingearbeitet. Der Verwaltungsrat ist zuversichtlich, dass der Buchverlag weiterhin in seiner Nischentätigkeit erfolgreich geführt werden kann.

Dritte *kabel*-Stelle im Zürcher Oberland

Die von der katholischen und der reformierten Kirche im Kanton Zürich gemeinsam getragene «Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen» (*kabel*) in Winterthur und Zürich, berät und begleitet seit mehr als zehn Jahren Jugendliche vor und während ihrer beruflichen Ausbildung sowie Lehrlingsverantwortliche und Eltern von Lehrlingen aus dem ganzen Kanton Zürich. Der steigende Bekanntheitsgrad und der laufend angestiegene Bedarf nach den Dienstleistungen von *kabel* macht deutlich, dass zusätzliche Beratungsstellen einem Bedürfnis entsprechen. Kontakte der beiden Stellenleitenden Monika Stadelmann und Rolf Bezjak zu verschiedenen Interessenten in den Bezirken des Kantons Zürich waren für die Bezirke Horgen und Meilen Anstoss, eigene Angebote einzurichten. Die drei Bezirke im Zürcher Oberland hingegen wollten eine solche Stelle mit dem Know-how und der Erfahrung von *kabel* anbieten.

Nach verschiedenen Abklärungen und Gesprächen zwischen den *kabel*-Stellenleitenden, den Jugendsekretären der Bezirke Hinwil, Uster und Pfäffikon sowie den Leitenden (-innen) der dortigen Berufsberatungen wurde beschlossen, eine Projekteingabe für den Lehrstellenabschluss 2/Zürich zu erstellen, um für eine Projektphase von zwei Jahren finanzielle Unterstützung zu erhalten. Am 5. Juni 2001 teilte der Chef des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes MBA mit, dass dem Gesuch stattgegeben wurde. Damit war der Weg frei für die Errichtung der *kabel*-Stelle Zürcher Oberland unter der gemeinsamen Trägerschaft der Jugendkommissionen der Bezirke Hinwil, Pfäffikon, Uster, der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich und der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich. Die Absicht, die Stelle im Dezember zu eröffnen, scheiterte zunächst an der Auswahl einer geeigneten Person für diese komplexe Aufgabe. Sobald eine solche gefunden ist, wird «*kabel.zo*» starten.

In der Informationsbroschüre weisen Generalvikar und Zentralkommission auf den uneingeschränkten Respekt und den Schutz von Würde und Integrität der kirchlichen Angestellten und Behördemitglieder hin.

Ressort Personal- und Rechtsfragen

Leitung: Siegfried Artmann

Broschüre Konflikt- bewältigung

Mit einer Auflage von 5000 Exemplaren ist die Broschüre *Konfliktbewältigung in den Kirchgemeinden und in den Pfarreien*, Informationsbroschüre der Zentralkommission



zu Mobbing, sexueller Belästigung und sexueller Ausbeutung erschienen. Sie wurde anfangs November an alle Kirchgemeinden und kirchlichen Angestellten sowie Behördenmitglieder versandt, wo sie auf ein sehr breites und gutes Echo stiess. Am 5. Dezember fand zum Thema eine Informationsveranstaltung im Centrum 66 statt.

Ziel dieser Broschüre, welche in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft SYNA erarbeitet wurde, ist der faire und konstruktive Umgang mit Konflikten in Kirchgemeinden und Pfarreien. Generalvikar und Zentralkommission unterstreichen damit ihr Anliegen, dass die Würde und die Integrität der kirchlichen Angestellten und Behördemitglieder jederzeit respektiert und geschützt werden. Sie erwarten insbesondere von Vorgesetzten, dass sie in Konfliktsituationen ihre Führungsaufgabe wahrnehmen und durch ihr Verhalten zu einer fairen Konfliktkultur beitragen und diese nach Möglichkeit fördern. Betroffenen und Involvierten werden mögliche Lösungsansätze in Konfliktsituationen aufgezeigt.



Personalombudsstelle

Die bisherigen Erfahrungen aus den getroffenen Lösungswegen bei Arbeitskonflikten in den Kirchgemeinden wiesen deutlich ein Bedürfnis nach einer niederschweligen kompetenten Kontaktstelle aus, die rasch und unbürokratisch auf die jeweilige Situation eingehen kann. Die in der Anstellungsordnung vorgesehenen Instrumentarien werden als übergeordnete Stellen meist erst in sehr schwerwiegenden Fällen und oft zu spät kontaktiert, und sie können in der Regel keinen «neutralen» Zugang garantieren. Auch die Schlichtungsstelle von Generalvikariat und Synode ist nur beschränkt geeignet, arbeitsrechtliche Konfliktsituationen aufzugreifen. Sie ist nicht dafür geschaffen worden, sondern für Streitfragen aus dem Zusammentreffen staatskirchenrechtlicher und innerkirchlicher Vorschriften.



Die katholische Kirche im Kanton Zürich schafft eine Personalombudsstelle – besetzt durch eine Frau und einen Mann –, die im Jahr 2002 ihre Tätigkeit aufnehmen wird.

Aus diesem Grunde erarbeiteten Zentralkommission und Generalvikariat parallel zur Konfliktbewältigungs-Broschüre die Grundlagen zur Schaffung einer neuen Anlaufstelle. Sie beantragten der Synode, die Voraussetzung zur Beauftragung geeigneter Personen – einer Frau und einem Mann – zu verabschieden. Die Synode stimmte in der Dezembersitzung der Errichtung der Personalombudsstelle zu und stellte einen Kredit von 50 000 Franken in den Voranschlag. Die Synode beschloss über den Antrag hinaus, dass die Beauftragten für die Personalombudsstelle auf Antrag der Zentralkommission vom Parlament gewählt werden. Damit wird eine grösstmögliche Unabhängigkeit dieser Personen garantiert. Die Personalombudsstelle kann ihre Tätigkeit frühestens im Sommer des Jahres 2002 aufnehmen.

Lohnentwicklung

Die Synode beschloss einen Teuerungsausgleich für das Personal von 2 Prozent. Damit wird die seit 1998 mit der Einführung der neuen Besoldungsstruktur aufgelaufene Teuerung ausgeglichen. Zusätzlich legte die Zentralkommission fest, dass die Gehälter aller Angestellten der Körperschaft bei Vorliegen entsprechender Qualifikationen auf den 1. Januar 2002 um eine Lohnstufe angehoben werden. Den Kirchgemeinden im Finanzausgleich wurden die gleichen Möglichkeiten eingeräumt.

Anstellungsordnung

Mit Zustimmungsbeschluss der Synode vom 28. Juni 2001 werden die Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen ab 2002 nach dem Besoldungssystem der katholischen Körperschaft (Bereka) besoldet, welches seit 1996 in Kraft ist. Bisher hatte die Besoldung auf Einzelansätzen aufgebaut und insbesondere nebenamtlich tätige, qualifizierte Kirchenmusikerinnen benachteiligt. Die Lohnreihe für die Kirchenmusiker und die Kirchenmusikerinnen erfolgt gemäss Bereka künftig aufgrund des Ausbildungsstands, wie es auch in anderen Kantonen festgeschrieben und vom Schweizerischen Musikerverband als Kriterium für die Festsetzung des Lohns postuliert wird.

Zur Anstellungsordnung (AO) ist noch die Motion von René Baumgartner und Mitunterzeichner (alle Mitglieder der Kommission Bereka) betreffend die Gleichbehandlung der Geistlichen in der Anstellungsordnung in Bearbeitung. Der Personalausschuss erarbeitet die Unterlagen für eine Entscheidung. Er führte eine Untersuchung über die Lohn- und Wohnsituation der Geistlichen in den Kirchgemeinden durch und befragte den betroffenen Berufsstand zum geplanten Systemwechsel. Die

Neueinreihung wird Auswirkungen zur Pfarrhaushaltorganisation bringen. Die Frist zur Beantwortung der Motion läuft im Juni 2002 ab.

In Zusammenhang mit der Neuregelung der Gehaltsordnung für Geistliche überprüft die Zentralkommission auch die Bestimmungen zum Sabbaturlaub. Seelsorger haben nach 14 Jahren Tätigkeit Anspruch auf einen Studienurlaub, allerdings ohne Lohnfortzahlung. Deren Einführung und Finanzierung wird diskutiert.

Die Dekane stellten fest, dass sich bei der Entschädigung der Pfarradministratoren in den Pfarreien eine sehr uneinheitliche Praxis entwickelt hat und ersuchten die Zentralkommission um eine Regelung. Die Anstellungsordnung (AO) wurde mit der neuen Tabelle 318 «Entschädigung Pfarradministrator» ergänzt. Die einfache und praktikable Regelung basiert auf der Ausrichtung einer abgestuften Funktionszulage.

Auf Beginn des neuen Schuljahres passte die Zentralkommission auch die Tabelle 314/2 AO «Entschädigung der Praktikanten und Praktikantinnen des Katechetischen Instituts Luzern» den geänderten Anforderungen an.

Dienststellenverordnung

Aufgrund der Entwicklung und der Erfahrungen in den letzten Jahren drängte sich eine Revision der Dienststellenverordnung auf. Die Arbeiten dazu wurden im letzten Jahresbericht ausführlich dargelegt (Jahresbericht 2000, Seite 45). Am 12. März 2001 fand die zweite Koordinationskonferenz gemäss Dienststellenreglement statt. Dabei wurde der aufgrund der Vernehmlassungsergebnisse überarbeitete Entwurf der Dienststellenverordnung vorgestellt und fand in dieser Form breite Akzeptanz. Die wesentlichste Änderung besteht in der Neudefinierung und in der Neuverteilung der Aufgaben von Ausschuss und Kommission. Die Kommission wird verstärkt ein Begleit- und Beratungsorgan, ohne dass sie ihre Mitverantwortung abgeben muss. Die Dienststelle wird aber künftig mit einer schlankeren Führung geleitet, indem der Ausschuss über mehr Kompetenzen verfügt. Das Mehr an Kompetenzen erfolgt in erster Linie im administrativen Bereich. Damit können die Entscheidungswege verkürzt und die Geschäftsführung wirksam wahrgenommen werden. Die Revision wurde auf den 1. Juli in Kraft gesetzt.

Personalförderungskonzept

Die Personalförderung ist der Zentralkommission ein wichtiges Anliegen. Sie war denn auch ein Schwerpunktsthema an beiden Klausurtagungen in Gonten. Unter der Federführung des Personalausschusses wurden die Fachexperten Peter Wittlin, und Josef Arnold beauftragt, ein Grobkonzept zur Förderung des Personals der katholischen Kirche und Körperschaften im Kanton Zürich zu entwickeln. Zentralkommission und Generalvikar führten es weiter. Sie möchten in dieser Beziehung nicht nur Verantwortung für ihre Angestellten übernehmen, sondern auch für jene in den Kirchgemeinden. Die Umsetzung des Konzeptes muss daher von den verschiedenen Entscheidungsträgern mitgetragen und gefördert werden. Aus diesem Grunde wird es in eine sehr breite Vernehmlassung gegeben. Um die Anliegen der Personalförderung voranzutreiben und umzusetzen, ist beabsichtigt, eine neue zusätzliche Stelle im Bereich Personalwesen zu schaffen. Die Synode hat die dafür nötigen Mittel für nächstes Jahr bereit gestellt.

Zürich, 8. April 2002

Römisch-katholische Zentralkommission
des Kantons Zürich

Der Präsident:	Der Generalsekretär
Dr. René Zihlmann	Giorgio Prestele

Büro der Synode

Präsident: Karl Conte



Im Berichtsjahr hat sich das Büro der Synode zu insgesamt 14 Sitzungen getroffen. Zu den Hauptaufgaben des Büros zählen die Vertretung der Synode in der Öffentlichkeit, die Vorbereitung, Leitung und Nachbereitung der Sitzungen, die Bestellung von Spezialkommissionen

und deren Präsidenten (-innen) sowie die Durchführung weiterer Veranstaltungen.

Aus Sicht des Synodenbüros hatte das kirchliche Parlament mit der Liegenschaften-Vorlage zur Paulus-Akademie Zürich (PAZ) ein in Grösse und Tragweite noch nie dagewesenes Geschäft zu bewältigen. Nach einer intensiv geführten Debatte lehnten die Synodalen mit 44 zu 33 Stimmen den Erwerb der Liegenschaft «Volkshaus» und den damit verbundenen Wegzug der PAZ nach Winterthur ab. Ausschlaggebend waren verschiedene Gründe. Für einige Synodalen fehlte ein überzeugendes Gesamtkonzept für das inhaltliche Akademieangebot, andere waren vom Hotelangebot nicht überzeugt. In den hohen Kosten für den Kauf des Volkshauses, den Umbau und den Betrieb der neuen Akademie sahen viele Synodalen zudem ein zu grosses finanzielles Risiko.

Begegnung mit dem kantonalen Seelsorgerat

Auch 2001 legte das Büro der Synode besonderen Wert auf die interne und externe Kommunikation. Nachdem sich die Synodalen im Oktober 2000 mit den Kolleginnen und Kollegen der reformierten Schwesterkirche getroffen hatten, begegneten sie am 23. Oktober 2001 den Vertreterinnen und Vertretern des kantonalen Seelsorgerates. Die gegenseitige Vorstellung der strukturellen

Rolf Bezjak, Präsident des kantonalen Seelsorgerates, begrüsst Mitglieder von Synode und kantonalem Seelsorgerat, die sich am 23. Oktober 2001 zum ersten Mal offiziell begegneten.



Beheimatung, der Funktion und der jeweiligen Arbeitsweise der beiden Gremien zeigte, dass beide mit denselben Herausforderungen konfrontiert sind. Künftig werden sich Seelsorgerat und Synode ein Mal pro Jahr an einem Stamm begegnen und so die Vernetzung intensivieren. In diesem Sinne legte der gemeinsame Abend eine gute Basis für eine verstärkte Zusammenarbeit zum Wohl der katholischen Kirche im Kanton Zürich.

Synodenstämme An drei Synodenstämmen konnten sich die Synodalen aus erster Hand über die Fremdsprachigenseelsorge, die Vorlage zur Paulus-Akademie und über die Jugendseelsorge orientieren lassen. Diese Veranstaltungen sind ein wichtiges Element der Meinungsbildung und Diskussion für die Synodalen.

Ausblick Im ersten Halbjahr 2002 wird in 75 Kirchgemeinden die Kirchenpflege neu bestellt. Ein Jahr darauf folgt die Wahl der Mitglieder des kirchlichen Parlamentes. Kirchgemeinden und Synode sind darauf angewiesen, dass weiterhin kompetente und engagierte Menschen innerhalb der Kirche mittun.

Beschlüsse der Synode

Synodensitzung vom 5. April 2001

Anerkennung der Ersatzwahlen in den Kirchgemeinden

In der Kirchgemeinde Elgg wählt die Synode als neues Mitglied der Synode Martin Pedrazzoli, Winterthurerstrasse 5, 8353 Elgg.

In der Kirchgemeinde Winterthur wählt die Synode als neues Mitglied der Synode Alex Schuhmacher, Wurmühlstrasse 22, 8405 Winterthur.

Betreffend **«forum für alle» – definitive Einführung** beschliesst die Synode:

1. Die Zeitschrift «forum für alle» wird mit Beginn des Kirchenjahres 2001/2002 definitiv eingeführt.
2. Sie erscheint ab diesem Zeitpunkt durchschnittlich in 14-täglichem Rhythmus 26 mal pro Jahr und besteht in der Regel aus einem Mantel im Format A4 von 16 Seiten (Vierfarbendruck) sowie aus 16 Pfarreiseiten im Format A4 (Schwarzweissdruck).
3. Sie wird an alle Mitglieder der römisch-katholischen Kirche im Kanton Zürich, welche die Kirchensteuer zahlen, unentgeltlich zugestellt, pro Haushalt in der Regel ein Exemplar.
4. Mit der Herausgabe des «forum für alle» wird die Stiftung *forum Pfarrblatt der katholischen Kirche* im Kanton beauftragt.
5. Für die Herausgabe des «forum für alle» wird der Stiftung *Forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton* zulasten der Kostenstelle 150 (Forum) der Zentralkasse jährlich ein kostendeckender Beitrag gemäss Voranschlag ausgerichtet.
6. Ziffer 6 des Antrages der Zentralkommission wird gestrichen.
7. Der kostendeckende Beitrag ist als Ausgabe im Sinne von Art. 35 Abs. 2 lit. a) der Kirchenordnung jährlich in den Voranschlag aufzunehmen und von der Synode zu bewilligen.
8. Ziffer 8 des Antrages der Zentralkommission wird gestrichen.
9. Dieser Beschluss untersteht gemäss Art. 10 Abs. 1 lit. c) der Kirchenordnung dem fakultativen Referendum.

Synodensitzung vom 28. Juni 2001

Betreffend **Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat – Vernehmlassung zu den von der Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich am 13. Dezember 2000 vorgelegten Entwürfen für Verfassungsänderungen und ein Kirchengesetz** beschliesst die Synode:

1. Der Bericht vom 19. März 2001 der Zentralkommission zur Vernehmlassung betreffend die Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat wird zustimmend zur Kenntnis genommen.
2. Die Zentralkommission wird eingeladen, am 30. Juni 2001 namens der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich die Zuschrift im Wortlaut von Ziffer VII des Berichts mit folgenden drei Änderungen bzw. Ergänzungen an den Vorsteher der Direktion der Justiz und des Innern zu richten:
 - a) In Ziffer I Abs. 11 (Seite 23 unten) ist der Ausdruck «Mitbestimmung» durch «Wahlrecht» zu ersetzen;

- b) Der letzte Satz in Ziffer I Abs. 12 (Seite 24 «Die Hintergründe ...») ist wie folgt zu ersetzen: «Falls das Gesetz die Organe bezeichnet, wünscht die Römisch-katholische Körperschaft im Hinblick darauf, dass die Vorlage von der Gleichbehandlung der beiden grossen Kirchen ausgeht, dass der Staat für die beiden grossen kirchlichen Körperschaften die gleichen Bezeichnungen für Exekutive, Legislative und Judikative – Kirchensynode, Kirchenrat und Rekurskommission – vorsieht.»

- c) Die Ziffer 2 ist durch folgenden Abschnitt zu ergänzen (Seite 25):

«d) Förderung des Interreligiösen Dialoges

Nachdem der Staat den Kirchen eine umfassende, kritische, wertebegründende und wertevermittelnde und damit integrative gesellschaftliche Funktion zuerkennt, erachtet es die Römisch-katholische Körperschaft als wichtig, dass die staatliche Gesetzgebung die Fragen der religiösen Erziehung auf Schulstufe koordiniert angeht. Wenn auf der einen Seite der konfessionell-religiöse Unterricht im Volksschulbereich durch eine interreligiöse Grundbildung abgelöst werden soll – zum Beispiel durch ein neues Schulfach «Kultur und Religion» –, und auf der anderen Seite der Entwurf für ein Gesetz zur Anerkennung weiterer Religionsgemeinschaften vorsieht, dass anerkannte religiöse Gemeinschaften Anspruch auf Benützung von Schulräumlichkeiten für den religiösen, das heisst konfessionsspezifischen, Jugendunterricht haben (vgl. § 5 lit. a) Entwurf Anerkennungsgesetz), besteht auf staatlicher Gesetzesebene klärender Koordinationsbedarf.

Die Römisch-katholische Körperschaft legt daher Wert darauf, die staatliche Gesetzgebung betreffend das Verhältnis von Kirchen und Staat, Anerkennung weiterer Religionsgemeinschaften sowie die Volksschulbildung in dieser Frage dahingehend zu klären, dass die Förderung des interreligiösen Dialoges explizit mit zu den Aufgaben der anerkannten Kirchen bzw. kantonal kirchlichen Körperschaften und weiteren anerkannten Religionsgemeinschaften gehört und der entsprechende Ansatz gleichzeitig auch in die Schulgesetzgebung einfließt.»

Betreffend **Erwerb der Liegenschaft «Volkshaus», Meisenstrasse 2, 8400 Winterthur, sowie Kredit für die Projektierung des Umbaus dieser Liegenschaft zwecks Nutzung durch die Paulus-Akademie Zürich** beschliesst die Synode:

1. Der Erwerb der Liegenschaft «Volkshaus» Meisenstrasse 2, 8400 Winterthur wird abgelehnt.
2. Das Projekt «Wartstrasse 13–17» in Winterthur gemäss Beschluss der Synode vom 11. Dezember 1997 wird nicht mehr weiter bearbeitet.

3. Die römisch-katholische Kirchengemeinde Winterthur wird von der Auflage entbunden, die Liegenschaften Wartstrasse 13–17 in Winterthur in katholischem Besitz zu erhalten.

Betreffend **Rechnung 2000 der Zentralkasse**

beschliesst die Synode:

1. Die Rechnung 2000 der Zentralkasse mit einem Ertrag von Fr. 43 907 139.31 und einem Aufwand von Fr. 37 540 820.36 sowie einem Ertragsüberschuss von Fr. 6 366 318.95 wird genehmigt.
2. Der Ertragsüberschuss von Fr. 6 366 318.95 wird vollständig dem Eigenkapital zugewiesen.

Postulat des Büros der Römisch-katholischen Synode betreffend Situationsanalyse Fremdsprachigenseelsorge

Die Zentralkommission nimmt das Postulat entgegen.

Betreffend **Jahresbericht 2000 der Zentralkommission** beschliesst die Synode:

Der Jahresbericht der Zentralkommission der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2000 wird genehmigt.

Synodensitzung vom 8. November 2001

Postulat des Büros der Römisch-katholischen Synode betreffend Konzept Paulus-Akademie Zürich (PAZ)

Die Zentralkommission nimmt das Postulat entgegen.

Betreffend **Änderung der finanziellen Richtlinien für die Kirchengemeinden im Finanzausgleich**

beschliesst die Synode:

Die finanziellen Richtlinien für die Kirchengemeinden im Finanzausgleich werden für das Rechnungsjahr 2002 wie folgt geändert:

- Ziffer 4 aufgehoben
- Ziffer 5 Abs. I aufgehoben.

Postulat von Dr. Markus Arnold betreffend Änderung der §§ 16 und 17 des Gesetzes vom 7. Juli 1963 über das katholische Kirchenwesen

Das Postulat wird abgeschrieben.

Betreffend **Anschluss der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker an die Bereka** beschliesst die Synode:

1. Die Besoldung der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker erfolgt ab dem 1. Januar 2002 nach dem System der Bereka.

2. Der Anhang I zur Anstellungsordnung (Einreihungsplan) der Römisch-katholischen Körperschaft wird wie folgt ergänzt:

- Klasse 10 Kirchenmusiker(in) ohne Fähigkeitsausweis
- Klasse 12 Kirchenmusiker(in) mit Fähigkeitsausweis C
- Klasse 15 Kirchenmusiker(in) mit Fähigkeitsausweis B
- Klasse 18 Kirchenmusiker(in) mit Fähigkeitsausweis A

3. Die Motion Baumgartner und Mitunterzeichner betreffend Änderung der Anstellungsordnung im Teilbereich Kirchenmusiker(innen) wird abgeschrieben.

Synodensitzung vom 13. Dezember 2001

Anerkennung der Ersatzwahlen in den Kirchengemeinden

In der Kirchengemeinde Zürich-Liebfrauen wählt die Synode als neues Mitglied der Synode Stephan Klarer, Weinbergstrasse 75, 8006 Zürich.

Betreffend **Personalombudsstelle** beschliesst die Synode:

1. Im Einvernehmen mit dem Generalvikar wird eine Personalombudsstelle geschaffen, die allen haupt-, neben-, ehrenamtlich und freiwillig Mitarbeitenden in der katholischen Kirche im Kanton Zürich als neutrale, unabhängige und niederschwellige Beratungs- und Vermittlungsinstitution bei Beanstandungen und Konflikten im Zusammenhang mit dem Arbeitsverhältnis, mit Vorgesetzten, Mitarbeitenden oder anderen Beteiligten zur Verfügung steht.
2. Der Vorschlag des Ombudsmannes/der Ombudsfrau erfolgt gemeinsam durch den Generalvikar und die Zentralkommission an die Synode. Die Synode wählt den Ombudsmann/die Ombudsfrau auf eine Dauer von vier Jahren. Eine Wiederwahl ist möglich.
3. Die Personalombudsstelle erstattet der Zentralkommission, dem Generalvikar und der Synode mindestens einmal jährlich schriftlich Bericht über ihre Tätigkeit.
4. Die anfallenden Kosten gehen zulasten der neu zu schaffenden Kostenstelle 936. Für 2002 wird ein Betrag von 50 000 Franken veranschlagt.
5. Ziff. 162, Abs. 2 der Anstellungsordnung (AO) wird wie folgt geändert:
Beschwerden sind bei der/dem nächst höheren Vorgesetzten oder beim zuständigen Behördenmitglied anzubringen. Zur Schlichtung steht die Personalombudsstelle und, wo keine Einigung zustande kommt, die Schlichtungsstelle zur Verfügung.

Betreffen **Klosterinsel Rheinau – Kirchliches**

Projekt «Haus der Stille» beschliesst die Synode:

1. Vom kirchlichen Projekt «Haus der Stille» auf der Klosterinsel Rheinau unter der Federführung der von Weihbischof Dr. Peter Henrici präsidierten Stiftung *St. Magdalena zu Rheinau* – namhaft unterstützt von der Paul Schiller Stiftung Zürich mit einer Schenkung von 1,5 Mio. Franken und von der Stiftung *St. Magdalena zu Rheinau* mit einem Beitrag von Fr. 250 000 – wird zustimmend Kenntnis genommen.
2. Für die im Hinblick auf eine Realisierung des Projektes erforderlichen Planungs- und Vorbereitungsarbeiten sowie die Umbauarbeiten der Gebäude Nr. 15 und 16 auf der Klosterinsel Rheinau wird der Stiftung *St. Magdalena zu Rheinau* – auf Nachweis der effektiv angefallenen Kosten – der Kostenstelle 500 (Projekt Rheinau) ein einmaliger Projektkostenbeitrag von höchstens Fr. 734 000 ausgerichtet. Davon gehen Fr. 500 000 zulasten der Rechnung 2001 und höchstens Fr. 234 000 zu Lasten der Rechnung 2002.
3. Es wird davon Kenntnis genommen, dass der Generalvikar an der Sitzung vom 24. September 2001 der Zentralkommission zu Protokoll gegeben hat, den von der Stiftung *St. Magdalena zu Rheinau* zugesicherten Beitrag von Fr. 250 000 durch kirchliche Stiftungsmittel zu garantieren, falls dieser Beitrag durch gezieltes Fundraising nicht oder nur teilweise eingebracht werden kann.
4. Ab dem Rechnungsjahr 2003 werden zulasten der Kostenstelle 500 (Projekt Rheinau) zwecks Begleichung der für das *Haus der Stille* in Rheinau anfallenden Mietkosten jährlich wiederkehrende Ausgaben in der Höhe von rund Fr. 131 000 (Fr. 108 000 Jahresnettomiete, Fr. 22 800 Mietnebenkosten; Stand 1. Juli 2001) bewilligt.

Betreffend **«forum für alle» – Nachtragskredit zum Voranschlag 2001** beschliesst die Synode:

1. Dem Nachtragskreditbegehren in der Höhe von Fr. 70 000 für das Pilotprojekt «forum für alle» (Kostenstelle 150 Forum) wird zugestimmt.
2. Der Voranschlag 2001, laufende Rechnung, wird um Fr. 70 000 erhöht.

Betreffend **Voranschlag 2002 der Zentralkasse** beschliesst die Synode:

1. Auf den 1. Januar 2002 wird eine Teuerungszulage von 2% ausgerichtet.
2. Der Voranschlag 2002 der Zentralkasse mit
 - Fr. 45 094 960.– Aufwand
 - Fr. 35 000 000.– Beiträgen der Kirchgemeinden
 - Fr. 8 674 270.– Staatsbeiträgen
 - Fr. 3 098 540.– übrigen Erträgen
 - Fr. 1 677 850.– Ertragsüberschuss
 wird genehmigt.

Hängige Motionen und Postulate**Gleichbehandlung der Geistlichen in der AO**

Motion der BEREKA-Kommission betreffend die Gleichbehandlung der Geistlichen in der Anstellungsordnung (AO).

Die Synode hat in ihrer Sitzung vom 7. Dezember 2000 eine Fristverlängerung bis 22. Oktober 2002 genehmigt.

Verbindung von Budgetbeträgen mit verbindlichen Leistungsaufträgen

Postulat von Josef Lautenschlager, Bonstetten, und Mitunterzeichnende der Finanzkommission und der Geschäftsprüfungskommission betreffend «die Verbindung von Budgetbeträgen mit verbindlichen Leistungsaufträgen».

Die Zentralkommission hat das Postulat an der Sitzung vom 7. Dezember 2000 entgegengenommen.

Kostenstelle 610 RKZ Mitfinanzierung

Postulat von Dr. Markus Arnold betreffend Kostenstelle 610 RKZ Mitfinanzierung.

Die Zentralkommission hat das Postulat an der Sitzung vom 7. Dezember 2000 entgegengenommen.

Kostenstelle 810 Bistumskasse

Postulat von Dr. Markus Arnold betreffend Kostenstelle 810 Bistumskasse.

Die Zentralkommission hat das Postulat an der Sitzung vom 7. Dezember 2000 entgegengenommen.

Kostenstelle 335 Ungarnseelsorge

Antrag/Postulat von Marina Geminger betreffend Kostenstelle 335 Ungarnseelsorge.

Die Zentralkommission hat den Antrag an der Sitzung vom 7. Dezember 2000 entgegengenommen.

Situationsanalyse Fremdsprachigenseelsorge

Postulat des Büros der Römisch-katholischen Synode.

Die Zentralkommission hat das Postulat an der Sitzung vom 28. Juni 2001 entgegengenommen.

Postulat Konzept Paulus-Akademie Zürich (PAZ)

Postulat des Büros der Römisch-katholischen Synode.

Die Zentralkommission hat das Postulat an der Sitzung vom 8. November 2001 entgegengenommen.

Organisation

Körperschaft

Synode (Legislative)

Büro

Präsident: *Karl Conte*

Mitglieder: *Willi Amrhein, René Baumgartner, Hermann Böhringer, Martha Fehr-Meier, Alice Frei, Ernst Vogel*

Geschäftsprüfungskommission

Präsidentin: *Margrith Lehmann*

Mitglieder: *Georg Klingenfuss, Albert Knecht, Archille Morosoli, Noldi Pfeifer, Regula Strässle-Huber, Albert Zwicker*

Finanzkommission

Präsident: *Walter Beck*

Mitglieder: *Dr. Hans Jürg Bracher, Hedy Jacomet, Ruth Jäger-Eugster, Josef Lautenschlager, Albert Uttinger, Gregor Weiss*

Paritätische Schlichtungsstelle von Generalvikariat und Vertretern der Körperschaft

Präsident: *Dr. Peter Higi*

Stellvertreterin des Präsidenten: *Erika Strobel*

Ordentliches Mitglied (Körperschaft): *Dr. Jürg Largier*

Ersatzmitglied (Körperschaft): *Frank Häcki*

Ordentliches Mitglied (Generalvikariat):

Pfarrer Dr. Walter Blattmann

Ersatzmitglied (Generalvikariat): *Pfarrer Jakob Romer*

Sekretär: *Roman Jina*

Stellvertreter des Sekretärs: *Andreas Flury*

Schlichtungsstelle

Die Schlichtungsstelle setzt sich paritätisch aus Vertreterinnen und Vertretern des Generalvikariates und der kantonalen kirchlichen Körperschaft zusammen (Kirchenrechtler, Seelsorger, Richter, Rechtsanwälte, Juristen). Sie vermittelt kostenlos bei Konflikten zwischen kirchlichen Institutionen sowie zwischen kirchlichen Institutionen und deren Angestellten. In privatrechtlichen Streitigkeiten kann sie auch als (kostengünstiges) Schiedsgericht angerufen werden, zum Beispiel in Streitigkeiten von Stiftungen mit Gemeinden. Im Berichtsjahr hat die Schlichtungsstelle einen arbeitsrechtlichen Konflikt durch Vermittlung bereinigen können. Ferner gelangte eine Person mit einem bloss allgemeinen Begehren an den Präsidenten. Mangels konkreter Gegenpartei konnten keine Vermittlungsschritte unternommen werden.

Zentralkommission (Exekutive)

Dr. René Zihlmann, Zürich (Präsident)

Marta Zeier, Dübendorf (Vizepräsidentin, Finanzen)

Siegfried Artmann, Zürich (Rechtsfragen, Personal)

Kurt Enderli, Kilchberg (Medien, Bildung)

Fredy M. Isler, Winterthur (Fremdsprachigenseelsorge)

Diakon Franz-Xaver Herger, Hausen a. A. (Soziales)

Rita Keller, Pfaffhausen (Katechese, Jugendseelsorge)

Josef Meier, Bülach (Bauwesen, Liegenschaften)

Pfarrer Hannes Rathgeb, Zürich (Spezialseelsorge)

Der Generalvikar, Weihbischof Dr. Peter Henrici, und der Generalsekretär, Giorgio Prestele, nehmen mit beratender Stimme an den Sitzungen der Zentralkommission teil. Das Protokoll führt Hubert Lutz, juristischer Sekretär der Zentralkommission.

Sekretariat

Hirschengraben 66, Postfach 895, 8025 Zürich

Telefon: (01) 266 12 12, Telefax: (01) 266 12 13

Internet: www.zh.kath.ch

E-mail: zentralkommission@zh.kath.ch

Postcheck: 80-62150-3

Giorgio Prestele (Generalsekretär)

Claire Stiefel (Sekretärin Zentralkommission)

Hubert Lutz (juristischer Sekretär)

René Schürmann (Personalassistent)

Annelies Jünger (Sekretariat Zentralkommission)

Franz Herger (Dokumentalist)

Drazen Vukadin (Lehrling)

Gaudenz Domenig (Leiter Finanzabteilung)

Monique Werren (stellvertr. Leiterin Finanzabteilung)

Peter Litschi (Pensionskassen, Liegenschaften)

Carmen Ryser (Buchhaltung)

Doris Welti (Sekretariat Finanzabteilung/Bauwesen)

Aschi Rutz (Informationsbeauftragter)

Dominique Anderes (Informationsstelle, Internet)

Margrith Kuhn (Sekretariat Synode)

Dr. Daniel Kosch (Generalsekretär Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz RKZ)

Claudia Krummenacher (Sekretariat RKZ)

Magdalena Seibl (Verlagskoordinatorin NZN Buchverlag AG)

Revisionsstelle

Finanzkontrolle des Kantons Zürich

Ressorterteilung der Zentralkommission

Ressort/Leiter(in)	Bereiche
Präsidialressort <i>René Zihlmann</i>	Verwaltung, Kirche und Staat, Synode, Bistum, RKZ, Öffentlichkeitsarbeit, Ökumene
Katechese Jugendseelsorge <i>Rita Keller</i>	Katechese/AV Medien, KokoRu, Mittelschulseelsorge, Jugendseelsorge
Fremdsprachigen-seelsorge <i>Fredy M. Isler</i>	Fremdsprachigenseelsorge
Spezialseelsorge <i>Hannes Rathgeb</i>	Aidsseelsorge, Bahnhofkirche, Behinderten-, Flughafen-, Gefangenen-, Polizei-, Spitalseelsorge, Ehe und Familie
Soziales <i>Franz-Xaver Herger</i>	Caritas, Drogenfragen, Dargebotene Hand, Pastoralplanung
Bauwesen, Liegenschaften <i>Josef Meier</i>	Bauten, Baubeiträge, Liegenschaftenverwaltung, Vermietungen
Finanzen <i>Marta Zeier</i>	Finanzen, Finanzausgleich, Beiträge allgemein, Kirchengemeinden, Kurse für Kirchenpflege, Seelsorgerat
Medien, Bildung <i>Kurt Enderli</i>	Erwachsenenbildung, <i>forum</i> , Paulus-Akademie, NZN Buchverlag AG, Hochschuleseelsorge, Kirche und Arbeitswelt, Katholische Schulen, Film, Kultur
Rechtsfragen, Personal <i>Siegfried Artmann</i>	Rechtsfragen, Anstellungsordnung Personal, Pensionskassen, Organisations- und Strukturfragen

Arbeitsgruppen, Ausschüsse und Kommissionen

Arbeitsgruppe Datenschutz
 Arbeitsgruppe Kommunikation
 Arbeitsgruppe Pastoralplanung
 Ausschuss Aidsfragen
 Ausschuss Bahnhofkirche
 Ausschuss Baufragen
 Ausschuss Kurse für Kirchenpflege
 Ausschuss Spitalseelsorge
 Personalausschuss der Zentralkommission
 Betriebskommission Haus *Erika*
 Kommission Behindertenseelsorge
 Kommission Bildungsfonds
 Kommission Fremdsprachigenseelsorge

Kommission Jugendseelsorge
 Kommission Kirche-Staat
 Kommission Lehrlingsseelsorge
 Kommission Mittelschulseelsorge
 Liegenschaftenkommission
 Paritätische Reformkommission
 Zürcher Kantonale Katechetische Kommission,
 Projektgruppe Oberstufe

Seelsorge und Fachstellen

Aidsseelsorge (ökumenisch)
 Bahnhofkirche (ökumenisch)
 Behindertenseelsorge
 Flughafenseelsorge (ökumenisch)
 Gefängnisseelsorge
 Jugendseelsorge
 Katechetische Arbeits- und Dokumentationsstelle
 Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für
 Lehrlingsfragen *kabel* (ökumenisch)
 Kroatienmission Mission für Englischsprechende
 Mission für Französischsprachende
 Mission für Portugiesischsprachende
 Mission für Spanischsprachende, Kloten
 Mission für Spanischsprachende, Winterthur
 Mission für Spanischsprachende, Zürich
 Mittelschulseelsorge
 Polizeiseelsorge (ökumenisch)
 Spitalseelsorge
 Ungarnmission

Kirchgemeinden

Kirchgemeinden und Pfarreien Die insgesamt 75 römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich sind staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts. Sie umfassen die auf ihrem Gebiet wohnhaften Mitglieder der Römisch-katholischen Körperschaft und schaffen gemäss Kirchenordnung die finanziellen und personellen Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen Lebens. Die Kirchgemeinden regeln innerhalb der geltenden Gesetzgebung und der Kirchenordnung ihre Angelegenheiten selbständig, soweit sie nicht im Finanzausgleich sind oder bestimmte Aufgaben und Kompetenzen an Zweckverbände abgetreten haben (siehe Stadtverband).

Die von der Zentralkommission genehmigte Kirchgemeindeordnung sowie das Gesetz über das Gemeinwesen regeln die Organisation und Aufgabenverteilung der Organe innerhalb der Kirchgemeinde. Eine an der

Kirchgemeindeversammlung (Legislative) gewählte, mindestens fünfköpfige Kirchenpflege (Exekutive) wickelt die Geschäfte ab. Im ersten Halbjahr 2002 finden Gesamt-erneuerungswahlen für die Legislatur 2002–2005 statt. Das kirchliche Leben geschieht zur Hauptsache in den insgesamt 100 Territorialpfarreien. In den meisten Pfarreien wirkt ein Pfarreirat oder ein ähnliches Gremium. Ende 2001 waren wie ein Jahr zuvor 51 Pfarreien ohne gewählten Pfarrer:

Verband der römisch-katholischen Kirchengemeinden der Stadt Zürich

Der Katholische Stadtverband beschäftigte sich im Berichtsjahr schwerpunktmässig mit folgenden Geschäften:

1. Die Revisionsarbeiten an Verbandsstatut und Geschäftsordnung konnten nach Genehmigung durch den Regierungsrat von den Delegierten mit Rechtskraft auf den Beginn der neuen Amtsperiode verabschiedet werden.
2. Nach Beendigung der gemeinsamen Finanzierung der kirchlichen Bauten durch Kirchengemeinde, Pfarrkirchenstiftung, Stadt- und Stiftungsverband, wurde es nötig, die Finanzierung der kirchlichen Bauten neu zu regeln. Die Delegierten verabschiedeten ein Finanzierungsreglement mit einer Übergangs- und Härtefallregelung.
3. Es wurde ein «Mustervertrag» zur vertraglichen Regelung der Zusammenarbeit Kirchengemeinde und Pfarrkirchenstiftung betreffend Überlassung und Benützung der kirchlichen Liegenschaften und Räume sowie Regelung der gegenseitigen Beziehungen ausgearbeitet. Dieser Vertrag regelt auch die Leistung eines Beitrages der Kirchengemeinde an die Pfarrkirchenstiftung. Im Berichtsjahr haben alle 23 Kirchengemeinden mit den Pfarrkirchenstiftungen den Vertrag geschlossen.
4. Verabschiedung von Bauvorhaben der Kirchengemeinden St. Anton, St. Theresia, St. Josef und der verbandseigenen Liegenschaft Feldstrasse III.
5. Festlegung von Richtlinien bei Vergabungen für kirchliche Hilfeleistungen des Verbandsvorstandes im In- und Ausland.
6. Die Beteiligung an der ökumenischen Polizeiseelsorge mit den vier Trägerschaften Römisch-katholische Körperschaft, Evangelisch-reformierte Landeskirche, reformierter und katholischer Stadtverband wurde gutgeheissen.
7. Die Eröffnung der Bahnhofkirche als ökumenische Einrichtung, mit der gleichen Trägerschaft wie bei der Polizeiseelsorge, hat ein breites und positives Echo ausgelöst und ist als eine gelungene, erfreuliche Institution zu erwähnen.
8. Die positiven Steuereingänge unterstützten die erstmalige Sprechung eines Investitionsbeitrages zur Äufnung einer Vorfinanzierung für kirchliche Bauten oder

zur Abtragung von Schulden auf kirchlich genutzten Liegenschaften für die 23 Kirchengemeinden und die Missioni cattolica italiana MCI.

9. Die Steuereingänge 2001 dürfen als sehr erfreulich bezeichnet werden. Diese und die Ertragsüberschüsse der beiden letzten Jahre erlaubten den Delegierten, für das Folgejahr den Steuerfuss um einen Prozentpunkt, das heisst von 13 auf 12 Prozent der einfachen Staatssteuer zu senken. Diese Reduktion um ein Steuerprozent bedeutet mittelfristig eine Senkung der Steuererträge um etwa 7,6 Prozent. Die wirtschaftliche Entwicklung der nächsten Jahre wird zeigen, ob der reduzierte Steuerfuss langfristig beibehalten werden kann.

Der Präsident: Josef Arnold
Die Geschäftsführerin: Dr. Renate Bertschinger

Mitglieder der Synode/Kirchenpflegepräsidentinnen und -präsidenten

Kirchengemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
Adliswil	Achille Morosoli	Peter Schaad
Affoltern a.A.	Peter Lichtsteiner Angelika Venzin	Florian Püntener
Andelfingen	Martha Fehr-Meier	Peter Belle
Bauma	Josef Gerstl	Teresa Duvaud-Gruber
Birmensdorf	Albert Knecht	Karl Thalmann
Bonstetten	Josef Lautenschlager	Raymond Tavernier
Bülach	Anton Giger Mathilde Kern-Lehmann	Robert Ernst
Dielsdorf	Anita Krebser-Amman Ernst Vogel	Franz-Josef Kaufmann
Dietikon	Martin Senn Maria Stöckli-Torri	Max Fürst
Dübendorf	Hermann Böhringer Beat Schlauri	Stefan Horvath
Egg	René Albertin Thérésé Noëlle Klemenz	Louis Landolt
Elgg	Martin Pedrazzoli- Kälin	Magdalena Rössler
Embrach	Charles Schmidt	Fridolin Schnell
Geroldswil	Josef Bauknecht	Paul Laube
Glattfelden- Eglisau	Lucas Monn	Hansfred Schönenberger
Hausen- Mettmenstetten	Irene Rimensberger	Benno Rüttimann
Herrliberg	Claudia Colic-Siefker	Mario Lurà
Hinwil	Rita Flepp-Bänziger	Alois Murer
Hirzel-Schönen- berg-Hütten	Alfred Haltenberger	Albert Bucher
Hombrechtikon	Albert Uttinger	Rolf Schönenberger

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
Horgen	Franz Unternährer	Dr. Theo Obrist
Illnau-Effretikon	Alois Scharsach	Urs Weiss
Kilchberg	Luzius Huber	Dr. Robert Walpen
Kloten	Andreas Burch Beatrice Rüttsche-Ruff	Oskar Gross
Küsnacht- Erlenbach	Gabriella Matthaei-Graf	Peter Engelhard
Langnau-Gattikon	Gaby Pfaffen	Edith Bischof
Männedorf	Erwin Boxler	Ursula Büttiker
Meilen	Albert Zwicker	Béatrice Quiby
Oberengstringen	Walter Beck	Walter Beck
Oberrieden	Dr. Markus Arnold	Daniel Angst
Opfikon- Glattbrugg	Susanne Reding	Josef Gander
Pfäffikon	Helga Styger-Rieger	Eduard Braendle
Pfungen	Georges Rigling	Nikola Vigan
Regensdorf	Gerhard Keller Margrit Lehmann	Peter Müller
Rheinau	Georg Reutemann	Kaspar Gabriel
Richterswil	Marina M. Greminger-Duerr	Dr. Klaus Oesch
Rickenbach- Seuzach	Guido Hayoz	Peter Elsener
Rümlang	Anton Kläger	Angelo Simone
Rüti-Tann	Stefan Hofstetter	Martin Villiger
Schlieren	Walter Artho	Dr. Hubert Zenklusen
Stäfa	Eva Schroeder-Baviera	Herbert Hofmann
Thalwil- Rüschlikon	Dr. Felix Berger Thomas Pandiani	Heinz Hermann
Turbenthal	Madeleine Aegerter-Rüegg ¹	Alois Schmucki
Urdorf	Dr. Franz Germann	Elisabeth Widmer
Uster	Silvana Fuso Ursula Koller Alfred Rechsteiner	Wolfgang Hüsler
Wädenswil	Bruno Eith Alice Frei	August Knecht
Wald	Bernadette Huwiler	Albert Morger
Wallisellen	René Baumgartner Prof. Dr. Heinrich Moling	René Baumgartner
Wetzikon	Margrit Cacciavillani Felix Geisser	Josef Steinmann
Winterthur	Kurt Müller Noldi Pfeifer Anita Sachs Alex Schuhmacher Emilio Trigonella	Leo Hutz
Zell	Hedy Jacomet	Hubert Bruhin
Zollikon	Dr. Hansjürg Bracher	Kurt Widmer

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
Zürich		
Allerheiligen	Ernst Sager	Erich Frommenwiler
Bruder Klaus	Willi Amrhein	Dr. Alfred Wirth
Dreikönigen	Regula Strässle-Huber	Benno Schnüriger
Erlöser	Marco V. Camin ²	Lucie Incardona
Guthirt	Beat Glau	Beat Nietlispach
Heilig Geist	Ruth Jäger-Eugster Z'graggen Josef	Brigitte Kämpfen- Federer
Heilig Kreuz	Brigitte Wyss Rolf Zünd	Matthias Weisenhorn
Herz Jesu, Oerlikon	Paul Werlen Paul Wüst	Lucas Hofer
Herz Jesu, Wiedikon	Monika D'Ignazio Georg Klingenfuss	Jean-Jacques Hossmann
Liebfrauen	Stephan Klarer	Georg Schmid
Maria Hilf	Peter von Felten	Bruno Stöcklin
Maria Krönung	Urs Broder	Urs Broder
Maria Lourdes	Bruno Moser Hedy Meli-Moser	Otto Seitz
St. Anton	Dr. Rose-Marie Umbricht	Dr. Rose-Marie Umbricht
St. Felix & Regula	Eva Streit-Baur	Eva Streit-Baur
St. Franziskus	Jlona Hundertpfund- Inderbitzin	Wolfgang Nigg
St. Gallus	Maria E. Mazzucchelli Gregor Weiss	Wolfgang Gamma
St. Josef	Werner Sieber	Willy Fundinger
St. Katharina	Ruth Studerus-Gisler	Christoph Eigensatz
St. Konrad	Karl Conte Anton Lengen	Walter Summermatter
St. Martin	Anne-Marie Stoffel	Eva Maria Stoffel
St. Peter & Paul	Agnes Klieber Fischer Urs	Placid Maissen
St. Theresia	Bruno Waldispühl	Jean-Pierre Benz

¹ bis 26. November 2001² bis 27. Februar 2002

Stand: 31. März 2002

Mitgliedschaft

Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung im Kanton Zürich

	2000	2001
Total	1 206 708 (100%)	1 223 101 (100%)
Evangelisch-ref.	509 266 (42,2%)	506 038 (41,4%)
Römisch-katholisch	377 604 (31,3%)	379 159 (31,0%)
Christ-katholisch	1 708 (0,1%)	1 670 (0,1%)
Andere/ohne Konfession	318 130 (26,4%)	336 234 (27,5%)

Stand: 31. Dezember 2001
 © Statistisches Amt des Kantons Zürich. Prozentzahlen gerundet.

Die Zahl der katholischen Wohnbevölkerung ist auch 2001 wie schon im Vorjahr angestiegen. Der Grund dafür ist – bei leicht abnehmenden Kirchnaustritten – in den Wanderbewegungen sowie den Geburten und Todesfällen zu suchen. Insgesamt sind also mehr Katholikinnen und Katholiken in den Kanton Zürich gekommen oder hier geboren worden als weggezogen oder gestorben. Zwischen 1991 und 1999 war die Mitgliederzahl der katholischen Kirche im Kanton Zürich kontinuierlich zurückgegangen (von 397 131 auf 377 450 Mitglieder).

Ende 2001 gehörten 72,5% (2000: 73,6%) der gesamten Wohnbevölkerung des Kantons Zürich einer der drei öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen an.

Von den insgesamt 379 159 Katholikinnen und Katholiken im Kanton Zürich wohnten 139 692 (36,8%) am 31. Dezember 2001 in den städtischen Kirchgemeinden Winterthur und Zürich sowie 239 467 (63,2%) in den 51 Kirchgemeinden auf dem Land.

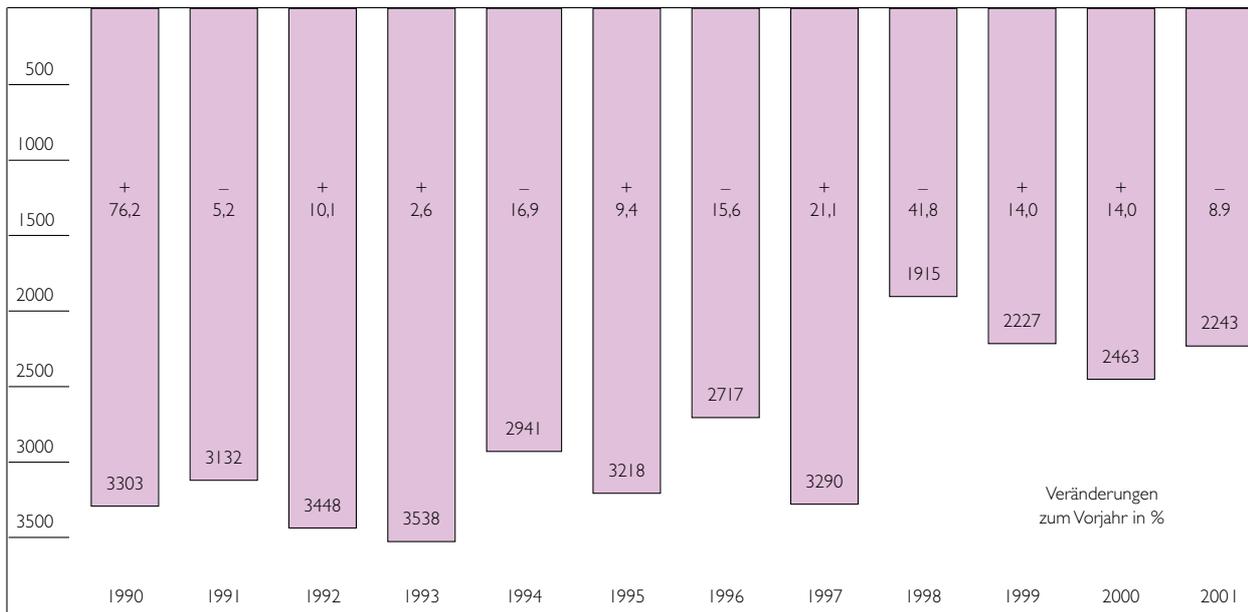
Kirchnaustritte und -eintritte

	2000	2001
Total Kirchnaustritte	2463	2243
Total Kirchnaeintritte	105	120

Verteilung der Austritte nach Stadt/Land

Stadt (Städte Zürich und Winterthur, insgesamt 24 Kirchgemeinden)	870 (35%)	845 (37,7%)
Land (51 Kirchgemeinden)	1593 (65%)	1398 (62,3%)

Entwicklung der Kirchnaustritte 1990 bis 2001



Katholikenanteil und Steuerfuss in den einzelnen (Kirch-)Gemeinden per 31.12.2001

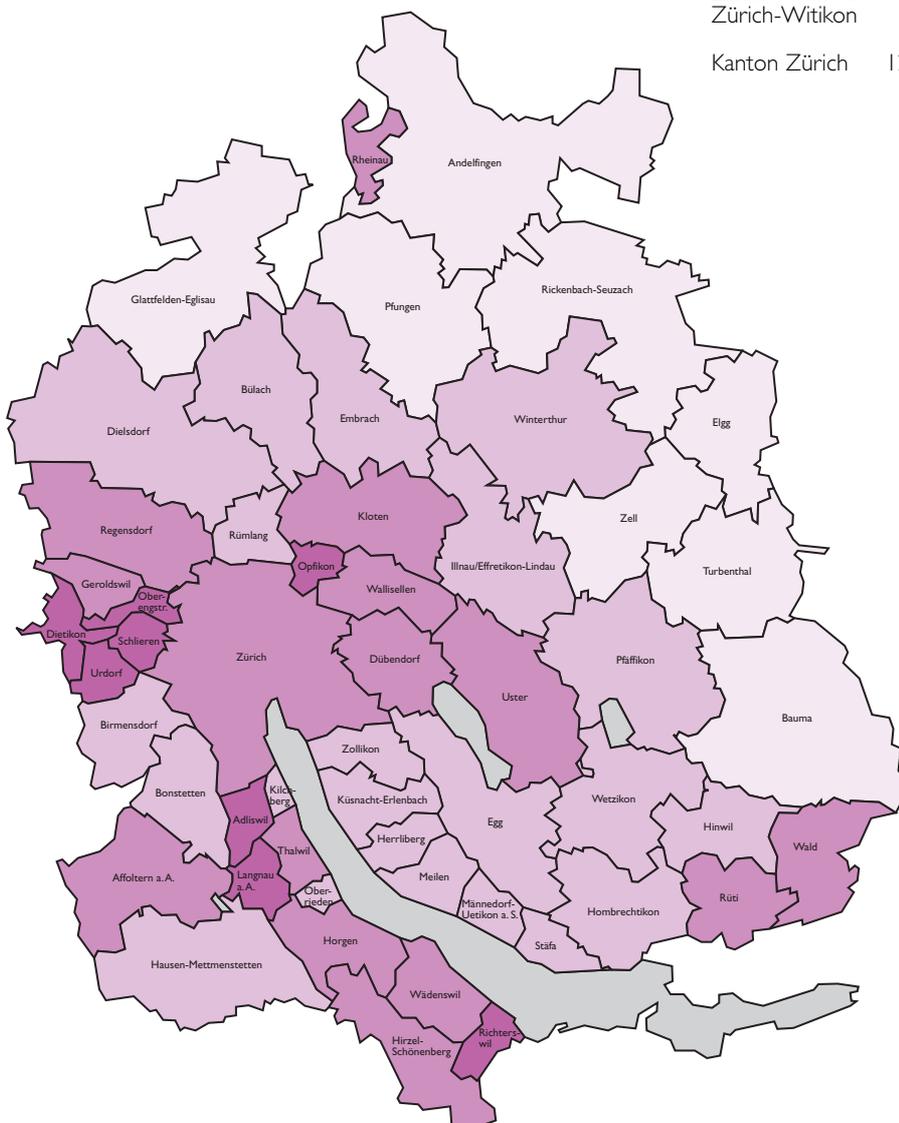
Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%	Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%
<i>Adliswil</i>	15774	5680	36,0	13	Schöfflisdorf	1124	264	23,5	
Adliswil	15774	5680	36,0		Steinmaur	2772	768	27,7	
<i>Affoltern a.A.</i>	21048	6497	30,9	17	<i>Dietikon</i>	21420	9168	42,8	14
Aeugst a.A.	1502	298	19,8		Dietikon	21420	9168	42,8	
Affoltern a.A.	10035	3394	33,8		<i>Dübendorf</i>	33114	11041	33,3	13
Hedingen	3070	872	28,4		Dübendorf	22314	7754	34,7	
Obfelden	4216	1300	30,8		Fällanden	6530	1940	29,7	
Ottenbach	2225	633	28,4		Schwerzenbach	4270	1347	31,5	
<i>Andelfingen</i>	19511	3608	18,5	17	<i>Egg</i>	23589	6402	27,1	15
Adlikon	590	57	9,7		Egg	7400	2203	29,8	
Andelfingen	1665	324	19,5		Maur	8840	2217	25,1	
Benken	711	102	14,3		Mönchaltorf	3165	756	23,9	
Dachsen	1578	319	20,2		Oetwil a.S.	4184	1226	29,3	
Feuerthalen	2919	807	27,6		<i>Elgg</i>	5132	1135	22,1	17
Flurlingen	1312	289	22,0		Elgg	3591	827	23,0	
Humlikon	428	67	15,7		Hagenbuch	1106	252	22,8	
Kleinandelfingen	1800	363	20,2		Hofstetten	435	56	12,9	
Laufen-Uhwiesen	1403	276	19,7		<i>Embrach</i>	14109	3807	27,0	13
Marthalen	1783	288	16,2		Embrach	7522	2262	30,1	
Oberstammheim	1048	139	13,3		Freienstein-Teufen	2129	500	23,5	
Ossingen	1302	205	15,7		Lufingen	1248	316	25,3	
Trüllikon	987	130	13,2		Oberembrach	969	162	16,7	
Truttikon	453	69	15,2		Rorbas	2241	567	25,3	
Unterstammheim	850	89	10,5		<i>Geroldswil</i>	10584	3681	34,8	12
Waltalingen	682	84	12,3		Geroldswil	4554	1685	37,0	
<i>Bauma</i>	10719	2318	21,6	17	Oetwil a.d.L.	2146	709	33,0	
Bäretswil	4213	920	21,8		Weiningen	3884	1287	33,1	
Bauma	4192	904	21,6		<i>Glattfelden-</i>				
Fiscenthal	1985	448	22,6		<i>Eglisau</i>	15434	3093	20,0	17
Sternenberg	329	46	14,0		Eglisau	2997	687	22,9	
<i>Birmensdorf</i>	9946	2944	29,6	11	Glattfelden	3638	853	23,4	
Aesch	970	261	26,9		Hüntwangen	794	111	14,0	
Birmensdorf	5441	1664	30,6		Rafz	3400	692	20,4	
Utikon	3535	1019	28,8		Stadel	1715	297	17,3	
<i>Bonstetten</i>	10688	3195	29,9	11	Wasterkingen	579	98	16,9	
Bonstetten	3970	1218	30,7		Weiach	1002	183	18,3	
Stallikon	2795	815	29,2		Wil	1309	172	13,1	
Wettswil a.A.	3923	1162	29,6		<i>Hausen-</i>				
<i>Bülach</i>	24638	7194	29,2	14	<i>Mettmenstetten</i>	10490	3059	29,2	17
Bachenbülach	3191	963	30,2		Hausen a.A.	3101	963	31,1	
Bülach	13996	4172	29,8		Kappel a.A.	878	228	26,0	
Hochfelden	1670	437	26,2		Knonau	1479	524	35,4	
Höri	2370	796	33,6		Maschwanden	576	147	25,5	
Winkel	3411	826	24,2		Mettmenstetten	3693	1030	27,9	
<i>Dielsdorf</i>	32861	9602	29,2	14	Rifferswil	763	167	21,9	
Bachs	587	94	16,0		<i>Herrliberg</i>	5637	1537	27,3	9
Dielsdorf	4679	1461	31,2		Herrliberg	5637	1537	27,3	
Neerach	2464	628	25,5		<i>Hinwil</i>	9285	2527	27,2	17
Niederglatt	3796	1159	30,5		Hinwil	9285	2527	27,2	
Niederhasli	7670	2384	31,1		<i>Hirzel-</i>				
Niederweningen	2326	729	31,3		<i>Schönenberg</i>	4592	1393	30,3	17
Oberglatt	5053	1573	31,1		Hirzel	1919	500	26,1	
Oberweningen	1288	324	25,2		Hütten	868	334	38,5	
Regensberg	438	91	20,8		Schönenberg	1805	559	31,0	
Schleinikon	664	127	19,1						

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%	Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%
Hombrechtikon	15432	4286	27,8	17	Regensdorf	27949	9012	32,2	11
Bubikon	5373	1428	26,6		Boppelsen	1068	226	21,2	
Grüningen	2833	731	25,8		Buchs	4200	1255	29,9	
Hombrechtikon	7226	2127	29,4		Dällikon	3292	1121	34,1	
Horgen	17522	6027	34,4	13	Dänikon	1769	527	29,8	
Horgen	17522	6027	34,4		Hüttikon	530	147	27,7	
Illnau/Effretikon-					Otelfingen	1948	549	28,2	
Lindau	20572	5552	27,0	13	Regensdorf	15142	5187	34,3	
Brütten	1838	354	19,3		Rheinau	1328	460	34,6	17
Illnau-Effretikon	14629	4174	28,5		Rheinau	1328	460	34,6	
Lindau	4105	1024	24,9		Richterswil	10602	3788	35,7	16
Kilchberg	7129	2031	28,5	12	Richterswil	10602	3788	35,7	
Kilchberg	7129	2031	28,5		Rickenbach-				
Kloten	29208	9492	32,5	11	Seuzach*	23427	5237	22,4	16
Bassersdorf	7940	2487	31,3		Altikon	635	84	13,2	
Kloten	16678	5724	34,3		Bertschikon I	963	174	18,1	
Nürensdorf	4590	1281	27,9		Dägerlen	883	122	13,8	
Küsnacht-					Dinhard	1290	193	15,0	
Erlenbach	17220	4801	27,9	9	Ellikon a.d.Th.	765	107	14,0	
Erlenbach	4757	1382	29,1		Elsau	2932	700	23,9	
Küsnacht	12463	3419	27,4		Hettlingen	2551	502	19,7	
Langnau a.A.	6638	2340	35,3	14	Rickenbach	2223	554	24,9	
Langnau a.A.	6638	2340	35,3		Seuzach	6442	1738	27,0	
Männedorf-					Thalheim a.d.Th.	649	69	10,6	
Uetikon a.S.	13726	3686	26,9	17	Wiesendangen	4094	994	24,3	
Männedorf	8536	2254	26,4		Rümlang	5667	1696	29,9	13
Uetikon a. S.	5190	1432	27,6		Rümlang	5667	1696	29,9	
Meilen	11477	3125	27,2	12	Rüti	16992	5715	33,6	17
Meilen	11477	3125	27,2		Dürnten	6032	1750	29,0	
Oberengstringen	8787	3328	37,9	13	Rüti	10960	3965	36,2	
Oberengstringen	5922	2279	38,5		Schlieren	13039	5183	39,7	13
Unteringstringen	2865	1049	36,6		Schlieren	13039	5183	39,7	
Oberrieden	4605	1352	29,4	14	Stäfa	11654	3209	27,5	16
Oberrieden	4605	1352	29,4		Stäfa	11654	3209	27,5	
Opfikon	11969	4198	35,1	8	Thalwil	20738	6928	33,4	11
Opfikon	11969	4198	35,1		Rüschlikon	4887	1451	29,7	
Pfäffikon	21209	5548	26,2	14	Thalwil	15851	5477	34,6	
Fehraltorf	4670	1393	29,8		Turbenthal	6832	1410	20,6	17
Hittnau	3012	655	21,7		Turbenthal	4083	950	23,3	
Pfäffikon	9610	2667	27,8		Wila	1838	334	18,2	
Russikon	3917	833	21,3		Wildberg	911	126	13,8	
Pfungen	12557	2435	19,4	15	Urdorf	9361	3586	38,3	12
Berg a.l.	571	43	7,5		Urdorf	9361	3586	38,3	
Buch a.l.	748	67	9,0		Uster	47873	15468	32,3	13
Dättlikon	523	101	19,3		Greifensee	5256	1683	32,0	
Dorf	592	62	10,5		Uster	28379	9168	32,3	
Flaach	1140	167	14,6		Volketswil	14238	4617	32,4	
Henggart	1673	314	18,8		Wädenswil	19191	6354	33,1	14
Neftenbach	4490	996	22,2		Wädenswil	19191	6354	33,1	
Pfungen	2554	642	25,1		Wald	8432	2754	32,7	17
Volken	266	43	16,2		Wald	8432	2754	32,7	

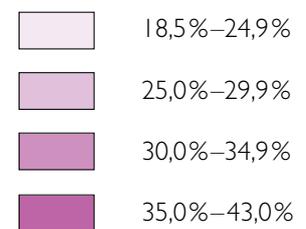
* Einschliesslich der zur römisch-katholischen Kirchgemeinde Gachnang (TG) gehörenden Siedlungen von Bertschikon.

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%	Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%
Wallisellen	24020	7820	32,6	14	Zürich	336756	113400	33,7	13
Dietlikon	6101	1953	32,0		Zürich-Allerheiligen		3339		
Wallisellen	11758	3833	32,6		Zürich-Bruder Klaus		3992		
Wangen-Brüttisellen	6161	2034	33,0		Zürich-Dreikönigen		2264		
Wetzikon	28565	8522	29,8	17	Zürich-Erlöser		2815		
Gossau	8787	2266	25,8		Zürich-Guthirt		5007		
Seegräben	1251	311	24,9		Zürich-Heilig Geist		6340		
Wetzikon	18527	5945	32,1		Zürich-Heilig Kreuz		10874		
Winterthur	89342	26292	29,4	17	Zürich-Liebfrauen		4846		
Winterthur	89342	26292	29,4		Zürich-Maria-Hilf		1508		
Zell	8481	1840	21,7	15	Zürich-Maria Lourdes		5966		
Kyburg	383	72	18,8		Zürich-Oerlikon		6442		
Schlatt	603	78	12,9		Zürich-St. Anton		5579		
Weisslingen	2843	598	21,0		Zürich-St. Felix und Regula		4633		
Zell	4652	1092	23,5		Zürich-St. Franziskus		4929		
Zollikon	16230	4403	27,1	10	Zürich-St. Gallus		7066		
Zollikon	11654	3182	27,3		Zürich-St. Josef		3569		
Zumikon	4576	1221	26,7		Zürich-St. Katharina		4942		
					Zürich-St. Konrad		6102		
					Zürich-St. Martin		1318		
					Zürich-St. Peter und Paul		5484		
					Zürich-St. Theresia		4050		
					Zürich-Wiedikon		9598		
					Zürich-Witikon		2737		
					Kanton Zürich	1223101	379159	31,0	13,70*

*gewogenes Mittel



Die römisch-katholischen
Kirchgemeinden
im Kanton Zürich 2001.



© Statistisches Amt des
Kantons Zürich

Finanzen

Bilanz per 31. 12. 2001

Zentralkasse		Stand 31. 12. 2001	Stand 31. 12. 2000
AKTIVEN	Franken	Franken	Franken
Finanzvermögen		31 969 566.77	24 763 500.46
<i>Flüssige Mittel</i>		<i>18 680 681.37</i>	<i>12 155 762.11</i>
<i>Guthaben</i>		<i>11 201 122.80</i>	<i>10 154 322.43</i>
Kontokorrente	473 159.25		486 641.52
Kirchgemeinden Finanzausgleich	294 459.55		806 198.51
Beiträge Kirchgemeinden	9 922 205.00		8 494 344.00
Debitoren	511 299.00		367 138.40
<i>Immobilien</i>		<i>2 005 400.00</i>	<i>2 271 600.00</i>
<i>Mobilien</i>		<i>1.00</i>	<i>1.00</i>
<i>Transitorische Aktiven</i>		<i>82 361.60</i>	<i>181 814.92</i>
Verwaltungsvermögen		8 711 607.00	12 476 507.00
<i>Darlehen und Beteiligungen</i>		<i>212 002.00</i>	<i>334 002.00</i>
Beteiligungen	136 000.00		170 000.00
Darlehen	76 002.00		164 002.00
<i>Immobilien</i>		<i>8 499 601.00</i>	<i>12 142 501.00</i>
<i>Mobilien</i>		<i>4.00</i>	<i>4.00</i>
Total Aktiven		40 681 173.77	37 240 007.46

Zentralkasse		Stand 31. 12. 2001	Stand 31. 12. 2000
PASSIVEN	Franken	Franken	Franken
Fremdkapital		9 469 466.55	15 083 846.53
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>		3 030 008.24	7 005 292.35
Kreditoren	2 162 458.08		3 840 440.30
Kontokorrente	135 268.60		128 046.05
Kirchgemeinden Finanzausgleich	492 380.51		488 401.80
übrige Verpflichtungen	39 901.05		28 404.20
Banken und kurzfristige Darlehen	200 000.00		2 520 000.00
<i>Langfristiges Fremdkapital</i>		0.00	3 000 000.00
Hypotheken und Darlehen	0.00		3 000 000.00
<i>Rückstellungen</i>		382 494.10	382 494.10
<i>Transitorische Passiven</i>		129 550.20	394 172.10
<i>Fonds</i>		5 927 414.01	4 301 887.98
Fonds Bistum Zürich	1 021 348.75		996 437.80
Diverse Fonds	4 906 065.26		3 305 450.18
Eigenkapital		22 156 160.93	22 156 160.93
Eigenkapital	22 156 160.93		22 156 160.93
Ertragsüberschuss 2001		9 055 546.29	
Total Passiven		40 681 173.77	37 240 007.46

Erfolgsrechnung 2001

Zentralkasse

Gesamtüberblick

	Rechnung 2001			Voranschlag 2001			Rechnung 2000
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
Total	38 768 113.11	47 823 659.40	-9 055 546.29	39 357 150	42 023 160	-2 666 010	-6 366 318.95
Total Ertrag ohne Beiträge Kirchgemeinden		12 503 387.40			12 023 160		-12 464 753.31
Total Aufwand	38 768 113.11		26 264 725.71	39 357 150		27 333 990	37 540 820.36
Beiträge Kirchgemeinden		35 320 272.00			30 000 000		-31 442 386.00
Ertragsüberschuss	9 055 546.29			2 666 010			6 366 318.95
Total	47 823 659.40	47 823 659.40		42 023 160	42 023 160		

Eigenkapital zu Jahresbeginn	22 156 160.93	22 156 160.93	15 789 841.98
Ertragsüberschuss	9 055 546.29	2 666 010.00	6 366 318.95
Eigenkapital zu Jahresende	31 211 707.22	ca. 24 822 000.00	22 156 160.93

Zentralkasse	Rechnung 2001			Voranschlag 2001			Rechnung 2000
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
1 Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	5030039.27	357759.65	4672279.62	4964900	328000	4636900	4734108.73
2 Pastoralarbeit	5941472.81	2022845.00	3918627.81	5987230	2002300	3984930	3700746.21
3 Fremdsprachigen- seelsorge	4331517.64	481327.70	3850189.94	4398100	489560	3908540	3912506.67
4 Diakonie und Caritas	1735000.00	0.00	1735000.00	1730000	0	1730000	1695000.00
5 Bildungswesen und Kulturelles	3764700.00	0.00	3764700.00	3914700	0	3914700	3311319.55
6 Überkantonale und verschiedene Beiträge	1729378.00	0.00	1729378.00	1483220	0	1483220	1698142.25
7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden	5917384.00	40732272.00	-34814888.00	6480000	35380000	-28900000	-30940748.00
8 Kirchliche Verwaltung	1359954.21	79932.25	1280021.96	1367800	40900	1326900	3995448.71
9 Körperschaft und Zentrale Dienste	3090029.08	2502260.10	587768.98	3085750	2194700	891050	367133.13
0 Liegenschaften	5868638.10	1647262.70	4221375.40	5945450	1587700	4357750	1160023.80
Total	38768113.11	47823659.40	-9055546.29	39357150	42023160	-2666010	-6366318.95

Zentralkasse

Kostenstellen	Rechnung 2001			Voranschlag 2001			Rechnung 2000
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
I Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	5 030 039.27	3 577 759.65	4 672 279.62	4 964 900	3 280 000	4 636 900	4 734 108.73
110 Katechetische Arbeitsstelle	847 373.30	56 895.80	790 477.50	848 000	62 600	785 400	747 039.27
112 Medienladen	200 000.00	0.00	200 000.00	200 000	0	200 000	370 472.65
115 Theologie für Laien (TKL)	18 000.00	0.00	18 000.00	18 000	0	18 000	18 000.00
120 Zürcher Telebibel	16 000.00	0.00	16 000.00	16 000	0	16 000	16 000.00
121 Heimgruppenunterricht (HGU)	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	0	1 000	1 000.00
122 Weltgebetstag	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	0	1 000	1 000.00
130 Suisa	29 984.25	0.00	29 984.25	31 500	0	31 500	31 477.60
150 Forum	3 676 318.72	300 863.85	3 375 454.87	3 641 400	265 400	3 376 000	3 359 119.21
160 NZN Buchverlag AG	240 363.00	0.00	240 363.00	208 000	0	208 000	190 000.00
2 Pastoralarbeit	5 941 472.81	2 022 845.00	3 918 627.81	5 987 230	2 002 300	3 984 930	3 700 746.21
205 Pastoralplanung/-animation	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	0	5 000	5 000.00
207 Fachstelle Kinder- und Jugendarbeit	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	0	5 000	5 000.00
210 Jugendseelsorge	1 075 017.65	184 768.30	890 249.35	1 150 340	183 300	967 040	852 669.61
214 Blauring und Jungwacht	110 000.00	0.00	110 000.00	110 000	0	110 000	105 000.00
216 Pfadfinder St. Georg ZH	15 000.00	0.00	15 000.00	15 000	0	15 000	15 000.00
217 Pfadfinder Suso Winterthur	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	0	3 000	3 000.00
220 Mittelschulseelsorge	1 223 586.65	426 401.80	797 184.85	1 212 430	417 000	795 430	753 842.15
230 Studentenseelsorge	320 000.00	0.00	320 000.00	320 000	0	320 000	320 000.00
231 Akademikerhaus (Darlehen)	50 000.00	0.00	50 000.00	50 000	0	50 000	50 000.00
240 Kirche und Arbeitswelt	3 345.60	0.00	3 345.60	15 000	0	15 000	3 571.90
242 Lehrlingsseelsorge	185 570.20	1 729.00	183 841.20	186 800	1 500	185 300	183 379.85
245 Dienststelle für Arbeitslose Zürich	297 187.50	0.00	297 187.50	276 600	0	276 600	214 377.35
246 Dienststelle für Arbeitslose Uster	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	0	4 500	4 500.00
247 Stellennetz	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	0	4 500	4 500.00
248 Dienststelle für Arbeitslose Winterthur	43 594.50	0.00	43 594.50	43 500	0	43 500	33 660.85
250 Konvertitenseelsorge	0.00	0.00	0.00	1 000	0	1 000	0.00
255 Die Dargebotene Hand Zürich	160 000.00	0.00	160 000.00	160 000	0	160 000	160 000.00
256 Die Dargebotene Hand Winterthur	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	0	4 500	4 500.00
257 Wochenendstube	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	0	1 000	1 000.00
260 Behindertenseelsorge	765 591.21	86 383.00	679 208.21	722 050	76 250	645 800	648 025.40
262 Pränatale Diagnostik	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	0	5 000	5 000.00
265 Seelsorge Bezirksgefängnisse	158 000.00	158 000.00	0.00	158 000	158 000	0	0.00
266 Gefangenenseelsorge Regensdorf	11 500.00	0.00	11 500.00	11 500	0	11 500	11 500.00
267 Wohnprojekt Straftentlassene	0.00	0.00	0.00	0	0	0	23 333.35
268 Polizeiseelsorge	5 558.65	0.00	5 558.65	8 310	0	8 310	3 800.00
270 Spitalseelsorge (K'spitäler)	752 150.05	727 916.60	24 233.45	736 000	696 500	39 500	0.00
272 Aids-Seelsorge	337 146.75	337 146.75	0.00	334 500	334 500	0	0.00
273 Lighthouse	20 000.00	0.00	20 000.00	20 000	0	20 000	20 000.00
275 Clavadel	13 000.00	13 000.00	0.00	13 000	13 000	0	0.00
277 Betrieb Spitalkirchen	30 630.60	25 268.70	5 361.90	35 000	27 250	7 750	5 631.25
280 Flughafen-Pfarramt	157 866.10	0.00	157 866.10	150 700	0	150 700	156 627.10
285 Bahnhofseelsorge	146 600.45	62 230.85	84 369.60	190 000	95 000	95 000	61 690.65
290 Eheseminar	15 000.00	0.00	15 000.00	15 000	0	15 000	14 000.00
291 Ökumenische Eheberatung	12 626.90	0.00	12 626.90	20 000	0	20 000	32 136.75

Zentralkasse

Kostenstellen	Rechnung 2001			Voranschlag 2001			Rechnung 2000
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
3 Fremdsprachigen- seelsorge	4331 517.64	481 327.70	3 850 189.94	4398 100	489 560	3 908 540	3 912 506.67
300 MC-Italiana Affoltern	11 325.00	0.00	11 325.00	11 600	0	11 600	17 358.75
301 MC-Italiana Albis	39 217.50	0.00	39 217.50	40 500	0	40 500	60 738.75
302 MC-Italiana Limmattal	18 750.00	0.00	18 750.00	18 700	0	18 700	28 046.25
303 MC-Italiana Oberland	74 070.00	0.00	74 070.00	76 800	0	76 800	115 132.50
304 MC-Italiana Winterthur	124 567.50	0.00	124 567.50	127 200	0	127 200	190 743.75
305 MC-Italiana Zürich	122 647.50	0.00	122 647.50	128 200	0	128 200	192 228.75
306 MC-Italiana Kirchengemeinden	31 455.00	0.00	31 455.00	32 000	0	32 000	47 985.00
308 Italienerdirektion (migratio)	49 300.00	0.00	49 300.00	49 300	0	49 300	49 400.00
309 Laienarbeit Italiener	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	0	4 500	4 500.00
311 Italienische Schwestern	2 227.00	0.00	2 227.00	2 340	0	2 340	2 210.00
312 Italien.Theologiekurs (migratio)	9 000.00	0.00	9 000.00	7 000	0	7 000	4 000.00
320 MC de langue française	584 041.40	115 019.60	469 021.80	615 460	102 860	512 600	420 836.82
330 MC-Espanola Zürich	878 848.39	59 675.00	819 173.39	863 400	63 000	800 400	776 556.65
331 MC-Espanola Winterthur	540 062.60	125 553.10	414 509.50	569 200	129 600	439 600	412 819.50
332 Spanierdirektion (migratio)	14 500.00	0.00	14 500.00	13 700	0	13 700	13 275.00
340 Portugiesenseelsorge	261 442.85	30 830.00	230 612.85	274 400	45 500	228 900	217 933.40
345 Engländerseelsorge	224 981.35	16 830.00	208 151.35	217 700	16 500	201 200	201 345.25
350 Slowenenseelsorge (migratio)	53 902.00	0.00	53 902.00	53 900	0	53 900	54 061.00
351 Kroatenseelsorge	734 933.15	100 490.00	634 443.15	731 700	99 500	632 200	605 948.95
352 Kroatische Familienberatung	20 000.00	0.00	20 000.00	20 000	0	20 000	30 000.00
353 Albanerseelsorge (migratio)	28 389.00	0.00	28 389.00	28 400	0	28 400	18 251.00
355 Ungarenseelsorge	178 232.50	32 930.00	145 302.50	177 100	32 600	144 500	136 789.45
356 Tschechenseelsorge (migratio)	25 008.00	0.00	25 008.00	28 800	0	28 800	28 296.00
357 Slowakenseelsorge (migratio)	43 303.00	0.00	43 303.00	48 900	0	48 900	44 137.00
358 Polenseelsorge (migratio)	59 446.00	0.00	59 446.00	44 300	0	44 300	59 555.00
359 Ukrainerseelsorge (migratio)	1 500.00	0.00	1 500.00	1 500	0	1 500	1 300.00
370 Vietnamesenseelsorge (migratio)	30 395.00	0.00	30 395.00	30 400	0	30 400	23 519.00
371 Philippinenseelsorge	57 814.00	0.00	57 814.00	57 800	0	57 800	58 758.00
372 Koreanerseelsorge	15 000.00	0.00	15 000.00	15 000	0	15 000	15 000.00
373 Tamilenseelsorge (migratio)	26 618.00	0.00	26 618.00	26 600	0	26 600	21 298.00
380 Serbisch-orth. Gemeinde (migratio)	26 146.00	0.00	26 146.00	26 200	0	26 200	27 218.00
381 Griechisch-orth. Gemeinde (migratio)	17 177.00	0.00	17 177.00	17 200	0	17 200	18 226.00
382 Russisch-orth. Gemeinde	6 000.00	0.00	6 000.00	6 000	0	6 000	6 000.00
383 Syrisch-orth. Gemeinde (migratio)	1 811.00	0.00	1 811.00	1 800	0	1 800	1 906.00
387 Armenisch-apostolische Gemeinde (migratio)	3 520.00	0.00	3 520.00	3 500	0	3 500	3 706.00
395 Allgemeine Fremdsprachigen-Seelsorge	11 386.90	0.00	11 386.90	27 000	0	27 000	3 426.90

Zentralkasse

Kostenstellen	Rechnung 2001			Voranschlag 2001			Rechnung 2000
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
4 Diakonie und Caritas	1 735 000.00	0.00	1 735 000.00	1 730 000	0	1 730 000	1 695 000.00
410 Caritas Zürich	1 368 000.00	0.00	1 368 000.00	1 368 000	0	1 368 000	1 285 000.00
411 Beratungsstelle für Asyl-suchende	190 000.00	0.00	190 000.00	190 000	0	190 000	190 000.00
415 Caritas Projekt WERTstatt	0.00	0.00	0.00	0	0	0	50 000.00
420 Pro Filia	120 000.00	0.00	120 000.00	120 000	0	120 000	120 000.00
431 Schlupfhuus	10 000.00	0.00	10 000.00	5 000	0	5 000	5 000.00
432 Eltern in Not	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	0	1 000	1 000.00
433 Nottelefon Beratungs-stelle für Frauen	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	0	1 000	1 000.00
435 Fraueninformations-zentrum	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	0	3 000	3 000.00
440 Schweiz. Arbeiterhilfswerk SAH	2 000.00	0.00	2 000.00	2 000	0	2 000	2 000.00
450 Stiftung Begleitung in Leid und Trauer	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	0	5 000	5 000.00
470 Beiträge Drogenbereich	35 000.00	0.00	35 000.00	35 000	0	35 000	33 000.00
5 Bildungswesen und Kulturelles	3 764 700.00	0.00	3 764 700.00	3 914 700	0	3 914 700	3 311 319.55
500 Projekt Rheinau	500 000.00	0.00	500 000.00	500 000	0	500 000	488 195.55
510 Paulusakademie	940 000.00	0.00	940 000.00	940 000	0	940 000	940 000.00
511 Projekt Paulus Akademie Winterthur	0.00	0.00	0.00	150 000	0	150 000	50 000.00
520 Kantonalverband KAB	1 200.00	0.00	1 200.00	1 200	0	1 200	0.00
522 Sakristanenverein	2 000.00	0.00	2 000.00	2 000	0	2 000	2 000.00
523 Haushälterinnen	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	0	3 000	3 000.00
530 Katholischer Frauenbund	180 000.00	0.00	180 000.00	180 000	0	180 000	180 000.00
545 Theater 58	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	0	10 000	10 000.00
552 Ökumenischer Frauengottesdienst	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	0	5 000	5 000.00
555 Rekrutentagungen	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	0	1 000	0.00
560 Zürcher Lehrhaus	22 500.00	0.00	22 500.00	22 500	0	22 500	22 500.00
570 Katholische Schulen	2 100 000.00	0.00	2 100 000.00	2 100 000	0	2 100 000	2 050 000.00
6 Überkantonale und verschiedene Beiträge	1 729 378.00	0.00	1 729 378.00	1 483 220	0	1 483 220	1 698 142.25
610 RKZ Mitfinanzierung	700 020.00	0.00	700 020.00	700 020	0	700 020	700 020.00
611 RKZ Solidaritätsbeitrag	615 158.00	0.00	615 158.00	615 200	0	615 200	615 158.00
618 Katholischer Mediendienst	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	0	5 000	5 000.00
622 Kolping	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	0	3 000	3 000.00
625 Spende der Zürcher Katholiken	70 000.00	0.00	70 000.00	70 000	0	70 000	70 000.00
630 Glaube in der 2. Welt	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	0	10 000	10 000.00
650 Einmalige kulturelle und soziale Beiträge	80 000.00	0.00	80 000.00	80 000	0	80 000	79 020.00
651 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Zentralkommission	246 200.00	0.00	246 200.00	0	0	0	215 944.25
652 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Synode	0.00	0.00	0.00	0	0	0	0.00

Zentralkasse

Kostenstellen	Rechnung 2001			Voranschlag 2001			Rechnung 2000
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden	5 917 384.00	4 073 227.00	-3 481 488.00	6 480 000	3 538 000	-2 890 000	-3 094 074.00
710 Beiträge der Kirchgemeinden	0.00	35 320 272.00	-35 320 272.00	0	30 000 000	-30 000 000	-31 442 386.00
730 Finanzausgleich	5 412 000.00	5 412 000.00	0.00	5 880 000	5 380 000	500 000	0.00
750 Baubeiträge	505 384.00	0.00	505 384.00	600 000	0	600 000	501 638.00
8 Kirchliche Verwaltung	1 359 954.21	79 932.25	1 280 021.96	1 367 800	40 900	1 326 900	3 995 448.71
810 Bistumskasse	392 800.00	0.00	392 800.00	392 800	0	392 800	392 800.00
820 Generalvikariat	746 713.81	43 012.80	703 701.01	775 400	38 400	737 000	701 861.06
822 Dekane	12 000.00	0.00	12 000.00	12 000	0	12 000	12 000.00
824 Kantonaler Seelsorgerat	27 879.50	0.00	27 879.50	35 000	0	35 000	23 311.05
830 Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	0	1 000	1 000.00
840 Studienurlaub für Seelsorger	51 604.15	0.00	51 604.15	55 400	0	55 400	17 688.70
843 Diakoniepraktikum	1 800.00	0.00	1 800.00	1 500	0	1 500	0.00
845 Bildungsfonds	74 395.85	34 395.85	40 000.00	40 000	0	40 000	40 000.00
850 Zusatzrenten für Geistliche	0.00	0.00	0.00	0	0	0	2 774 400.00
851 Pensionskasse Geistliche	28 837.30	0.00	28 837.30	46 200	0	46 200	26 387.90
852 Ergänzungsrenten Geistliche	22 923.60	2 523.60	20 400.00	8 500	2 500	6 000	6 000.00
9 Körperschaft und Zentrale Dienste	3 090 029.08	2 502 260.10	587 768.98	3 085 750	2 194 700	891 050	3 671 133.13
900 Staatsbeiträge für Behörden und Verwaltung	0.00	1 520 000.00	-1 520 000.00	0	1 520 000	-1 520 000	-1 520 000.00
910 Synode	287 827.85	0.00	287 827.85	239 200	0	239 200	128 452.35
915 Zentralkommission	362 118.10	0.00	362 118.10	348 000	0	348 000	347 955.95
920 Verwaltung	1 778 204.75	27 088.75	1 751 116.00	1 830 000	24 000	1 806 000	1 767 719.96
923 Centrum 66	46 559.75	0.00	46 559.75	46 900	0	46 900	48 522.00
925 Informationsblatt	0.00	0.00	0.00	0	0	0	21 347.05
926 Jahresbericht	0.00	0.00	0.00	0	0	0	432 145.55
928 Verschiedene Ausgaben	8 797.70	0.00	8 797.70	30 000	0	30 000	6 579.95
935 Schlichtungsstelle	1 623.70	0.00	1 623.70	2 000	0	2 000	0.00
940 Kurswesen für Kirchgemeinden	24 288.50	6 750.00	17 538.50	61 000	6 000	55 000	17 654.75
945 Öffentlichkeitsarbeit	148 609.00	3 010.00	145 599.00	159 750	2 000	157 750	41 239.40
950 Versicherungen	13 786.80	2 208.20	11 578.60	13 500	1 000	12 500	11 584.75
955 Zusatzrenten für Angestellte	38 579.40	0.00	38 579.40	44 800	0	44 800	42 345.00
960 Honorare und Gutachten	107 946.80	0.00	107 946.80	110 000	0	110 000	34 722.50
965 Freier Kredit	29 111.50	0.00	29 111.50	30 000	0	30 000	11 646.00
970 Kapitaldienst	242 575.23	894 658.90	-652 083.67	170 600	641 700	-471 100	-507 794.48
995 Neutrale Aufwendungen und Erträge/Berichtigungen	0.00	48 544.25	-48 544.25	0	0	0	-128 056.60
0 Liegenschaften	5 868 638.10	1 647 262.70	4 221 375.40	5 945 450	1 587 700	4 357 750	1 160 023.80
Grundeigentum							
Finanzvermögen	430 344.80	138 368.40	291 976.40	407 600	127 000	280 600	85 872.65
Verwaltungsliegenschaften	5 438 293.30	1 508 894.30	3 929 399.00	5 537 850	1 460 700	4 077 150	1 074 151.15

Zentralkasse

Zusammenfassung der Kostenarten

	Rechnung 2001			Voranschlag 2001			Rechnung 2000
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
Total Kostenarten	38768113.11	47823659.40	-9055546.29	39357150	42023160	-2666010	-6366318.95
Personalaufwand	9410045.01	247518.00	9162527.01	9433580	233900	9199680	11878290.38
– Besoldungen	7631439.35		7631439.35	7570680		7570680	7589504.30
– Rentenleistungen	52979.40		52979.40	44800		44800	2816745.00
– Übriger Personalaufwand	1725626.26	247518.00	1478108.26	1818100	233900	1584200	1472041.08
Sachaufwand	3216642.98		3216642.98	3303050		3303050	2558389.63
Raumaufwand	1533229.40		1533229.40	1474500		1474500	1532845.40
Trägerschaft Verlag (Forum)	52429.15		52429.15	66600		66600	65455.95
Produktion (Forum)	1876638.04		1876638.04	1840600		1840600	1949814.05
Vertrieb (Forum)	1018473.50		1018473.50	1000400		1000400	1014677.70
Passivzinsen	818175.78		818175.78	746300		746300	907326.15
Abschreibungen	4013100.00		4013100.00	3979100		3979100	1198900.00
Beiträge	16829379.25		16829379.25	17513020		17513020	16175103.10
Vergütungen für Dienstleistungen		232481.70	-232481.70		213650	-213650	-256731.09
Abonnemente (Forum)		48216.90	-48216.90		47400	-47400	-210335.97
Inserate (Forum)		124546.40	-124546.40		98000	-98000	-150316.20
Erträge Liegenschaften		1647262.70	-1647262.70		1587700	-1587700	-1593297.00
Beiträge Kirchgemeinden		35320272.00	-35320272.00		30000000	-30000000	-31442386.00
Beiträge Institutionen		374012.95	-374012.95		433350	-433350	-353014.40
Staatsbeiträge		8593815.85	-8593815.85		8519000	-8519000	-8565336.65
Übrige Einnahmen		1186988.65	-1186988.65		890160	-890160	-947647.40
Neutraler Aufwand/Ertrag	0.00	48544.25	-48544.25	0	0	0	-128056.60

Zentralkasse**Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung 2001** Beiträge in Franken**A Fonds Bistum Zürich**

Stand am 1. Januar 2001	996 437.80
Verzinsung	249 10.95
	<hr/>
Stand am 31. Dezember 2001 (als Guthaben bei der Zentralkasse)	1 021 348.75

**B Nichtbudgetierte
Einmalige Beiträge der
Zentralkommission**
(Konto 651)

SOFO Solidaritätsfonds für Mutter und Kind: 25 Jahre Jubiläum und Projekt MUBA	10 000.00
CARITAS: Projekt MigrantInnen machen Elternbildung (MMEB)	10 000.00
Kirchliche Projekte Expo. 02: «Un ange passe» und Events	50 000.00
Behindertenseelsorge: Videoproduktion für Öffentlichkeitsarbeit	50 000.00
KOVIVE: Ferien für Kinder in Not	8 000.00
Dr. Othmar Pfyl Zürich: Briefwechsel Ignaz Heinrich von Wessenberg und Paul Usteri, Druckkostenzuschuss	5 000.00
Katholischer Mediendienst: Kirchliche Präsenz an der WORLDIDAC 2002	10 000.00
Akademikerhaus Zürich: Kapellenerneuerung	10 000.00
Bischöfliche Kanzlei Chur: Jubiläum 1550-jähriges Bestehen Bistum Chur	15 500.00
Kirchenrat Zürich: Interreligiöses Konzert «Concert for Peace»	10 000.00

Interdiözesane Katechetische Kommission (IKK): Broschüre «Orientierungshilfe Religion» für Religionsunterricht/Katechese	7 500.00
Kloster Einsiedeln: Abtweihe von Pater Martin Werlen	5 000.00
Schweizer Bischofskonferenz: Erweiterungs- und Umgestaltungs- projekt Generalsekretariat im Salesianum Fribourg	50 000.00
Fachstelle für Kinder- und Jugendarbeit: «Ausbildung in kirchlicher Jugendarbeit – Entwurf eines modularen Konzeptes»	5 200.00
	<hr/>
	246 200.00

C Staatsbeiträge 2001

Die Körperschaft erhielt 2001 folgende Staatsbeiträge:

a) Staatsbeitrag gemäss § 11 Kirchengesetz Pfarrbesoldung Dietikon/Rheinau (historische Titel)	2 193 19.25	5 412 000.00
Direkter Anteil der Kirchgemeinden	1 336 500.00	
Finanzausgleich	2 199 244.67	
Zuweisung Fonds	1 656 936.08	
	<hr/>	
b) Spitalseelsorge Kantonsspitäler	727 916.60	1 083 000.00
Aids-Seelsorge	337 146.75	
Clavadel	13 000.00	
Dispositionskonto	493 665	
	<hr/>	
c) Gefängnisseelsorge		158 000.00
d) Verwaltung (Pauschale)		1 520 000.00
e) Mittelschulseelsorge Lehrauftragsentschädigungen		425 752.50
		<hr/>
		8 598 752.50

Beiträge der Kirchgemeinden 1999–2001
in Franken

Zentralkasse

Kirchgemeinde	2001	2000	1999	Kirchgemeinde	2001	2000	1999
Adliswil	438 647.00	347 773.00	336 929.00	Männedorf	226 468.00	192 509.00	170 760.00
Affoltern am Albis	294 304.00	275 694.00	232 150.00	Meilen	290 489.00	240 730.00	206 293.00
Andelfingen	153 121.00	139 375.00	119 406.00	Ober- engstringen	223 456.00	187 801.00	167 269.00
Bauma	88 389.00	80 461.00	70 940.00	Oberrieden	175 756.00	135 744.00	108 704.00
Birmensdorf	291 712.00	236 289.00	190 130.00	Opfikon- Glattbrugg	800 314.00	844 754.00	485 574.00
Bonstetten	180 714.00	185 529.00	140 506.00	Pfäffikon	255 317.00	260 439.00	206 519.00
Bülach	361 649.00	372 768.00	391 764.00	Pfungen	105 977.00	105 132.00	93 803.00
Dielsdorf	469 928.00	474 563.00	361 415.00	Regensdorf	666 267.00	635 538.00	523 184.00
Dietikon	551 378.00	608 899.00	493 609.00	Rheinau	17 366.00	17 165.00	14 528.00
Dübendorf	908 148.00	754 995.00	665 685.00	Richterswil	189 357.00	167 986.00	143 601.00
Egg	433 664.00	373 226.00	335 213.00	Rickenbach- Seuzach	245 365.00	225 311.00	189 964.00
Elgg	49 943.00	44 717.00	38 406.00	Rümlang	100 544.00	102 674.00	104 449.00
Embrach	175 223.00	161 091.00	136 223.00	Rüti	223 147.00	214 396.00	177 390.00
Geroldswil	257 433.00	245 519.00	233 329.00	Schlieren	337 826.00	319 396.00	302 773.00
Glattfelden- Eglisau	125 824.00	120 974.00	101 184.00	Stäfa	211 820.00	217 608.00	175 725.00
Hausen-Mett- menstetten	130 453.00	125 779.00	102 129.00	Thalwil- Rüschlikon	685 630.00	558 858.00	477 389.00
Herrliberg	232 922.00	220 686.00	115 755.00	Turbenthal	46 304.00	47 236.00	36 009.00
Hinwil	127 117.00	134 922.00	93 810.00	Urdorf	283 475.00	268 476.00	231 372.00
Hirzel- Schönenberg- Hütten	67 140.00	62 791.00	63 171.00	Uster	919 629.00	851 938.00	688 098.00
Hombrechtikon	225 407.00	202 471.00	165 578.00	Wädenswil	390 171.00	308 095.00	322 440.00
Horgen	511 198.00	473 978.00	457 240.00	Wald	82 129.00	75 359.00	68 165.00
Illnau- Effretikon- Lindau	333 548.00	307 579.00	273 024.00	Wallisellen	952 857.00	674 482.00	570 719.00
Kilchberg	270 644.00	196 644.00	214 999.00	Wetzikon	373 436.00	368 284.00	328 464.00
Kloten	1 049 522.00	899 123.00	868 400.00	Winterthur	1 590 056.00	1 482 446.00	1 451 780.00
Küsnacht	1 042 878.00	892 674.00	689 936.00	Zell	65 041.00	81 547.00	60 182.00
Langnau am Albis	159 086.00	129 523.00	123 499.00	Zollikon	744 285.00	643 755.00	566 473.00
				Zürich-Stadt	16 187 798.00	14 146 684.00	11 661 136.00
				Total	35 320 272.00	31 442 386.00	26 547 193.00

Spezialrechnung
Spende der Zürcher Katholiken
Vermögensrechnung

per 31. 12. 2001 in Franken		Aktiven	Passiven
Bank		56 212.40	
Festgeld/Wertschriften		119 444.60	
Verrechnungssteuer		494.35	
Noch nicht ausbezahlte Beiträge			
– Cunter	10 000.00		10 000.00
		176 151.35	10 000.00
Vermögen 1.1.2001	162 320.25		
Einnahmenüberschuss	3 831.10		
Vermögen 31.12.2001			166 151.35
		176 151.35	176 151.35

Betriebsrechnung

per 31. 12. 2001 in Franken		Rechnung 2001	Rechnung 2000
Einnahmen			
Einlage aus Zentralkasse		70 000.00	70 000.00
Kirchenopfer		54 314.50	43 305.05
Zins- + Wertschriftenerträge		2 852.35	2 637.85
Total Einnahmen		127 166.85	115 942.90
Ausgabenüberschuss			9 353.50
		127 166.85	125 296.40
Ausgaben			
Beiträge:			
– Müstair: Kapuzinerhospiz	50 000.00		
– Schmitten:			
Renovation Kirche/Pfarrhaus	40 000.00		
– S. Calo: Kunstflicken Messgewänder	3 000.00		
– Niederrickenbach:			
Dachsanierung Wallfahrtskirche			
Maria-Rickenbach	20 000.00		
– Orselina:			
Darlehensrückzahlung			
Klostererweiterung	10 000.00	123 000.00	125 000.00
Spesen		335.75	296.40
Total Ausgaben		123 335.75	125 296.40
Einnahmenüberschuss		3 831.10	
		127 166.85	125 296.40

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) feierte im Berichtsjahr ihr 30-jähriges Bestehen. Sie beschäftigte sich vor allem mit Fragen in folgenden Bereichen: Stellungnahme zum Bistumsartikel, Studie zum Schweizer Katholizismus in den Jahren 1933–45 und Einsatz für die Mitfinanzierung überdiözesaner Dienste. Die RKZ hielt vier Plenarsitzungen ab, das Präsidium traf sich zu sieben Sitzungen.

Stellungnahme zum Bistumsartikel Weil Bundesrat und Parlament beschlossen hatten, am 10. Juni 2001 eine Volksabstimmung mit dem Antrag zur Streichung des sogenannten «Bistumsartikels» anzusetzen, befasste sich die RKZ an ihrer Plenarversammlung vom 23./24. März erneut mit diesem Thema.

Dabei konnte die RKZ zur Kenntnis nehmen, dass die Bischofskonferenz in ihren jüngsten Erklärungen «das Anliegen eines vermehrten Mitspracherechts» der katholischen Bevölkerung «im Rahmen einer möglichen Änderung der Bistumsgrenzen» vertritt und eine Fortführung der Konkordatspolitik befürwortet. Damit bekräftigte sie den Beschluss, mit dem sie im Jahr 1975 folgende Empfehlung der Synode 72 einstimmig gutgeheissen hatte: «Die Synode fordert für alle Diözesen eine rechtlich festgelegte Mitwirkung ortskirchlicher Gremien bei der Wahl der Bischöfe. Diese Mitwirkung muss bestehenden Mitentscheidungsformen mindestens gleichwertig sein.» Aufgrund der neuen Sachlage beschloss die RKZ:

1. Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz empfiehlt ihren kantonalkirchlichen Mitgliedern, die Aufhebung des Bistumsartikels zu unterstützen.
2. Die RKZ erinnert an die durch die neuesten Aussagen der Bischofskonferenz bekräftigten Beschlüsse der Synode 72 und fordert deren Umsetzung durch eine aktive Konkordatspolitik. Sie erklärt sich bereit, die Bischofskonferenz dabei zu unterstützen.
3. Die RKZ unterstützt das Begehren, einen neuen Religionsartikel zu erarbeiten, der das Verhältnis zwischen Staat und Religionsgemeinschaften gestaltet.

In ihrem Pressecommuniqué zum Abstimmungsausgang hielt die RKZ fest, sie nehme das Abstimmungsergebnis «mit Genugtuung» zur Kenntnis.

Schweizer Katholizismus 1933–1945 Im Jahr 1997 hatte die RKZ auf Antrag von René Zihlmann, Präsident der Römisch-katholischen Zentralkommission des Kantons Zürich, eine Studie zum Verhältnis der Katholischen Kirche in der Schweiz zu den Totalitarismen der Jahre 1933–45 in Auftrag gegeben. Dieses Forschungsprojekt war im Einvernehmen mit der Schweizer Bischofskonferenz beschlossen und Prof. Victor Conzemius anvertraut worden.

Im Herbst wurden die Forschungsergebnisse nun in Buchform publiziert und einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Damit hat die RKZ im Sinne der Erklärung der Schweizer Bischöfe vom 5. März 1997 gehandelt, die unter anderem festhielt: «Wir unterstützen alles, was mithilft, diese Vergangenheit klarer zu sehen und die sich für uns daraus ergebende Verantwortung zur Wiedergutmachung auf uns zu nehmen.»

Einsatz für die Mitfinanzierung überdiözesaner Dienste

Im Berichtsjahr öffnete sich die Schere zwischen den erbetenen und den vorhandenen Mitteln für die Finanzierung überdiözesaner, überregionaler Dienste weiter. Seit 1999 sah sich die RKZ gezwungen, anstelle von jährlichen Steigerungen ihres Mitfinanzierungskredits eine Plafonierung für die nächsten Jahre einzuführen, weil die Einnahmen mehrerer kantonalkirchlicher Organisationen stagnieren oder zurückgehen. Zudem stagnieren auch die Mittel des Fastenopfers. Dem stehen Bedürfnisse nach Ausbau bisheriger Strukturen und Umsetzung neuer Projekte gegenüber. Hinzu kommen mancherorts erhöhte Personalkosten.

In dieser Situation beschlossen der Stiftungsrat des Fastenopfers und die Plenarversammlung der RKZ zwei Massnahmen für das Jahr 2002: eine lineare Kürzung von 3% bei allen Betriebsbeiträgen an Institutionen und zusätzlich punktuelle Kürzungen bei einer Reihe von Institutionen. Mittelfristig sollen die finanziellen Mittel mit Hilfe des Abschlusses mehrjähriger Leistungsvereinbarungen stärker wirkungsorientiert eingesetzt werden.

30 Jahre RKZ An ihrer Plenarversammlung vom 23./24. November feierte die RKZ in Zürich ihr 30-jähriges Bestehen. Zum thematischen Teil der Versammlung konnten neben den Delegierten auch rund 30 ehemalige Delegierte sowie Erzbischof Pier Giacomo de Nicolò, apostolischer Nuntius in der Schweiz, begrüsst werden.

Personelles Ein wichtiges Ereignis war die Verabschiedung von Alois Odermatt, der von 1995 bis September Geschäftsführer der RKZ war. Er hat zahlreiche Dossiers mit immensem Arbeitsaufwand, viel Fingerspitzengefühl und grossem Sachverstand bearbeitet. Dabei kam ihm seine profunde Kenntnis der Kirche Schweiz samt ihrer Entwicklung im Lauf der letzten Jahrzehnte ebenso zu Gute wie sein umfassendes historisches, theologisches und pastorales Wissen.

Zum neuen Generalsekretär hat die RKZ Daniel Kosch, Rüslikon, gewählt. Der 42-jährige Theologe schloss seine Studien mit einer Dissertation zur biblischen Theologie ab. Von 1992 bis zu seinem Amtsantritt am 1. Oktober leitete er die Bibelpastorale Arbeitsstelle des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks. In den letzten Jahren bildete er sich in Management-Fragen weiter und leitete das Pilotprojekt «Leistungsvereinbarungen» im System der Mitfinanzierung Fastenopfer/RKZ.

Beiträge der Kantonalkirchen

Einnahmen 2001 in Franken	Mitfinanzierung allgemein	Solidaritäts- beitrag	Fédération romande
Zürich	678 020.00	615 158.00	
+ Standort	22 000.00		
Bern	129 240.00	200 779.00	16 317.25
Luzern	215 760.00	382 659.00	
+ Standort	12 300.00		
Uri	25 160.00	30 480.00	
Schwyz		50 000.00	
Obwalden	20 270.00	38 298.00	
Nidwalden	10 000.00		
Glarus	11 200.00	23 823.00	
Zug	232 990.00	90 843.00	
Freiburg	88 070.00		127 396.72
Solothurn	96 220.00	176 775.00	
Basel-Stadt	52 790.00	76 058.00	
Basel-Land	104 060.00	134 412.00	
Schaffhausen	12 870.00	29 274.00	
Appenzell AR	14 510.00	24 507.00	
Appenzell IR	9 790.00	17 813.00	
St. Gallen	211 230.00	371 828.00 *	
Graubünden	81 150.00	105 000.00	
Aargau	161 130.00	337 254.00	
Thurgau	65 860.00	123 066.00	
Tessin	88 100.00	25 000.00	
Waadt	91 960.00		295 542.95
Wallis	54 100.00		128 356.56
Neuenburg	10 000.00		58 113.85
Genf	116 480.00		194 672.67
Jura	27 860.00		52 180.30
St. Maurice			2 343.80
Total	2 643 120.00	2 853 027.00	874 924.10

* Zusätzlicher Standortbeitrag an das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut SPI St. Gallen.

Mitfinanzierung

Allgemein in Franken	RKZ	Direkt- leistungen
Einnahmen		
Standortbeiträge	34 300.00	
Ordentliche Beiträge	2 608 820.00	
Solidaritätsbeiträge	2 853 027.00	
Fédération Romande	874 924.10	874 924.10
Auflösung Reserve		
Mitfinanzierung	150 000.00	
Zinsertrag	84 134.35	
Agio/Disagio	-36 763.23	
Entgelte	1 071.30	
Einnahmen		
Urheberrechte	3 847.20	
Entgelt Fastenopfer a. o. Erträge	5 726.10 1 000.00	
Gesamteinnahmen	6 580 086.82	
Übertrag		
Gesamtausgaben	5 726 064.70	874 924.10
Ausgabenüberschuss	-20 901,98	
		874 924.10

RKZ-Beiträge an Institutionen

(gesprochen im 2001 pro 2002)

Ausgaben in Franken	RKZ	Direkt- leistungen
Schweiz. Bischofskonferenz, Freiburg	627 985.00	
Oekum. Arbeitsgemein- schaft Kirche und Umwelt (OeKU)	14 550.00	
EXPO.2002	26 100.00	
Justitia et Pax, Bern	179 450.00	
Pastoralplanungskommission (PPK), St. Gallen	16 975.00	
Interdiözesanes Schweiz. Kirchliches Gericht, Freiburg	106 700.00	
Schweiz. Pastoralsoziolo- gisches Institut (SPI), St. Gallen	95 000.00	
Institut romand de formation aux ministères, Fribourg	65 475.00	145 262.00
Centre cath. rom. de forma- tion permanente, Lausanne	38 800.00	5 000.00
Pastoralinstitut der Universität Freiburg, Freiburg	14 550.00	
Katechetisches Institut (KIL), Luzern	105 487.50	
Institut für Fort- & Weiter- bildung der Katecheten, Luzern	178 237.50	
Seelsorger-Ausbildung Dritter Bildungsweg (DBW), Luzern	123 675.00	
Theologie für Laien, Zürich	43 650.00	
Akademie für Schul- & Kirchenmusik, Luzern	87 300.00	
Arbeitsstelle für Bildungs- fragen, Luzern	181 875.00	
Commission suisse de liturgie, Bex	210 247.50	19 240.00
Katechetische Kommission der Schweiz. Bischofs- konferenz, Zürich	228.435.00	
Arbeitsstelle Information Kirchliche Berufe (IKB), Luzern	48 500.00	
Centre Romand des Vocations, Lausanne	19 400.00	5 000.00
Bibelpastorale Arbeits- stelle (SKB), Zürich	116 400.00	
Association biblique catho- lique (ABC), Fribourg	21 825.00	19 240.00

Ausgaben in Franken	RKZ	Direkt- leistungen	Ausgaben in Franken	RKZ	Direkt- leistungen
migratio, Luzern	218 250.00		Centre catholique inter- nationale de Genève, Genève	14 550.00	
migratio, Sammelgesuch, Luzern	28 615.00		Conférence des OIC, Genève	14 550.00	
Ökumenische Arbeitsstelle für Gefängnisseelsorge, Bern	13 000.00		Pax Romana, Genève	14 550.00	
Katholischer Mediendienst (KM), Zürich	577 150.00		Assoc. cath. internat. de la jeunesse féminine, Genève	14 550.00	
Centre catholique de Radio et Télévision (CCRT), Lausanne	110 337.50	91 390.00	Rückstellung Programm Leistungsvereinbarungen	48 500.00	
Centro cattolico per la Radio e la Televisione, Lugano	113 975.00		Defizitgarantie Expo.02	50 000.00	
Katholische Internationale Presseagentur (KIPA), Freiburg	266 750.00		Rückstellungen Frühjahr	67 195.00	
Centre international de reportages et d'information culturelle, Lausanne	24 250.00	4 000.00	Rückstellungen Nachträge Frühjahr	76 707.50	
CinéDia, Fribourg	38 800.00	57 000.00	Zwischentotal	5 070 000.00	874 924.10
Association Catholink, Lausanne	9 700.00		Weitere Ausgaben:		
Katholische Frauen- & Mütter- gemeinschaft (FMG) und Schweiz. Katholischer Frauenbund (SKF), Luzern	101 850.00		Geschäftsstelle RKZ	134 924.50	
Communauté romande de l'Apostolat des Laïcs, Lausanne	48 500.00	513 792.10	(Präsidium, Plenum, Komm. Urheberrechte, Diverses)	302 565.15	
Sozialinstitut der KAB, Zürich	120 037.50		Projektadministration (Plenum, L-Ausschuss, Fachgruppen, Diverses)	218 575.05	
Schweizerischer Verband PRO FILIA, Zürich	16 975.00		Gesamtausgaben	5 726 064.70	874 924.10
Pax Christi, Lausanne	28 130.00	15 000.00			
Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit	145 500.00				
Bundesleitung Schweiz. Blauring, Luzern	80 025.00				
Bundesleitung Schweiz. Jungwacht, Luzern	80 025.00				
Verband Katholischer Pfadfinderinnen & Pfadfinder, Zürich	48 500.00				
tut-Verein (ehemals AKJP), Luzern	58.200.00				
Azione Cattolica Ticinese, Sett. Giovani, Lugano	14 550.00				
Arbeitsstelle DAMP, Zürich	61 110.00				
Union Catholique Internat. de la Presse (UCIP), Genève	14 550.00				

Zürich, 23./24. März 2002

Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz

Der Präsident: Der Generalsekretär:
Dr. Peter Plattner Dr. Daniel Kosch

**Auszug aus Jahresbericht und
Jahresrechnung 2001**

Das Berichtsjahr 2001 wird als ausserordentliches Jahr in die Geschichte eingehen. Auch unsere Stiftung konnte sich den Turbulenzen nicht ganz entziehen. In dieser aussergewöhnlichen Situation hat sich die Aufteilung der Kapitalanlagen in einen von den Versicherungs-Gesellschaften verwalteten garantierten Teil und das durch die Stiftung selbst verwaltete Vermögen sehr bewährt.

Speziell sind zu erwähnen:

- Die neue Stiftungsurkunde wurde vom Amt für berufliche Vorsorge im Berichtsjahr genehmigt.
- Die Vorbereitungen für die Wahl des Stiftungsrates für die Amtsperiode 2002 bis 2006 sind nach dem neuen Wahlreglement im Gange.

Die Erledigung aller Geschäfte der Pensionskasse erforderte drei Sitzungen des Stiftungsrates sowie zusätzlich fünf Sitzungen des Büros.

Ende des Vorjahres hatte der Stiftungsrat beschlossen, Versicherte und Arbeitgeber wiederum am guten finanziellen Stand der Pensionskasse zu beteiligen:

- Per 1. Januar 2001 wurde die maximale versicherte Besoldung von Fr. 64 000.- auf Fr. 66 000.- erhöht, was neu zu maximalen Monatsrenten von Fr. 3300.- (bisher Fr. 3200.-) führt. Die Finanzierung der entsprechenden Nachzahlung ging voll zu Lasten der Pensionskasse.

- Per 1. Januar 2001 wurden die laufenden Maximalrenten um Fr. 100.- auf neu Fr. 3300.- pro Monat erhöht, analog der Erhöhung der Maximalrenten der aktiven Versicherten. Die übrigen laufenden Renten wurden um 3,125% erhöht.

Dank realisierten Kursgewinnen und weiteren günstigen Bedingungen im Jahr 2000 war die Pensionskasse in der Lage, die per 1. Januar 2001 beschlossenen Verbesserungen zu Gunsten der Versicherten und Arbeitgeber selber zu tragen und auf die im Reglement vorgesehene Beteiligung zu verzichten. Wegen der speziellen Lage auf den Kapitalmärkten im Jahr 2001 ergibt sich ein Ausgabenüberschuss von Fr. 1 356 551.- zu Lasten des freien Stiftungskapitals. Er setzt sich zusammen aus Einnahmen von Fr. 6 072 181.- und Ausgaben von Fr. 7 428 732.-. Die finanzielle Lage der Pensionskasse ist aber weiterhin sicher.

Der Fonds für Zulagen an Rentner wurde im Berichtsjahr nicht speziell dotiert.

Gesamthaft reduzierte sich das freie Stiftungsvermögen auf Fr. 1 359 624.-.

Zürich, den 18. März 2002

Für den Stiftungsrat:

Der Präsident: Der Geschäftsführer:
Dr. Otto Popp Jürg Keller

Betriebsrechnung	Einnahmen	Ausgaben
Arbeitgeberbeiträge	627 251	
Versichertenbeiträge & Einkäufe	462 752	
Ablösesumme Zusatzrenten ZK	0	
Leistungen der Versicherung	3 344 969	
Entnahme aus Fonds & Rückstellungen	819 779	
Überschüsse & Kapitalerträge	817 430	
Jahres- & Einmalprämien an Versicherung		1 584 287
Zusatzrenten Zentralkommission		0
Leistungen an Versicherte		3 992 075
Zuweisung an Fonds & Rückstellungen		1 161 053
übriger Aufwand		691 317
Ausgabenüberschuss	1 356 551	
Total	7 428 732	7 428 732

Bilanz	Aktiven	Passiven
Flüssige Mittel	1 543 790	
Guthaben	1 599 942	
KK Rentenanstalt	2 122 400	
Wertschriften	6 157 865	
Aktive Rechnungsabgrenzung	249 494	
Verbindlichkeiten		1 582 925
Passive Rechnungsabgrenzung		225 231
Fonds Teuerungszulagen		6 876 879
Garantien & Wertschwankungen		1 628 832
Freies Stiftungskapital		1 359 624
Total		11 673 491

Der vollständige Jahresbericht wurde allen aktiven Versicherten zugestellt. Weitere Interessierte können diesen bei der Geschäftsstelle anfordern.

Pensionskasse für Angestellte der römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich

Auszug aus Jahresbericht und Jahresrechnung 2001

Das Berichtsjahr 2001 wird als ausserordentliches Jahr in die Geschichte eingehen. Auch unsere Stiftung konnte sich den Turbulenzen nicht ganz entziehen. In dieser aussergewöhnlichen Situation hat sich die Aufteilung der Kapitalanlagen in einen von den Versicherungs-Gesellschaften verwalteten garantierten Teil und in das durch die Stiftung selbst verwaltete Vermögen sehr bewährt.

Als spezielle Ereignisse sind zu erwähnen:

- Die neue Stiftungsurkunde wurde vom Amt für Berufliche Vorsorge im Berichtsjahr genehmigt.
- Die Vorbereitungen für die Wahl des Stiftungsrates für die Amtsperiode 2002 bis 2006 sind nach dem neuen Wahlreglement im Gange.

Der Koordinationsabzug für die aktiven Versicherten beträgt auch für das Jahr 2002 unverändert Fr. 23 000.–.

Die Erledigung aller Geschäfte der Pensionskasse erforderte drei Sitzungen des Stiftungsrates sowie zusätzlich fünf Sitzungen des Büros.

Der Stiftungsrat hat aufgrund der aktuellen Situation in verschiedenen Sitzungen folgende Massnahmen beschlossen:

- Den aktiven Versicherten werden die Altersguthaben für das Jahr 2002 mit 4% verzinst (6% im Jahr 2001).

- Die Risikobeiträge werden auch für das Jahr 2002 auf dem unverändert reduzierten Niveau eingefordert werden.
- Die laufenden Renten wurden per 1. Januar 2001 um 3% erhöht.

Dank realisierten Kursgewinnen und weiteren günstigen Bedingungen im Jahr 2000 war die Pensionskasse in der Lage, die für 2001 beschlossenen Verbesserungen zu Gunsten der Versicherten und Arbeitgeber selber zu finanzieren. Wegen der speziellen Lage auf den Kapitalmärkten im Jahr 2001 ergibt sich ein Ausgabenüberschuss von Fr. 1 851 978.– zu Lasten des freien Stiftungskapitals. Er setzt sich zusammen aus Einnahmen von Fr. 37 051 732.– und Ausgaben von Fr. 38 903 710.–. Die finanzielle Lage der Pensionskasse ist aber weiterhin sicher.

Der Fonds für Teuerungszulagen an Rentner wurde im Berichtsjahr nicht speziell dotiert.

Gesamthaft sank das freie Stiftungsvermögen auf Fr. 3 394 561.–.

Zürich, 18. März 2002

Für den Stiftungsrat:

Der Präsident: Der Geschäftsführer:
Dr. Otto Popp Jürg Keller

Betriebsrechnung	Einnahmen	Ausgaben
Arbeitgeberbeiträge	6 284 165	
Versichertenbeiträge	4 189 43	
Einkäufe	8 344 615	
Leistungen der Versicherung	13 303 909	
Entnahme aus Fonds & Rückstellungen	1 907 243	
Überschüsse & Kapitalerträge	3 022 363	
Jahresprämien an Versicherung		11 943 075
Einmalprämien an Versicherung		11 697 745
Leistungen an Versicherte		13 492 454
Zuweisung an Fonds & Rückstellungen		0
übriger Aufwand		1 770 436
Ausgabenüberschuss	1 851 978	
Total	38 903 710	38 903 710

Bilanz	Aktiven	Passiven
Flüssige Mittel	2 832 289	
Guthaben	268 455	
KK Rentenanstalt	9 049 124	
Wertschriften	5 157 570	
Aktive Rechnungsabgrenzung	502 651	
Verbindlichkeiten		221 105
Passive Rechnungsabgrenzung		1 429 819
Fonds Teuerungszulagen		7 439 716
Garantien & Wertschwankungen		5 324 888
Freies Stiftungskapital		3 394 561
	17 810 089	17 810 089

Der vollständige Jahresbericht wurde allen aktiven Versicherten zugestellt. Weitere Interessierte können diesen bei der Geschäftsstelle anfordern.



Generalvikariat Zürich

Auf gesamtschweizerischer Ebene

Als die beiden wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres, auch für die Kirche im Kanton Zürich, sind zwei auf gesamtschweizerischer Ebene zu nennen.

Das eine Ereignis ist die Veröffentlichung des gemeinsamen Wortes der Kirchen «Miteinander in die Zukunft» zum Abschluss der ökumenischen Konsultation zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zukunft der Schweiz am 1. September in Bern. Als Mitglieder des Präsidiums haben sowohl der Churer Diözesanbischof wie auch sein Zürcher Weihbischof an der Entstehung dieses Sozialwortes der Kirchen mitgearbeitet. Das Sozialwort befasst sich als Antwort auf die über tausend Eingaben zur Konsultation mit den Problemfeldern Familie, Migration, Arbeit, Ressourcen, Politik und Schweiz-Welt im Sinn des Respekts vor den Anderen, der Rücksichtnahme und der Förderung des Gemeinwohls.

Das Sozialwort soll Leitlinien bieten für das künftige Handeln in Kirche und Gesellschaft und verlangt Nacharbeit in Pfarreien und Organisationen. In einer gemeinsamen Bettagsbotschaft haben die beiden grossen Schweizer Kirchen noch einmal die Bedeutung der ökumenischen Konsultation unterstrichen und zu ihrer tatkräftigen Umsetzung aufgerufen. Die Ereignisse um den 11. September 2001 haben diese Botschaft zwar in den Hintergrund treten lassen; doch ist inzwischen die Nacharbeit angelaufen, wofür das Sekretariat der Schweizerischen Nationalkommission *Justitia et Pax* in Bern als Drehscheibe dient. Für die Zürcher Pfarreien will Caritas Zürich ein Dreijahresprogramm anbieten.

Als zweites entscheidendes Ereignis ist die Abschaffung des Bistumsartikels in der Bundesverfassung durch die Volksabstimmung vom 10. Juni zu erwähnen. Damit ist nicht nur eine konfessionelle Ungleichheit abgeschafft worden, sondern auch ein, zwar nicht gravierendes, Hindernis für den Weg der Zürcher Katholiken in eine neue Zukunft.

Auf kantonaler Ebene Auch das wichtigste kantonale kirchliche Ereignis, das zu erwähnen ist, die Eröffnung der ökumenischen Bahnhofkirche am Pfingstsonntag vom 3. Juni, spielte sich auf eidgenössischem Grund und Boden ab. Die Idee der Bahnhofkirche ist aus Überlegungen des Generalvikars entstanden, wie im Zentrum der Stadt ein möglichst niederschwelliges und bis in die Nacht hinein offenes Angebot für Seelsorgegespräche gemacht werden könnte. Die Bahnhof-



kirche hat inzwischen auch als Raum der Stille unerwartet grossen Anklang gefunden, ebenso wird das Gesprächsangebot eifrig genutzt. Es entspricht offenbar einem verbreiteten Bedürfnis. So muss wohl bald an einen personellen und zeitlichen Ausbau dieses Seelsorgeangebots gedacht werden.

Ein anderes Ereignis mit gesamtschweizerischem Bezug war der Besuch des Gesamtbundesrates auf der Klosterinsel Rheinau am 4. Juli. Dort wurde ihm unter anderem das Projekt «Haus der Stille» vorgestellt, und es stiess auf Interesse. Inzwischen konnten die Verhandlungen mit der Zürcher Regierung in positivem Sinn abgeschlossen und die Planung bis zum Jahresende soweit vorangetrieben werden, dass die Schwestern der «Spirituellen Weggemeinschaft» aus Kehrsiten im Frühjahr 2003 mit dem Bezug des Hauses rechnen können. Die Synode sprach im Dezember einstimmig die nötigen Kredite für den Umbau und für den jährlichen Mietzins. Zudem fand und findet eine Spendenaktion, die von der Stiftung St. Magdalena in Rheinau als Trägerin des Hauses mit einem Rheinau gewidmeten Heft des *forum* eingeleitet worden war; zahlreiche grosszügige Spenderinnen und Spender.

Wie die beiden vorgenannten waren auch die anderen bemerkenswerten Ereignisse auf kantonaler Ebene «*res mixtae*» zwischen innerkirchlichem und staatskirchenrechtlichem Bereich. Bei der Ausarbeitung und der Vernehmlassung zum neuen Kirchengesetz kam letzterem die Führung zu, doch wurde stets die Einvernehmlichkeit mit der kirchlichen Seite gesucht.

Das gleiche gilt von den Vorarbeiten und der Vernehmlassung zum Ersatz des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts auf der Oberstufe (KokoRu) durch ein neues, obligatorisches Schulfach «Religion und Kultur». Es soll allen, christlichen wie nichtchristlichen Schülern, ein Grundwissen über die in unserem multikulturellen Kanton vertretenen Religionen vermitteln. Da es sich dabei nicht mehr um Religionsunterricht im herkömmlichen Sinn handelt, ergibt sich die Aufgabe, daneben wieder einen pfarreieigenen Religionsunterricht auf der Oberstufe zu entwickeln und einzuführen. Nach einer alle Pfarreien und Dekanate umfassenden Konsultation haben die kirchlichen Stellen mit gewissen Vorbehalten dem Projekt zugestimmt.

Schwieriger gestaltete sich die Vernehmlassung unter den Priestern über eine Angleichung der Besoldungsordnung für die Priester an die Besoldungsstruktur der Körperschaft (Bereka). Diese wird auf Grund eines Synodenpostulats, vor allem aber im Blick auf die Pensionskasse in nächster Zeit notwendig. Bei nicht wenigen Priestern regt sich dagegen zum Teil heftiger Widerstand, einerseits wegen als ungebührlich hoch empfundenen Lohnansätzen, andererseits aus Sorge um die «Pfarrhauskultur», das heisst das gemeinsame Zusammenleben der

Priester im Pfarrhaus. Ein Kompromissvorschlag, der vom Generalvikariat zusammen mit den Dekanen ausgearbeitet wurde, ist noch in Diskussion.

Auf Bistumsebene Obwohl der Kanton Zürich nur unter der Verwaltung des Bischofs von Chur steht und nicht zum eigentlichen Bistumsgebiet gehört, ist das kirchliche Leben in Zürich mit jenem des Bistums eng verflochten. Die Besuche wie auch die Firmspendungen des Diözesanbischofs im Kanton Zürich mehren sich. Bischof Grab ist in vielen Pfarreien ein gern gesehener Gast. Seine Wahl zum Vorsitzenden des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE), der seinerzeit von Chur aus gegründet wurde, bedeutet zwar eine hohe Ehre; doch beschneidet sie auch die ihm für Pfarrebisuche zur Verfügung stehende Zeit. In seinem neuen Amt ist Bischof Grab auch zur Bischofssynode über das Bischofsamt eingeladen worden, die im Oktober in Rom stattfand und über die radio@kath.ch täglich berichtet hat.

Zukunftsweisend für das Bistum Chur ist der im Juni gefallene Entscheid des Bischofsrates, die Theologische Hochschule Chur nach einem neuen Konzept weiterzuführen und auszubauen. Trotz personellen und finanziellen Engpässen hatte sich der Priesterrat schon im Vorjahr geschlossen hinter das Churer Priesterseminar und die Churer Hochschule gestellt und um die Einsetzung einer Expertenkommission zur Prüfung der hängigen Ausbildungsfragen gebeten. Unter dem Vorsitz von Weihbischof Peter Henrici gehörten ihr Regens Josef Annen und Rektor Franz Annen sowie Prof. Eva Maria Faber, Chur, Prof. Ludwig Mödl, München, und René Zihlmann an. In einem Bericht an den Bischofsrat empfiehlt die Kommission, die theologische Ausbildung für den Seelsorgedienst künftig in einen grösseren Rahmen zu stellen, mit einem Einführungsjahr (wie es schon vom Konzil gewünscht wurde) und einer fünfjährigen berufsbegleitenden Berufseinführung. Das theologische Studium selbst soll in Chur, ohne Abstriche an seiner akademischen Qualität, eindeutig pastoral ausgerichtet werden. Um dies zu garantieren soll an der Hochschule ein fächerübergreifend arbeitendes Pastoralinstitut eingerichtet werden. Dessen Eröffnung konnte inzwischen auf den 27./28. Januar 2003 terminiert werden.

Auf Grund dieses Expertenberichts, den auch die Kongregation für das Katholische Bildungswesen gutgeheissen hat, und im Vertrauen auf eine vom Priesterrat gestützte, sehr gut angelaufene Spendenaktion, hat der Churer Bischofsrat am 27. Juni der Weiterführung der Theologischen Hochschule zugestimmt. Auf Grund dieses Beschlusses konnten Lücken im Lehrkörper durch neue Berufungen geschlossen und dieser weitgehend erneuert werden. Vier Neuberufene sind habilitiert und angesehene Fachpersonen, sodass sich auch eine ganze

Reihe von Doktoranden für das Studium in Chur interessiert – eine Möglichkeit, die erst noch erschlossen werden muss. Die Neuordnung der Studien wird zudem von einer neuen, von Bischof Grab eingesetzten Expertenkommission begleitet.

Nach der mehrere Sitzungen in Anspruch nehmenden Ausbildungsdebatte hat sich der diözesane Priesterrat vorrangig der Sakramentpastoral zugewandt, zunächst der Ehevorbereitung und dann der Taufpastoral. Die neue, am 17. Februar konstituierte diözesane Pastoral-konferenz, ein Koordinationsorgan zwischen den kantonalen Seelsorgeräten, hat das Thema der Ehevorbereitung und Ehebegleitung vom Priesterrat übernommen und führt es weiter.

In der Ökumene Fast alle der bisher genannten Aktivitäten hatten eine ökumenische Dimension, viele waren von vorneherein ökumenisch angelegt: die ökumenische Konsultation, die Bahnhofkirche, das neue Kirchengesetz und das Projekt «Kultur und Religion». So sind im Jahresablauf auch mindestens zwei ökumenische Gottesdienste fest eingeplant: der Gottesdienst in der Gebetswoche für die Einheit der Christen, und der Gottesdienst zur Eröffnung des Amtsjahres des Kantonsrates. Dieser Gottesdienst zeichnete sich durch ein wohl einmaliges Ereignis aus: Die Predigt hielt der inzwischen verstorbene Rabbiner Jakob Teichmann. Ein weiterer ökumenischer Gottesdienst musste aus tragischen Gründen hinzugefügt werden. Nach dem Attentat in Zug wollte der Zürcher Kantonsrat am 1. Oktober statt einer Ratssitzung einen Gedenkgottesdienst im Grossmünster halten.

Vier besondere Akzente des «ökumenischen Herbstes» sind noch zu erwähnen: Der Vortrag des Sekretärs des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE), Don Aldo Giordano, über die Charta Oecumenica am 3. Oktober in der AGCK; die Verabschiedung des christkatholischen Bischofs Gerny am 27. Oktober in Bern; die Tagung des Evangelischen Kirchenbundes und der Bischofskonferenz über die Augsburger Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre mit Prof. Jüngel und Kardinal Kasper am 28./29. Oktober ebenfalls in Bern; und schliesslich die ökumenische Feier mit über zwanzig Bischöfen aus verschiedenen Denominationen und einer Ansprache der Gründerin der Fokolar-Bewegung, Chiara Lubich, am 17. November im Grossmünster. Die mitwirkenden Bischöfe sind Mitglieder einer schon lange bestehenden ökumenischen Gruppe unter Führung von Kardinal Miroslav Vlk, Prag. Ihr jährliches Treffen fand dieses Jahr im Fokolarzentrum in Baar statt.

Zukunftsperspektiven Im Rückblick zeichnen sich aus den angerissenen Linien auch Zukunftsperspektiven ab. Drei sollen genannt werden, die für die künftige Ge-



Am Montag 1. Oktober 2001 fand zeitgleich mit der offiziellen Trauerfeier in der Zuger St.-Michaels-Kirche im Zürcher Grossmünster ein ökumenischer Gedenkgottesdienst unter Mitwirkung von Weihbischof Peter Henrici, Kirchenratspräsident Ruedi Reich, Grossmünsterpfarrer Hans Stickerberger und Diakonin Doris Zimmermann der christkatholischen Kirchgemeinde Zürich statt (von links nach rechts).

staltung der Seelsorge prägend sein werden. Die eine ist der Trend zur Stille und zur Spiritualität, zur Einzelseelsorge und zum Seelsorgegespräch. Der grosse Erfolg der Bahnhofkirche liegt auf dieser Linie. Aber auch das Projekt eines «Haus der Stille» auf der Klosterinsel Rheinau sowie die bereits erfolgte Eröffnung eines Elia-Klosters in Humlikon durch zwei Innsbrucker Karmeliterinnen haben unerwartet viel Interesse gefunden. Im Seelsorgetrat hat sich spontan eine Kommission «Spiritualität» gebildet, und in verschiedenen Pfarreien werden mehr und mehr Exerzitien im Alltag angeboten. Hier muss einmal auch das stille und effiziente Wirken von Ordensschwestern aus verschiedenen Gemeinschaften, die sich jetzt regelmässig treffen, ausdrücklich genannt werden. Eine Zukunft der Seelsorge in unserem Kanton wird in dieser unspektakulären, aber tiefgreifenden Einzelhilfe liegen, die unbedingt gefördert und ausgebaut werden muss.

Ergänzend dazu laufen die Bemühungen um die Zusammenziehung von mehreren Pfarreien in Seelsorgeräumen; auch diese sollen einer differenzierteren und personalisierten Seelsorge dienen. Zu Beginn des Jahres konnte ein Seelsorgeraum im Glarner Hinterland eingerichtet werden (zwei gemeinsam verantwortliche Pfarren für drei Pfarreien mit sechs Gottesdienstorten). Das weitere Bemühen konzentrierte sich, namentlich das des Bischöflichen Personalbeauftragten, Pfarrer August Durrer, auf die Organisation des Seelsorgeraumes Schlieren-Dietikon mit den drei Pfarreien St. Josef Schlieren, St. Agatha Dietikon und St. Josef Dietikon, und mit zwei Marianisten Patres als verantwortlichen Seelsorgern. Hier soll, bis in die notwendigen Vertragswerke hinein, ein praktisch erprobtes Modell entstehen, das später auf andere Seelsorgeräume angewandt werden kann.

In Schlieren-Dietikon wirken ausser den genannten Patres auch zwei Italienermissionare als Priester. Auch sie werden in das Seelsorgeteam des Seelsorgeraumes mit einbezogen – eine der möglichen Zukunftslösungen für die Fremdsprachigenmissionen. Die Neugestaltung dieser Missionen, nicht nur der Italienermissionen, ist die dritte Zukunftsperspektive, die sich abzeichnet. Sie wird der sprachlichen und kulturellen Vielfalt des Zürcher Katholizismus Rechnung tragen müssen, aber auch der zunehmenden Eingliederung der zweiten und dritten Einwanderergeneration. Weil die Lösung der daraus entstehenden Seelsorgeprobleme vielschichtig ist und viel Fingerspitzengefühl erheischt, ist darüber eine eigene Studie in Auftrag gegeben worden. + Peter Henrici

Kirchliche Handlungen, Seelsorgeorte und Seelsorger(innen) 2001 im Kanton Zürich

	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
Taufen	547	601	424	501	2073
Firmungen	481	515	422	914	2332
Eheschliessungen¹	100	119	70	78	367
Beerdigungen	887	367	384	333	1971
Ortspfarreien	23	27	22	20	92 ²
Pfarr-Rektorate/ Pfarr-Vikariate	1	–	1	6	8 ²
Missionen	11	3	5	4	26 ³
Pfarrer (gewählt)	15	11	10	13	49
Pfarradministratoren	10	16	12	10	48 ⁴
Pfarr-Rektoren	1	–		2	3
Vikare					21 ⁵
Diakone					14 ^{5,6}
Missionare					25 ⁵
Pastoralassistenten (-innen) mit Gemeindeleitungsfunktion					24 ⁵
Pastoralassistenten (-innen)					92 ⁵

¹ Von den Pfarrämtern erteilte Erlaubnis für Mischehen 357

Vom Generalvikariat erteilte Dispensen

- Kanonische Formpflicht 146
- Religionsverschiedenheit 39
- Administrative Eheungültigkeitserklärungen 16
- Konversionen und Kircheneintritte 120

² Ende 2001 waren wie ein Jahr zuvor 51 der insgesamt 100 Territorialpfarreien ohne gewählten Pfarrer

³ inklusive die drei Personalpfarreien Paroisse catholique de langue française sowie die Missione cattolica italiana in Winterthur und Zürich

⁴ 29 der 48 Pfarradministratoren sind gewählte Pfarrer (siehe obige Zeile)

⁵ im ganzen Kanton Zürich

⁶ vier davon mit Gemeindeleitungsfunktion

Priesterjubiläen im Kanton Zürich

50 Jahre

Alois Baur, Amriswil
 Bernhard Kramm, Oberengstringen
 Josef Mächler, Zollikon
 Paul Müller, Rorbas

40 Jahre

Marcel Frossard, Volketswil
 Albert Mantel, Winterthur
 Gebhard Matt, Zürich
 Ernst Spichtig, Zürich
 Franz Stampli, Zürich
 Tarcisi Venzin, Tann

25 Jahre

Vitus Schmid, Wald

Verstorbene Seelsorger im Jahre 2001

Abt Wolfgang, OSB, Rottenschwil

Wolfgang Abt wurde am 2. Dezember 1939 in Rottenschwil geboren und am 24. Juni 1965 in Muri zum Priester geweiht. Ab 1984 wohnte er in Zollikerberg und wirkte als Therapeut und Meditationsleiter. Er starb am 13. Januar 2001 in Rottenschwil und wurde am 26. Januar 2001 in Muri beerdigt.

Gall Robert, Pfarrer, Zürich

Robert Gall wurde am 5. September 1922 in Zürich geboren und am 7. Juli 1942 in Chur zum Priester geweiht. Der Verstorbene wirkte als Vikar in Zürich-Bruder Klaus von 1952 bis 1963, als Pfarrer daselbst von 1963 bis 1972, als Pfarrer in Zürich-St. Katharina von 1972 bis 1992, als Alters- und Heimseelsorger in Zürich von 1992 bis 2001 sowie zwischen 1953 und 2001 als Mitarbeiter beim Diözesangericht in Chur und Zürich. Er starb am 21. Januar 2001 in Zürich und wurde dort am 26. Januar 2001 beerdigt.

Podleska Honorius, OFM

Honorius Podleska wurde am 12. April 1931 in Polen geboren und dort am 18. Dezember 1953 zum Priester geweiht. Er wirkte als Vikar in Zürich-St. Katharina 1983/84 und von 1984 bis 1991 als Pfarrprovisor in Stäfa. Er starb am 12. April 2001 in Deutschland und wurde dort am 28. April 2001 beerdigt.

Fuchs Max, Wald

Max Fuchs wurde am 6. September 1914 in St. Gallen geboren und am 3. Juli 1938 in Chur zum Priester geweiht. Der Verstorbene wirkte als Vikar in Winterthur-St. Peter und Paul von 1938 bis 1940, als Vikar in Bülach von 1940 bis 1955, als Vikar in Zollikerberg von 1955 bis 1965, als Pfarr-Rektor in Fischenthal von 1965 bis 1981 sowie zwischen 1981 und 2001 als Resignat in Wald. Er starb am 24. April 2001 in Wald und wurde dort am 30. April 2001 beerdigt.

Albin Baseli, Disentis

Der Verstorbene wurde am 12. September 1918 in Disentis geboren und am 2. Juli 1944 in Chur zum Priester geweiht. Er wirkte als Spitalseelsorger im Waidspital in Zürich von 1980 bis 1989 und weilte in Zürich im Ruhestand bis 1994. Er starb am 12. Mai 2001 in Disentis und wurde dort am 16. Mai 2001 beerdigt.

Wachter Josef, SMB

Josef Wachter wurde am 5. April 1926 in Fischenthal geboren und am 29. März 1953 in Horgen zum Priester geweiht. Er starb am 17. September 2001 in Immensee und wurde dort am 21. September 2001 beerdigt.

Immoos Thoma, SMB

Thomas Immoos wurde am 18. September 1918 in Schwyz geboren und am 3. Juli 1945 in London zum Priester geweiht. Er wirkte als Spiritual im Monikaheim in Zürich von 1959 bis 1960. Er starb am 20. Oktober 2001 und wurde am 15. Oktober 2001 in Immensee beerdigt.

Schorno Dominik, Buchs

Der Verstorbene wurde am 8. Februar 1923 in Steinen geboren und am 19. Juni 1949 in Chur zum Priester geweiht. Er wirkte als Vikar in Zürich-St. Josef von 1950 bis 1954, in Bülach von 1954 bis 1958 und in Oetwil a.S. zwischen 1974 und 1975. Er starb am 3. November 2001 in Buchs und wurde am 7. November 2001 in Eschen/FL beerdigt.

Truniger Walter, SJ

Walter Truniger wurde am 6. Oktober 1911 in Zürich geboren und am 27. Juni 1943 in Sitten zum Priester geweiht. Der Verstorbene war Vikar in Zürich-Wiedikon von 1945 bis 1947, Pfarrprovisor in Männedorf im Jahre 1971 und in Stäfa zwischen 1991 und 1992. Er starb am 3. Dezember 2001 in Schönbrunn und wurde dort am 6. Dezember 2001 beerdigt.

Betscharf Josef, Ibach

Josef Betschart wurde am 18. Juni 1917 in Muotathal geboren und am 4. Juli 1948 in Chur ordiniert. Der Verstorbene war Vikar in Winterthur-Herz Jesu von 1949 bis 1953. Er starb am 12. Dezember 2001 in Ibach und wurde am 15. Dezember 2001 in Muotathal beerdigt.

Weber Karl, SJ

Karl Weber wurde am 9. August 1933 in Wilderswil geboren und am 31. Juli 1966 in Zug ordiniert. Er arbeitete seit 1972 als Redaktor bei der Zeitschrift Orientierung und war zwischenzeitlich Pfarrprovisor in Zollikon von 1984 bis 1986 sowie 1986 in Horgen und in Meilen. Er starb am 26. Dezember 2001 in Zürich und wurde dort am 3. Januar 2002 beerdigt.

JANUAR

- 7. Festgottesdienst zum Abschluss des heiligen Jahres in der Kathedrale Chur
- 14. Jubiläum 100 Jahre Kirche St. Primin in Pfungen
- 15. Wahl von Vikar Martin Piller zum Pfarrer von Maria Lourdes in Zürich-Seebach
- 21. Ökumenischer Gottesdienst zur Weltgebetswoche im Grossmünster
- 28. Festgottesdienst in Zürich-St. Peter und Paul zur 75-Jahr-Feier der Caritas Zürich
- 30. Plenarversammlung des kantonalen Seelsorgerates

FEBRUAR

- 1. Synodenstamm über die Fremdsprachigen-Seelsorge
- 6. Hearing über das Unterrichtsprojekt «Kultur und Religion»
- 9.–11. Pfarreibesuch in St. Anna, Glattbrugg
- 10. Wahl des Winterthurers P. Daniel Schönbächler OSB zum Abt des Klosters Disentis
- 14. Diözesanes Dekanentreffen in Chur
- 17. Konstituierende Sitzung der diözesanen Pastoral-konferenz in Einsiedeln
- 20. Eucharistiefeier und Begegnung von Bischof Grab mit Jugendseelsorgern in Zürich

MÄRZ

- 4. Pastoralbesuch bei der Slowakenmission Zürich
- 10. Einweihung des Elia-Klosters in Humlikon
- 11. Messe mit Einsetzung des neuen Gehörlosen-Seelsorgers Peter Schmitz-Hübsch
- 14. Sitzung des diözesanen Priesterrats in Einsiedeln

- 21. Besuch des Generalobern des Dominikanerordens, Timothy Radcliffe, in der Mission Catholique de langue française, Zürich
- 22. Ökumenisches Gespräch in der Prediger-Pfarrei, Zürich, über «Die Zukunft der Kirche»
- 22.–25. Pfarreibesuch in der Dreifaltigkeitspfarrei, Adliswil
- 23. Podiumdiskussion zum Pfarreijubiläum der Dreikönigspfarrei, Zürich, über die Kirche im dritten Jahrtausend
- 24. Tagung des kantonalen Seelsorgerates für Pfarreiräte und Kirchenpflegen über Konfliktbewältigung
- 29. März–1. April Pfarreibesuch in St. Josef, Horgen

APRIL

- 1. Diözesanes Jugendtreffen in Chur
- 2. Kantonales Seelsorger- und Seelsorgerinnenkapitel: Information über den Entwurf für ein neues Zürcher Kirchengesetz
- 5.–8. Pfarreibesuch in St. Marien, Wädenswil
- 9. Chrisam-Messe in der Kathedrale Chur
- 13. Ökumenischer Kreuzweg in Zürich
- 14. Osternachtfeier mit Erwachsenentaufe in der Liebfrauenkirche, Zürich
- 16. Diakonatsweihe von Anton Kurmann SJ in der Liebfrauenkirche, Zürich
- 28. Festgottesdienst zum 100-Jahr-Jubiläum des Vereins St. Vinzenz von Paul, in der Kirche Don Bosco, Zürich
- 29. April–5. Mai Interdiözesane Lourdeswallfahrt

M A I

- 3.–6. Pfarreibesuch in St. Georg, Elgg
- 7. Ökumenischer Gottesdienst in der Wasserkirche zur Eröffnung des Amtsjahres des Kantonsrats
- 14. Installation von Domherr Hans Cantoni, Zürich, in der Kathedrale Chur
- 15. Plenarversammlung des kantonalen Seelsorgerates
- 18. Ökumenische Pressekonferenz zum Fach «Religion und Kultur»
- 19. Glockenweihe in Mettmenstetten
- 20. Priesterweihe von Diakon Martin Stewen in St. Peter und Paul, Zürich
- 27. Mediensonntag: Internet-radio radio@kath.ch des Katholischen Mediendienstes nimmt Sendebetrieb auf
- 31. Mai–3. Juni Pfarreibesuch in der Herz Jesu-Pfarrei in Hausen a. A.

J U N I

- 1. Verleihung des Medienpreises der Medienkommission der Schweizer Bischofskonferenz an Schwester Ingrid Grave OP
- 3. Einweihung der Bahnhofkirche
- 8. Einweihung des restaurierten Äbtehauses der Schule Walterswil, Zug
- 9. Weihe der Diakone Klaus Meyer, Jaroslaw Duda, Stanislav Weglarzy zusammen mit zwei anderen Neupriestern in der Kathedrale Chur
- 9.–10. Pfarreibesuch in der Allerheiligen-Pfarrei, Zürich
- 10. Jubiläum 50 Jahre St. Martins-Kirche, Meilen
- 10. Priesterweihe von Diakon Andreas Miesen in Küssnacht SZ
- 14.–17. Pfarreibesuch in Glattfelden-Eglisau-Rafz
- 21.–23. Pfarreibesuch in St. Primin, Pfungen

- 24. Jubiläum 50 Jahre Dreikönigskirche, Zürich
- 28. Synode lehnt Erwerb des Volkshauses Winterthur für die Paulus Akademie ab

JULI

- 4. Besuch des Bundesrates in Rheinau
- 8. Festgottesdienst mit Verleihung des Gregoriusordens an Dr. Hugo Hungerbühler; alt-Präsident der Zentralkommission, in Rüti

AUGUST

- 23.–26. Pfarreibesuch in St. Christophorus, Niederhasli

SEPTEMBER

- 1. Schlussakt der Ökumenischen Konsultation in Bern
- 1. Ernennung des neuen Direktors der Spaniermission, Pater Carlos Latorre Giral CMF
- 2. Festgottesdienst zum 100-Jahr-Jubiläum der Pfarrkirche St. Pirmin in Pfungen
- 2. Installation von Pfarrer Martin Piller in Maria Lourdes, Seebach
- 7. Sitzung der diözesanen Pastorkonferenz in Einsiedeln
- 8. Priesterweihe der Diakone Leo Huber und Jan Strancich in Bürglen UR
- 8. Missiofeier für die Neuen Pastoralassistenten und -assistentinnen in Altdorf
- 11. Plenarversammlung des kantonalen Seelsorgerates
- 19. Sitzung des diözesanen Priesterrats in Einsiedeln
- 23. Pontifikalamt des Diözesanbischofs in der Dreikönigskirche Zürich, Nachfeier zum Pfarreibesuch

- 26. Generalversammlung des Forums der Laien-theologen (-innen) im Centrum 66, Zürich

OKTOBER

- 1. Ökumenischer Gedenkgottesdienst des Zürcher Kantonsrats für die Opfer des Zuger Anschlags im Grossmünster
- 1. Zürcher Priestertreffen: Diskussion über die Neuordnung der Priesterbesoldung
- 3. Der Sekretär des CCEE, Don Aldo Giordano, referiert in der AGCK Zürich über die Charta Oecumenica
- 10. Diakon Ugo Rossi, Wädenswil, wird in Rom von Bischof Grab zum Priester geweiht
- 10. Jahrestagung der Schweizer Offiziate in Zürich
- 19.–21. Pfarreibesuch in der Dreifaltigkeitspfarre Zollikon
- 20.–22. Tagung der europäischen City-Kirchen in Zürich
- 21. Jubiläum 100 Jahre St. Josefs-Kirche in Glattfelden
- 21. Weihe von Elmar Rotzer-Mathyer und Michael Kerssenfischer-Weeke zu Ständigen Diakonen in der Pfarrkirche Ennetbürgen
- 23. Begegnungsabend zwischen kantonalem Seelsorgerat und Synode
- 25.–27. Pfarreibesuch in der Liebfrauenpfarre, Langnau a.A.

NOVEMBER

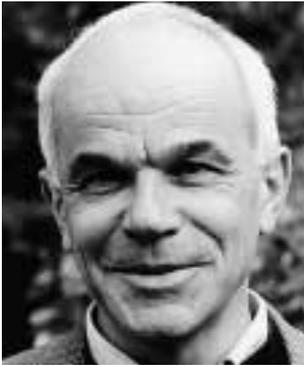
- 9. Gedenkgottesdienst des KAB-Kantonalverbandes Zürich-Schaffhausen in der Kirche St. Gallus, Zürich
- 10. Tagung des kantonalen Seelsorgerates für Pfarreiräte

- 10. Festgottesdienst zum 40-Jahr-Jubiläum des Justinus-Vereins Zürich, im Justinusheim in Zürich
- 17. Ökumenische Feier mit Bischöfen verschiedener Denominationen und Chiara Lubich im Grossmünster
- 19. Ökumenische Tagung mit Verantwortlichen verschiedener Kirchen mit Kardinal Miloslav Vlk, im Fokolar-Zentrum in Baar
- 21. Sitzung des diözesanen Priesterats in Einsiedeln
- 22. Ökumenisches Podiumsgespräch in Rüti über die Zukunft der Kirche
- 25. Wahl von Philipp Specken zum Pfarrer von Maria Himmelfahrt, Herrliberg
- 27. Plenarversammlung des kantonalen Seelsorgerates

DEZEMBER

- 1. Festakt und Festmesse zum 1550. Bistumsjubiläum in Chur
- 9. Pastoralbesuch bei der Portugiesenmission Zürich
- 12. Wahl von Philipp Specken zum Pfarrer von St. Georg, Küsnacht
- 13. Synode spricht einstimmig Kredit für Umbau und Miete des «Haus der Stille» auf der Klosterinsel Rheinau
- 13.–16. Pfarreibesuch in Heilig Kreuz, Oberrieden
- 16. Weihe von Martin Werlen OSB zum Abt von Einsiedeln mit Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Zürich
- 23. Weihnachtsgottesdienst des Generalvikars in der Kantonalen Strafanstalt Pöschwies
- 31. Ökumenische Silvesterpredigt des Generalvikars in Schönenberg

Dekanat Albis



Das Leben im Bistum stand auch im vergangenen Jahr im Zeichen der Befriedung und des wachsenden gegenseitigen Verstehens. Im Ausbildungsbereich ist ein neuer Anfang gemacht; das erfüllte auch die Seelsorger unseres Dekanates mit Genugtuung. So waren sie bereit,

nach dem Mass ihrer Möglichkeiten diesen Beginn zu unterstützen.

Auf der anderen Seite wuchsen die Irritationen um die Missione Cattolica Italiana (MCI) an, und die Zukunft des schulischen Religionsunterrichts wurde noch und noch diskutiert. Es wurde gefragt, ob es innerhalb der Schule für die Seelsorger noch etwas Sinnvolles zu tun gibt. Besoldungsfragen führten zu schwierigen Differenzen – mit den Behörden, aber auch unter Priestern selber.

Die konkrete Ausformulierung des Pastoralplanes liess auf sich warten. Umso mehr wurden gangbare Wege vor Ort gesucht. Im Limmattal begann in vorsichtigen Schritten und mit hoffnungsvoll stimmenden Resultaten die Schaffung eines Seelsorgeraums. Im Raum Affoltern/Oberamt sind zaghafte Schritte in eine ähnliche Richtung zu vermerken. Auch am oberen Zürichsee zeichnet sich Handlungsbedarf ab.

In den vier Pastoralkreisen des Dekanates war im Jahr 2001 eine **Intensivierung der Zusammenarbeit** spürbar. So wird ein Schulterschluss der Seelsorger untereinander und gegenseitige Ermutigung möglich. Zugenommen hat auch die Beteiligung an den Dekanatsversammlungen. Selbst unser Senior, Pfarrresignat Hans Rieger, war dabei.

Der Dekanatsvorstand traf sich zu mehreren Sitzungen. Nach vielen Jahren der engagierten Mitarbeit im Vorstand trat Franz-Xaver Herger zurück, der in seiner Tätigkeit als Mitglied der Zentralkommission sehr gefordert ist.

Die Pfarreien lebten in unterschiedlicher Art und Intensität, von denen wohl ein Bericht über die katholische Kirche im Kanton Zürich in erster Linie Rechenschaft geben müsste. Das Jahr der Freiwilligen rief weitherum in Erinnerung, was an dieser Stelle schon oft gesagt worden ist: Ohne das Mitwirken von so vielen Menschen in unterschiedlichsten Aufgaben, aufgrund einer Vielzahl von Charismen, gäbe es kein kirchliches Leben.

Anlässe des Dekanates Die Frage des schulischen Religionsunterrichts in der Oberstufe beschäftigte die Dekanatsversammlung in Bonstetten bereits am 24. Januar: Im Beisein des Präsidenten der Katechetischen Kommission des Kantons, Hugo Gehring, befasste man sich mit der Einführung eines neuen Schulfaches «Religionen und Kulturen». Mit nicht wenigen Vorbehalten konnte die Versammlung dem Projekt zustimmen. Vor allem erscheint die im Projekt enthaltene Forderung nach Unparteilichkeit der Lehrpersonen als problematisch, wenn nicht gar als diskriminierend.

Am 12. März beleuchtete Pater Martin Werlen aus Einsiedeln das vitale Thema des Gebetes der Seelsorger: «Was ich nicht auch noch tun sollte: beten! Seelsorger im Stress», so der Titel seiner Besinnung. Zum Weiterbildungskurs vom 18.–22. Juni mit dem Thema «Zuversichtlich Gottesdienst feiern» reisten wir dieses Jahr westwärts: Die Schwestern von La Pelouse, auf herrlicher Höhe zwischen Bex und Saint Maurice gelegen, boten uns Gastfreundschaft. Gerne liessen wir uns von der Begeisterung des Referenten, Professor Walter Wiesli, anstecken. Wertvoll wurden vor allem das Singen und die praktischen Übungen empfunden. Der Ausflug ins hochalpine Vallon de Nant hinauf, der mit dem Besuch der geschichtsträchtigen Abtei Saint Maurice abschloss, liess uns neben den grossartigen Eindrücken vor allem Gemeinschaft erleben.

Wiederum westwärts ging es beim Ausflug am 12. September: Am Bielersee nahmen wir die Vorboten der Expo wahr; hielten uns jedoch an die Weinberge, von deren Ertrag wir kosteten und in deren Mitte wir die gotische Pilgerkirche von Ligerz bewunderten.

Die letzte Versammlung des Jahres 2001 war dem Thema der Missione Cattolica Italiana (MCI) gewidmet. Das ganze Jahr über hatten sich die Fragen rund um die MCI zugespitzt. Viele unserer Seelsorger hatten sich immer wieder besorgt über die Zukunft der MCI geäussert, weil insbesondere die Beschlüsse der Synode einen Teil ihrer materiellen Basis zu entziehen drohten. In Dietikon-Sankt Agatha unternahmen am 12. November die Pfarreiseelsorger zusammen mit den Missionaren eine Analyse mit dem Titel «Missione Cattolica Italiana und Territorialpfarrei». Sie diente später der Weiterarbeit mit Kirchengemeinden und Zweckverbänden.

Personelle Wechsel Der prägnanteste Wechsel vollzog sich in Sankt Agatha: Nach 28 Jahren seines Dienstes als Pfarrer verliess Werner Thoma die grosse Limmattaler Pfarrei. Als Pensionierter erlebt er nun im Sanktgallischen den aktiven Ruhestand. Der langjährige Pastoralassistent der Pfarrei, Hans-Ruedi Simmen, wurde in Sankt Agatha Gemeindeführer, während Pater Leo Müller neu Pfarradministrator sowohl von Schlieren, als auch von Sankt Agatha ist. Schon bald wird er unterstützt

durch seinen Mitbruder, Pater Hugo Schwager, der Pfarradministrator von Dietikon Sankt Josef wird und mit Pater Leo zusammen im Limmattal priesterliche Dienste versieht. Dort ist ein Seelsorgeraum im Entstehen. Es ist zu hoffen, dass der geplante Seelsorgeraum, dessen Konturen sich aber erst abzuzeichnen beginnen, seine Vorbildfunktion erfüllen kann. Schlieren bleibt zunächst ohne Pastoralassistent, weil Franz-Josef Glanzmann nach dem Abschluss seines Pastoraljahres wegzog.

In Urdorf wurde Patrik Scherrer OP als Pfarradministrator von Timo Masar SJ abgelöst. Schwester Marianne Rössle wurde in Affoltern am Albis als Gemeindeleiterin eingesetzt. Ihr Team wird im Lauf 2002 durch den Priester Josip Knesevic ergänzt.

Schönenberg-Hütten und Hirzel durften die Freude der Priesterweihe ihres Gemeindeleiters Klaus Meyer erleben. Einstweilen wirkt er allein in den drei Berggemeinden, formell als Vikar des Pfarrers von Wädenswil, der Pfarradministrator ist. Eine Priesterweihe war auch in Wädenswil angesagt, wo durch seine Weihe in Rom der bisherige Diakon Ugo Rossi Vikar wird. Der bisherige Wädenswiler Vikar, Simon Eicher, trat in eine religiöse Gemeinschaft im benachbarten Zug ein.

In Langau wurde Thomas Wolfer Pastoralassistent. Wolfgang Kunicki, der zwei Jahre in Horgen als Pfarradministrator gewirkt hatte, zog weiter ins Glarnerland, um dort – zusammen mit Stefan Kochinsky, dem vormaligen Pastoralassistent von Adliswil – in einer Pfarrei zu wirken. In Horgen präsentiert sich die Situation nun ganz neu, indem mit dem Diakon und Gemeindeleiter Stanko Martinovic, mit dem halbezeitlichen priesterlichen Mitarbeiter Sarto Weber und der Pastoralassistentin Agnes Oeschger ein neu formiertes Team den Anfang wagt. Der Jugendarbeiter Francesco Cosentino verliess die Pfarrei. Ende des Jahres erreichte uns die Nachricht, dass Pater Karl Weber SJ in Zürich verstorben ist. Er hatte Mitte der achtziger Jahre in der Pfarrei Horgen in einer anderen schwierigen Zeit des Übergangs wertvolle Dienste geleistet.

Verschiedene junge Seelsorgerinnen und Seelsorger begannen ein Praktikumjahr oder das Pastoraljahr. Wir sind froh, dass sich so empfindliche Lücken immer wieder füllen – und wissen, dass das nicht selbstverständlich ist. Erfreulich möchten wir auch werten, dass im Jahr 2001 die kleine Kommunität der Priesterbruderschaft Sankt Petrus in Thalwil den Anschluss an unser Dekanat gefunden hat und sich auch an unseren Versammlungen beteiligt: Pater Martin Ramm und Pater Daniel Eichhorn sind neu in Thalwil eingezogen.

Aufrichtiger Dank Allen Mitbrüdern, Seelsorgerinnen und Seelsorgern, die unser Dekanat verlassen haben, sei hier für ihren zum Teil überaus langen Einsatz von Herzen gedankt! Allen, die mittragen und mit ihrer

gläubigen Phantasie am Leben der Kirche mitgestalten, auch den in den Behörden, Gremien und in der vielfältigen Freiwilligenarbeit Engagierten, allen, die mitbeten und sich mitsorgen, gehört mein aufrichtiger Dank!

Dekan Martin Kopp

Dekanat Zürcher Oberland



Seit Jahren beobachte ich besorgt die Statistiken des kirchlichen Personals in Dekanat und Bistum mit ständig sinkenden Priesterzahlen und jährlich steigendem Durchschnittsalter. Auch die hauptamtlich mitarbeitenden Laien sind immer schwieriger zu finden, wie wir bei Stellenbesetzungen leidlich erfahren müssen. Unser Dekanat zählte am Ende des vergangenen Jahres weniger Laien und Priester mit einer Missio canonica als in den Jahren zuvor.

Seit Jahren beobachte ich besorgt die Statistiken des kirchlichen Personals in Dekanat und Bistum mit ständig sinkenden Priesterzahlen und jährlich steigendem Durchschnittsalter. Auch die hauptamtlich mitarbeitenden Laien sind immer schwieriger zu finden, wie wir bei Stellenbesetzungen leidlich erfahren müssen. Unser Dekanat zählte am Ende des vergangenen Jahres weniger Laien und Priester mit einer Missio canonica als in den Jahren zuvor.

Abschied Am 24. April verstarb Pfarr-Resignat Max Fuchs 87-jährig im Pflegezentrum Wald nach 63 Jahren priesterlichen Wirkens im Kanton Zürich. Er wurde am 30. April in Anwesenheit von Weihbischof Peter Henrici und einer Schar Mitbrüder in Wald beigesetzt. Das ausnahmsweise schöne Frühlingswetter und das Bildwort vom Weizenkorn liessen österliche Hoffnung spürbar werden. Am 23. April verstarb in Deutschland P. Honorius Podleska OFM 70-jährig. Er wirkte bei uns von 1984–1991 als Pfarrer in Stäfa. Die Beerdigung fand in Polen statt.

Pilotprojekt Spitalseelsorge Wetzikon Nach der Aufhebung einiger Landspitäler und der Konzentration auf wenige Zentren ist die Spitalseelsorge im Wandel begriffen. Zentralkommission und Generalvikariat ermöglichen in einem befristeten Pilotprojekt (September 2001 bis Dezember 2002) diesbezügliche Erfahrungen zu sammeln. In der Person von Diakon Carlo Bösch-Renggli konnte für das Spital Wetzikon ein Seelsorger gefunden und in Teilzeit angestellt werden. Gleichzeitig arbeitet die kantonale Spitalkommission an einem Seelsorge-Konzept für die Zukunft. Die Erfahrungen in Wetzikon bei Patienten (-innen) und Pflegeper-

sonal, im Spital-Alltag wie in speziellen Krisensituationen werden von der Spitalleitung sehr positiv gewertet. Die neue Spital-Landschaft ruft deutlich nach qualifizierten Seelsorgern.

Personelle Veränderungen im Dekanat In Pfäffikon kündigte Diakon Tony Styger seine Anstellung als Gemeindeleiter auf den 1. April und wechselte zur Dargebotenen Hand nach Zürich. Sein Nachfolger Toni Bucher übersiedelte anfangs Juli von Greifensee nach Pfäffikon und wurde am 19. August als Gemeindeleiter eingesetzt. Im April erhielt die Pfarrei Zollikerberg für ein Jahr einen philippinischen Priester, Arthur Orense, als Vikar. Im Mai erhielt das Seelsorgeteam von Hombrechtikon Verstärkung durch den polnischen Theologen Marek Slaby. Am letzten Wochenende im Juni verabschiedete sich Albin Keller nach 28 Jahren Seelsorgetätigkeit von seiner Pfarrei Küssnacht und zog in den Südbünden, bleibt aber weiterhin Mitglied unseres Dekanats. Auf 1. Juli übernahm Philipp Edgar Specken die Administratur von Küssnacht, zusätzlich zu jener von Herrliberg. Anfang Juni begann in Dübendorf der Theologe Pedro-José Guerrero-Díaz als Pastoralassistent, der schrittweise den ins Bündnerland wechselnden Vikar Dirk Jasinski ersetzen wird. Auf Juli kündigte Tarzsius Pfiffner seine Stelle als Pastoralassistent und Jugendseelsorger in Gossau. Im Pfarrvikariat Ebmatingen gab Markus Holzmann seine Stelle als Gemeindeleiter auf und ging zur Jugendseelsorge Zürich. Die leitende Verantwortung ging an Amanda Ehrler über, die am 30. September als Gemeinde-Koordinatorin eingesetzt wurde. Neu im Ebmatinger Team wirkte ab Mitte September Peter Mainz mit. In Rüti begann im August der Pastoraljahresabsolvent Urs Zihlmann. Hier verabschiedete sich nach 14 Jahren Vikar Stefan Staubli, verlegte seinen Wohnsitz nach Pfäffikon, wo er bereits als Pfarradministrator wirkte und übernahm ab Oktober im Seminar St. Luzi in Chur die neugeschaffene Teilzeitstelle als Leiter des Einführungsjahres für künftige Priester. Uster erlebte dieses Jahr wieder einen Vikar-Wechsel: Jürg Stuker ging ins Kloster Engelberg und wurde ersetzt durch Markus Merz von Eglisau. In Wald beendete Thomas Grimm im Sommer seine Tätigkeit und kehrte nach Deutschland zurück. Seine Stelle konnte erst im Dezember durch den Pastoralassistenten Thomas Rohner wieder besetzt werden.

Gemeinschaftliche Aktivitäten schaffen und stärken das Gemeinschaftsgefühl. Bei den Dekanatsversammlungen trafen wir uns zu Gebet, Informationen und geschwisterlichem Austausch. Bei der ersten, gut besuchten Dekanatsversammlung in Dübendorf ging es am 19. März zur Hauptsache um die Ausbildung der Seelsorger(innen) in Chur: Josef Annen, seit Herbst 2000

neuer Regens in St. Luzi, informierte über die Anstrengungen von Priesterrat und Ausbildungskommission, sowie über die Neuerungen betreffend das Einführungsjahr für Priesteramtskandidaten, das Mentorat für alle Studierenden und das Pastoralinstitut an der Theologischen Hochschule Chur.

Bei der zweiten Versammlung in Wald ging es am 8. Mai um Kompetenzen, Grenzen und Chancen von Pfarreiräten und Seelsorgerat in der Pfarreiseelsorge. In einer Ersatzwahl für unseren Dekanatsvorstand folgte Marcel Peterhans auf den scheidenden Tony Styger.

Beim dritten Zusammenkommen am 8. November in Stäfa beschäftigte uns das Thema «Identität von Priestern und Laien». Die schwierige Suche nach dem je eigenen Profil gingen wir an mit einem Referat von Frau Prof. Eva-Maria Faber und im geschwisterlichen Gespräch in Gruppen.

Der Dekanats-Besinnungstag fand mit 8 Teilnehmenden am 21./22. Januar wieder in Begleitung von Claudia Mennen im Kloster Fischingen statt.

Am Dekanats-Fortbildungskurs begleitete uns Claudia Mennen zum Thema «Zuversichtlich miteinander Gottesdienst feiern». Zu diesen Fragen passte sehr gut auch der äussere Rahmen, den das Seminar St. Luzi mit den Studierenden und der Besuch des Bischofs gab.

Bei der Dekanats-Wallfahrt nach Einsiedeln am 7. Juli war der Besuch dem nass-kalten Wetter entsprechend etwas mager.

Unser Dekanats-Ausflug am 5. September führte 19 Mitfahrende in die aussergewöhnliche Welt des Wassers im «Sea Life Center» in Konstanz. Danach konnten wir in einer Stadtführung die Kultur dieser Konzilstadt bestaunen.

Im Dekanat Zürcher Oberland besprachen sich die Seelsorgerinnen und Seelsorger auch noch in sogenannten **Interessengruppen**: Die Priester behandelten in drei Treffen die gelebte Mitbrüderlichkeit, Probleme bei konkreter Zusammenarbeit Laien/Priester und die Personalplanung in Bistum Chur und Kanton Zürich. Die Laientheologinnen und -theologen besprachen sich zu allgemeinen kirchlichen Tagesfragen. Das Pfarreiratsforum Dekanat Zürcher Oberland (Gruppe der Pfarreiratspräsidenten) traf sich in 4 Sitzungen zu Themen wie Erwachsenenbildung, Wortgottesdienste und Jugendseelsorge.

Glauben kommt vom Hören Dieser Spruch aus der Fastenopfer-Agenda 2002 lässt mich nochmals auf unsere geschwisterlichen Aktivitäten zurückblicken. Wir Seelsorgerinnen und Seelsorger bemühen uns, auch aufeinander besser zu hören. Und wenn wir in diesem Hin- und Herhören weiterfahren, wird dies unserer Glaubwürdigkeit nur gut tun.

Dekan Vitus Schmid

Dekanat Winterthur



Damit eine einzelne Pfarrei, vor allem eine kleine, davor bewahrt wird, ein unheilvolles Eigenleben zu führen, besteht das Dekanat als gemeinschaftliche Grösse. Die Organe und Veranstaltungen des Dekanates sorgen für eine lebendige Kommunikation zwischen der Bis-

tumsleitung, dem Generalvikariat Zürich-Glarus und der Einzelpfarrei. Für das weite Gebiet um Winterthur – von Wila bis Niederweningen und Rafz oder Feuerthalen – wird dies besonders wichtig. Gerade kleine Pfarreien in flächenmässig grossem Gebiet brauchen den guten Anschluss. Materiell ist das kaum ein Problem.

Pastoralkreis Winterthur (Leit.: Marcus Scholten)

Die regulären Sitzungen brachten neue Erkenntnisse zur Diakonie in der Pfarrei (Januar), zur Freiwilligenarbeit (Mai) und zur Arbeit der Caritas in Zürich und Winterthur (September). Am 27. September beschloss die bisherige «Pastorkonferenz Winterthur» ein Statut für den nun neu geschaffenen «Pastoralkreis Winterthur» (PKW). Als Aufgabe des PKW wird darin genannt: Koordination der Pfarreiseelsorge, soweit nötig, Regionalseelsorge und Förderung der Kollegialität unter den Seelsorgerinnen und Seelsorgern. Drei Mitglieder bilden den Vorstand: der Präsident/die Präsidentin für ein Jahr; dann bildet er/sie als «Abgetretene/r» mit einem/einer neu gewählten für das kommende Jahr den Vorstand. Diese Neufassung des PKW, welcher von Turbenthal bis Feuerthalen auch die Landpfarreien umfasst, ergab sich durch die erneuerte Zusammenarbeit der Stadtpfarreien von Winterthur.

Die Besinnungstage in der Propstei Wislikofen mit dem Thema «Alles, was modern hat, lobe den Herrn!» wurde zur fruchtbaren Auseinandersetzung mit der Elektronik als Mittel der Seelsorgearbeit in der Pfarrei.

Pastoralkreis Flughafen (Leitung: Urs Solèr-Hug).

An den Sitzungen des Pastoralkreises Flughafen (PKF) in Kloten, Niederhasli, Regensdorf, Bassersdorf und Wallisellen ging es um die Ehevorbereitungskurse im Pastoralkreis, das Ernennungsverfahren für Gemeindeleiter (innen) gemäss neuem Text von Bischof Amédée Grab vom 7.12.2000, das «forum für alle», die Neuregelung des Verhältnisses von Kirche und Staat (Referent: Giorgio

Prestele) die Ausbildung der Seelsorgerinnen und Seelsorger im Seminar St. Luzi Chur (Referentin: Prof. Eva-Maria Faber; Theologische Hochschule Chur), die Orientierung zur Caritas Zürich durch Eveline Käser und Daniel Wiederkehr; die Neuregelung der Missiones Cattolica Italiana (MCI) Kloten, den Besuchsdienst in den Pfarreien, das Swissair-Debakel im Kontext mit der Seelsorge im PKF. Allein diese Auflistung lässt die praktische Hilfe aus der Zusammenarbeit erkennen. Der Pastoralkreis erweist sich hier eindeutig als fruchtbare Seelsorgeebene.

Versammlungen des gesamten Dekanates Die eine fand am 7. März in Effretikon statt. Sie galt thematisch «internen Fragen» der Seelsorge vor Ort und im Bistum Chur. PA Bernd Kopp erläuterte den Begriff «Seelsorgeaum» in Theorie und Praxis. Er legte den aktuellen Stand der Pastoralplanungsarbeiten dar und gab einen Überblick zu den Reaktionen auf den ersten Teil dieser Arbeit. Mittels einer Umfrage erfolgte eine Stellungnahme zum konfessionell-kooperativen Religionsunterricht (KokoRu). Dieser erhielt zwar weiterhin grosse Zustimmung, viele zeigten sich aber offen für weitreichende Veränderungen. Die Option für ein erneuertes Fach «Religion und Kultur» wurde unter klaren Voraussetzungen bejaht. Bei der Herbstversammlung am 3. September war das Hauptthema «Modell Familienkatechese» aufgrund der Arbeiten von Professor Albert Biesinger. Es referierte Nick Sieber vom IFOK in Luzern. Den Glauben als kommunikatives Beziehungsereignis verstehen heisst, das ganze Beziehungsnetz einer Pfarrei in die Glaubenserfahrung noch stärker einzu beziehen. Beide Versammlungen wurden von ca. vierzig Dekanatsmitgliedern besucht.

Der Ausflug des Dekanates am 4. Juli stand ganz im Zeichen des Seelsorgeaumes im Glarner Hinterland. Der Neupfarrer Hans Mathis begleitete uns bis hinauf nach Braunwald, von wo aus wir nach dem Mittagessen das Hinterland besichtigten. In Schwanden ergab sich die Gelegenheit, auch den Kirchgemeindepräsidenten zum Projekt mit zwei Pfarrern der einen Gemeinde anzuhören.

Personelles Albert Mantel, Pfarrer in Winterthur/Wülflingen, konnte sein 40-Jahre-Jubiläum als Priester feiern. Pfarrer Josef Czobanczy kam in die Pfarrei St. Marien, Oberwinterthur. Daniel Guillet wurde Vikar der Pfarrei Andelfingen in Feuerthalen. Die Gemeindeleitung als Laitentheologen übernahmen: Julia Rzeznik in Dielsdorf, Hermann-Josef Hüsgen in Niederhasli, Michael Eismann in Regensdorf, Martin Pedrazzoli in Elgg und Dieter Müller in Wiesendangen. Pfarrer Werner Frey ging in Pension, steht als priesterlicher Mitarbeiter aber weiter-

hin der Pfarrei zur Verfügung. Als Pastoralassistenten (-innen) haben Aufgaben übernommen: Andrea Thali (Flughafen und Bassersdorf), Michaela Lux in Pfungen, Oliver Wupper in Effretikon und Marcus Scholten in Wiesendangen/Seuzach. Gemeindeleiter Martin Bühler gab seinen Austritt aus der römisch-katholischen Kirche und als Folge davon auch seinen Rücktritt von seinen kirchlichen Ämtern bekannt.

Missione Cattolica Italiana Die Auflösung des Zweckverbandes Winterthur ist vollzogen. Die Stadt Winterthur sucht nach Lösungen, das Personalpfarramt MCI in die Seelsorge zu integrieren. Vertragliche Abmachungen der Pfarreien rund um Kloten sichern die Seelsorge der Missione wie bisher. Vikar Patryck Kaiser arbeitet zu je 50 Prozent für die Pfarrei Kloten und die MCI. Bülach, Dielsdorf, Embrach und Glattfelden-Eglisau gründeten am 25. Oktober den «Verein Italienerseelsorge Bülach und Umgebung» (VIBU).

Im ganzen Dekanat ergaben sich erhebliche finanzielle Probleme. Versprochen war von der Kantonalkirche, dass zwar Beiträge gestrichen, dafür aber die Zahlungen nach Zürich vermindert würden. Ärger löste überall die Tatsache aus, dass die Kosten überall stiegen – auch die Beiträge nach Zürich. Darum gelangten alle Dekane mit dem Generalvikar an die Zentralkommission, auf die getroffene Lösung zurückzukommen und eine bessere zu suchen.

Der Dekanats-Fortbildungskurs vom 5. bis 9. Nov. im SJBZ Einsiedeln galt dem Thema «Zuversichtlich Gottesdienst feiern» und wurde von Stephan Schmid-Keiser geleitet. Die über dreissig Teilnehmenden erfuhren diese Woche als wegweisend und reich an Erfahrungsmöglichkeiten. Die täglich gefeierten Gottesdienste mit bewährten und neuen Elementen führten auch religiös in spirituelle Tiefen. Das lag ausschliesslich am Engagement der Teilnehmenden, die sich hier wie kaum sonst im Dekanat als Kirche am Ort gaben und erlebten.

Der Dekanatsvorstand beriet an 6 Sitzungen anstehende Fragen im Dekanat. Er setzt sich gegenwärtig zusammen aus Pfarrer Felix Reutemann (Vizedekan) den Gemeindeleitern Martin Pedrazzoli (Kassier) und Thomas Lichtleitner (Aktuar), Pastoralassistentin Kerstin Willems (PKW), Pfarrer B. Fässler (PKF) und Pfarrer Jakob Romer (Dekan). Ein Sitz ist vakant.

Zum Schluss bleibt die Feststellung, dass die Arbeit in den Pfarreien gross und solide ist. Die überwiegende Mehrheit der seelsorgenden Frauen und Männer geben sehr viel an Nächstenliebe, an Energie und Zeit in ihre Arbeit hinein. Bedrängende Kirchenprobleme, die dann und wann bis zur Tagespresse durchschlagen, dür-

fen nicht verdrängt oder allein diesen bösen Medien angelastet werden. Mancher reguläre Kirchendienst wird durch enorme Personalprobleme verunmöglicht, verwässert oder verfälscht. Eine Kirche, die mit sich selbst so beschäftigt ist, wird von den tragenden Elementen der Gesellschaft dort nicht mehr ernst genommen, wo sie ihren ureigensten Auftrag hätte. Es war immer ihr heiliger Auftrag, das Glaubensfundament und die echte Kirchenpraxis zu bewahren. Damit ist aber auch gesagt, dass das Bleibende vom Veränderbaren zu unterscheiden ist. *Dekan Jakob Romer*

Dekanat Zürich-Stadt



An der **ausserordentlichen Versammlung vom 31. Januar** hatten wir uns mit dem vom Bildungsrat des Kantons Zürich geplanten neuen Schulfach «Religion und Kultur» zu befassen. Nach Darlegung des Bildungsrates gehört es zu den wesentlichen Auf-

gaben der staatlichen Schulen, die Kinder und Jugendlichen zu einer Haltung der Toleranz und friedlichem Zusammenleben in der Gesellschaft zu befähigen. Zur besseren Erreichung dieses Bildungszieles wird der bisherige Konfessionellkooperative Religionsunterricht in das Fach «Religion und Kultur» überführt. Die Rahmenbedingungen sind: (a) «Religion und Kultur» als obligatorisches Schulfach, ohne Möglichkeit der Abmeldung, (b) Strikte Unparteilichkeit der Lehrperson, sodass die bisherigen kirchlichen Mitarbeiter als Fachlehrer wohl eher nicht mehr in Frage kommen. Bleibt zu hoffen, dass es der Schule durch das neue Fach gelinge, unter den Jugendlichen die Haltung von Toleranz und Respekt vor der Überzeugung anderer zu fördern, was ebenso ureigenste Aufgabe einer jeden Religion/Konfession sein muss.

Um die Beheimatung der Jugendlichen in der eigenen Religion/Konfession zu fördern, wird das bisherige Angebot an schulischen Freiräumen auf weitere Religionen ausgeweitet. Was unsere Kirche betrifft, sind die Möglichkeiten der religiösen Unterweisung an der Oberstufe neu zu prüfen.

In der **Dekanatsversammlung vom 30. Mai** in Heilig Kreuz, Zürich-Altstetten, ging es um eine «Begegnung mit dem Islam in Zürich». Peter Wittwer, Pfarrer der Predigerkirche, informierte aus seiner reichen Erfahrung als langjähriger Leiter der städtischen Koordinationsstelle für Ausländerfragen spannend und umfassend über «Die verschiedenen Gruppen von Muslimen in Zürich». Die rund 15000 bis 20000 Muslime in Zürich leben in zehn verschiedenen Gemeinschaften mit je eigener Moschee. Sie gehören alle zur Glaubensrichtung der Sunniten, die drei Quellen der Rechtsfindung kennt: (1) Die heilige Schrift des Koran; (2) Die Tradition (Sunna) = der vorbildliche Weg des Propheten Muhammed; (3) das vernünftige Ermessen.

Anschliessend sprach Taner Hatipoglu, Vizepräsident des Dachverbandes der Muslime in Zürich, über «Die aktuellen Anliegen der Muslime». An erster Stelle nannte er die Friedhofsfrage, dann die öffentlich-rechtliche Anerkennung, das gewünschte Gemeinschaftszentrum der verschiedenen islamischen Richtungen, die Krankenseelsorge und den Religionsunterricht. Der Referent begrüsst das neue Schulfach «Religion und Kultur», weil die Information über den Islam zum Abbau von Missverständnissen zwischen Muslimen und Christen beitragen könnte.

In der nachfolgenden Diskussion blieben viele Fragen unbeantwortet im Raum stehen. Was alles in concreto unter die zu schützende Religionsfreiheit fällt, wird wohl am ehesten von der dritten der oben erwähnten Rechtsquellen her zu beantworten sein. Generell dürfte gelten: «Von Einwanderern muss die Bereitschaft erwartet werden, sich auf die politische Kultur ihrer neuen Heimat einzulassen, ohne deshalb die kulturelle Lebensform ihrer Herkunft aufgeben zu müssen» (Jürgen Habermas).

Die **Dekanatsversammlung vom 26. November** in St. Katharina, Zürich-Affoltern, befasste sich schwerpunktmässig mit dem Seminar St. Luzi in Chur und der Theologischen Hochschule Chur (THC). Der Regens des Seminars, Josef Annen, referierte über St. Luzi unter den Stichworten «Ist-Zustand – Planung der Zukunft von Seminar und THC – Finanzielle Situation». Fazit: Es besteht berechnete Hoffnung, dass St. Luzi wieder das wird, was es über Generationen war, die Ausbildungsstätte der Diözese Chur. Die Ausbildung an der THC soll das klare Profil erhalten: pastorale Ausrichtung unter Wahrung der akademischen Qualität. Zur Verwirklichung des hehren Zieles wird ein Pastoralinstitut geschaffen, dessen Eröffnung auf Januar 2003 vorgesehen ist. Die diözesane Einrichtung ist auf die ideelle und materielle Trägerschaft und Unterstützung der ganzen Diözese angewiesen.

Der **Dekanatsfortbildungskurs** vom 2. bis 6. Juli im Kloster Obermarchtal stand unter der Leitung von Dr. theol. Diana Güntner (Pennzberg/BRD) und war dem Thema «Zuversichtlich Gottesdienst feiern» gewidmet. Unter den Stichworten «Der Blick auf das gesellschaftliche Umfeld: der Gottesdienst in der nachchristlichen Gesellschaft – der konzeptionelle Blick auf das pastoral-liturgische Handeln in den Pfarrgemeinden – der Blick in das gemeinsame Fundament: die kirchlichen Grundlagentexte zum Gottesdienst – der Blick auf das Berufsfeld: die Zuversichten im Spannungsfeld zwischen Gemeinde, Team und dem eigenen Handeln» wurde viel Ermutigendes und Herausforderndes besprochen, aber auch Entmutigendes. Letzteres war der Fall, als die in der herrschenden Verwaltung des kirchlichen Amtes begründeten personellen Engpässe und Widersprüchlichkeiten zur Sprache kamen. Die Sache ist bekannt. Um der Gerechtigkeit willen den Laintheologen (-innen) gegenüber und aus Respekt vor dem kirchlichen Amt ist es höchste Zeit, Ernst zu machen mit dem, was Kurt Koch vor Jahren geschrieben hat: «Die katholische Kirche, die zu den Laintheologen (-innen) <A> gesagt hat, muss jetzt endlich auch zu ihrem kirchlichen Amt und <C> zu ihrer Ordination sagen. ... Es bedarf heute also bei den Laintheologen (-innen) einer eigentlichen «sanatio in radice», einer Heilung an der Wurzel in dem Sinne, dass ihre faktisch gelebte Amtspriesterlichkeit auch kirchlich-sakramental durch die Ordination bestätigt wird.»

Die Fahrtage vom 29. März, 28. Juni und 27. September wurden gestaltet vom Hinduismus-Fachmann P. Hubert Hänggi SJ, Zürich, zum Thema: «Gottese Erfahrung im Hinduismus: Welchen Gott erfahren Hindus? Ist es der gleiche Gott, den Christen erfahren? Wovon reden wir, wenn wir Jesus Christus als einzigen Mittler und Erlöser aller Menschen bezeichnen? Für Hindus ist Gottese Erfahrung im religiösen Leben entscheidend.» In der Verehrung Gottes in liebender Hingabe machen Hindus tiefste Gottese Erfahrungen: die ganze Schöpfung ist «lila», das heisst Spiel Gottes und soll so erlebt werden. Das Anliegen des Referenten war es, uns zu Offenheit in unserer immer mehr multireligiösen Gesellschaft zu sensibilisieren. Voraussetzung dafür ist das möglichst unvoreingenommene Hinhören auf Menschen eines anderen Glaubens. In einer Stellungnahme zu «Dominus Iesus» äusserte Kardinal Franz König, eine der wichtigsten Fragen im dritten Jahrtausend werde sein: «Wir müssen uns fragen, was es bedeutet, heute unter so vielen anderen Religionen ein Katholik zu sein.»

Ein herzlicher Dank gehört zum Schluss meinen Kollegen im Vorstand für ihre selbständige Mitarbeit und allen im Dekanat in der Seelsorge Tätigen für ihren unermüdlichen Dienst.
Gebhard Matt, Dekan

Seelsorgerat des Kantons Zürich

Der Seelsorgerat blickt auf ein Jahr zurück, das ihn als innovatives Gremium ausweist: Neben der Neuschaffung von zwei Kommissionen (Ökumene und Spiritualität) und der Durchführung von Tagungen mit sehr aktuellen Inhalten und Methoden (Krisenmanagement und Open Space) traf er sich erstmals in der Zürcher Geschichte mit seinem staatskirchlichen Pendant, der Römisch-katholischen Synode.

Die Alltagsgeschäfte im Plenum betrafen neben der Neubestellung des Ausschusses u.a. die Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat im Kanton Zürich und die Auftragserteilung zur Überarbeitung der Statuten. Die grosse Arbeit im Seelsorgerat geschieht jedoch nach wie vor in den Kommissionen, die sich regelmässig zu Sitzungen treffen, wichtige Anliegen aufnehmen, vorbereiten und weiterentwickeln, um sie in Absprache mit dem Plenum zu realisieren. Seit seinem Bestehen baut der Rat auf diese Struktur: Da sich die pastoralen Anliegen und die Angebote im Kanton mit der Zeit ändern, ist es wichtig, die bestehenden Kommissionen immer wieder auf ihre Notwendigkeit hin zu überprüfen, sie gegebenenfalls in andere Gefässe zu überführen oder aufzulösen. Ein typisches Beispiel dafür ist die ehemalige Kommission «Jubiläumsjahr 2000», die in den Jahren vor dem Millenniumswechsel intensiv gefordert war und im Berichtsjahr folgerichtig in die neue Kommission «Ökumene» mündete. Gleichzeitig hat die Kommission «Erwachsenenbildung» einen Weghalt eingelegt und dem Rat den Auftrag gegeben, seine Erwartungen an sie neu zu definieren.

In die gleiche Richtung weisen die Tagungen, die der Rat für die Pfarreiräte und – wenn vom Thema her sinnvoll – auch für die Kirchenpflegen anbietet. Die erfreulichen Teilnehmerzahlen an den Veranstaltungen zeigen, dass der Rat mit seinen Angeboten offensichtlich «den Nerv» trifft. «Und manchmal ist es doch gut, wenn die eine Hand weiss, was die andere tut!» Unter diesem Motto trafen sich am 23. Oktober erstmals die Synodalen mit den Mitgliedern des Seelsorgerats. Ein historischer Anlass, denn eine solche Begegnung gab es bisher noch nie. Auf Initiative und unter der Leitung der beiden Präsidenten Karl Conte und Rolf Bezjak trafen sich Mitglieder aus beiden Gremien und informierten sich authentisch über ihre Tätigkeiten. Ohne ein neues Gefäss zu schaffen, ist der Kontakt in Zukunft dennoch gezielt und regelmässig vorgesehen.

Das Ausscheiden der Vizepräsidentin Jean Drummond-Young Bühler aus dem Rat zu Ende des Berichtsjahres hat über den Rat hinaus Beachtung gefunden. Der Grund dafür ist der Anlass, der zur Niederlegung sämtlicher Ämter in der katholischen Kirche führte: Jean Drummond-Young Bühler wird mit ihrer Familie zur christkatholischen Kirche übertreten, die es ihrem Gatten erlaubt, als verheirateter Priester eine Gemeinde zu leiten. Der Seelsorgerat verliert ein sehr engagiertes Mitglied. Er dankt für den grossen Einsatz und wünscht der Familie Drummond-Young Bühler für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen. Das Wort des Dankes setzt sich fort an die Adresse von Generalvikar und Weihbischof Peter Henrici, der ein weiteres Jahr lang die

Geschicke «seines» Rats verbindlich und mit Wohlwollen unterstützt hat. Die in den Plenumsitzungen regelmässig traktandierete «Aussprache mit dem Generalvikar» fördert immer wieder aktuelle, nicht selten auch kritische Anfragen zutage, die Peter Henrici jeweils offen und mit grossem Vertrauen beantwortet. Auch wenn nicht jede Erklärung im Rat auf gänzliche Zustimmung stösst, so ermöglicht sie in jedem Fall ein besseres Verständnis für die Entscheide des Generalvikars oder der Bistumsleitung. Diese Praxis – Aussprache zwischen Rat und den zu Beratenden als regelmässiges Traktandum – könnte als Anregung auch für die Pfarreiräte dienen. Sie erhielten damit ein Gefäss, mit den Pfarrern und Seelsorgern (-innen) auch ausserhalb der offiziellen Geschäfte ins Gespräch zu kommen. *Rolf Bezjak*

Berichte aus den SR-Kommissionen

Ein Bestandteil der Arbeit in der **Kommission Ehe und Familie** ist das Mitwirken im «Trägerkreis für ökumenische Elternbildung». In seinem Namen fand am 16. März wiederum eine Tagung zum Thema «Hilfe Werte! – Werte als Hilfe!» statt, das rund 40 Teilnehmer(innen) besuchten. Im Mai verfasste die Kommission ihr Feedback zum Pastoralplan. Sie hält fest, dass sie nicht über konkrete Erfahrungen einer Pfarrei mit dem Pastoralplan schreiben, sondern lediglich die Eindrücke ihrer Mitglieder weitergeben kann, ob und wie der Pastoralplan die Situation von Familien bzw. Verheirateten berücksichtigt. Nach den überwiegend positiven Erfahrungen am Familientag 2000 in Einsiedeln plant die Kommission ein ähnliches Projekt für das Jahr 2003. Diesmal aber – u.a. wegen Koordinations- und Distanzproblemen – nur für den Kanton Zürich.

Der Besuch bei der «Ökumenischen Eheberatung Zürich» von Mitte November zeigte, dass Frau Trionfini und Herr Fischer der ökumenischen Beratungsstelle «ein Gesicht» gegeben haben. Ihre Argumente überzeugten die Kommission, dass Beziehungen nicht nur gekittet, sondern auch bei einer Trennung intensiv begleitet werden. Ebenfalls für sinnvoll hält sie ihr vorbeugendes Arbeiten in Form von Veranstaltungen. Die Familienpastoral ist der Kommission ein grosses Anliegen und wird sie weiter beschäftigen. An einem Klausurtag hat sie zentrale Fragen wie «Was ist eine Familie?, Welche Typen/Formen von Familien gibt es?» usw. besprochen. *Larissa Geiler*

Die neu ins Leben gerufene **Kommission Ökumene** schliesst nahtlos an die Arbeiten und guten ökumenischen Erfahrungen der Kommission «2000» an, welche im Rahmen der ökumenischen Arbeitsgruppe 2000 (AG 2000) an der hiesigen Gestaltung kirchlicher Aktivitäten zum Jubiläumsjahr mitarbeitete. Die Arbeitsgruppe wünschte bei ihrer Auflösung ausdrücklich, die erfolgreiche ökumenische Zusammenarbeit möge fortgeführt werden. Der Seelsorgerat war der Meinung, ihm stehe eine eigene Kommission im Sinn seines «ökumenischen Gewissens» auch künftig gut an, zumal es katholischerseits keine betont der Ökumene verpflichtete Arbeits- oder Dienststelle gibt. Hinzu kam das Bewusstsein, dass im Kanton Zürich Ökumene bestens spielt auf Ebene Gemeinde/Pfarrei sowie Kirchenleitungen

(Kirchenrat/Generalvikariat/Zentralkommission), dass jedoch institutionalisierte Verbindungen beim «Mittelbau» fehlen.

Die Kommission soll bestehende und künftig vielleicht auch neue kirchenübergreifende Kontakte pflegen, zuhänden des Rates bei ökumenisch wichtigen Ereignissen Stellungnahmen vorberaten, allfällige Aktionen vorschlagen, allenfalls Tagungen zu ökumenischen Fragestellungen anregen und vorbereiten usw. In den ersten Monaten ihres Bestehens lotete die Kommission ihre aktuellen Möglichkeiten, realistisch aber auch ihre ressourcenbedingten Grenzen aus. Sie pflegte und intensivierte Kontakte mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen AGCK im Kanton Zürich (welche gegenwärtig ihrerseits in einem Prozess des Aggiornamento steckt) und mit der reformierten Schwessterkirche. Als Glücksfall erwies sich, dass Pfarrer Peter Dettwiler sich bereit erklärte, als ständiges kooperiertes Mitglied in dieser Kommission mit zu arbeiten. Er spielt als Ökumene-Beauftragter der Reformierten Zürcher Landeskirche und zugleich Präsident der AGCK Zürich für unsere Arbeit eine wichtige Scharnier-Rolle.

Konkret beteiligte sich die Kommission im vergangenen Jahr an ersten Vorüberlegungen und Brainstormings im Blick auf ein für 2003 geplantes grösseres ökumenisches Event in der Zürcher Innenstadt: Eine «Lange Nacht der Kirchen» soll zwischenkirchlich Begegnungen ermöglichen und in der Öffentlichkeit den grossen Reichtum verschiedenster christlicher Kirchen und Gemeinschaften bewusst machen. Mit nächtlichen Veranstaltungen dieser Art wurden in Zürich bereits gute Erfahrungen gemacht – man denke an Museumsnacht, Orgelnacht, «lange Nacht der kurzen Geschichten» usw. Eine Chance auch für die Kirchen?! Die Kommission des Seelsorgerats wird in der vorbereitenden Arbeitsgruppe vertreten sein und sicher auch bei der Realisierung im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit Hand anlegen.

Georg Rimann

Die **Kommission Spiritualität** zählt mit der Kommission «Ökumene» zu den jüngsten «Trieben» am Baum des Kantonalen Seelsorgerates. Die Initiative zu deren Gründung erwuchs aus den Debatten am Weekend vom 10./11. November 2000 in Wislikofen. Eine Arbeitsgruppe wies auf den spirituellen Notstand in unserer Kirche hin und zeigte spontan Möglichkeiten auf, wie spirituelle Animation in Pfarreien und Regionen erfolgen könnte. Die Mehrheit der Ratsmitglieder stimmte in der Plenarsitzung vom 30. Januar 2001 für die Schaffung der Kommission «Spiritualität» und wählte gleichzeitig 7 Mitglieder. Diese trafen sich seitdem dreimal zu intensiver Arbeit. Die Kommission beschloss, einen Brief an alle Pfarreiverantwortlichen zu schreiben, im Sinne einer Bestandesaufnahme über das, was in spiritueller Hinsicht in den Pfarreien bereits geschieht. Ferner sind Anregungen und Wünsche seitens der Pfarrei gefragt. Nach den vielen Gesprächen war es auch möglich, endlich ein Profil der Kommission «Spiritualität» zu erstellen, das als Grundlage für die Weiterarbeit dienen wird.

Sr. Alix Schildknecht

Die **Kommission Pfarreiräte** lud im Berichtsjahr zu zwei Tagungen ein. Im Frühjahr stand unter dem Titel «Was lange gärt wird endlich Wut» der Umgang mit Konflikten im Mittelpunkt. Der Besuch war überwältigend, wozu zum einen das in jeder Pfarrei aktuelle und in vielen Pfarreien brisante Thema und zum anderen die Prominenz des Referenten Friedrich Glasl, Konfliktmanager und Autor eines diesbezüglichen Standardwerks, beitrugen. Im November war neben dem Inhalt der Tagung in besonderer Weise die Methode attraktiv: Open Space. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren aufgefordert, den Tag in hoher Selbstverantwortung nach eigenen und persönlichen Anliegen zu gestalten. Obwohl zunächst ungewohnt, entfaltete sich die Veranstaltung zu einem lustvollen und informativen Anlass. Die Kommission Pfarreiräte hat sich im Übrigen zum Ziel gesetzt, den Spass und die Lust auch in Zukunft an solchen Tagungen nicht zu kurz kommen zu lassen.

Rolf Bezjak

Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich (VPKS)

Das Jahr 2001 war geprägt durch den neuen Vertrag der Pfarrkirchenstiftungen mit ihren Kirchenpflegen. Im Paragraph 1 heisst es:

«Die öffentlich-rechtliche Kirchengemeinde und die im Auftrag des Bischofs tätige Pfarrkirchenstiftung schaffen in partnerschaftlicher Zusammenarbeit die äusseren Voraussetzungen für die Entfaltung des religiös-kirchlichen Lebens ... und leisten hiezu je ihren spezifischen Beitrag. Sie anerkennen und achten gegenseitig ihre geschichtlich gewachsene Eigenständigkeit. Die Vertragsparteien verpflichten sich zur einvernehmlichen Zusammenarbeit und Transparenz.»

Wichtig ist für uns als Pfarrkirchenstiftungsverband, dass partnerschaftliche Zusammenarbeit, Anerkennung geschichtlich gewachsener Eigenständigkeit und einvernehmliche Zusammenarbeit weiterhin Fundamente des Miteinanders sind.

In Sitzungen im März, Mai, September und November traf sich der Vorstand. Er setzt sich seit der Wahl an der Delegiertenversammlung im Juni wie folgt zusammen:

Guido Auf der Mauer, Präsident

Rudolf Zagnoli, Verwalter

Rolf Zünd, Aktuar

Elmar Kunz, Beisitzer

Gebhard Matt, Beisitzer

Josef Arnold, ständiger Gast.

Die Prüfungen der Jahresrechnungen der Pfarrkirchenstiftungen, die Überarbeitung der Statuten und Richtlinien des Verbandes, die Evaluierung der wachsenden Zahl von Gesuchen für finanzielle Unterstützung und die Vorbereitung der Delegiertenversammlung (DV) waren unsere hauptsächlichen Beschäftigungsfelder.

Guido Auf der Mauer



Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Kantonale kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Ehe und Familie

Katholisches Eheseminar Zürich

Im Berichtsjahr fanden vier *Ehevorbereitungskurse* statt, an denen total 63 Paare teilnahmen, was einem neuen «Rekord» gleichkommt. Die ausgezeichneten Fachreferate regten an zu Rückfragen an die Referentinnen und Referenten sowie zu einem kritischen Auseinandersetzen mit dem Thema Partnerschaft und der eigenen Person. Insbesondere erfreute, dass es den Referenten immer wieder gelingt, das christliche Eheverständnis lebendig und bestärkend zu vermitteln, was aus den vielen positiven Rückmeldungen geschlossen werden kann.

Sorge bereiten noch immer die niedrige Zahl aktiver Mitglieder und die hohe zeitliche Belastung des Vorstands. Die Vereinbarkeit von kirchlichem und familiärem Engagement ist besonders für die Vereinsleitung eindeutig an ihre Grenze gestossen. Trotz der unbefriedigenden Situation besuchten drei Kursleiterpaare einen Vortrag oder Wochenendkurs, der zur *Weiterbildung* und Bereicherung der Leitertätigkeit beitrug.

Dieses Jahr konnte man sich erstmals online direkt per Computer für die Kurse anmelden. Von dieser Möglichkeit haben rund ein Fünftel der Kursteilnehmenden Gebrauch gemacht.

Wiederum profitierte das Katholische Eheseminar von der ausgezeichneten *Zusammenarbeit* mit der Ökumenischen Eheberatung Zürich. Und letztlich hat das internationale Jahr der Freiwilligen bewusst gemacht, dass auch unser Eheseminar einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag leistet. *Maria Rohweder*

Tacheles

Die Koordinationsstelle «Tacheles» begleitete die zehn regionalen öffentlich-ökumenischen Ehe- und Familienberatungsstellen im Kanton in ihrer Arbeit. Die unterschiedlichen Organisationsformen der regionalen Trägerschaften und von daher auch der unterschiedliche Bedarf, der sich an eine zentrale Dienststelle richtet, machen diese Koordinationsaufgabe anspruchsvoll. Dennoch konnte die Entwicklung eines Qualitätsleitbildes abgeschlossen werden; erste Umsetzungsschritte wie die Schaffung einer transparenten Tarifstruktur oder das Sicherstellen einer hohen Erreichbarkeit sind geplant. Auf Wunsch von Beraterinnen und Beratern wurde die Entwicklung eines Präventionsangebots lanciert. Trägerschaftspräsidien wurden in ihrer Führungsaufgabe unterstützt und beraten.

Die heutige Form der Koordinationsstelle ist entwicklungsbedürftig. Es ist noch nicht befriedigend gelungen, zusammen mit den Beratungsstellen ein zeitgemässes diakonisches Profil aufzubauen. Bei der Auswertung der laufenden Pilotphase sind geeignete Massnahmen zu prüfen. *Alfred Frühauf*

Katholischer Frauenbund Zürich

Traditionen im Wandel Dieses Motto begleitete den Katholischen Frauenbund Zürich durch das Jahr: Wandel – zügeln – wurde für uns ganz konkret. In den Sommerferien sind wir an der Beckenhofstrasse 16 im zweiten Stock von rechts nach links gezügelt, in frisch renovierte Büros – auf etwas kleineren Raum. Im Oktober haben wir uns und unsere neuen Räume an einem Apéro der Öffentlichkeit vorgestellt.

Wandel hiess es auch für die Geschäftsstellenleitung. Frau Claudia Jaun verliess den Frauenbund Ende April 2001.

Neu wird die Geschäftsstelle in Co-Leitung geführt. Frau Marie-Therese Thut-Senn ist für den Bildungsbereich und die Vereine verantwortlich. Sie gibt auch selber Kurse.

Albertina Kaufmann ist für den kaufmännischen Bereich zuständig. Mit einem kleinen Pensum von 10 Prozent nimmt Yolanda Wyss-Meier Öffentlichkeitsarbeit wahr.

Wir pflegten regen Kontakt mit unseren Vereinen in den Pfarreien. Mit Kursen für neue Vorstandsmitglieder machten wir den Frauen Mut, ihre neue Aufgabe mit Freude anzupacken. Bei Regionaltreffen lernten sich Vereine und Vorstände untereinander besser kennen und vernetzen. Es fand jeweils ein reger Gedanken- und Programm-Austausch statt.

An den Besinnungstagen liessen wir uns auf die Botschaft Jesu vom Reich Gottes ein. Leben und sich wohl fühlen ... mit allen Sinnen. Was heisst das für jede von uns? Redend, hörend und schweigend spürten wir dieser Frage nach. Achtsame Wege gehen – tanzend das Leben feiern. Diese Wege gingen wieder viele Frauen in meditativen Tanzkursen.

Unsere Rechtsberatung ist seit eh und je sehr gefragt. Als Frauenverband geniessen wir vor allem bei Frauen ein grosses Vertrauen. Die Hürde, sich für eine Beratung anzumelden, ist nicht zu hoch. Für jene, welche die bescheidene Einschreibgebühr nicht bezahlen können, ist die Beratung sogar gratis.

Albertina Kaufmann

Paulus-Akademie Zürich (PAZ)

Auf Beschluss der Synode vom Dezember 1997 wurde in den letzten Jahren die Verlegung der Paulus-Akademie nach Winterthur geprüft. Die Leitung der Paulus-Akademie, der Stiftungsrat und verschiedene von der Zentralkommission bestimmte Gremien haben während dreieinhalb Jahren an der Umsetzung dieser Idee gearbeitet und mit dem «Volkshaus Winterthur» eine hervorragende Lösung gefunden.

Trotz der entschiedenen Unterstützung von Weihbischof Peter Henrici und der einstimmigen Befürwortung durch die Zentralkommission lehnte die Synode am 28. Juni 2001 den Kauf der Liegenschaft «Volkshaus» in Winterthur für die Paulus-Akademie ab. Die hohen Kosten für Kauf und Umbau sowie das finanzielle Risiko des künftigen Betriebs gaben – neben anderen Gründen – den Ausschlag. Auch der Stiftungsrat war sich des grossen finanziellen Engagements bewusst. Er war und ist immer noch der Überzeugung, dass diese wohl einmalige Chance für die katholische Zürcher Kirche hätte genutzt werden sollen.

Der grosse Arbeitsaufwand für das Projekt «Volkshaus» war nicht ganz vergebens, weil sich dabei die Eckwerte geklärt haben, die bei einer zukünftigen Lösung unbedingt zu beachten sind. Dazu gehören die gute Anbindung an den öffentlichen

Verkehr und die Zentrumsnähe, aber auch die Nachbarschaft zu einem Schnittpunkt von Erwerbstätigkeit, Kultur und Bildung. Im Antrag und Bericht der Zentralkommission an die Synode wurden nicht nur das Bauvorhaben und die Kostenschätzungen dargelegt, sondern auch von der Aufgabe der Paulus-Akademie gesprochen und das neue Konzept vorgestellt. Für die zukünftigen Planungen gibt dieses Konzept wichtige Impulse, auch wenn es zu überarbeiten ist. An der Synodensitzung vom 8. November 2001 wurde ein Postulat überwiesen, das die Weiterentwicklung des inhaltlichen Konzepts der Paulus-Akademie verlangt.

Infolge der Mehrbelastung durch das Projekt «Volkshaus Winterthur» konnten weniger Eigenveranstaltungen angeboten werden. Vor allem dies, aber auch eine Reihe anderer Faktoren, haben dazu geführt, dass die Zahl der Teilnehmenden unter der des Vorjahres liegt. Die Unsicherheit über den Standort der Paulus-Akademie hatte bei den Gastveranstaltungen zur Folge, dass die angestrebte Belegungssteigerung nicht erreicht werden konnte. Die Jahresrechnung schliesst mit einem Defizit von rund Fr. 80000.–.

Die Paulus-Akademie wird in den nächsten Jahren ihre Tätigkeit mit den unzureichenden Bedingungen in Zürich-Witikon fortführen müssen. Zugleich muss die Suche nach einer befriedigenden Lösung für die Zukunft vorangetrieben werden.

Max Keller

Pro Filia Kantonverein Zürich

Nachdem sich immer weniger Frauen für eine freiwillige Vorstandsarbeit zur Verfügung stellen, mussten wir im Berichtsjahr vermehrt Aufgaben, die bis jetzt ehrenamtlich ausgeführt wurden, an entlohnte Mitarbeiterinnen übergeben.

Die **«Au pair»-Vermittlung von schulentlassenen** jungen Frauen ins Welschland sind konstant geblieben, während das Interesse für einen Tessinaufenthalt nachgelassen hat. Die Tendenz nach kürzeren Aufenthalten hat zugenommen und die Westschweizer Städte haben an Attraktivität gewonnen. Unser Beratungsdienst wird von den jungen Frauen und deren Eltern sehr geschätzt, und wir sind glücklich, dass wir dank kirchlicher Unterstützung diesen Dienst anbieten können.

Ein **«Au pair»-Aufenthalt im Ausland** ist nach wie vor eine günstige Gelegenheit, eine Fremdsprache zu erlernen und sich mit den Sitten eines Landes vertraut zu machen. Währenddem die Zahl der «Au pair»-Vermittlungen in den letzten Jahren stabil geblieben ist, machte uns die grosse Konkurrenz der Schulvermittlungen sehr zu schaffen.

Sorgen hat uns die Vermittlung von **ausländischen «Au pairs»** nach Zürich und Umgebung bereitet. Etwa 350 Familien haben sich ein «Au pair» gewünscht. Infolge mangelnder Nachfrage von jungen Ausländerinnen konnten wir nur 40 junge Frauen platzieren. Auch haben die Kulturunterschiede sowohl bei den jungen Frauen als auch bei den Familien teilweise zu grösseren Schwierigkeiten geführt und unsere Stellenvermittlerin sehr belastet.

Über 1000 E-mails musste unser Büro bewältigen. Die zahlreichen Anfragen von jungen Frauen aus den Oststaaten konnten wir nicht befriedigen, da diese keine Bewilligung für einen «Au pair»-Aufenthalt in der Schweiz erhalten. Eine Änderung der Bestimmungen zeichnet sich nicht ab, wie die Auskunft vom zuständigen Amt in Bern lautete. Aus finanziellen und auch aus personellen Überlegungen haben wir beschlossen, diesen Bereich ab 1.1. 2002 nicht mehr zu bearbeiten.

In der **Wohngruppe Arche** und im **Wohnhaus Pro Filia** finden 48 junge Frauen in Ausbildung eine preisgünstige Unterkunft. Es ist für uns wichtig, dass sich die Bewohnerinnen der verschiedensten Länder und Kulturen bei uns wohlfühlen. Im Berichtsjahr konnten wir feststellen, dass das Bedürfnis der jungen Frauen nach Gemeinschaft gestiegen ist und der Wunsch nach gemeinsamen Aktivitäten zugenommen hat.

Nach dem Umbau im **Hotel Foyer Hottingen** können wir verschiedene Zimmerkategorien anbieten. Für Fr. 35.–, inkl. Frühstück, können junge Frauen in unserem Schlafsaal übernachten. Touristinnen aus der ganzen Welt schätzen diese Möglichkeit sehr. Die Zahl dieser Übernachtungen betrug im Berichtsjahr über 2000. Im weiteren bieten wir Einzelmittel bis Mehrbett-Familienzimmer mit und ohne DU/WC zu günstigen Preisen an. Die Auslastung war sehr gut und die Zahl der Stammgäste ist hoch.

Die Statistik unserer **Bahnhofhilfe** zeigt bei den Erwachsenen eine rückläufige Tendenz. Es waren 1850 (8,5 Prozent) Hilfesuchende weniger als im Vorjahr. Die Hilfeleistungen für Kinder und Jugendliche haben um rund 300 zugenommen. Um den behinderten Reisenden besser helfen zu können, hat die SBB in Brig vor über einem Jahr ein

«Call Center Handicap» eingerichtet. Die Auswirkungen auf unsere Dienste am Bahnhof haben sich in diesem Jahr verstärkt ausgewirkt, indem u.a. 340 Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer weniger unsere Dienste in Anspruch genommen haben.

Anita Elsener

Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKSZ)

Grundsätzliches Die Katholischen Schulen sind bestrebt, dem jungen Menschen jene Bildung und Erziehung zu vermitteln, die ihm eine echte Lebenshilfe bieten. Eltern können ihre Kinder einer Schule anvertrauen, die dem katholischen Glaubensgut verpflichtet ist. Als Grundlage hierfür dienen der zürcherische Lehrplan und die zürcherische Schulgesetzgebung, alles unter Aufsicht der staatlichen Organe.

Statistisches Gemäss Stichtag vom 10. Dezember 2001 werden an den Freien Katholischen Schulen im Schuljahr 2001/2002 total 702 Mädchen und Buben (im Vorjahr 680) unterrichtet und zwar in 33 Klassen.

Diese sind aufgeteilt in:

- 4 Gymnasialklassen (wie Vorjahr)
- 15 Sekundarklassen A (wie Vorjahr)
- 9 Sekundarklassen B (wie Vorjahr)
- 2 Sekundarklassen C (wie Vorjahr)
- 2 Klassen 10. Schuljahr (wie Vorjahr)
- 1 Primarklasse (wie Vorjahr)

Der Schülerbestand setzt sich wie folgt zusammen:

Stadt:

- katholische Schüler(innen)
325 oder 46,3% (Vorjahr 46,5%)
- nichtkatholische Schüler(innen)
59 oder 8,4% (Vorjahr 8,5%)

Land:

- katholische Schüler(innen)
201 oder 28,64% (Vorjahr 32,8%)
- nichtkatholische Schüler(innen)
105 oder 14,96% (Vorjahr 10,3%)
- ausserkantonale Schüler(innen)
12 oder 1,7% (Vorjahr 1,9%)

98 Lehrer(innen) mit Voll- oder Teilpensum (94 Laien, eine Menzinger Schwester, ein Marianist, ein Neuenburger Schulbruder und ein Steyler Missionar) unterrichten im laufenden Schuljahr 2001/2002 an unseren Schulen. 21 der 94 Laienlehrer(innen) sind nicht katholisch, was einen Anteil von 19,74% ausmacht bzw. 20,58% von der gesamten Lehrerschaft. Der Schulpsychologe und die Elternberaterin mit einem Teilpensum sind weiterhin an unsern Schulen tätig.

Aktuelles Auch in diesem Jahresbericht kann über das Ergebnis der Jahresrechnung 2001 erst an der nächsten Generalversammlung im Juni 2002 berichtet werden. Gemäss der Vorgabe der Zentralkommission wurde den Angestellten per 1.1.2002 ein Teuerungsausgleich von 2% und den Lehrkräften ein Stufenanstieg gewährt.

Auf das Schuljahr 2002/2003 werden die Schulgelder für neu in die Schule eintretende Schüler(innen) abgestuft bis 25% erhöht. Die Zielsetzung, dass mindestens die Hälfte der Kosten durch die Schulgelder gedeckt werden, bleibt nach wie vor aufrecht. Es besteht begründeter Anlass zur Hoffnung, dass dieses Ziel knapp erreicht oder gar überschritten werden kann. Die massive Erhöhung der Schulgelder wurde nötig, um die Lehrerlöhne annähernd auf das kantonale Niveau erhöhen zu können. Dies ist infolge des ausgetrockneten Lehrermarkts, wie bereits im letztjährigen Bericht ange-tönt, unumgänglich geworden. Es soll auch künftig möglich sein, qualitativ gute Lehrkräfte zu rekrutieren.

Im Schuljahr 2001/2002 wird an der Schule Wiedikon bereits im zweiten Jahr eine 5./6. Primarklasse geführt. Die Nachfrage nach Plätzen in dieser Klasse ist nach wie vor erfreulich hoch und zunehmend.

In organisatorischer Hinsicht wurden zahlreiche Neuerungen eingeführt. Dazu wird auf die Ausführungen von ZK-Mitglied Kurt Enderli in seinem Ressortbericht verwiesen (siehe Seite 43).

Auch in diesem Berichtsjahr sind wieder zahlreiche kleinere und grössere Unterhaltsarbeiten und Renovationen an und in den verschiedenen Schulgebäuden durchgeführt worden. Für die fachmännische und kompetente Betreuung all dieser Vorhaben verdient SR Gregor Biffiger den besten Dank! Von den ausgeführten baulichen Massnahmen seien folgende hier hervorgehoben:

Schulhaus Wiedikon

- Neuer Pausenplatz für die Mittelstufe;
- Planung feuerpolizeilicher Massnahmen;
- Flachdachsanieierung 1. Etappe.

Schulhaus Kreuzbühl

- Mediothek und Umnutzung Tankraum.

Für das alte Schulhaus Sumatra steht eine Gesamt-sanierung/-renovation in Vorbereitung.

Allgemeiner Ausblick und Dank

Das eidgenössische Anerkennungsverfahren für das Katholische Kurzgymnasium bis zur Matura konnte erfreulicherweise erfolgreich abgeschlossen werden. Zusammen mit anderen privaten und öffentlichen Schulen im Kanton Zürich wurde auch unserem Katholischen Gymnasium die eidgenössische Anerkennung zuteil.

Am 24./25. November 2001 fand, wie alle Jahre, das zur Tradition gewordene Schulfest statt. Im Jahr 2002 führen wir das Schulfest am 23./24. November durch. *Rolf Haltner*

Blauring und Jungwacht Kanton Zürich

Nach dem Kantonslager «Limiti – wir spielen mit Grenzen» im Jahr 2000 war das Berichtsjahr nach aussen ein eher ruhiges Jahr für Blauring und Jungwacht. Hinter den Kulissen sah das aber anders aus: Die Vorbereitungen für ein neues Scharbetreuungsmodell und einige personelle Veränderungen bildeten neben den üblichen Tätigkeiten die Schwerpunkte der Arbeit der Kantonsleitung.

Im Januar gab es einen Wechsel auf der Kantonalen Arbeitsstelle, quasi dem Sekretariat von Blauring und Jungwacht. Juha Halmes löste die langjährige Stellenleiterin Barbara Nötzli ab. Da seine Anstellung auf ein Jahr befristet war, suchte die Kantonsleitung ab Sommer schon wieder eine Person für die Arbeitsstelle. Im Januar 2002 konnte diese mit Marco Müller besetzt werden.

Auch unserer Kantonspräses wechselte: Auf Andrea Leitner-Brügger folgte im Sommer Markus Holzmann, der zuvor Pfarreileiter in Maur war. Er stieg zu einem interessanten Zeitpunkt in die Präsesarbeit ein: Die Bundesleitung stand mitten in den Vorbereitungen für das Projekt «jalund:», das den Grundsatz «Glauben» beinhaltet und am 1. Dezember 2001 gestartet wurde. Markus gründete mit interessierten Präses und Mitgliedern der Kantonsleitung eine Spurengruppe, um das Projekt auch in den Kanton Zürich und vor allem in die Scharen zu tragen.

Ein wichtiger Arbeitsbereich der Kantonsleitung war die Scharbetreuung. Die Organisation «Jugend und Sport» (J+S), hatte ihre Strukturen verändert. Ein guter Zeitpunkt, um auch unsere Scharbegleitung genauer unter die Lupe zu nehmen. Gemeinsam mit den Regionalleitungen arbeitete die Kantonsleitung ein Konzept für eine neue Scharbetreuung aus. Wichtigste Änderung: Die

Schar hat neu nur noch einen Ansprechpartner, den Coach. In ihm verschmelzen quasi der bisherige Scharbegleiter (für Verbandliches zuständig) und der J+S-Experte (für J+S-Administration zuständig). Die Kantonsleitung erhofft sich mit dem Start des neuen Konzepts im Januar 2002 eine bessere und einfachere Betreuung der Scharen und die Nutzung von Synergien.

Neben diesen organisatorischen Veränderungen leisteten Blauring und Jungwacht Zürich auch viel Unspektakuläres, aber nicht minder Wichtiges: In zahlreichen von jungen Erwachsenen geführten Ausbildungskursen eigneten sich die Teilnehmer ihr Wissen als Hilfs-, Gruppen- oder Lagerleiter an oder profitierten von einem Weiterbildungsangebot auf sportlichem oder musischem Gebiet. Grösserer Beliebtheit erfreuten sich auch Ausbildungstage direkt im Team einer Schar, welche nach Bedarf von der Kantonsleitung durchgeführt werden.

Lukas Widmer

Jugendseelsorge Zürich

Ein spannendes und interessantes Jahr liegt hinter uns. Einige Höhepunkte und Spezialitäten zeigen dies auf, daneben gab es auch schwierige Momente. Das Positive überwiegt aber bei weitem.

Das Jahr der Freiwilligen Mit einer gut besuchten Tagung, einer Fotoausstellung in unserem Haus sowie dem Höhepunkt im Sommer mit der «Gold-Wert-Party» im Kongresshaus prägten wir dieses in der Jugendarbeit wesentliche Thema der Freiwilligen. Neben den Frauen stellen Jugendliche und junge Erwachsene den nach wie vor aktivsten Bevölkerungsanteil in unserer Kirche.

Lauter und leise Formen der Gewalt

Zunehmende spürbare Aggression in der Jugendarbeit stand im Zentrum des Jugendseelsorge-Forums im Herbst. Suizid als ein immer wieder beiseite geschobenes Thema beschäftigte uns im Hintergrund; selbstverletzendes Verhalten machten wir auch öffentlich zum Thema. Sexuelle Übergriffe als ein weiteres eher tabuisiertes Thema nahmen wir zum Anlass einer speziellen Tagung in Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachstellen und der Paulus-Akademie.

Beratung 433 Personen wurden von den Mitarbeitern (-innen) im Verlauf des Jahres in irgend einer Form über eine längere oder kürzere Zeit beraten. Diese Zahl sagt inhaltlich wenig aus, die Probleme werden aber tendenziell komplexer und zeitaufwendiger. Wir sind deshalb sehr dankbar, dass die Trägerschaft dem Ausbau unseres Beratungsangebots zugestimmt hat.

Kirchliche Berufe Mit Berufs- und Laufbahnberatung, Supervision, Coaching, Projektberatung einerseits, Mitarbeit in kantonalen und diözesanen Gremien, einer Berufswoche für junge Erwachsene andererseits, leisten wir zu diesem Thema einen substantiellen Beitrag. Das Wichtigste ist aber unsere eigene Überzeugung und Ausstrahlung als kirchliche Mitarbeiter(innen).

Spiritualität und junge Erwachsene

Mehrere Fortbildungsangebote zur Spiritualität für Jugendarbeitende sind feste Bestandteile unseres Programms. Dazu kommen eine Meditationsgruppe, die Jugendvesper, das Ostertreffen und neu die Mitarbeit bei einem Stadtzürcher Jugendgottesdienst. Weitere Angebote werden von uns über den Kanton Zürich hinaus mitgetragen, so das Bistumsjugendtreffen, eine Taizéwoche sowie die Vorbereitung des Weltjugendtreffens in

Toronto. Bemerkenswert ist auch die Mitarbeit in der deutschschweizerischen Arbeitsgruppe Spiritualität mit dem Bericht «Jugend und Religion» sowie bei der Website www.jugendstufe.ch

Firmung ab 17 Firmmeetings mit über 300 Teilnehmern (-innen), Erste-Hilfekurs für Firmbegleiter(-innen) und Workshoptag sind inzwischen Standardangebote. Speziell war nach 15-jähriger Erfahrung mit Firmung ab 17 die von uns organisierte Standortbestimmung im Kanton Zürich. Hinzu kamen viele Einzelengagements in Pfarreien sowie vier Pfarreien, die wir bei der Durchführung ihres Firmweges über längere Zeit unterstützt haben.

Berufseinführung kirchliche Jugendarbeit

Im November erhielten die sechs Teilnehmer(-innen) des Pilotkurses nach zweijähriger intensiver Arbeit ihr Zertifikat. Mit Kurstagen, Kursblöcken, Gruppen- und Einzelsupervision sowie persönlicher Arbeit erhielten sie ein gutes Rüstzeug für den Berufsalltag.

... und ... Vieles geschieht in den unzähligen Arbeitsgruppen, Vorständen, Gremien, in denen wir mitarbeiten: im Arbeitsprojekt der Berufsberatung, in der Sektenberatung, im Begleiteten Wohnen für Suchtkranke, in der Einzelbegleitung von Seelsorgern (-innen) und jungen Menschen. Wir sind dankbar, dass uns immer wieder neues gelingt, unsere Bemühungen von vielen Pfarreien/Kirchengemeinden unterstützt werden, das Generalvikariat der Jugendseelsorge Zürich viel Vertrauen schenkt und die Zentralkommission die Tätigkeit grosszügig finanziert.

Stephan Kaiser-Creola

Katholische Mittelschulseelsorge im Kanton Zürich

Im Jahr 2001 waren 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Mittelschulseelsorge tätig. Sie betreuten 12 Langzeit-, 4 Kurzzeitgymnasien, 5 Foyers und neu das Winterthurer Mittelschularbeits-Projekt.

Neue Beteiligung am Mittelschularbeits-Projekt Winterthur

Neben den katholischen Mittelschulfoyers im Kreuzbühl-Stadelhofen (Iris Luykx, Hans Schmidt), in Wiedikon (Urs Zehnder) und in Wetzikon (Friedhelm Krieger), dem im letzten Jahr eingeweihten ökumenischen Foyer in Urdorf (Laura Lüscher und Thomas Kleinhenz, katholisch) und der langjährigen Partnerschaft im reformierten Foyer Freudenberg-Enge (Andreas Maurer und Josef Seeberger, katholisch) hat die Mittelschulseelsorge verstärkt in Winterthur Fuss gefasst. Franziska Ziegler konnte im Herbst 2001 ins Projekt «paks» des reformierten Kollegen Jürg Seeger einsteigen. Ergänzend zur Seelsorgearbeit an der Schule haben sie sich im Jugendkafi «stadtmuur» eingemietet, um den Jugendlichen regelmässig auch Räumlichkeiten anzubieten.

Ökumenische Zusammenarbeit

Religionsunterricht wird an den Kantonsschulen ökumenisch unterrichtet. Die Religionslehrerinnen und Religionslehrer sowie die Ressortverantwortlichen für Mittelschularbeit beider Kirchen praktizieren seit Jahren eine breite Kooperation. So war es naheliegend, den Auftrag zu erteilen, die Mittelschularbeit der beiden Kirchen in einem gemeinsamen Konzept festzuhalten.

Konzept «Ökumenische Mittelschularbeit im Kanton Zürich»

Die im Herbst 2000 eingesetzte paritätische Konzeptgruppe arbeitete sehr gut und konnte zwischen Mai und Juli 2001 einen Entwurf des Konzepts «Ökumenische Mittelschularbeit im Kanton Zürich» einem Mitberichtsverfahren unterziehen. Im September 2001 konnte das überarbeitete Konzept dem evangelisch-reformierten Kirchenrat sowie dem Generalvikar und der Zentralkommission zur Genehmigung übergeben werden. Im Oktober 2001 hiess die katholische Seite das Konzept gut, im Dezember 2001 nahm der Kirchenrat in zustimmendem Sinn zuhanden der Synode Kenntnis vom Konzept. In den nächsten Jahren stellt sich den Mitarbeitenden an der Basis wie den Verantwortlichen der Kirchen die Herausforderung der Umsetzung des Konzepts.

Grundsätze der ökumenischen Mittelschularbeit

Ökumenische Mittelschularbeit versteht sich als Dienst der Kirchen in der Schule und für die Schule. Die Religionslehrer(-innen) sind aktive Mitglieder des Lehrerkollegiums, sie leisten Religionsunterricht sowie schulische und ausserschulische Seelsorgearbeit. Die Kirchen stellen sich dabei die Aufgabe, sich in Kooperation mit der Schule zu engagieren, diese in ihrem anspruchsvollen Auftrag zu unterstützen und am Gelingen der Schulkultur beizutragen. Die Kirchen verstärken ihren Einsatz in der Mittelschularbeit durch die Bereitstellung von finanziellen, personellen und räumlichen Ressourcen in der ausserschulischen Seelsorgearbeit (Foyerarbeit).

Neue Dienststellenverordnung

Die Einführung der neuen Dienststellenverordnung im Sommer war für die Mittelschulseelsorge nicht etwas ganz Neues, denn die Gremien Kommission und Ausschuss

teilten sich schon länger bewährt die Arbeiten im Sinne der neuen Verordnung auf.

Der traditionelle Jahresausflug mit Bildungsteil führte die Mitarbeitenden der Mittelschulseelsorge im Oktober zu einem Besuch der offenen Kirche St. Leonhard in St. Gallen. Die Bildungsreisen mit Jugendlichen hatten in diesem Jahr ihre Ziele in Prag, Budapest, Rom, Paris/Chartres und München/Dachau.

Benedikt Stillhart

Studentenseelsorge/ Katholisches Akademikerhaus (aki)

Die Hochschuleseelsorge bietet ein weites Feld für kreatives Arbeiten. Das macht sie interessant, aber auch zu einer anspruchsvollen Aufgabe. Es geht im Wesentlichen darum, in jedem Semester ein Programm zusammen zu stellen, welches in etwa die folgenden Kriterien erfüllen muss: Es soll der Interessenlage und der Lebensphase von Studierenden entsprechen; soll für alle offen sein und doch weltanschauliches Profil zeigen; soll Marktlücken des Unibetriebes aufspüren, ohne markt-schreierisch zu wirken. Es soll bei beschränkten Mitteln und auf gutem Niveau die Bereiche Bildung, Spiritualität und Geselliges abdecken. Es soll zunächst Studierende, in einem gewissen Mass aber auch Dozierende und Altakademiker ansprechen. Wir vom aki-Team haben uns im zu Ende gegangenen Jahr bemüht, den genannten Kriterien Rechnung zu tragen. Die **Schwerpunktt Themen** der Semesterprogramme weisen in diese Richtung. Im Frühjahr befassten wir uns unter dem Stichwort **magic media** mit der aktuellen Medienwelt. Höhepunkt bildete eine gutbesuchte *Podiumsdiskussion* zur Fernsehserie von *big brother*. Öffentlichkeitswirksam erwies sich auch eine *Theateraufführung* von

Studierenden. Weiterhin verlagerten wir die *aki-Informationen* vermehrt auf das *Internet*. Im Wintersemester stellten wir uns mit dem Leitwort **Mehr-Wert** der gegenwärtigen Wertediskussion. Auf positives Echo stiess vor allem der *Medizinerzirkel* als Diskussionsforum für einschlägige ethischen Fragen, aber auch der *Vortragszyklus* von Weihbischof Peter Henrici zum Thema *Der Grundwert der Neuzeit und seine Problematik*. Erwähnt sei schliesslich die *Bilderausstellung* «Kinder zeichnen Krieg», welche die zerstörerische Dynamik roher Gewalt erschreckend vor Augen führte.

Neben den formellen Veranstaltungen, zu denen auch unsere Meditationsangebote und die regelmässigen Gottesdienste gehören, haben in der Hochschularbeit informelle Begegnungen mit Studierenden und gesellige Zusammenkünfte einen hohen Stellenwert. Hier könnte und müsste freilich noch mehr getan werden, doch stossen wir hier auch an unsere personellen Grenzen. Nicht unerwähnt sei zum Schluss der beträchtliche zeitliche und finanzielle Aufwand, der mit der Verwaltung und Instandhaltung unseres Hauses verbunden ist. Durch seine Räumlichkeiten und seine optimale Lage ist das *aki* ein begehrter Treffpunkt für viele kirchliche und gemeinnützige Gruppierungen – ein beachtenswerter Dienst an der Ortskirche Zürich!

P. Bruno Lautenschlager SJ

Zürcher Kantonale Katechetische Arbeitsstelle und Katechetische Dokumentationsstelle

«Wie jedes Jahr habe ich mich über Euer reiches Programmangebot gefreut und möchte mich dafür herzlich bedanken.» Das schrieb eine Katechetin am Anfang des Jahres, nachdem sie die Ankündigungen der Katechetischen Arbeitsstelle für 2001 erhalten hatte.

Wie jedes Jahr haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor allem in den Ausbildungskursen, in der Fortbildung und in zahlreichen Beratungsgesprächen engagiert. Beratung, Tipps, Bücher und Materialien holten sich viele katechetisch Tätige auch in der Dokumentationsstelle.

Grundkurse Unter- und Mittelstufe

In unseren dreijährigen Grundkursen für die Unter- und Mittelstufe waren im methodisch-didaktischen Bereich in fünf Kursgruppen 58 bzw. (ab August) 61, im theologischen Bereich in drei Gruppen 52 bzw. 54 Personen in Ausbildung.

10 Frauen besuchten einen einjährigen Ergänzungskurs für die Mittelstufe, der am 27. Juni in einer kleinen Feier abgeschlossen werden konnte.

Am 9. September wurde in der Kirche von Wallisellen der *Abschlussgottesdienst der Kurse 1998–2001* gefeiert, dem der Präsident der Katechetischen Kommission ZKK, Pfarrer Hugo Gehring, vorstand. Dabei konnte die Kursleitung nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung 21 Frauen den Kursausweis überreichen.

Weiterbildung Aus dem reichhaltigen Fortbildungsangebot seien einige Veranstaltungen ausdrücklich erwähnt:

- Das Winterseminar zum Thema «Wunder – aus unterschiedli-

chen Perspektiven» mit Walter Achermann, Marie-Theres Sprecher, Norbert Hänslis und Charles Martig;

- die Bibeltagung «Menschenleib als Gottestempel» mit Thomas Staubli;
- die zweimal durchgeführten Nachmittage mit Christian Mlitz zum Thema «Aggression und Gewalt in der Klasse»;
- die beiden Nachmittage zur Frage «Jesus, der Messias?» im Zürcher Lehrhaus mit Michel Bollag und Hanspeter Ernst;
- der Ausflug zu den Thunerseerkirchen in Scherzligen, Spiez und Amsoldingen;
- die Studienreise nach Katalonien unter der Leitung von Halina Wingerath und Walter Achermann;
- die beiden Kursnachmittage zur biblischen Erzählung vom «Sturm auf dem See» mit Rosmarie Bruggmann nach RPP-Methoden;
- und der wegen besonders grosser Nachfrage fünfmal durchgeführte Impulsnachmittag zu kreativem Gestalten im Religionsunterricht: «Welche Farbe hat dein Glaube?» mit Monika Kümmerle und Monika Müller-Kopf.

Berufsbegleitung Neben der Begleitung des Praktikums während der Ausbildung, widmen wir der Begleitung und Beratung katechetisch Tätiger im Berufsalltag mehr Aufmerksamkeit. Unter der Leitung von Martha Heitzmann konnte unser diesbezügliches Angebot ausgebaut werden.

Fachbereich Oberstufe Im Juni ging ein zweijähriger Kurs für kirchliche KokoRu-Fachlehrer zu Ende. Am Pestalozzianum konnte ein neuer KokoRu-Kurs für Lehrer gestartet werden.

Besondere Schwerpunkte bildeten die Weiterentwicklung des KokoRu (Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht) zum Fach «Religion

und Kultur» und die Mitarbeit an dem diesbezüglich geplanten Studiengang an der künftigen Pädagogischen Hochschule.

Christian Mlitz engagierte sich auch an Veranstaltungen der Jugendseelsorge zur Firmung ab 17 und am Pastorkurs an der Theologischen Hochschule Chur.

Dokumentationsstelle Mit dem neuen Jahr begann die neue, kundige Leiterin Ruth Ledergerber ihre Tätigkeit (60 Prozent). Ihr zur Seite steht seit anfangs Februar Ursula Streule (20 Prozent). Dem kleinen, initiativen Team gelang es, dank der Mithilfe einiger vorübergehend engagierter Frauen, im Lauf des Jahres, praktisch den gesamten Bestand der Bibliothek nach Standort und Stichworten datentechnisch zu erfassen.

Im Rahmen der Medienvisionierungen in Zürich und Winterthur wurden Neuerscheinungen vorgestellt. Am 14. November fand im Salomonkeller eine Autorenlesung mit Markus Limacher statt.

Kantonale Katechetische Kommission (ZKK) Engagiert und interessiert begleitete und unterstützte die ZKK und ihr Ausschuss unsere Tätigkeit. Wegen Umzugs ins Engadin ist Ernst Fuchs aus der Kommission zurückgetreten. Neu vertritt Thomas Münch, Gemeindeleiter der Pfarrei Dreikönigen, das Dekanat Zürich-Stadt. Besondere Schwerpunkte der Beratungen waren die Vernehmlassung zur Einführung des Fachs «Religion und Kultur», welches an der Oberstufe den KokoRu ablösen soll, und die Vorbereitung einer Projektkommission, welche zu prüfen hat, ob und wie das neue Fach kirchlich-konfessionell ergänzt werden soll.

Walter Achermann

cantus firmus – Verband Kirchenmusiker(innen) an katholischen Kirchen im Kanton Zürich

Angesichts der nicht sehr rasant wachsenden Mitgliederzahl sowie der schrumpfenden Bereitschaft für eine aktive Mitarbeit im Vorstand hat sich der *cantus firmus* in einer ausserordentlichen Generalversammlung am 10. März 2001 intensiv mit der eigenen Zukunft auseinandergesetzt. Dabei ist doch deutlich geworden, dass es die aktive Verbandsarbeit braucht. Mit unsern begrenzten Mitteln und Kräften ist nicht mehr alles Wünschbare zu erreichen. So wurden die Schwerpunkte gesetzt:

- Anstellungsordnung für die Kirchenmusiker(innen);
- Aufklärungsarbeit nach innen und aussen;
- Fusion mit dem reformierten Zürcher Kirchenmusiker-Verband ZKMV.

Neue Anstellungsordnung Die neue Anstellungsordnung ist mindestens vorläufig unter Dach. Die aktuelle Vorlage hat jedoch mit den Vorstellungen des Verbandes nicht sehr viel zu tun. Die grosse Neuerung ist ein Faktorensystem, das die einzelnen Gottesdienste in Stunden umrechnen lässt und so Prozentanstellungen ermöglicht. Grundsätzlich ist letztere zu begrüssen. Es ist zu hoffen, dass unsere Verbesserungsvorschläge Gehör finden.

Aufklärungsarbeit Tatsächlich konnte da nicht allzuviel erreicht werden. Wir haben aber die Vorarbeiten zur Schaffung einer Arbeitsstelle für Kirchenmusik im Kanton Zürich vorangetrieben. Eine solche Arbeitsstelle würde ermöglichen, die Kirchenmusik auf allen Ebenen professioneller vertreten zu können. Diesbezüglich wurden auch Fäden gespannt zur bestehenden Stelle in der reformierten Landeskirche.

Fusion mit dem reformierten Zürcher Kirchenmusiker-Verband (ZKMV)

Wir ziehen ernsthaft eine Fusion in Erwägung nach dem Motto «Gemeinam sind wir stark». Je länger je mehr verwischen sich die konfessionellen Fronten unter den Kirchenmusikern (-innen), weshalb ein getrenntes Marschieren eigentlich keinen grossen Sinn mehr macht.

So gesehen ist im verflossenen Verbandsjahr nach aussen hin nicht viel geschehen. Entscheidende Veränderungen werden aber in näherer Zeit nötig sein.

Roswitha Hächler

kabel – Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen

Das Jahr 2001 war für *kabel* geprägt von Herausforderungen, von neuen und intensiven Begegnungen und – sie seien zuerst erwähnt – auch von zwei kleinen *Jubiläen*.

Zehn Jahre gibt es im Kanton Zürich eine kirchliche Lehrlingsarbeit, davon fünf als ökumenische Arbeitsstelle *kabel*. Dieses Engagement der Kirchen macht nicht nur Sinn, es hat sich darüber hinaus bewährt und findet in Fachkreisen Anerkennung. Insbesondere die zweite Jahreshälfte des Berichtsjahres forderte zusätzliche Kräfte für den Aufbau des

Projektes kabel Zürcher Oberland/Kooperationsmodell, im Rahmen des CH-Lehrstellenbeschlusses II in gemeinsamer Trägerschaft mit den Bezirksjugendkommissionen des Zürcher Oberlands (Hinwil, Pfäffikon, Uster). Der Projektstart musste von Dezember ins neue Jahr verschoben werden. Die Bereitschaft von staatlicher Seite, *kabel* mit zu tragen, ist ein weiterer Hinweis auf die Notwendigkeit des Angebots und das Vertrauen, das *kabel* auch ausserhalb kirchlicher Kreise entgeggebracht wird.

Das einwöchige **Lehrlingslager**, das nun bereits zum vierten Mal durchgeführt wurde, bot einem Dutzend Lehrlingen Gelegenheit, über das Phänomen Zeit und den eigenen Umgang mit ihr intensiv nachzudenken. Workshops, Partner- und Gruppenarbeiten helfen nicht nur, mit der vorgegebenen Thematik sachlich und inhaltlich vertrauter zu werden, sie sind vor allem Katalysatoren für den Erwerb grösserer Selbst- und Sozialkompetenz. Und dies kommt letztendlich dem persönlichen Umfeld der Jugendlichen und den Betrieben, in denen sie ihre Lehre machen, zugute.

Im **«Alltagsgeschäft»** ist eine grosse Zunahme an Beratungsgesprächen zu verzeichnen, nicht zuletzt mit Lehrabbrechern (-innen). Interessanterweise ist, anders als noch vor wenigen Monaten, derzeit das Angebot des Austauschs von Erfahrungen in einer *Gruppe* (spricht: KLEVA – Kontaktgruppe Lehrvertragsauflösungen) nicht gefragt. Wir erhalten es aufrecht, weil dieses Bedürfnis ebenso schnell wieder auftauchen kann, wie es untergetaucht ist.

Der Name *kabel* und ihre Angebote werden immer bekannter und die Akzeptanz bei Jugendlichen, Lehrmeistern (-innen) und anderen Beratungsstellen ist hoch. Mund-zu-Mund Propaganda ist die Folge. Immer häufiger ergeben sich Gespräche mit Jugendlichen und ihren Bezugspersonen: Eltern, Lehrmeistern (-innen) oder Beratungspersonen von anderen Stellen.

Weiterhin bleibt der Bereich der Vernetzung für *kabel* sehr wichtig. Ohne gute Kontakte zu anderen Stellen im Bereich Jugend/Arbeit/Schule/Berufliche Ausbildung ist die Arbeit nicht denkbar.

Es ist der wohlwollenden Unterstützung durch die beiden begleitenden Gremien («Paritätische Arbeitsgruppe» und «Kommission Lehrlingsseelsorge») und der sehr guten

Teamzusammenarbeit zu verdanken, dass das Berichtsjahr trotz seiner Intensität und hohen Belastung dennoch ein gutes Jahr werden konnte. Das darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass das *kabel*-Team die Grenzen seiner Kapazität und zeitlichen Belastung erreicht hat. Um auch in Zukunft professionell beraten und die *kabel*-Stellen entsprechend führen zu können, müssen Entlastungsszenarien entwickelt werden.

kabel ist dankbar für den guten Boden, auf dem sich ihre Arbeit entwickeln, verändern und wachsen kann. Auch in Zukunft wird sie sich über «changes» nicht zu beklagen haben, denn das Arbeitsfeld im Bereich der Lehrlingsfragen ist enorm in Bewegung. *Rolf Bezjak*

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung KAB

Kantonalverband Zürich/Schaffhausen

17. Januar 2001 Intensivtagung des Kantonalvorstandes. Weiterarbeit in der KAB. Vorbereitung der Statutenänderung.

18. Mai 2001 Ausserordentliche Delegiertenversammlung der KAB. Genehmigung der Neufassung der Statuten.

14. Juni 2001 Wallfahrt nach Rheinau mit 60 Personen.

August Besuch der Tellspele in Interlaken mit 33 Personen.

1.–8. September 2001 Reise in die Hohe Tatra mit 40 Personen.

9. November 2001 Requiem-Gottesdienst mit Bischof Amédée Grab (120 Personen) für die verstorbenen Mitglieder der KAB.

Teilnahme an diversen Bildungsveranstaltungen der KAB Schweiz. Diverse Verkäufe und Aktionen der Brücke-Le pont. Ende Oktober trat unser Präsident Norbert Schalk wegen Umzugs in den Kanton Thurgau zurück.

Elsbeth Häne

Kirchliche Dienststellen für Arbeitslose (DfA) in Winterthur und Zürich

DfA Winterthur Die in der ersten Hälfte des Jahres durch die Medien verkündete entspannte Wirtschaftslage haben wir in der DfA nicht wahrgenommen. Die Beanspruchung der Stelle blieb gleich hoch wie in den Vorjahren. Der Herbst liess dann die Beratungsgespräche und den Anteil der Beratenen stark ansteigen auf eine Zahl, die wir seit 1993, der Wiedereröffnung der DfA Winterthur, noch nie erreicht haben.

Gemäss der von uns geführten Statistik ist die beratene weibliche Person des Jahres 2001 typischerweise eine erwerbslose Ausländerin mit Wohnsitz in der Stadt Winterthur. Sie hat keine in der Schweiz anerkannte Ausbildung, ist alleinerziehend oder in Ehe mit einem Mann, dessen Einkommen für die Familie nicht ausreicht. Die Männer sind ebenfalls erwerbslos und ausländischer Herkunft. Sie leben seit über 15 Jahren in der Schweiz, haben keine Ausbildung, stehen in fortgeschrittenem Alter und haben oft gesundheitliche Einschränkungen, meist mit bereits beantragter Teilrente.

Das Ziel unserer Beratung ist es einerseits, Sachfragen im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit, Erwerb oder Wiedereinstieg in die Berufstätigkeit zu klären. Andererseits wollen wir betroffenen Menschen durch Begleitung und Anteilnahme Boden unter die Füsse geben.

Wir bedanken uns bei den verschiedenen Institutionen für die Spenden zur Unterstützung von in Not geratenen Erwerbslosen. Unser Dank gilt auch der Trägerschaft und den Kolleginnen und Kollegen der mit uns in Zusammenarbeit stehenden Einrichtungen für das Mittragen von gemeinsamen Anliegen.

Die Beratungsstelle mit 100 Stellenprozenten wurde aufgeteilt auf zwei Beraterinnen, damit diese während des ganzen Jahres bedient ist.

Yvonne Buchser, Bettina Prigge

DfA Zürich Das Berichtsjahr stand im Zeichen des 25-jährigen Bestehens der Kirchlichen Dienststelle für Arbeitslose. Ihre Gründung geht zurück auf den 1. April 1976 und wurde massgeblich getragen von den beiden Leitern der katholischen (Pater Bruno Holderegger) und reformierten (Pfarrer Adolphe Trüeb) Arbeitsstellen Kirche und Industrie. Die als Reaktion auf die hohe Arbeitslosigkeit in Folge der Ölkrise gegründete DfA ist damit eine der ältesten ökumenisch geführten Stellen.

Ihr **25-Jahr-Jubiläum** feierte die DfA mit einer **Fachtagung** zum Thema «Soziale Verantwortung in der Arbeitswelt». In Anerkennung der von der DfA in der Beratung von Erwerbslosen geleisteten Arbeit betonten Kirchenratspräsident Ruedi Reich und René Zihlmann, Präsident der katholischen Zentralkommission, die Notwendigkeit sozialer Verantwortung und engagierter Haltung der Kirchen. Sozialethiker Hans Ruh vertrat in seinem Fachreferat die These, dass dank zunehmender Moralisierung der Öffentlichkeit eine neue Verbindung von Markt und Moral entstehe. Diese Entwicklung führe dazu, dass «anständige Arbeitgeber in Zukunft mehr Gewinn machen als unanständige». Wie ethische Richtlinien für Unternehmen aussehen könnten,

erläuterte Regula Rother, Fachmitarbeiterin der Abteilung «Pädagogik und Animation», in ihren Ausführungen zu Kriterien für ein Label «Sozial verantwortliches Unternehmen». Die Psychoanalytikerin Rosmarie Barwinski Fäh schliesslich zeigte auf, dass mit dem Verlust der Arbeit häufig die Beeinträchtigung von Selbstwertgefühlen wie Identität, Kompetenz- und Verantwortungsbewusstsein verbunden ist. Arbeitslosigkeit bedeute für die Betroffenen ein kumulatives Trauma, da Erwerbslose über einen längeren Zeitraum hinweg immer wieder belastenden Erfahrungen ausgesetzt sind.

Genau hier hat das ganzheitliche Beratungsangebot für Erwerbslose der DfA auch im Berichtsjahr angesetzt. Mit dem Angebot der **psycho-sozialen Beratung** und der Unterstützung bei der Arbeitssuche im **Stellensuchtreff** bietet die DfA Erwerbslosen einen sozialen Rahmen, der Sicherheit und Anerkennung gewährleistet und damit die Belastungen durch Arbeitslosigkeit mildert. Die Nachfrage nach dem DfA-Beratungsangebot war denn auch ungebrochen hoch. Im Bereich der **juristischen Beratung** (Arbeitsrecht/Arbeitslosenversicherungsrecht) konnte sie nicht mehr gedeckt werden. Das Stellenpensum der juristischen Beratung konnte in der Folge per 1. September 2001 von 80 Prozent auf 120 Prozent, verteilt auf zwei Juristen (-innen), erhöht werden. Finanziert wird diese auf drei Jahre befristete Erhöhung um 40 Stellenprocente einerseits durch den Verband der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinden der Stadt Zürich und andererseits durch die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich. Damit teilen sich im DfA-Team sieben Frauen und ein Mann in modellhaften Teilzeitstellen insgesamt 480 Stellenprozente.

Am 31. August 2001 ist die bisherige Leiterin Marianne de Mestral, welche die Dienststelle während elf Jahren engagiert geleitet hat, in Pension gegangen. Ihre Nachfolge hat Christine Koradi, dipl. Sozialarbeiterin, angetreten.

Die Arbeitsmarkt-Flexibilisierung mit ihrer Zunahme prekärer Arbeitsverhältnisse sowie der beunruhigende Anstieg der Arbeitslosenquote wird die DfA auch im laufenden Jahr sehr beschäftigen. *Christine Koradi*

Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen

Die Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen bildet eine Gemeinschaft der in den Kantonen Zürich und Schaffhausen diensttuenden Sakristaninnen und Sakristanen. Die Vereinigung ist Mitglied im schweizerischen Sakristanenverband.

Das Amt des Sakristans und der Sakristanin ist ein von der Schweizerischen Bischofskonferenz anerkannter kirchlicher Beruf. Die Vereinigung will die religiöse, berufliche und soziale Hebung des Sakristanenberufs fördern.

Sie ist bestrebt, ihre Ziele durch religiöse Weiterbildung zu erreichen. Wir organisieren dazu Kurse, Tagungen, Exerzitien und andere Anlässe. Es ist lobenswert, dass die Kirchgemeinden ihrer Sakristanin oder ihrem Sakristan diese Kurse ermöglichen.

Am 28. Januar waren etwa 20 Kolleginnen und Kollegen im Pfarrzentrum Herz Jesu Oerlikon zusammen gekommen, um der Aufführung des St. Veits-Turmtheater beizuwohnen. Die Generalversammlung fand in der Pfarrei Bruder Klaus am 14. März 2001 statt. Der schweizerische Sakristanenverband organisiert jedes Jahr einen Fortbildungskurs, der dieses Jahr in Dulliken stattfand.

Auch die diesjährige Sakristanenwallfahrt nach Einsiedeln wurde vom schweizerischen Sakristanenverband organisiert. Am 15. Mai 2001 sind ca. 1500 Berufskollegen (-innen) aus der ganzen deutschen und romanischen Schweiz in Einsiedeln zusammen gekommen. Als Hauptzelebrant der Eucharistie war Weihbischof Martin Gächter eingeladen.

Unser jährlicher Ausflug hat uns nach St. Gallen und Appenzell geführt. Wir wurden von unseren Kollegen durch die Kathedrale sowie von Herrn Sepp Fuster durch die St. Mauritius-Kirche in Appenzell geführt.

Unsere Herbstversammlung fand in der Pfarrei Herz Jesu in Zürich-Wiedikon statt, zu der 45 Personen erschienen. Zum Abschluss unseres Programms feierten wir noch eine Adventsfeier in Hinwil, die von unserem Präses Bosco Fässler wieder gelungen vorbereitet wurde.

Moritz Huonder

SYNA- Kirchliche Berufe Sektion Zürich

Dem Verband SYNA-Kirchliche Berufe (früher Verband kirchlicher Berufe VKB) können sich alle in kirchlichen Berufen Tätigen anschliessen. Ziel der SYNA ist es, die wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Arbeitnehmenden zu vertreten.

Die SYNA ist eine Gewerkschaft, in der über 68000 Mitglieder aus allen Branchen und Berufen der Arbeitswelt organisiert sind. Haupttätigkeit der SYNA ist die Beratung in beruflichen Fragen und die Rechtsunterstützung.

In ihren Handlungsgrundsätzen stützt sich die SYNA auf die christliche Soziallehre und Sozialethik. Wesentliches Instrument der Umsetzung ist eine gelebte Sozialpartnerschaft.

Die Betreuung der Sektionen sowie die Führung des Branchenvorstandes (Vertretung aller 8 Sektionen) lag zunächst in den Händen von Brigitte Flückiger Nadler und Alois Studerus. Da Alois Studerus Mitte 2001 die SYNA verlassen hat, übernahm anschliessend Andreas Hubli seine Aufgaben.

Die Sektion SYNA-Kirchliche Berufe Zürich wird vom Co-Präsidium Esther Vögtlin und Raphael Montevocchi geleitet. Der Vorstand, dem im weiteren Esther Gisler und Rosmarie Stoll angehören, ist Anlaufstelle für Fragen der Mitglieder.

Im Rahmen der Bildungsarbeit hat die SYNA im Mai 2001 unter dem Titel «Abschied von der Opferrolle» ein Seminar mit Verena Kast angeboten.

Aufgrund verschiedener persönlicher Fälle von Mobbing und anderer Konfliktsituationen hat der Vorstand der Sektion im Frühjahr 2001 eine Petition lanciert mit dem Ziel, eine unabhängige Anlaufstelle bei Konflikten und Mobbing zu schaffen. Die Zentralkommission hat das Anliegen aufgenommen, eine interne Arbeitsgruppe eingesetzt und unter Mitwirkung der SYNA eine Broschüre zur Konfliktbewältigung herausgegeben. Es ist nun wichtig, dass die Kirchgemeinden und die Pfarreien die in der Broschüre vorgeschlagenen Empfehlungen auch umsetzen.

In einem weiteren Schritt hat die Synode «grünes Licht» gegeben für die Einrichtung einer Ombudsstelle für das Personal der katholischen Kirche Zürichs. Mit dieser Anlaufstelle wird ein wichtiges gewerkschaftliches Anliegen der kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfüllt. Für die speditive Erledigung sprechen wir der Zentralkommission unseren Dank aus.

Andreas Hubli

forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich

«Zu hoffen ist, dass anlässlich der Synode im Frühling 2001 das provisorische *forum für alle* in ein Definitivum überführt werden kann.» Mit diesem Satz schloss ich den Jahresbericht 2000.

Diese Hoffnung hat sich an der Synodensitzung vom 5. April 2001 erfüllt, indem die Synode mit überwältigender Mehrheit dem Antrag der Zentralkommission zustimmte. Damit wurde ein kostendeckender jährlicher Beitrag genehmigt (im Dezember bewilligter Voranschlag 2002: Fr. 3478 800) sowie der 16-Seiten-Splitt eingeführt.

Nun galt es, die neue Splitteinteilung zu realisieren. Ein erster Entwurf wurde den Pfarrämtern und Kirchenpflegern zur Stellungnahme zugesandt. Einen zweiten Entwurf, in den die Wünsche bestmöglichst eingearbeitet wurden, erhielten nochmals die Mitglieder des Pfarrblattvereines.

Grundsätzlich beinhaltet der Beschluss *forum für alle*, dass alle katholischen Haushaltungen Anspruch auf ein Exemplar *forum* mit ihrer Pfarreiseite haben. Tatsache ist aber, dass aus den verschiedensten Gründen heraus nicht mehr primär die eigene Pfarreiseite gewünscht wird, sondern eine andere. Als auf Advent 2001 die neue Splitteinteilung in Kraft gesetzt wurde, war der Stiftungsrat angenehm überrascht, dass nur etwa 40 Änderungswünsche an uns herangetragen wurden. Es ist letztlich eine Unmöglichkeit, es allen Abonnenten bei einer Auflage von rund 175 000 Exemplaren recht zu machen. Mit dem 16-seitigen Splitt – der uns letztlich auch billiger zu stehen kommt als der 8-seitige – können wir in Zukunft rasch auf werdende Seelsorgeräume reagieren.

Dass die Finanzen im Lot bleiben, ist für den Stiftungsrat ein Dauerthema. Mit Genugtuung können wir feststellen, dass wir die Kosten, so weit wir auf sie Einfluss haben, im Griff haben. Das vorab dank der hervorragenden Arbeit unseres Geschäftsführer, Heinrich Flueler, aber auch Dank der Ausgabendisziplin seitens der Gesamredaktion. Kosten, die wir nicht beeinflussen können (Papierpreis, Porto, Auflagezahl) können uns jederzeit Sorge bereiten. Da Heinrich Flueler Mitte 2002 pensioniert wird, haben wir die Verträge mit unseren Partnerfirmen DDT (Druckvorstufe) und AVD (Druck, Adressenverwaltung) vor Ablauf der Vertragsdauer neu ausgehandelt. Es ist selbstverständlich, dass für beide Firmen mehrere Konkurrenzofferten eingeholt wurden. Der Preis-/Leistungs-Vergleich zeigte jedoch, dass unsere Partner günstiger abschneiden.

Fast unlösbar ist das Problem mit den nicht gelesenen *forum*-Exemplaren. Abbestellaktionen haben uns mehr gekostet als Einsparungen gebracht. Und trotzdem: Wir werden auch in Zukunft alles Sinnvolle unternehmen, um dieses Problem anzugehen.

Glücklicherweise muss sich der Stiftungsrat nicht nur mit technischen und finanziellen Problemen auseinandersetzen. Inhaltlich hat das *forum* seit den Neubesetzungen in der Redaktion im Mai 2000 sehr an Format gewonnen. Dass das für die Redaktion keinen Grund zum Ausruhen auf den Lorbeeren bedeutet, ist allen klar: Vielmehr soll diese Feststellung Ansporn in der anspruchsvollen Aufgabe sein, 26 *forum*-Nummern pro Jahr auf einem Niveau zu gestalten, das immer mehr Leserinnen und Leser anspricht. Eine Herausforderung, so darf festgestellt werden, die von der gesamten Redaktion mit Einsatz und Können beantwortet wird.

Die dem Stiftungsrat zugeordneten Gremien wie Inhalts- und Finanzkommission haben auch in diesem Jahr wertvolle Arbeit geleistet. Man kann über die rechtliche Struktur des *forum* denken wie man will, die Zusammenarbeit zwischen dem Stiftungsrat und den beiden Kommissionen klappt ausgezeichnet, auch wenn man über deren Arbeit nicht so viel hört. Die vor einem Jahr vollzogene Neupositionierung des Medienbeirates – langfristige Planung und kritisches Begleiten der Vergangenheit – hat sich bewährt. Als kritisch begleitendes Fach-Gremium ist der Medienbeirat für den Inhalt des *forum* nicht mehr wegzudenken.

Anlässlich seiner letzten Sitzung konnte vom Stiftungsrat auch noch der Nachfolger für Geschäftsführer Heinrich Flueler gewählt werden. Wir sind überzeugt, dass wir in der Person von Harry L. Eggmann einen kompetenten Fachmann gefunden haben, der sich gut in das bestehende Team einfügen wird.

In der Nummer 26/01 konnten wir auf zehn Jahre *forum* zurückblicken. Eine Entwicklung, die wohl kaum jemand so vorausgeahnt hätte. Synode, Zentralkommission, Leserschaft und Redaktion haben dazu wesentlich beigetragen. Ihnen allen sei dafür aufrichtig gedankt. 26 Ausgaben erschienen im zu Ende gehenden Jahr. Nicht alles gelang wie gewünscht, aber sehr Vieles konnte erreicht werden. Der Stiftungsrat ist dankbar, dass er sich auf allen Ebenen auf eine gute und zuverlässige Crew stützen kann. Mit ihnen in die Zukunft zu gehen, ist Auftrag und Ermutigung zugleich. *Luzius R. Huber*

NZN Buchverlag AG

Im Jahr 2001 erschienen neu zwei Bücher und eines in der dritten Auflage:

Martin Kopp,
«*Warum? Susana Polacs Kreuzweg*»,
mit Texten von Martin Kopp
und 17 grossformatigen, vierfarbigen
sowie 20 Schwarzweissfotos
von David Schildknecht
und Philipp Schürmann.

Als die Bildhauerin Susana Polac für die Wädenswiler Pfarrkirche St. Marien einen in Bronze gegossenen Kreuzweg schuf, erkrankte sie unheilbar. So wurde der Kreuzweg mehr und mehr Ausdruck ihres eigenen Leidenswegs. Mit künstlerischer und spiritueller Tiefe, sensibel und zugleich kraftvoll umgesetzt, spiegeln die Gestalten von Susana Polacs Kreuzweg in ihrem Realismus unsere Zeit. Sie sprechen die Menschen heute in ihrer Befindlichkeit und mit ihren Fragen unmittelbar an. Martin Kopp, Dekan und Ortspfarrer von Wädenswil, hat das Entstehen von Susana Polacs Kreuzweg begleitet. Seine Texte sind eine Wegleitung, ermöglichen biblische Vertiefungen und geben meditative Impulse.

Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut SPI (Hrsg.),
«*Lebenswerte. Religion und Lebensführung in der Schweiz*»,
mit Beiträgen von Alfred Dubach,
Thomas Engelberger,
Stefan Knobloch, Michael Krüggeler,
Peter Voll.
SPI-Publikationsreihe Band 6.

Im Zentrum dieser Studie steht die religiöse Praxis im Schnittpunkt von Partnerschaft, Ehe, Familie, Erwerbsleben und politischer Zuordnung sowie der Zusammenhang zwischen Kirchenbindung und modernen Lebensstilen. Die grossen Kirchen des

Ökumene

Christentums wollen nicht nur «Sonntagskirchen» sein, sondern verstehen Christsein als ganzheitlichen Lebensentwurf. Doch inwiefern hat dies in unserer Gesellschaft noch Relevanz? Inwiefern geht mit dem Freisetzungsprozess des Individuums auch eine Deinstitutionalisierung in anderen Lebensbereichen einher?

Die Analysen in diesem Buch wollen auch die Sensibilität und Wahrnehmungsfähigkeit in den Kirchen für gesellschaftliche Wandlungsprozesse in ihren Auswirkungen auf die individuelle Lebensführung stärken und Verständnis für die strukturellen Zwänge wecken, in denen Menschen ihre Biografie entwerfen müssen.

Albert Gasser,
«Spaziergang durch die Kirchengeschichte», 2000.

Das Buch erschien im Februar in der dritten Auflage. In der Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte, 95. Jahrgang 2001 stellte Urban Schwegler zum Erfolg des Buches fest: «Geschichte, und nicht zuletzt Kirchengeschichte, steht oft im Ruf trocken, verstaubt und langweilig zu sein. Dass Geschichte aber auch unterhaltsam, ja packend und zugleich informativ und aktualitätsbezogen dargestellt werden kann, beweist Albert Gasser.» Kurt Enderli

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK ZH)

Die von den europäischen Kirchen am 22. April verabschiedete «Charta Oecumenica» (Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa) spricht von einer «Ökumenischen Kultur des Dialogs». Dazu will auch die AGCK im Kanton Zürich als Forum von 16 Kirchen ihren Teil beitragen.

Die **Charta Oecumenica** war Thema einer Veranstaltung am 3. Oktober. Gut 40 interessierte Personen besuchten diese Versammlung mit einem Vortrag von Aldo Giordano, dem Generalsekretär des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen sowie mit Statements von Weihbischof Peter Henrici und Kirchenratspräsident Ruedi Reich. Gesamteuropäisch sind diese Leitlinien wegweisend für die wachsende ökumenische Zusammenarbeit, bieten aber auch der schweizerischen Ökumene Impulse für mehr Tiefgang im ökumenischen Dialog.

Weitere Themen der AGCK-Versammlungen:

- «Kirchen und Staat im Kanton Zürich» beleuchtet von Willy Spieler und Werner Bräm.
- «Vom Traktat zum Video» mit der Visionierung des neuen Videofilms «Erste Fragen – letzte Fragen» mit Philippe Dätwyler und einer lebhaften Diskussion über diese Selbstdarstellung der reformierten Kirche.
- «Die Kirche in der Postmoderne» mit Harald Rain.
- «111 Jahre Waldenser Gemeinde in Zürich»: Ein Vortrag von Pfarrer Matthias Rüschi über die lange Geschichte der italienischsprachigen Protestanten in Zürich und ein Adventshöck liessen die vergangene und gegenwärtige «Chiesa Evangelica di Lingua Italiana» lebendig werden.

Personelle Wechsel An der Jahresversammlung vom 8. März wurden Dieter Merian nach 12-jährigem Einsatz als Vizepräsident und Präsident für die AGCK und Franz Herger als Sekretär nach 21 Jahren mit grossem Dank verabschiedet. Als neuen Präsident wählte die Versammlung Peter Dettwiler, Beauftragter für Ökumene, Mission und Entwicklung der Evangelisch-reformierten Landeskirche. Für das Büro (Vorstand) der AGCK wurden Trudi Wiget, Hatto Berendts und Harald Rein bestätigt sowie Anita Francioli neu gewählt. Als Rechnungsrevisoren wurden Robert Lorgé bestätigt und Mario Brusadin neu gewählt.

Ökumenische Begegnungen

Den Jahresauftakt bildete einmal mehr der ökumenische Gottesdienst vom 21. Januar zur Gebetswoche für die Einheit der Christen im Grossmünster mit dem Thema: «Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben», mitgestaltet vom Chor der Russisch-Orthodoxen Kirche. Die Begegnung mit den (zahlenmässig) kleinen Kirchen ist eine wichtige Aufgabe der AGCK. So fand am 11. November in Nussbaumen b. Baden eine ökumenische Begegnung mit der Armenisch-apostolischen Kirche der deutschen Schweiz statt zu ihrem Jubiläumsjahr: 1700 Jahre Christliches Armenien. Daraus entstand ein kurzes Portrait der Armenischen Kirche im Fernsehen DRS mit Bildern von dieser Veranstaltung.

Projekt «Dialog.in» Ein «Hearing» am 5. Dezember zu einem neuen Projekt der AGCK gab mit positiven Reaktionen den Startschuss zum Projekt «Die lange Nacht der Kirchen». Am Wochenende vom 17./18. Mai 2003 öffnen möglichst viele Kirchen in Zürich ihre Tore für die Bevölkerung und laden zu verschiedenen Angeboten entsprechend ihrem «Charisma» ein.

Peter Dettwiler

Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich (CJA)

Der israelisch – palästinensische Jahrhundertkonflikt schien zu Beginn des Jahres 2000 schon fast der Vergangenheit anzugehören. Das Berichtsjahr aber war bestimmt von einer dramatischen Eskalation der Gewalt in Israel/Palästina. Das Jahr 2002 droht erneut zum annus horribilis zu werden. All dies wirkt sich auch auf das Klima in unserem Land aus.

Die CJA im Kanton Zürich hat sich 2001 in ihrer Arbeit auf Anlässe konzentriert, bei welchen differenzierte Konfliktanalysen erarbeitet wurden oder Vertreter(innen) der verschiedenen Seiten selbst zu Wort kamen. In gemeinsamer Trägerschaft mit der Paulus-Akademie Zürich führte die CJA unter anderem die Tagung «Israel zwischen Zionismus und Staatlichkeit» durch, mit der ein **Beitrag zum Verstehen des arabisch-israelischen Konfliktes** geleistet werden konnte. Dabei konzentrierten sich die Beiträge auf die «Innenwelten» der israelischen Gesellschaft und den Zionismus als moderne jüdische Nationalbewegung, welche die Grundlagen für die Errichtung des Staates Israel im Jahr 1948 schuf.

Entsprechend dem Gründungsauftrag der CJA haben wir uns für die Überwindung von Judenfeindschaft eingesetzt, so zum Beispiel durch die Teilnahme an den Ausstellungen, die zur Biographie von Anne Frank und zum Gebrauch von Bildern über die Vernichtungslager zur Nazi-Zeit in Winterthur stattfanden. Fortgesetzt wurde damit die offene Reihe von Veranstaltungen zur **Kultur und Ethik des Erinnerns**. Dabei berücksichtigen wir, was Peter von Matt in seiner Festrede zur Zweihundertjahr-Feier der Helvetik am 17. Januar 1998 zu Bedenken gab: «Das Wissen allein genügt nicht. Das Wissen muss erlebt, erfahren, muss

aufgenommen werden.» Erinnerung ist ein ethischer Akt und hängt von dem ab, wozu wir uns heute politisch und moralisch entscheiden.

Die zentrale Aufgabe des interreligiösen Lernens wurde in vielfältiger Weise in Kursen, Vorträgen und Gesprächen wahrgenommen. Einen besonderen Höhepunkt bildete dabei der Gottesdienst in der Winterthurer Stadtkirche, in dem Rabbiner Tovia Ben Chorin predigte und anschliessend zu einem intensiven Lehrgespräch einlud. Mit grosser Trauer mussten wir von unserem langjährigen und sehr aktiven Vorstandsmitglied Rabbiner emeritus Jakob Teichmann Abschied nehmen, der unerwartet rasch gestorben ist. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Wir danken den jüdischen Gemeinden und den Kirchen für ihre Bereitschaft, unsere Arbeit mitzutragen. Über die bisherige und zukünftige intensive Kooperation mit unseren Partner-Institutionen, dem Zürcher Lehrhaus, der Paulus-Akademie Zürich und dem Institut für Jüdisch-Christliche Forschung Luzern, freuen wir uns.

*Georges-A. Braunschweig, Präsident
Matthias Mettner, Kopräsident*

Caritas Zürich

Die Caritas Zürich ist das vielseitig engagierte Hilfswerk der Zürcher Katholiken. Die regionale Caritas Zürich ist Teil des nationalen und internationalen Caritas Verbandes. Der von der Römisch-katholischen Körperschaft mitgetragene Verein steht im Dienst der Not leidenden und von Armut bedrohten Menschen im Kanton Zürich. Die Caritas Zürich feierte im Berichtsjahr ihr 75-jähriges Bestehen.

Die Beratung und Unterstützung von in Not geratenen Menschen ist unsere Kernaufgabe. Die Motivation der Rat Suchenden zu selbstständigem und konstruktivem Denken und Handeln steht dabei im Vordergrund.

Die Unterstützung der Pfarreien in ihren diakonischen Aufgaben ist die zweite wichtige Säule der Caritas Zürich. Das Beratungs- und Bildungsangebot der Caritas Zürich löst neue diakonische Impulse aus und fördert die Pfarreien im Kanton Zürich in ihrem sozialen Auftrag.

Die Förderung der Integration von Menschen fremder Herkunft, die bei uns arbeiten und leben ist das dritte Standbein der Caritas Zürich. Wir helfen diesen Menschen, sich in unserer Gesellschaft zu orientieren und ihre berufliche und soziale Stellung zu verbessern.

Wachsende Nachfrage nach Beratung und Unterstützung

Rund 4000 Mal stand die Caritas Zürich im Berichtsjahr mit Menschen in Problemsituationen in Kontakt. Diese Zunahme ist zum Teil damit zu erklären, dass die Unterstützungsrichtlinien öffentlicher Sozialdienste strenger gehandhabt werden und Hilfesuchende vermehrt an uns verwiesen werden. Fragen in Zusammenhang mit der Gesundheit und finanzielle Probleme standen besonders oft im Vor-

dergrund. Zunehmend wird die Caritas Zürich von psychisch belasteten Personen aufgesucht, die vor allem in administrativen Belangen überfordert sind. Die Mitarbeitenden der Caritas beobachteten, dass die schweren Unglücke im Jahr 2001 die persönlichen Krisen der Hilfe Suchenden zusätzlich verstärkten und Ängste auslösten.

Caritas Zürich in den Pfarreien

Die Zusammenarbeit mit den Pfarreien wurden im ganzen Kanton intensiviert. In mehreren Gemeinden wurden Armutsprojekte der Pfarreien fachlich begleitet. Grossen Anklang fand der Kurs «*Diakonie und Spiritualität*» bei den Seelsorgenden, mit welchem die Diakonie stärker ins Zentrum der Seelsorge gerückt wurde. Das Jahr der Freiwilligen hat in vielen Pfarreien zu einer breiten Thematisierung der Freiwilligenarbeit geführt. Pfarrei- und Kirchgemeindeverantwortliche zeigten den Freiwilligen ihre Wertschätzung. Im Rahmen von Pfarreiversammlungen brachte die Caritas Zürich Impulse zur Motivation und Wertschätzung der Freiwilligen ein. Mit einer weiteren Arbeitshilfe unter dem Titel «*Armut und ihre Folgen im Alltagsleben*» setzt die Caritas Zürich ihre erfolgreiche Schriftenreihe für die praktische Pfarreiarbeit fort. Besonderer Dank gebührt den über 500 Helferinnen und Helfern in den Pfarreien und Gemeinden, welche im Rahmen des Caritas-Jubiläums rund 10000 Jericho-Rosen verkauften. Mit der Aktion unterstrichen die Pfarreien neben der jährlich stattfindenden Caritaswoche ihre Verbundenheit mit der Caritas Zürich.

Von der Stadt Zürich war die Caritas eingeladen, an der Erarbeitung eines Alterskonzeptes mitzuwirken. Das Leitbild erscheint unter dem Titel «*Alt sein in Zürich*». In vielen Pfarreien fanden Weiterbildungen für Besuchsdienste statt. Zwei Trauerkurse wurden in Zusammenarbeit mit Pfarreien durchgeführt.

Orientierungshilfen für Menschen fremder Herkunft Alle Zeichen deuten darauf hin, dass die Schweiz auch in Zukunft auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen sein wird. Die Integration der Zugewanderten wirft aber auch Fragen auf. Die Caritas Zürich bietet im Kleinen konkrete Lösungen und Antworten an:

Zusammen mit dem HEKS und den Jugendsekretariaten Hinwil, Uster und Pfäffikon entstand im Zürcher Oberland das Projekt «*Migrantinnen machen Elternbildung*». Das Ziel ist es, ausländischen Müttern mit schulpflichtigen Kindern das kantonale Schulsystem und die Rolle der Eltern näher zu bringen. Damit wird eine bessere Unterstützung der ausländischen Schulkinder durch ihre Eltern erreicht. Die Informationsarbeit wird von gut integrierten Migrantinnen geleistet.

«*Andere Länder – andere Geschichten, andere Länder – andere Küchen*» heisst eine in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für interkulturelle Fragen der Stadt Zürich im Zentrum «Karl der Grosse» realisierte Reihe von Veranstaltungen. Auf lustvolle Art und im kleinen Rahmen entstehen immer wieder Begegnungen mit Menschen aus verschiedenen Kulturen.

75 Jahre Caritas Zürich Im Berichtsjahr 2001 durfte die Caritas Zürich auf eine 75-jährige Geschichte zurückblicken. Das Jubiläumsjahr war Anlass, das Hilfswerk verstärkt in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Der Jubiläumsgottesdienst in der Kirche St. Peter und Paul mit Bischof Amédée Grab war Auftakt einer ganzen Reihe von Veranstaltungen und Aktionen. Ein unvergesslicher Benefiz-Anlass im Volkshaus Zürich mit 400 Gästen erbrachte das Startkapital für ein neues Engagement der Caritas Zürich in der Stadt Winterthur. Das Caritas-Restaurant *Hot Pot* und der angegliederte Lebensmittelladen sind seit

August 2001 günstige Verpflegungs- und Versorgungsmöglichkeiten für Menschen mit knappen Mitteln.

Der Verein Caritas Zürich dankt an dieser Stelle der Römisch-katholischen Körperschaft und dem Verband der Stadtzürcher Pfarreien, welche sich im Jubiläumsjahr besonders für die Caritas engagierten. Auch allen Helferinnen und Helfern, Spenderinnen und Spendern und allen, die den Dienst der Caritas Zürich an den Not Leidenden im Kanton Zürich mittragen, gebührt unser herzlichstes Dankeschön!

Stefan Stolle

Verein vom heiligen Vinzenz von Paul, Orts- und Zentralrat Zürich

Das vergangene Jahr 2001 wurde von der UNO zum «Jahr der Freiwilligen» erklärt. Unsere Zürcher Kirche kennt diesen ehrenamtlichen Dienst in und an der Gemeinschaft schon seit dem Wiedererstehen nach der Reformation. Ohne den tatkräftigen Einsatz vieler Jugendlicher und Erwachsener wäre unsere Kirche nicht das geworden, was sie heute ist: eine öffentlich-rechtlich anerkannte, geachtete Landeskirche. Im caritativ-sozialen Auftrag der Kirche haben Laien schon immer eigenständig Aufgaben im Dienst am Nächsten übernommen. So haben sich bereits Ende des 19. Jahrhunderts einige Zürcher Männer zusammengefunden und gründeten die ersten Vinzenzkonferenzen in Zürich und Winterthur. Kennengelernt hatten sie diese Bewegung als Studenten in Paris.

Im Jahre 1901 schlossen sich die Konferenzen von Zürich, Winterthur und Oerlikon zu einem Zentralrat zusammen. Grund für die heute noch bestehenden 18 Vikos dies gebührend zu feiern! Gastgebend für die Jubiläums-Versammlung war die – sehr aktiv wirkende – Vinzenzkon-

ferenz der Missione cattolica italiana von Zürich.

Die Herren Guido Biberstein, Caritasdirektor Zürich, und Hansueli Gubser, Präsident der schweizerischen Vinzenzbewegung, Basel, hielten am Festakt eindrückliche Reden. Beide Redner betonten den Wert des im unmittelbar-direkten Beziehungsnetz geleisteten Einsatzes als notwendige und willkommene Ergänzung zur professionellen, kirchlichen oder staatlichen Sozialarbeit.

Im mehrsprachig zelebrierten Festgottesdienst unterstrich Bischof Amedée Grab die Notwendigkeit, dass christliches und kirchliches Engagement sich immer am Hier und Heute zu orientieren habe, das heisst, dass in unserer schnelllebigen Zeit der Umgang mit Menschen situationsgerecht und zeitangepasst sein solle. Der Bischof legte den Mitfeiernden besonders auch die Sorge um die fremdsprachigen Mitchristen ans vinzentinische Herz.

Mit allen diesen wegweisenden Worten in Köpfen und Herzen führen nun die Mitglieder der zürcherischen Vinzenzgruppen ihre caritativen Tätigkeiten in den Pfarreien, Ausländermissionen und im Studentenheim in Witikon weiter; um so auch heute dem Wahlspruch der Gründermänner vor 100 Jahren «die Hungernden hat er mit Gütern angefüllt» nachzuleben. *Rös Arnet*

Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)

Qualitätssicherung in der kirchlichen Sozialarbeit

Die Arbeitsgruppe konzentrierte sich auf die Sozialberatung und erarbeitete Instrumente zur Reflexion der Arbeit, zur Qualitätsverbesserung und zu optimaler Transparenz. Wir konfrontieren und überprüfen die erarbeiteten Kriterien zu qualitativer Beratung – speziell in der kirchlichen Sozialarbeit – mit der aktuellen Praxis. Bisher diskutierten wir die äusseren Voraussetzungen (Zugänglichkeit, Erreichbarkeit, Räume). In einem nächsten Schritt steht die Gestaltung des Erstkontaktes an. Diese Auseinandersetzung wird dank fundierter Vorbereitung durch die Arbeitsgruppe motiviert und engagiert weitergeführt.

Zusammenarbeit zwischen Sozialberatung von Caritas Zürich und Sozialdiensten in Pfarreien

In kontinuierlichem Gespräch stellten wir inhaltliche Arbeitsschwerpunkte und Abläufe in der Fallbearbeitung vor. Dabei wurden informative Unterlagen ausgetauscht und Möglichkeiten zu koordinierenden und ergänzenden Problemlösungen diskutiert, zum Beispiel bei «Notfällen» an der Pfarrhaustür; bei komplizierten Schuldsanierungen, speziellen Situationen mit Migrant*innen oder in der Freiwilligenarbeit. Die Sozialarbeiter*innen aus Pfarreien sind eingeladen, an einzelnen Fachkolloquien von Caritas Zürich teilzunehmen, was gegenseitig sehr begrüsst wird.

Vernetzung mit den städtischen Sozialzentren

Wir lernen Aufgaben und Abläufe im neuen Sozialzentrum Ausstellungsstrasse kennen und klärten mit Frau Griesser gegenseitige Erwartungen an Zuständigkeiten und ergänzende Zusammenarbeit.

Bereichernde Weiterbildung und Kontaktpflege

Von der Hektik des Berufsalltags aufbrechen in einen Raum der Stille: Diese kurze Auszeit in der Abbaye de Fontaine-André in Neuenburg und das Einüben der «Kunst des Gelassenwerdens» mit Pierre Stutz wurde von allen Teilnehmer*innen sehr geschätzt.

Ebenso wohltuend und informativ gestaltete sich das Zusammensein am diesjährigen Pfarreitag in St. Franziskus Zürich-Wollishofen bei Anna Helg.

Danke für die engagierte und kompetente Mitarbeit während drei Jahren an Christa Egloff und ein herzliches Willkommen ihrer Nachfolgerin, Christine Locher.

Eveline Käser

Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

Die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende hat den Auftrag, Asylsuchende, abgewiesene Asylsuchende und vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen im Kanton Zürich in rechtlichen und sozialen Fragen zu beraten und in Einzelfällen Hilfe in asylrechtlichen Belangen zu leisten. Sie wird von den beiden Hilfswerken HEKS, Regionalstelle Zürich-Schaffhausen und Caritas Zürich, im Auftrag der beiden Landeskirchen getragen.

Rund viermal im Jahr finden Sitzungen mit der Ökumenischen Kommission für Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsfragen (OeKMi) der Zürcher Kirchen statt, bei denen Informationen zur Problematik der Flüchtlinge ausgetauscht und Probleme im Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsbereich diskutiert werden.

Nach einem äusserst anstrengenden Jahr 2000 hat sich der Beratungsalltag im Jahre 2001 wieder normalisiert. Es besuchten uns immer noch

Spezialseelsorge

viele Asylsuchende nichtalbanischer Ethnie aus Kosova. Für sie konnte im Jahr 2001 eine vorläufige Aufnahme erreicht werden.

Im Transitbereich des Flughafen Zürich-Kloten konnte im Sommer 2001 mit finanzieller Hilfe der Schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH) und in Zusammenarbeit mit dem SRK Zürich ein Projekt «Rechtsvertretung und -beratung von Asylsuchenden» realisiert werden. Die Beratungsstelle vertritt nun in ausgewählten Fällen Asylsuchende im Transitbereich des Flughafen Zürich-Kloten im Asylverfahren.

Die Beratungsstelle führte wieder mehrere Informationsveranstaltungen in den Durchgangszentren für Asylsuchende im Kanton Zürich durch. Im November 2001 nahm die Leiterin der Beratungsstelle zudem als Referentin an einer Veranstaltung der Gefängnisseelsorge teil.

Die Beratungsstelle wurde letztes Jahr von 2506 Flüchtlingen aus über 70 verschiedenen Ländern aufgesucht. Auch telefonisch wurde die Beratungsstelle stark beansprucht. Es wurden fast 1400 Menschen telefonisch beraten.

Die Finanzierung der Beratungsstelle für Asylsuchende erfolgt in der Hauptsache durch die Evangelisch-reformierte Landeskirche und durch die Römisch-katholische Körperschaft. Auch im Jahre 2001 erhielten wir wiederum einen Beitrag vom Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorge, der verbleibende Betrag konnte durch Unkostenbeiträge der arbeitenden Asylsuchenden, durch Parteientschädigungen bei gewonnenen Beschwerden und durch Spenden von Kirchengemeinden und Privaten gedeckt werden.

Kathrin Stutz

Bahnhofkirche

«Der Seele Raum geben – und weitergehen ...» mit diesem Motto, vierzehn Tage sichtbar in Zug und Tram, einer grossen Pressekonferenz mit vielen Interviews, einem Tag der Offenen Tür und der Einweihungsfeier hat die Bahnhofkirche im Hauptbahnhof Zürich ihre Tür anfangs Juni weit aufgemacht. Kapelle, Seelsorge am Weg will sie sein. Und ganz schnell wurde sie als solche auch wahrgenommen. Das Bedürfnis nach einem Ort der Stille und Besinnung, mitten im pulsierenden Hauptbahnhof ist sehr gross.

Kapelle Pro Tag besuchen zwischen 300 und 500 Menschen die Kapelle, 70–100 Kerzen werden angezündet und ebenso viele Weg-Wort-Zettel mitgenommen. Das hat uns alle deutlich überrascht. Das Publikum ist altersmässig gemischt. Was aber auffällt sind die gut und gerne 40 Prozent Männer.

Für viele ist die Bahnhofkapelle zum Ort geworden, wo sie den Mut finden, auch ausserhalb der vier eigenen Wände zu beten. Und mittlerweile gibt es viele Menschen, die täglich ihren Halt in der Kapelle machen. Sie wird als «einladend», als «Kraftort», als «Geschenk» empfunden. Ganz besonders geschätzt wird die Stille, die schlichte Einrichtung, der Schein der Kerzen und das Gefühl, dass der Raum regelmässig betreut wird. Dies kommt auch in den rege benützten, mit bewegenden Worten vollgeschriebenen Anliegenbüchern zum Ausdruck.

Immer wieder beten bei uns Muslime, Hindus, Buddhisten oder Juden. Und wir nehmen an, dass auch Menschen, die mit keiner der offiziellen Religionen verbunden sind, in der Stille der Kapelle ihren Halt finden.

Weg-Wort Von Anfang an war es unser Bedürfnis, den Menschen regelmässig auch spirituelle Tages-Impulse mit auf den Weg zu geben. Von Montag bis Freitag halten wir viermal am Morgen persönlich kurze «Weg-Worte», an denen täglich zwischen 10–20 Personen teilnehmen. Dazu liegen diese Weg-Worte schriftlich auf und werden via Video-Projektion mehrmals am Tag an eine weisse Wand projiziert.

Das Echo auf diese Weg-Worte ist überwältigend. Viele Menschen holen sich ihr Weg-Wort fast täglich. Seit September sind die jeweils zehn letzten Weg-Worte auch im Internet (www.bahnhofkirche.ch) zugänglich und werden monatlich bereits weit über tausendmal abgerufen.

Seelsorge In den knapp sieben Monaten seit der Eröffnung konnten 553 Personen in 509 Seelsorgegesprächen Beratung und Hilfe finden. Das Publikum ist ähnlich breit gemischt wie beim Kapellenbesuch. Das gilt ebenso für deren Anliegen und Gesprächsthemen.

Deutlich wird: Diese Menschen suchen bewusst den Seelsorger. Sie möchten einen glaubwürdigen und verlässlichen Gesprächspartner, mit dem sie ihre persönlichen Fragen, Anliegen und Probleme auf dem Hintergrund einer für sie bedeutsamen Wert- und Lebensorientierung besprechen können. Dabei wird fast immer die Relevanz des persönlichen Glaubens deutlich und auch bewusst überdacht. Oft enden solche Gespräche im gemeinsamen persönlichen Gebet.

Dies alles trifft zum grossen Teil auch auf die Nicht-Kirchgänger zu, ungefähr die Hälfte unserer Besucher. Sie haben zwar ihre verschiedensten Mühen mit den institutionalisierten Kirchen, bringen ihnen aber dennoch ein gewisses Grundvertrauen entgegen, vor allem in Fragen der Wert- und Sinnorientierung.

Seit November sind abwechselnd drei Seelsorgerinnen an den bis anhin gesprächsfreien Donnerstagen anwesend. Wir freuen uns, dass das Gespräch nun auch bei einer Seelsorgerin gesucht werden kann.

Freiwillige 22 freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen den Empfang und die Kapelle, je 3–4 Stunden pro Woche. Auf unsere Ausschreibung hin sind bei uns gegen zweihundert Anfragen und siebzig schriftliche Bewerbungen eingetroffen. Nach 35 Bewerbungsgesprächen haben wir im Verlauf der ersten Monate das Freiwilligenteam aufgebaut und eingeführt. Die Freiwilligen ermöglichen uns, unsere Seelsorgetätigkeit in der nötigen Ruhe und Ungestörtheit wahrzunehmen. Ihr Engagement ist für uns eine unersetzliche Unterstützung und eine unschätzbare Bereicherung. Wir freuen uns darüber sehr und sind dankbar.

Dank Wir danken allen für die Idee, die engagierte Unterstützung und tatkräftige Realisierung der Bahnhofkirche im Hauptbahnhof Zürich. Wir sind sicher, dass dieses breitabgestützte ökumenische Projekt weiterhin Früchte tragen wird.

Toni Zimmermann

Gefängnisseelsorge

Koordinationsstelle für Gefängnisseelsorge (GS) Die Koordinationsstelle für Gefängnisseelsorge umfasst 15 Stellenprozent und wird gemeinsam durch Pfarrerin Yvonne Waldboth (10 Prozent) evangelisch-reformierterseits und Pfarrer Rolf Reichle (5 Prozent) katholischerseits geführt. Die Ziele und Aufgaben der Koordinationsstelle sind: Rekrutierung und Begleitung der Gefängnisseel-

sorgerinnen und Gefängnisseelsorger, Organisation der Supervision und Fortbildung, Kontakte mit Gefängnisverwaltern und Sozialdiensten, Mitarbeit in Gremien und Kommissionen, Vernetzung der Gefängnisseelsorge.

Die Zusammenarbeit mit meiner Kollegin Frau Yvonne Waldboth von der reformierten Kirche verlief auch im vergangenen Jahr reibungslos und kollegial. Die Ökumene wird gelebt und sie funktioniert.

Belegung der Gefängnisplätze

Nach der Polizeistatistik ist die Kriminalität in der Schweiz leicht rückläufig. Das wirkte sich auch auf die Gefängnisse aus. Von den acht Bezirksgefängnissen im Kanton Zürich konnte darum Hinwil geschlossen werden.

Durch die normale Besetzung der verbleibenden Bezirksgefängnisse sind die Arbeitsbedingungen der GS übersichtlicher geworden.

Fortbildung

Die alljährliche Konferenz der Zürcher Gefängnisseelsorger(innen) stand im November unter dem Thema «Das Gesetz über Aufenthalt und Niederlassung von Ausländerinnen und Ausländern (ANAG); Strafverfahren und Folgen für straffällige Ausländerinnen und Ausländer». Die Seelsorger(innen) bekamen durch die Tagung unter anderem wichtige Einblicke in die Massnahmen des Migrationsamtes bezüglich der Ausweisung von Delinquenten.

Am Erfahrungsaustausch-Treff vom 26. September informierte Verena Hofstettler vom Bewährungsdienst über die Tätigkeit der freiwilligen Mitarbeiter(innen) der Justiz.

Supervision

Da die Seelsorger(innen) im Gefängnis auch immer mit dem eigenen Schatten in Berührung kommen, sind sie auf eine gute Aus- und Weiterbildung, Psychohygiene und Begleitung angewiesen. Danken möchte ich Frau Margrith

Höhener, dass wir seit Jahren unter ihrer Leitung einmal im Monat zum Erfahrungsaustausch im Centrum 66 zusammenkommen können.

Personelle Veränderungen

Wegen der Schliessung des Bezirksgefängnisses Hinwil trat Matthias Rupper im Frühjahr 2000 als Gefängnisseelsorger zurück.

Im März 2000 demissionierte auch Toni Zimmermann von der Strafanstalt Pöschwies. Seit 1987 arbeitete er als Gefängnisseelsorger in Regensdorf und im letzten Jahr auch im Polizeigefängnis. Am 1. April trat er seinen neuen Dienst in der Bahnhofskirche an.

Der Nachfolger von Toni Zimmermann wurde Johann Kappeler, der seinen seelsorgerischen Dienst am 1. Oktober im grössten Gefängnis der Schweiz aufnahm. Johann Kappeler ist Priester und hat zuletzt als Seelsorger in Frutigen gewirkt.

Danken möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen für ihren Dienst an unseren gefangenen Mitmenschen, die sich meistens in einer sehr schwierigen und verfahrenen Situation befinden. *Rolf Reichle*

Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich

Unser Seelsorgeauftrag betrifft behinderte Menschen aller Art. Wir führen *Veranstaltungen* durch mit gehörlosen, schwerhörigen, körper-, geistig- oder sehbehinderten Menschen sowie Menschen mit einer Aphasie (Sprachverlust durch Hirnschlag oder Hirnverletzung). Dazu kommen religiöse Weiterbildungsabende in verschiedensten Heimen. Das Begleiten dieser Menschen im Alltag nimmt oft viel Raum und Zeit ein, ist aber für die Beheimatung in der Kirche ganz wichtig. Die einzelnen *Veranstaltungen* sind im *Jahresprogramm* detailliert aufgeführt.

Blindenreise nach Brügge/Belgien

Im Mai reiste die Behindertenseelsorge mit einer Blindengruppe für acht Tage nach Brügge. Reisen dieser Art finden wegen des grossen Aufwandes nur etwa alle drei Jahre statt. Sie erfreuen sich grosser Beliebtheit und bilden für die sehbehinderten Teilnehmer(innen) unvergessliche Erinnerungen. Was die Blinden selber nicht sehen können, wird ihnen von ihren Begleitpersonen geduldig und umfassend beschrieben.

Reise der Körperbehinderten und Aphasiker ins Burgund

Zeitgleich zur Blindenreise besuchte eine Gruppe von körperbehinderten und aphasischen Menschen das Burgund. Solche Reisen haben einen grossen gemeinschaftsbildenden Charakter. Auch diese Reise erforderte eine seriöse und umfassende Vorbereitung. Alle Restaurants und Sehenswürdigkeiten mussten auf die Rollstuhlgängigkeit (Rampen, WC usw.) geprüft werden. Der Aufwand war enorm, die Freude der Teilnehmenden ebenso.

Neuer Gehörlosenseelsorger: Peter Schmitz-Hübsch

2001 war das erste Jahr des neuen Gehörlosenseelsorgers Peter Schmitz-Hübsch. Da er während 14 Jahren im Gehörlosendorf Turbenthal arbeitete, kennt er die Gehörlosenarbeit bestens und konnte voll einsteigen. Zwei, drei Jahre Einarbeitungszeit wurden so gespart. Er arbeitet zu 80 Prozent im Kanton Zürich und zu 20 Prozent im Kanton Aargau jeweils in der Gehörlosenseelsorge. In seiner Arbeit wird er ergänzt durch den gehörlosen Jugendarbeiter Gian Reto Janki.

Weitere erwähnenswerte

Ereignisse Als zusätzliche Veranstaltungen sind zu erwähnen: die Bildungstage der Menschen mit einer geistigen Behinderung in der Kartause Ittingen, die Besinnungs-

tage der Schwerhörigen im internationalen Blindenzentrum Landschlacht und der Besinnungskurs für Körperbehinderte in Delsberg. Daneben laufen viele traditionelle Veranstaltungen in den einzelnen Gruppen, welche hier nicht alle aufgezählt werden können.

Ein Leitbild ist im Entstehen

2001 erstellte die Behindertenseelsorge ein neues Leitbild. Damit soll Aussenstehenden vermittelt werden, welche Werte und Anliegen hinter der Arbeit der Behindertenseelsorge stehen. Das Leitbild soll die Arbeit der kommenden Jahre bestimmen. Voraussichtlich wird es im Frühling 2002 von Generalvikariat und Zentralkommission offiziell gutgeheissen. *Erich Jermann*

Ökumenisches Aidspfarramt Zürich

Personelles Dieses Jahr hatten wir einige personelle Wechsel. Neu arbeitet seit Anfang Jahr Walli Jaberg-Boothe, Sozialarbeiterin und Erwachsenenbildnerin, bei uns. Ihr Aufgabenbereich umfasst psychosoziale Beratung, Begleitung und soziokulturelle Animation. Schwerpunkt sind Klienten (-innen) mit Drogenhintergrund. Aufgrund ihrer vorherigen Arbeitsstelle ist Frau Jaberg auch Fachfrau bei Fragen des Wiedereinstiegs in die Arbeitswelt. Infolge der Veränderungen der Problemstellungen im Bereich HIV/Aids sind Fragen rund um Arbeit ein wichtiges Thema in unserer Arbeit geworden.

Im März verliess Mireille Osmieri unser Sekretariat. Die Stelle wurde aufgeteilt in Buchhaltung und Empfang – dies betreut Heidi Staudenmann – sowie allgemeine Sekretariatsarbeiten und Empfang, wo neu Ursula Maag tätig ist.

Unser Arbeitsfeld: HIV/Aids

Das Aidspfarramt hat im vergangenen Jahr etwa 280 Klientinnen und Klienten in den Karteien verzeichnet, dazu kommen Passantenkontakte. Im Gegensatz zu früher, als die Klienten (-innen) innert kurzer Zeit an Aids starben, handelt es sich nun um Langzeitbegleitungen, viele regelmässig stützend, andere punktuell als Krisenintervention. Wir haben deshalb eine immer grösser werdende Zahl von Klienten. Die jüngste Klientin ist 19 Jahre alt, der älteste Klient ist 68. Wir stellen weiterhin einen Zuwachs an Migrantinnen und Migranten fest, deren Situation sehr komplex ist. Ihre Unterstützung ist aufwändig und erfordert meist die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen.

Die Probleme und Themen von HIV-positiven Menschen sind im Vergleich zum Vorjahr mehr oder weniger gleich geblieben. Menschen leiden unter Vereinsamung, suchen nach Möglichkeiten, ihren leeren Alltag zu strukturieren, sehnen sich nach Partnerschaft, fragen nach dem Sinn ihres Lebens, suchen nach sinnfüllenden Aufgaben. Die Tabuisierung von HIV, das Schweigen müssen über die Diagnose, ist ein Thema, unter dem Menschen aus andern Kulturen sehr leiden, aber auch Menschen, die hier gross geworden sind.

Menschen, die vom Sozialamt oder der IV abhängig sind, leiden unter der Lebensbeschneidung durch die knappen Einkünfte. Wer sich nichts leisten kann, wagt auch nicht mehr auszugehen (denn alles kostet), und kann so auch keine neuen Leute kennenlernen. Die Isolation wird dadurch noch schlimmer.

Der Wiedereinstieg in die Arbeitswelt für IV-Bezüger(innen), denen es gesundheitlich etwas besser geht, ist äusserst schwierig. Noch schwieriger ist es für Asylanten (-innen), die den Anforderungen des Migrationsamtes aus gesundheitlichen Gründen schon nicht Folge leisten kön-

nen (Restriktionen auf körperlich sehr anstrengende Arbeiten).

Arbeit mit Betroffenen, Angehörigen und Freunden (-innen)

Neben seelsorgerlichen Einzelgesprächen, Beratungen im psychosozialen Bereich und Körperarbeit/Massage haben wir verschiedene Veranstaltungen für Gruppen und Projekte zur Förderung der Gemeinschaftlichkeit angeboten. Wir haben festgestellt, dass sich dadurch Betroffene mehr gegenseitig unterstützen, dass sie jedoch auch an persönliche Grenzen kommen, wenn sie miterleben, wie jemand mit derselben Diagnose schwer krank wird.

Regelmässige Angebote:

- *Mittagstreff*: alle 14 Tage, hat wachsenden Zulauf erfahren. Es kommen im Schnitt 15 Personen. Die Kochkünste werden sehr geschätzt und gelobt.
- *Lauftreff*: ein neues Angebot des Aidspfarramtes. Wahrgenommen wird es von solchen, die alleine nicht an die frische Luft gehen, oder die eine andere Art von Kontakt als das Einzelgespräch im Sprechzimmer wünschen. Es nehmen zwischen 5 und 10 Personen teil.
- *Frauengruppe*: Die Gruppe hat sich entschieden, neue Frauen aufzunehmen. Zurzeit sind 8 Frauen dabei, davon zwei Migrantinnen, die Teilnahme ist unregelmässig. Die Gruppe trifft sich einmal im Monat.
- *Männergruppe*: In der von einem Psychotherapeuten geleiteten Gruppe nehmen Männer teil, die sich schon seit Jahren kennen und bereits lange mit ihrer Krankheit auseinandersetzen. Dieses Jahr lag der Schwerpunkt in der Arbeit mit Videoaufnahmen zur Stärkung des Selbstwertgefühls. Die Männer treffen sich alle 14 Tage.

- *Angehörigengruppe*: Dieses Angebot wurde nur bis zur Sommerpause geführt. Es waren nur noch drei Frauen dabei, die unregelmässig teilnahmen. Alle laufenden Angebote des Pfarramts sind jedoch auch für Angehörige offen.
- *Meditationen*: Thematische Meditation mit Taizé-Liedern, einmal im Monat mit anschliessendem «Abendmahl». Durchschnittlich nehmen 4–5 Betroffene und Angehörige teil.
- *Hauszeitung*: Die «Nachrichten aus dem Aidspfarramt» erschienen viermal. Es haben einige Betroffene Artikel geschrieben oder Gedichte eingesandt. Die Qualität der Texte ist unterschiedlich, die Bedeutung für das Selbstbewusstsein der Schreibenden jedoch gross. Es ergeben sich Neukontakte durch die Publikation.

Ferienwochen

Wir haben im vergangenen Jahr dreimal Ferienwochen bzw. thematische Wochen angeboten:

Im Januar vier Tage im Appenzell, Schwerpunkt: «Kraft tanken in der Winterzeit». Aufgrund von kurzfristigen Abmeldungen waren es nur 4–5 Teilnehmer(innen).

Im Juni verreisten wir mit 14 Betroffenen für fünf Tage nach Locarno. Es war eine Ferienwoche zum entspannen und verwöhnt werden.

Im Oktober fand die «meditative Ferienwoche» in Wislikofen statt. Es nahmen 12 Personen teil. Thema der Woche war, das eigene Leben anhand der Geschichte des Auszugs aus Ägypten zu reflektieren.

In allen drei Ferienwochen haben wir sehr positive Feedbacks erhalten. Die Gemeinschaft, das gemeinsame Essen (da fast alle sonst immer alleine essen), die Möglichkeit, neue Kontakte, Bekanntschaften zu knüpfen, ohne das eigene Leben mit HIV verstecken zu müssen, waren sehr wichtig für die Teilnehmenden.

Guido Schwitter

Ökumenisches Flughafenpfarramt Zürich-Kloten

Flexibilität und eine hohe Belastbarkeit forderten die Seelsorger auch im vergangenen Jahr: Am 10. Januar jährte sich das Crossair-Flugzeugunglück von Nassenwil. Zu den *Gedenkfeierlichkeiten* strömten etwa 500 Menschen, Familienangehörige, Mitarbeiter(innen) sowie die Geschäftsleitung der Crossair. Nach der Einweihung des Gedenksteins bei der Absturzstelle folgte der ökumenische Gedenkgottesdienst in der katholischen Kirche Kloten, der von den Flughafeneseelsorgern und der Crossair-Pfarrerin gestaltet wurde. Ein ganz anderer Gottesdienst vereinte ein paar Monate später eine über tausendköpfige Flughafenegemeinde, anlässlich der *Einweihung* des neuen Verwaltungszentrums UNIQUE ONE. Kinder von Flughafenangestellten und der Chor der «Swissair-Voices» gestalteten den ökumenischen Festgottesdienst auf erfrischende Weise mit. Flughafenfeldirektor Josef Felder scheute sich nicht – als ehemaliger Ministrant – das Weihwassergefäss beim Segnungsakt gleich selbst zu tragen. Das Jahr durch feierten wir ein- bis zweimal im Monat einen *Gottesdienst* in unserer Kapelle, der eine immer grössere Anziehungskraft hat, besonders bei den Angestellten. Das *Mittwochs-Mittagsgebet* ist mittlerweile für viele zur «Oase der Woche» geworden. Im Bereich der *Passagiere* verzeichneten wir vermehrt Bitten von Fluggesellschaften um seelsorgerliche Begleitung bei Passagieren, besonders bei Todesfällen an Bord. Einen festen Bestandteil war die *Seelsorge für Asylsuchende* und *Flüchtlinge* im Transitbereich. Diese verharren dort bis zu 15 Tage wartend, in Ungewissheit und Angst auf den Bescheid aus Bern. Ihnen wollen wir Nähe und Wertschätzung entgegenbringen. Immer wieder ist es beeindruckend, wie in den

Unterkünften spontane Gruppengottesdienste zustande kommen, in Englisch, in Französisch, mit Christen, Muslimen und andern Gläubigen.

Der 11. September verzeichnete in unserer Arbeit einen grossen Einschnitt. Hunderten *gestrandeten Passagieren* mussten überforderte Angestellte zur Seite stehen. Unsere Aufgabe bestand darin, zu beruhigen, Zeit für Gespräche zu haben, Menschen an die richtige Stelle zu begleiten. Da und dort wurde nach dem Reisesegen gefragt. Dann folgte am 2. Oktober das *Grounding* der Swissair-Flotte, das die Schweizer Luftfahrt radikal veränderte. Es drängte sich auf, einen Raum zu schaffen, der den vorherrschenden Gefühlen ein Gefäss bot: Die Kapelle wurde zum «Raum der Stille, der Wut und der Hoffnung» umgewandelt. Bis zu 150 Besucher(innen) – meist Angestellte – suchten täglich den mit Dutzenden von Lichtern ausgelegten Andachtsraum auf. Worte der Verzweiflung, Existenzängste aber auch neuer Hoffnung schrieben Menschen auf die «Klagewand». Die Swissair-Leitung ihrerseits bat die Flughafenseelsorge um Unterstützung in der Begleitung von Entlassenen. Regelmässig suchten in den Folgemonaten Mitarbeiter(innen) unser Pfarramt auf, um ihre Nöte, oftmals auch finanzielle, mit jemandem besprechen zu können. Dank der effizienten Vernetzung mit verschiedenen Institutionen, Personalabteilungen, kirchlichen Stellen und dem RAV konnten wir in einigen Härtefällen weiterhelfen. Wir spürten, dass authentische Seelsorge ganzheitlich sein muss, die sich über gutgemeinte Ratschläge hinauswagt. Häufig konnten wir die Begegnung mit einem ermutigenden Gebet abschliessen.

Auf dem Gebiet des *Notfallmanagements* nahm der Bereich Schulung und Referententätigkeit einen grossen Teil unseres Engagements in Anspruch. Beim Militär und der Flughafenfeuerwehr sind wir Ausbilder

für emotionales Debriefing. Kirchliche, staatliche und medizinische Institutionen bitten uns vermehrt um die Weitergabe unseres *Know-how*, das wir uns mittlerweile aus vier grösseren Katastrophen angeeignet haben. Im Herbst führten wir zwanzig neue Notfall-Seelsorger(innen) in die Betreuungsmethode «Emotionale Erste Hilfe» ein, während eine Gruppe erfahrener Seelsorger(innen) zu Debriefern ausgebildet wurde. «Refresher»-Kurse boten unserer Betreuungsorganisation die Möglichkeit, sich mit den Gegebenheiten im Falle einer Katastrophe vertraut zu machen.

Nie hätten wir gehant, dass wir ein paar Wochen später erneut für die Betreuung von Betroffenen beim zweiten *Crossair-Unglück* aufgeboten würden.

Zwei Wochen lang standen mehrere Betreuungsteams im Einsatz, die die Angehörigen zur Andacht an die Unfallstelle begleiteten, zu Gottesdiensten und zu amtlichen Stellen. Vorzüglich war die Zusammenarbeit mit dem Swissair-Care-Team. Zu den erfreulichen Highlights des Jahres zählt die Finanzierung einer *Administrativ-Teilzeitstelle* im Pfarramt, die vollumfänglich durch Sponsoren am Flughafen ermöglicht wurde. Besonders freute uns, dass auf Wunsch von Swissair-Angestellten eine kleine *Bibelgesprächsgruppe* zustande kam, die sich einmal im Monat trifft. Einmalig war die erste *öffentliche Adventsfeier* in der Abflughalle des Terminals A, die von fast 200 Interessierten besucht wurde. Überrascht hat uns die *Wiederwahl* der beiden Flughafenseelsorger in den Vorstand der IACAC (International Association of Civil Aviation Chaplains). Bildungs- und Koordinationsarbeit in der über 150 Mitglieder zählenden weltweiten Vereinigung der Flughafenseelsorger hilft uns, über den eigenen Horizont hinauszuschauen und die Seelsorgearbeit an den Drehscheiben der Welt zu reflektieren. *Claudio Cimaschi*

Polizeiseelsorge

Die Polizeiseelsorge ging Ende 2001 als dreijähriges Pilotprojekt, das von der reformierten und katholischen Kantonalkirche, den Stadtverbänden der Kirchgemeinden in Zürich, der Stadtpolizei und der Feuerwehr finanziert ist, zu Ende und wird in ein ständiges Seelsorgeangebot übergeführt. Die Polizeiseelsorge ist ein niederschwelliges Seelsorgeangebot in Ergänzung des gut funktionierenden und bewährten betriebsinternen psychologischen Dienstes. Die Berufsfeuerwehr Zürich ist ein Bereich der neu geschaffenen Dienststelle Schutz und Rettung des Polizeidepartements der Stadt Zürich. Im Zuge dieser Neuorganisation wurde das Seelsorge-Angebot auf die ganze neue Dienstabteilung ausgeweitet, also auch auf die Sanität und den Zivilschutz.

Als reformierte Pfarrerin bin ich ökumenisch tätig und stehe als Seelsorgerin allen Menschen, die bei den beteiligten Organisationen arbeiten, als Ansprechperson zur Verfügung – unabhängig von Konfession und Kirchenzugehörigkeit. Meine Tätigkeit als Seelsorgerin beruht auf dem *Vertrauen* der Menschen, denen ich begegne, meiner *Unabhängigkeit* und dem *Seelsorgegeheimnis*, dem ich als Pfarrerin verpflichtet bin.

Unterrichtstätigkeit an der Polizeischule und bei der Feuerwehr

Im Berichtsjahr habe ich bei der Polizeischule das Fach Ethik unterrichtet. In zusätzlichen Lektionen berichtete ich auch über Grundlagen und Ziele der Gefängnisseelsorge. Gemeinsam mit dem psychologischen Dienst gestaltete ich drei Klassenabschlüsse, wo es jeweils um Konfliktsituationen und ethische Fragen geht. In den verschiedenen Wiederholungskursen konnten wir Raum anbieten für die Nachbearbeitung von belasten-

den und schwierigen Situationen im Berufsalltag. In zwei Führungsseminaren sprach ich zu den Themen «Trauern» und «Debriefing». Unterricht gab ich auch bei der Kantons- und der Flughafensicherheitspolizei. Bei den Veranstaltungen mit der Berufsfeuerwehr ging es primär um die Verarbeitung von belastenden Einsätzen.

Seelsorge und Gottesdienst

Ich suche den Kontakt dort, wo die Menschen tätig sind und nehme so an einem Stück Alltag der Polizei, Feuerwehr und Sanität teil. Auf diese Weise erfahre ich viel über die Befindlichkeit der Menschen, über ihre Freuden, Sorgen, ihre Motivation und Enttäuschung.

So absolvierte ich beispielsweise mit einer Ablösung auf der Wache, der Streife oder der Kriminalpolizei einen Nachtdienst oder einen Tagdienst bei anderen polizeilichen Stellen, bei der Feuerwehr oder Sanität. Mit einem Zug der Sicherheitspolizei war ich am 1. Mai und mit der Gruppe Hooligans des Sicherheitsdienstes an einem Play-off-Eishockeyspiel im Hallenstadion unterwegs.

Der Tod von Hunderten von Feuerwehrleuten bei den Folgen der Attentate vom 11. September in New York hatte viele Feuerwehrmänner beschäftigt. In den darauffolgenden Tagen führte ich bei allen Dienstgruppen der Berufsfeuerwehr viele spontane Seelsorgegespräche. Vermehrt machen Menschen von meinem seelsorgerlichen Gesprächsangebot Gebrauch und haben aktiv um ein Gespräch nachgefragt. Hinzu kamen die Gestaltung einer Trauung, einer Taufe und fünf Beerdigungen. Bei Pensionierungen nehme ich, wenn möglich, mit den Austretenden Kontakt auf und verabschiede sie persönlich.

Die neuen Techniken bieten zusätzliche Möglichkeiten, mich zu erreichen: Immer mehr Menschen sind dankbar, im Schutze der Anonymität der modernen Kommunikationsmittel ihre Anliegen via SMS-Nachrichten und E-mail deponieren und Kontakt aufnehmen zu können.

Am 30. September fand der diesjährige Gottesdienst mit dem Polizeimännerchor in der Kirche St. Peter statt. Die Predigt setzte sich dabei mit Rache, Gewalt und Möglichkeiten des Friedens auseinander. Die Polizeimusik verzichtete vor dem Hintergrund des Attentates im Zuger Kantonsparlament aus Pietätgründen auf ihr Konzert.

Ausbau des Angebotes Die Kantonspolizei äusserte im Sommer den Wunsch, sich in Zukunft ebenfalls an der Polizeiseelsorge zu beteiligen. Ab Januar 2002 werde ich mit einem Stellenumfang von 90 Prozent für die Stadtpolizei, Schutz und Rettung Zürich (Berufsfeuerwehr, Sanität, Zivilschutz) und neu die Kantonspolizei als Seelsorgerin tätig sein. *Yvonne Waldboth*

Telefonseelsorge 143 – Die Dargebotene Hand Zürich

Menschen sind gefragt Die Scham, eigene Probleme einem anderen Menschen anzuvertrauen, hält viele davon ab, ihre Not zur Sprache zu bringen. Auch in der heutigen Gesellschaft mit fast unbegrenzt verfügbaren Kommunikationsmöglichkeiten hilft das Telefon einer zunehmenden Anzahl Menschen, diese Scham zu überwinden. Somit ist das Angebot der Dargebotenen Hand, mit diesem Medium Menschen in schwierigen Situationen – sei es nun in einer akuten oder länger dauernden Krise – beizustehen, auch heute noch aktuell. Die Anzahl der Gespräche hat im Berichtsjahr um 500

zugenommen; von den 26000 Begegnungen am Telefon entfallen mehr als die Hälfte in die Nacht (20.00–08.00 Uhr), auf Wochenenden und Feiertage. Die Schweige- und Fehlanrufe sind nicht mit gezählt.

«Die beste Medizin für den Menschen ist der Mensch.»

An diesem afrikanischen Sprichwort zweifelt wohl nicht einmal ein weniger auf Gemeinschaft hin orientierter Westeuropäer unserer Tage. Bei der Telefonseelsorge (nicht nur hier) ist es leider eine wiederkehrende und schmerzliche Erfahrung, dass für viele Menschen dieser eine Mensch ganz oder teilweise fehlt und/oder das Zusammenleben mit dem andern Probleme macht; die Themen «Beziehungskrisen» und «Einsamkeit» stehen bei der Telefonbegleitung an erster Stelle.

Das Sprichwort hätte aber ebenso sehr über dem ausklingenden UNO-Jahr der Freiwilligenarbeit stehen können. Wir bemühen uns darum, dass das Freiwilligen-Jahr weiter geht. Die vierzehn Teilnehmer(innen) des Einführungskurses 2001 haben im Dezember mit ihrem konkreten Dienst begonnen, und erstmalig musste im gleichen Jahr ein neuer Kurs ausgeschrieben werden. Auf Grund eines ausführlichen Fragebogens und persönlicher Gespräche konnten zwölf Frauen und sechs Männer in den Kurs 2002 aufgenommen werden.

Wechsel in der Stellenleitung

Nach sieben Jahren hat Felix Blum von der Stellenleitung bei der Dargebotenen Hand in ein Pfarramt in Oberwinterthur gewechselt. Darf ich mich als neuer Stellenleiter (seit 1. April 2001) kurz vorstellen? In der Innerschweiz aufgewachsen absolvierte ich das Theologiestudium in Chur und Münster (BRD). Ich bin verheiratet, 47-jährig und Vater von zwei Kindern. 20 Jahre, allerdings mit einem kurzen Unterbruch, stand

ich in der Pfarreiseelsorge, zuletzt als Gemeindeleiter in Pfäffikon (ZH); am Szondi-Institut in Zürich absolviere ich momentan eine 2-jährige berufsbegleitende Ausbildung zum psychologischen Berater.

Alle Mitarbeiter(innen) bei der Dar- gebotenen Hand tragen dazu bei, dass die «Medizin», Menschen in seelischen Krisen zu begleiten, nach- haltig wirkt. *Tony Styger*

Zürcher Telebibel 01/252 22 22

Die Zürcher Telebibel ist ein öku- menisches Gemeinschaftswerk der evangelisch-reformierten, der rö- misch-katholischen und der christ- katholischen Kirche.

Leiter sind Pfarrer Harold Bertschin- ger (evangelisch-reformiert) und Mo- ritz Amherd (römisch-katholisch). Hinter dem Verkündigungsdienst der Telebibel stehen als Auftraggeber die drei Landeskirchen.

Gestaltet und gesprochen werden diese zweiminütigen Kurztexte von einem Team von acht Sprecherinnen und Sprechern, teils Theologen, teils engagierten Laien. Die Sprecherin- nen und Sprecher wollen den Hö- rern (-innen), die rund um die Uhr anrufen können, ein auf das tägliche Leben ausgerichtetes biblisches Leitwort mit auf den Weg geben. Auch für das Jahr 2001 stellte das Team gemeinsam die biblischen Bü- cher zusammen. Aus dem Neuen Testament bildete das Matthäus- Evangelium einen besonderen Schwerpunkt. Es wurde immer wie- der neu aufgegriffen. Aus dem Alten Testament wurde neben verschie- denen Psalmen das Buch Tobit aus- gewählt.

Die Werbung ist der Telebibel auch immer ein grossen Anliegen. Des- halb wurden im Jahr 2001 neue Plakate gedruckt, die in den Trams und Bussen der Stadt Zürich, in den

Bussen der Stadt Winterthur, in der Forchbahn und in den Regional- bussen des Zürcher Oberlandes platziert wurden. Der messbare Erfolg war eine Steigerung der Anruferzahlen gegenüber dem Vor- jahr: Die Zürcher Telebibel wurde im Jahr 2001 über 62000 Mal ange- rufen. Dies entspricht einem Tages- durchschnitt von rund 170 Anrufen. Ein Zeichen, dass diese zeitgemässe Form der Evangeliumsverkündigung einem Bedürfnis entspricht und bei den Hörern und Hörerinnen gut an- kommt.

Die Zürcher Telebibel ist darauf an- gewiesen, dass weiterhin auf ihren Dienst aufmerksam gemacht wird. Sie dankt allen, die sie unterstützen und bittet die Kirchgemeinden und Pfarrämter, ihren Gemeindegliedern die Nummer 01/252 22 22 bekannt zu machen.

Die neuen Plakate können gratis beim Sekretariat der Telebibel, Hir- schengraben 66, 8001 Zürich, bezo- gen werden. *Peter Litschi*

Arbeitsstelle Information Kirchliche Berufe (IKB)

Grundlagen- und Beziehungs- arbeit Ein wichtiger Schwer- punkt bildete im Jahr 2001 die Herausgabe der Arbeitsmappe zum Weltgebetstag für kirchliche Berufe. Mit dem Jahresthema «Mitte fin- den» wurde die sehr aktuelle Frage aufgegriffen, wie Leben und Glau- ben in ein sich gegenseitig befruch- tendes Gleichgewicht gebracht werden können. Zur Vertiefung der Arbeit wurde wiederum eine «Fundgrube» als Hilfsmittel für die Berufungspastoral vor Ort heraus- gegeben.

Da Berufungspastoral ganz wesent- lich von tragenden persönlichen Beziehungen lebt, wurde der regel- mässige Kontakt zu regionalen und diözesanen Gruppen und Kommis- sionen gepflegt.

Personelle Wechsel Nach langen Jahren grossen Einsatzes auf der IKB-Arbeitsstelle sind Pfarrer Oswald Krienbühl, Seelsorgehelferin Amanda Ehrler und Margrit Arnold, Lehrerin, zurückgetreten. Viele wert- volle Impulse und gute Jahresmap- pen bleiben in bester Erinnerung. Ihnen wie dem ebenfalls zurückge- tretenen IKB-Präsidenten, Pfarrer Ernst Heller, danken wir herzlich für ihren jahrelangen Einsatz in der schwierigen Aufgabe der Förderung kirchlicher Berufe.

Seit 1. August 2001 ist der Theologe Robert Knüsel-Glanzmann neuer Leiter der IKB-Fachstelle. Neue Mit- arbeiterin ist die Angehörige der Spitalschwestern Luzern, Sr. Anneres Oberli. Neuer Präsident des IKB- Vereins ist Br. Thomas Morus Hu- ber, Guardian des Kapuzinerklosters Wesemlin, Luzern.

Neue Adresse der Fachstelle

IKB Viele Jahre war die IKB im Haus der Franziskaner an der Hofackerstrasse 19 in Zürich beheimatet. Danke herzlich für diese Möglichkeit! Im Hinblick auf den Wechsel in der IKB-Leitung wurde in gegenseitigem guten Einvernehmen ein Standortwechsel ins Auge gefasst. Die Fachstelle IKB zügelte im Sommer 2001 von Zürich nach Luzern. Praktische Gründe gaben den Ausschlag. Die Nähe zum Wohnort des Leitungsteams und des Präsidiums sowie vor allem die Möglichkeit, von der Landeskirche Luzern ein Büro zu mieten, die Infrastruktur mitzubenutzen und sinnvolle Synergien im Zusammenwirken mit anderen kirchlichen Fachstellen wie zum Beispiel «Theologie auf dem Dritten Bildungsweg», «Institut für Kirchliche Weiterbildung IFOK» oder «Interdiözesane Katechetische Kommission IKK» anzustreben.

Unser Grundanliegen bleibt

Wir werden das bisher bewährte Konzept der Berufungspastoral in der Deutschschweiz weiterführen. Die Förderung der Ordensberufe und der verschiedenen Berufe im kirchlichen Dienst der Pfarreien steht im Zentrum unserer Tätigkeit. Im Einsatz für eine gesunde Spiritualität wollen wir das Unsere beitragen, damit Gottes Geist in Familien, Gemeinschaften und Gemeinden wirken kann. Wir fördern als Fachstelle das gemeinsame Anliegen der Berufungspastoral tatkräftig. Und wir helfen mit, dass die vielfältigen Initiativen und Wege voneinander wissen und sich wo immer möglich koordinieren und vernetzen. Im Dienst dieser Anliegen ist uns die Zusammenarbeit mit den diözesanen Kommissionen für Kirchliche Berufe sowie mit den Vereinigungen der Ordensgemeinschaften sehr wichtig.

Robert Knüsel-Glanzmann

Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes (SKB)

Das Jahr 2001 stand im Zeichen einschneidender *Übergänge*. Daniel Kosch, der langjährige Stellenleiter, hat die BPA im Herbst 2001 verlassen und die Geschäftsführung der RKZ (Vereinigung der Kantonalkirchen) übernommen. Er wurde an der Delegiertenversammlung in Chur am 14./15. September mit einem grossen Dank für die sehr wertvollen und vielfältigen Dienste, die er auf der BPA in den letzten 9 1/2 Jahren geleistet hat, verabschiedet. Fast zum gleichen Zeitpunkt trat Regula Grünenfelder, die theologische Fachmitarbeiterin an der BPA, ihren Mutterschaftsurlaub an. Ebenfalls im Herbst 2001 hat der Zentralpräsident des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes, Urs Winter, sein Amt nach sechsjähriger Tätigkeit an Odo Camponovo übergeben.

Da die Nachfolge von Daniel Kosch in einem ersten Bewerbungsverfahren nicht geregelt werden konnte, wurde Detlef Hecking mit der interimistischen Leitung der BPA beauftragt. Detlef Hecking war von 1995 bis 2001 Pastoralassistent in Bern und ist dem SKB als Diözesanpräsident des Bistums Basel seit einigen Jahren eng verbunden. Die definitive Neubesetzung der Stellenleitung auf den 1. August 2002 steht inzwischen kurz vor dem Abschluss.

Aus der umfangreichen *Kursarbeit* der BPA, die wieder einen Schwerpunkt im Grossraum Zürich hatte, ist zunächst die *Hebräisch-Woche* hervorzuheben, die vom 18. bis 23. März in Kooperation mit der Evangelisch-reformierten Landeskirche im «Haus der Stille» in Kappel durchgeführt wurde. An die 50 Teilnehmer(innen) lasen gemeinsam das Jona-Büchlein mit seiner ironischen Geschichte von einem Propheten,

der sich beleidigt unter einen Rhizinusstrauch zurückzieht, als seine Umkehrpredigt Erfolg hat. Vom 24. bis 26. Mai fand das erste «Batschunser Bibelsymposium» statt, das von der BPA mitorganisiert wurde und die religiöse Entwicklung im Erwachsenenalter und ihre Auswirkungen auf die Bibelarbeit thematisierte. Im Sommer schlossen schliesslich 24 Personen den Ausbildungskurs «Gemeinsam die Bibel lesen und erleben» ab, der zum zweiten Mal erfolgreich durchgeführt wurde.

Neben der Kursarbeit hat die *Publikationstätigkeit* stark zugenommen. Dazu gehören u.a. die wöchentliche Kommentierung der 2. Sonntagslesung in der SKZ sowie die – gemeinsam mit wtb. Deutschschweizer Projekte Erwachsenenbildung – herausgegebene neue Buchreihe «WerkstattBibel», von der bereits die ersten beiden Bände erschienen sind (Lukas-Evangelium und Psalmen).

Ab Sommer 2001 wurden ausserdem grosse Vorarbeiten für das Projekt «*Jahr der Bibel in der Schweiz*» geleistet, das 2003 in ökumenischer Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Bibelgesellschaft durchgeführt wird. Als Projektleiterin an der BPA konnte Frau Sabine Bieberstein gewonnen werden. Die ersten Kontakte mit möglichen Partnerorganisationen für das Bibeljahr (Fastenopfer/Brot für alle, missio, mission21, OeKU, Pfarrblätter usw.) stossen auf ein erfreulich positives Echo. Gerade an diesem Projekt zeigt sich, wie wichtig die BPA als Dienstleistungsstelle für die Katholische Kirche nicht nur in Zürich, sondern in der gesamten deutschsprachigen Schweiz ist.

Detlef Hecking

Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit

Das vergangene Jahr war geprägt von Abschied und Neubeginn: Roberto Suter und Rolf Bürkli hatten die Fachstelle im August verlassen, Marie-Theres Beeler wendete sich Ende Oktober neuen Aufgaben zu. Seit November ist das neue Team komplett: Silke Altenburger im Sekretariat, sowie Dominik Schenker und Dorothee Foitzik in der Co-Leitung der Fachstelle. Im Berichtszeitraum hat die Fachstelle ihre Informations- und Vernetzungsaufgaben wahrgenommen sowie einige Hilfsmittel publiziert. Schwerpunkte lagen erneut auf der Grundlagenarbeit sowie im Bereich der Aus- und Weiterbildung.

Jugend und Religion Mit der Publikation des Berichtes «Jugend und Religion. Neue Perspektiven für die religiöse Begleitung und Bildung von Jugendlichen in kirchlichen Handlungsfeldern» wurde die mehr als zweijährige Arbeit der Projektgruppe im Sommer 2001 abgeschlossen. Die Fachgruppe, welche aus Vertretern (-innen) aus Religionsunterricht, Jugendverbänden und nichtverbandlicher Jugendarbeit bestand, ging von drei Ausgangsfragen aus: Wie können Jugendliche heute einen religiösen Weg suchen und finden? Welche Haltungen und Arbeitsweisen unterstützen sie bei dieser Suche? Welche Form der Begleitung Jugendlicher ist sinnvoll? Der Schlussbericht bietet nun eine Situationsanalyse (sie umfasst eine Meinungsumfrage unter Jugendverantwortlichen, eine empirische Untersuchung mit über 1000 Befragten im Alter von 14 bis 16 Jahren, sowie die Resultate einer Arbeitstagung). Im zweiten Teil wurden Kriterien entwickelt, die einer heutigen Praxis religiöser Begleitung und Bildung zu Grunde gelegt werden müssen. Im Zentrum des dritten Teils stehen

zentrale Anforderungen in acht Handlungsfeldern der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit. Der Bericht ist auf ein erfreuliches Echo gestossen, ablesbar aus zahlreichen Bestellungen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum.

Diverse Fort- und Weiterbildungen

Die Fachstelle hat verschiedene Weiterbildungsveranstaltungen angeboten oder mit anderen zusammen veranstaltet. Bereits zum fünften Mal fand die gemeinsame Tagung für Jugendseelsorge und Katechese («Januartagung») statt. Unter dem Motto «God is a DJ» wurden die Teilnehmenden von der kompetenten Referentin Ilse Kögler aus Wien und von Jugendlichen selbst über jugendliche Musikstile und -kulturen sowie deren Bedeutung für Jugendliche informiert. Anschliessend hatten sie die Gelegenheit, konkret mit jugendlichen Musikstilen zu arbeiten und sie für Aspekte der religiösen Begleitung nutzbar zu machen.

Ausbildung für kirchliche Jugendarbeit

2000/2001 wurde, auch auf Initiative der Fachstelle, an der Hochschule für Soziale Arbeit Luzern der «Grundkurs für Kinder- und Jugendarbeit» mit Erfolg durchgeführt. Ziel des zwanzigtägigen berufsbegleitenden Kurses ist ein Qualifikationsangebot, das sich an Jugendarbeiter(innen) ohne spezifische Ausbildung für dieses Berufsfeld richtet. Im Rahmen des Kurses bot die Fachstelle im September ein Zusatzmodul «Was ist kirchliche Jugendarbeit?» an. Aufgrund des grossen Interesses wird der Grundkurs samt Zusatzmodul in den Jahren 2002/2003 erneut durchgeführt. Die Arbeitsgruppe Ausbildung der Fachstelle legte im April der Kommission eine Projektskizze vor, die den Rahmen für die Konzeption einer berufsbegleitenden, modularen Ausbildung für kirchliche Jugendarbeit umreist. Ziel des Projektes

ist ein Qualifikationsangebot auf Niveau Höhere Fachschule, das zu einem staatlich anerkannten Abschluss für Jugendarbeiter(innen) führt und auch kirchliche Themen und Anliegen einschliesst, eventuell in speziellen Ausbildungsmodulen. Eine Projektgruppe beginnt Anfang 2002 ihre Arbeit mit Vertretern (-innen) verschiedener Institutionen, die Ausbildung anbieten. Begleitet wird die Gruppe von einer konsultativen «Fachgruppe Jugendarbeit», der Jugendseelsorger(innen) aus Kantonen und Verbänden angehören. Durch sie sollen Anliegen der Praxis in dieses Projekt einfließen.

Dorothee Foitzik

Interdiözesane Vereinigung: Theologiekurs für Laien (TKL) und Katholischer Glaubenskurs (KGK)

Wieder einmal geht in der bald 50-jährigen Geschichte unseres Bildungswerks eine Ära zu Ende, was naturgemäss mit Abschied verbunden ist. Es betrifft dies einerseits eine personelle Ablösung im Rektorat und andererseits das «Auslaufen» eines Kursmodells.

Wechsel im Rektorat

An der Mitgliederversammlung vom 5. Dezember wurde Pater Albert Ziegler als langjähriger Rektor verabschiedet. Der Zürcher Jesuit hatte dieses Amt vor 19 Jahren vom ersten Rektoren und Mitbegründer der Vereinigung TKL/KGK, Prof. Johannes Feiner, übernommen. P. Ziegler legte beim Abschied seinem Nachfolger drei Hauptanliegen ans Herz: erstens die Sorge um solide *theologische Wissenschaftlichkeit* beim Theologiekurs (mit Anschluss an die Hochschulen), zweitens bei der Wissensvermittlung doch auch die nötige *Verständlichkeit und Lebensnähe* für unser Kurspublikum,

und drittens die Pflege der *Spiritualität* in den Kursen.

Als neuer Rektor wurde der Churer Honorarprofessor *Albert Gasser* gewählt. Der 1938 in Lungern OW geborene Theologe ist bereits seit 1983 Dozent für Kirchengeschichte beim Theologiekurs TKL. Er steht kurz vor seiner Pensionierung als Pfarrer und Dekan in Chur und freut sich darauf, in den nächsten Jahren nochmals intensiv in theologischer Lehrtätigkeit und Publizistik tätig zu sein. Er möchte möglichst gute Kontakte zu den Studierenden pflegen und auch ein guter «Botschafter» der Theologie- und Glaubenskurse nach aussen hin sein.

Kurspakete sind «out» Über 15 Jahre hinweg konnten wir mit dem Angebot gut ausgearbeiteter Kursunterlagen (Lehrmittel und audiovisuelle Medien) den Pfarreien Anregung und praktische Hilfen geben für die eigenständig zu gestaltende religiöse Erwachsenenbildung:

- 1986 «*Jahreszeiten des Lebens*» (Senioren-Glaubenskurs)
- 1988 «*Mit Kindern leben, glauben, hoffen*»
- 1992 «*Unsere Jugendlichen fordern uns heraus*» (Elternbildungskurse)
- 1996 «*Faszination Esoterik*»

Etwa die Hälfte aller Pfarreien und auch zahlreiche reformierte Kirchengemeinden in der Deutschschweiz sind heute im Besitz eines oder mehrerer dieser Kurspakete. Auch erhalten wir noch regelmässig Kenntnis von Kursdurchführungen, speziell im Bereich der Elternbildung. Aber der allgemeine Bedarf nach diesen Themenunterlagen scheint doch weitgehend gedeckt. Auch stellen solche Bildungszyklen natürlich erhebliche Anforderungen an die Kursleitung, was Seelsorger(innen) in manchen Pfarreien nebst ihrer übrigen pastoralen Arbeit nicht auch noch leisten können oder wollen.

Zurück zum «Kerngeschäft»

Interessanterweise werden wir heute zu jener Entscheidung zurückgeführt, welche anfangs Achtzigerjahre Ausgangspunkt war für das erste Kurspaket. Die «Senioren-Glaubenskurse» sollten nicht mehr wie unser KGK regional organisiert werden, sondern lokal in den Pfarreien und unter der Leitung der dortigen Seelsorger(innen).

Heute erwägen wir, dieses an sich faszinierende Kurskonzept mit den «Jahreszeiten des Lebens» doch wieder als regionale Kurse mit ausgesuchten Kursleitern (-innen) ins Programm aufzunehmen.

Eine Rückkehr also zu unserem «Kerngeschäft». *Ernst Ghezzi*

Katholische
Arbeitsnehmer(innen)-
Bewegung (KAB)

Sozialinstitut Schweiz

Dem Wort der Kirchen eine Stimme geben

Mit der öffentlichen Übergabe des Wortes der Kirchen am 1. September 2001 nimmt die Arbeit des Sozialinstituts einen Kerngedanken aus seiner Gründungszeit auf: Die Inhalte der katholischen Soziallehre für Frauen und Männer in den Kirchengemeinden und Pfarreien, aber auch für engagierte Christinnen und Christen in politischen Gremien und in Unternehmen zugänglich zu machen. Zahlreiche Vorträge trugen die Botschaft des Wortes der Kirchen in Pfarreien und KAB-Sektionen hinaus.

Prekäre Arbeitsverhältnisse und Schein-Selbständigkeit standen in enger Zusammenarbeit mit der KAB Schweiz und dem CNG am Sozialtag im Januar 2001 im Zentrum. Den Fragen nach Werten und Werthaltungen in der politischen Arbeit widmete sich das kabforum im Mai mit Frau Nationalrätin

Lucrezia Meier-Schatz wie auch die Institutskonferenz Mitte November mit Stadträtin Frau Monika Stocker. Nebst den Kontakten zu Justitia et Pax, zur Caritas Schweiz und zum CNG erarbeitete das Sozialinstitut für die KAB Schweiz Unterlagen zur Frage der rechtlichen Neuregelung des Schwangerschaftsabbruchs.

Diese und weitere Unterlagen zum Wort der Kirchen sind über die eigene Homepage

(www.sozialinstitut-kab.ch)

einer weiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden.

Der Institutsrat ist dankbar und glücklich über die vorzügliche Arbeit des Institutsleiters Thomas Wallimann. Als Präsident danke ich ihm und den Mitgliedern des Institutsrates für die freundliche und fruchtbare Zusammenarbeit. *Kurt Irniger*

Katholischer Mediendienst
(KM)

Im 2001 beschäftigte sich der Katholische Mediendienst (KM) intensiv mit strategischer Planung. Die Planung des KM korrespondierte dabei mit den Arbeiten der Medienkommission der Bischofskonferenz, welche einen Zwischenbericht zur Konkretisierung des Pastoralplans Kommunikation und Medien in der deutschsprachigen Schweiz verfasste (Redaktion M. Loretan).

Im Rahmen der Verhandlungen über Leistungsvereinbarungen mit den Finanzierungspartnern Fastenopfer/Römisch-katholische Zentralkonferenz zeigte sich allerdings, dass trotz der neuen Aufgaben (Portal kath.ch, Radio kath.ch, Medienladen) kurzfristig keine weiteren Mittel für den Medienbereich zur Verfügung stehen werden und bis 2005 zusätzlich gespart werden muss. Dieser Druck auf das Budget traf den KM in einem ungünstigen Zeitpunkt. Über mehrere Jahre hatten wir neue, als notwen-

dig erkannte Angebote namentlich im stetig wachsenden Internet-Bereich aus eigenen Reserven finanziert, die für die Budgets ab 2002 nicht mehr zur Verfügung stehen.

Im Sommer 2001 zeichnete sich ab, dass der KM bis Mitte 2002 Fr. 120 000.– weniger einsetzen kann als bisher und mit weiteren Budgetkürzungen rechnen muss. Vor dem Hintergrund, dass Leistungen abgebaut und Personalkosten eingespart werden müssen, entschied Matthias Loretan als Geschäftsführer, seinen Posten zur Verfügung zu stellen. Geschäftsleitung und Vorstand mussten diesen Entscheid wider Willen zur Kenntnis nehmen. Zum neuen Geschäftsführer ab April 2002 wählte der Vorstand auf Vorschlag der Geschäftsleitung Charles Martig, der seine bisherigen Aufgaben als Filmbeauftragter in reduziertem Umfang weiterführt.

Das in einem ersten Anlauf 2001 fehlgeschlagene Projekt der Leistungsvereinbarungen im Bereich der kirchlichen Medienarbeit soll nun im laufenden Jahr verwirklicht werden. Der KM wird dabei Leistungen einschränken müssen. Dies wird insbesondere die theologische Grundlagenarbeit im Bereich Kommunikation und Medien, aber auch das filmkulturelle und medienkritische Engagement betreffen. Vollständig abgebaut wird das Engagement des KM in der Ausbildung der Journalisten im Ethik-Bereich. Trotz dieser Einschränkungen wird der KM auch in Zukunft als kirchliches Kompetenz- und Dienstleistungszentrum ein offenes und dialogisches Verhältnis zu den Medien pflegen. Neben der medienübergreifenden Grundlagenarbeit ist der KM in folgenden Kernbereichen tätig: Film und Audiovision, Radio und Fernsehen sowie Internet.

Mit Bedauern muss auch von der Einstellung der Zeitschrift FILM berichtet werden. Ihre Trägerschaft hatte vom KM die Nachfolge der seit über 60 Jahren bestehenden Publikation ZOOM/Filmberater übernommen, konnte jedoch trotz ihrer marktorientierten Konzeption ihre Ziele nicht erreichen. Für die deutsche Schweiz können dazu die Alternativen empfohlen werden: Das vom ehemaligen katholischen Filmkreis herausgegebene «Filmbulletin» wird versuchen, einige Angebote des früheren ZOOM in seine Spalten aufzunehmen. Die via Mailinglisten angebotenen «Abspann», «Medientipp» und «Medienheft» liefern Informationen zum aktuellen Filmangebot im Kino und bei anderen Medien, Hinweise auf Programme, die aus christlicher Sicht ein besonderes Interesse verdienen respektive Analysen und Kommentare zu Medienentwicklungen. Seit Anfang 2002 wird die ZOOM-Filmdokumentation als Zürcher Zweigstelle der Cinémathèque suisse unter der Leitung von Charles Martig in den Räumen des KM an der Bederstrasse 76 weitergeführt.

Der Dank des Vorstandes gilt unserem scheidenden Geschäftsführer Matthias Loretan. Er hat vor zehn Jahren die Leitung des KM übernommen und stand insgesamt 20 Jahre lang im Dienst der kirchlichen Medienarbeit. In einer Zeit einschneidender technischer Umbrüche hat er die Präsenz der Kirche im Medienbereich kompetent und zukunftsweisend mitgeprägt und dabei stets den Blick auf theologische und ethische Grundfragen freigehalten. Er hat nach seiner Kündigung nicht nur seine Nachfolge, sondern alle nötigen strukturellen Änderungen mit Umsicht in die Wege geleitet. *Willy Kaufmann*

Medienladen – audiovisuell und multimedial

Der Medienladen hat als ökumenisches Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für Audiovision und Beratung knapp zwei Jahre nach seiner Eröffnung die Bewährungsprobe bestanden.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der katholischen Kantonalkirchen nutzen die Dienstleistungen Beratung, Verleih und Verkauf intensiv. Insbesondere die Beratung vor Ort wird von der katholischen Kundschaft geschätzt. Der Medienladen setzt sich zum Ziel, sowohl bei der schnellen technischen Entwicklung mitzuhalten als auch am Puls der Themen von Unterricht und Bildung zu bleiben.

Der Informationsbedarf in Sachen «Islam» stieg ab Oktober 2001 enorm an: über Wochen waren die Medien zu diesem Thema vollständig ausgebucht. Der Medienladen stiess vor allem an Schulen im Kanton Zürich auf ein starkes Bedürfnis. Hier zeigt sich für die nächsten Jahre eine Herausforderung für das Marketing. Als neue Zielgruppen werden Lehrer(innen), Buchhandlungen und Bibliotheken angesprochen. Im Mittelpunkt steht für 2002 der Auftritt des Medienladens an der Fachmesse WORLD DIDAC 2002.

Das Bedürfnis nach Weiterbildung ist bei den kirchlichen Lehrpersonen eindeutig. Mitarbeiter des Medienladens stellten an Visionierungen und Kursen das aktuelle Medienangebot vor, förderten die methodische Kompetenz in Workshops und waren Ansprechpartner für thematische und technische Beratungen. Im 2001 wurden unter anderem Veranstaltungen in Zürich, Winterthur, Bern, Chur und Luzern durchgeführt. Die Präsenz in verschiedenen Regionen der deutschen Schweiz entspricht dem sprachregionalen und ökumenischen Auftrag des Medienladens. Das Erfolgsrezept bildet die Zusammenarbeit mit Medienstellen und Katechetischen Arbeitsstellen in den Kantonen. So-

wohl in Zürich, als auch in Chur und Bern wurden ökumenisch koordinierte Veranstaltungen durchgeführt. Die Ausweitung der Veranstaltungsorte – erstmals wurde auch in Winterthur eine Präsentation durchgeführt – stiess auf ein positives Echo. Die grosse Nachfrage hat dazu geführt, dass für 2002 weitere Kurse – insbesondere zum methodischen Arbeiten mit Filmen sowohl auf Video als auch auf DVD – angeboten werden.

Die fachkundige Beratung gehört zu den wichtigen Dienstleistungen des Medienladens. Die Beratungsgespräche nahmen deutlich zu und lagen bei 6118 telefonischen Kundenkontakten. Im Durchschnitt holten sich 27 Kunden pro Tag eine telefonische Auskunft und 6 Kunden liessen sich ausführlich im Medienladen beraten. Ein wichtiger Teil der Beratung verlagerte sich ins Internet. Auf der Homepage des Medienladens – die sich als Plattform für Medien und Katechese etabliert hat – kann der vollständige Katalog konsultiert werden. Er bietet eine Übersicht der Medienstellen und Katechetischen Arbeitsstellen in der Schweiz. Die Homepage wurde von 26 236 Anwendern für längere Recherchen genutzt: ein Besuch dauerte durchschnittlich 8 Minuten.

Für die Ausweitung der Aktivitäten ist der Verkauf von Medien ein wichtiges neues Standbein. Mit rund 2500 verkauften Videos und Gruppenmedien hat der Medienladen sein Ziel im Berichtsjahr erreicht. Der Weg vom traditionellen Verleihgeschäft (5665 Ausleihen mit steigender Tendenz) zum gleichwertigen Nebeneinander von Verkauf und Verleih wird durch regelmässige Verkaufsaktionen gefördert. Besonders erfolgreich war der Verkauf der Fotosprache «sich versöhnen» (Produktion Reformierte Medien) sowie die siebenteilige Videoserie «Weltreligionen» (Produktion FWU München), die 80 mal über den Laden ging. Im Verkauf konzentriert

sich der Medienladen ab 2002 auf den Lizenzhandel: Ausgewählte Kurzfilme kommen damit zu attraktiven Preisen auf den Schweizer Bildungsmarkt.

In der Produktion von Medien befinden sich die Kirchen am Übergang von herkömmlichen Gruppenmedien – wie beispielsweise das Tonbild «Die Legende von dem Mistelzweig» – zu digitalen Medien. Derzeit in Vorbereitung ist unter dem Thema «Christentum» eine Kurzdarstellung der eigenen Glaubensinhalte. Die Produktion einer DVD mit Kurzfilmen und Materialien soll vor allem in der Darstellung und Vermittlung von Weltreligionen, das heisst in der Wissensvermittlung, ihren Platz finden. Der Medienladen versucht insofern, die Entwicklung vom konfessionellen Religionsunterricht zum interreligiösen Dialog in der Schule aufzunehmen und produktiv zu gestalten. Dazu dient auch die Auseinandersetzung mit neuen religiösen Bewegungen, die sich in der Produktion eines Kurzspielfilms sowie Begleitmaterialien, Internetauftritt und Dokumentarfilmszenen niederschlägt. Diese anspruchsvollen Projekte sind beispielhaft für multimediales Produzieren.

Charles Martig

Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP)

Das Zielpublikum des VKP sind die Pfadileiter(innen) in den Abteilungen der deutschsprachigen Schweiz und die Präses. Als Nachfolgerin von Dominik Schenker als Verbandspräses wurde auf anfangs November Regula Gamp angestellt.

Kurse Zwei Kurse fanden im August in Form eines Flosslagers auf dem Vierwaldstättersee statt. Die Erwartungen der Präses an die Abteilungen und umgekehrt bildeten

die Schwerpunkte. Es gab verschiedene Ateliers zum Thema Wasser und zur Gestaltung von besinnlichen Momenten in der Pfadi. Dazu arbeiteten wir mit den neuen Unterlagen des VKP. Der VKP bietet neu mit gutem Erfolg verschiedene Ausbildungsmodule an.

KOMPASS Der Kompass erschien 2001 im 62. Jahrgang. In den neun thematischen Nummern bildeten die «Praktipps» einen Schwerpunkt. Bei der Themenwahl achten wir auf eine gute Verteilung zwischen Religion, Fastenopfer, Pfadi Grundlagen, Schöpfung, Natur.

Zusammenarbeit Der VKP arbeitete 2001 in verschiedenen kirchlichen Arbeitsgruppen und internationalen Gremien mit. So zum Beispiel in der Arbeitsgruppe Nord-Süd der Hilfswerke Fastenopfer und Brot für alle, im Forum (Treffen der Verbände mit den Jusesostellen), mit den Europäischen Pfadiverbänden, mit der Ordinarienkonferenz der Jugendverbände und dem Verein Herausgeberschaft Adventskalender. Der VKP arbeitete zudem in den Bundesequipes für *Animation Spirituelle*, der *Integrationsequipe* und in der *Ausbildungsequipe* der Pfadibewegung Schweiz mit.

Unterlagen Neu erschienen ist im VKP Verlag neben den Lagerheften 2001 noch das Lernspiel «Christusbild».

Arbeitsgruppen des Verbandes Der VKP lebt vom ehrenamtlichen Engagement seiner 25 Mitarbeiter(innen) in den Arbeitsgruppen Vorstand, Verbandsleitung, Kompasssequipe und Verlag. *Andreas Mathis*

Adressverzeichnis kirchlicher Stellen

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich AGCK, Hirschengraben 66/Postfach 7231, 8023 Zürich, Telefon 01 266 12 66, generalvikariat@zh.kath.ch
Präsident: Peter Dettwiler²

Bahnhofkirche, Postfach, 8023 Zürich, Telefon 01 211 42 42, Fax 01 211 42 40, info@bahnhofkirche
www.bahnhofkirche.ch
Seelsorger:
Toni Zimmermann, Roman Angst²

Bibelpastorale Arbeitsstelle des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 205 99 60, Fax 01 201 43 07, info@bibelwerk.ch www.bibelwerk.ch
Leiter: Detlef Hecking¹

Blauring & Jungwacht Zürich, Auf der Mauer 13, 8001 Zürich, Telefon 01 266 69 66, Fax 01 266 69 67, jubla.zueri@bluewin.ch www.jublazueri.ch
Kantonsleitung: Lukas Widmer¹

cantus firmus, Verband Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker an Katholischen Kirchen im Kanton Zürich; Kontakt: Roswitha Hächler; Weinbergstrasse 51, 8623 Wetzikon, Telefon 01 970 10 10, roswitha.haechler@bluewin.ch
www.cantusfirmus.ch

Caritas Zürich, Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8035 Zürich, Telefon 01 366 68 68, Fax 01 366 68 66, info@caritas-zuerich.ch
www.caritas-zuerich.ch
Direktor: Guido Biberstein;
Leiter Kommunikation: Stefan Stolle¹

Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich CJA; Kopräsident: Matthias Mettner; Paulus-Akademie Zürich, Carl Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Telefon 01 381 30 15, Fax 01 381 95 01, paz.mm@bluewin.ch²

Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit, Auf der Mauer 13, Postfach 7287, 8023 Zürich, Telefon 01 266 69 99, Fax 01 266 69 00, fachstelle.kju@bluewin.ch
www.kath.ch/jugend/fachstelle
Leitung: Dorothee Foitzik und Dominik Schenker

forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich, Hirschengraben 72, Postfach 6883, 8023 Zürich, Telefon 01 266 12 72, Fax 01 266 12 73, forum@zh.kath.ch www.kath.ch/zh/forum
Stiftungsratspräsident:
Pfarrer Luzius R. Huber;
Chefredaktor: Georg Rimann

Gefängnisseelsorge; Kontaktadresse: Pfarrer Rolf Reichle, Katholisches Pfarramt, 8462 Rheinau, Tel. 052 319 12 55, Fax 052 319 12 59, kathrheinau@bluewin.ch

Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus, Hirschengraben 66, Postfach 7231, 8023 Zürich, Telefon 01 266 12 66, Fax 01 266 12 67, generalvikariat@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch/gv

Generalvikar: Weihbischof Dr. Peter Henrici; Informationsbeauftragter: Georg Rimann

Information Kirchliche Berufe IKB, Abendweg 1, Postfach 6178, 6000 Luzern 6, Tel. 041 419 48 39, Fax 041 419 48 31, ikb@kath.ch www.kath.ch/berufe/ikb.htm
Leiter: Robert Knüsel

Jugendseelsorge Zürich, Katholische Arbeitsstelle für Jugendarbeit und Jugendberatung im Kanton Zürich, Auf der Mauer 13, Postfach 6930, 8023 Zürich, Telefon 01 266 69 69, Fax 01 266 69 70, jugend.zh@kath.ch
www.kath.ch/zh/jugend
Leiter: Stephan Kaiser-Creola¹

kabel Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen, Kreuzbühlstrasse 26, 8008 Zürich, Telefon 01 251 49 60, Fax 01 251 49 66, kabel@ehrlinge.ch www.lehrlinge.ch
Leitung: Rolf Bezjak;
kabel, Steinberggasse 54, 8400 Winterthur, Tel. 052 212 02 32, Fax 052 212 02 43, kabel.wi@ehrlinge.ch
Leitung: Monika Stadelmann²

Katechetische Arbeits- und Dokumentationsstelle für den Kanton Zürich; Arbeitsstelle: Walter Achermann (Leiter), Hirschengraben 66, 8001 Zürich, Telefon 01 266 12 82, Fax 01 266 12 83, katechese@zh.kath.ch
Fachbereich Oberstufe: Christian Mlitz, Telefon 01 266 12 87;
Dokumentationsstelle:
Ruth Ledergerber, Telefon 01 266 12 88

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung Schweiz KAB, Sozialinstitut; Verbandssekretariat: Ausstellungsstr. 21, Postfach 1663, 8031 Zürich, Telefon 01 271 00 32, Fax 01 272 30 90, info@sozialinstitut-kab.ch
www.sozialinstitut-kab.ch
Leiter: Thomas Wallimann¹

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung KAB, Kantonalverband Zürich-Schaffhausen; Kontakt: Elsbeth Häne, Trottenstrasse 98, 8037 Zürich, Telefon 01 271 99 20

Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich, Beckenhofstrasse 16, Postfach 407, 8035 Zürich, Telefon 01 360 51 51, Fax 01 360 51 52, Telescrit 01 360 51 53, behinderte@zh.kath.ch
gehuerlose@zh.kath.ch
www.kath.ch/zh/behinderte
www.kath.ch/zh/gehuerlose
Leiter: Erich Jermann¹

Katholische Mittelschuleseelsorge im Kanton Zürich, Kreuzbühlstrasse 26, 8008 Zürich, Telefon 01 252 13 80, Fax 01 252 13 83, kath.mittelschuleseelsorge@bluewin.ch
Leiter: Benedikt Stillhart

Katholischer Frauenbund Zürich, Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8035 Zürich, Telefon 01 368 55 66, Fax 01 368 55 69, kath.frauenbund.zh@bluewin.ch
www.frauenbund.ch/zh

Präsidium:
Edith Braun und Marianne Ruedin;
Leitung Geschäftsstelle:
Marie-Therese Thut-Senn und Albertina Kaufmann¹

Katholischer Mediendienst KM, Bederstrasse 76, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01 204 17 70, Fax 01 202 49 33, km@kath.ch www.kath.ch/km
Präsident: Willi Kaufmann;
Geschäftsführer: Charles Martig¹

Katholisches Eheseminar Zürich, Postfach 6865, 8023 Zürich; Kontakt: Maria Rohweder; untere Scheugstrasse 1, 8707 Uetikon, rohwerder@freesurf.ch
www.kath.ch/zh/eheseminar¹

Kirchliche Dienststelle für Arbeitslose DfA Winterthur; Obertor 14, 8400 Winterthur, Tel. 052 213 50 20, Fax 052 213 50 67, dfa.winterthur@bluewin.ch
Leitung:
Yvonne Buchser und Bettina Prigge^{1,2}

Kirchliche Dienststelle für Arbeitslose DfA Zürich, Badenerstrasse 41, 8004 Zürich, Telefon 01 298 60 80, Fax 01 298 60 81, info@dfa-zh.ch
Leiterin: Christine Koradi

Medienladen, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 299 33 81, Fax 01 299 33 97, www.medienladen.ch
info@medienladen.ch
Leiter: Christian Pfander²

¹ Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

² Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

NZN Buchverlag AG,
Hirschengraben 72, 8001 Zürich,
Telefon 01 266 12 92, Fax 01 266 12 93,
nzn@nzn.ch www.nzn.ch
Verwaltungsratspräsident: Kurt Enderli;
Verlagskoordinatorin: Magdalena Seibl

Ökumenisches Aidspfarramt,
Universitätsspital Zürich,
Universitätstrasse 46, 8006 Zürich,
Telefon 01 255 90 55, Fax 01 255 44 10,
mail@aidspfarramtzh.ch
www.aidspfarramtzh.ch
Leitung:
Guido Schwitter und Karolina Huber^{1,2}

Ökumenisches Flughafenpfarramt
Zürich-Kloten, Terminal A/Abflug-Süd/
Büro 3–378, Postfach 1200,
8058 Zürich-Flughafen,
Telefon 01 816 57 57, Fax 01 816 57 59,
chaplzrh@saigroup.com
www.flughafenpfarramt.ch
Seelsorger:
Claudio Cimaschi, Walter Meier²

Paulus-Akademie Zürich PAZ,
Carl Spitteler-Strasse 38,
Postfach 361, 8053 Zürich,
Telefon 01 381 34 00, Fax 01 381 95 01,
paz.tagungen@bluewin.ch
www.paulus-akademie.ch
Direktor: Dr. Max Keller¹

Pensionskasse für Angestellte der röm.-
kath. Kirchgemeinden und für röm.-kath.
Geistliche im Kanton Zürich,
Gertrudstrasse 15, Postfach 300,
8401 Winterthur,
Tel. 052 261 78 78, Fax 052 212 12 01;
Präsident: Dr. Otto Popp;
Geschäftsführer: Jürg Keller¹

Polizeiseelsorge;
Leitung: Pfarrerin Yvonne Waldboth,
untere Gstückstrasse 15, 8180 Bülach,
Telefon 01 862 38 61, Fax 01 862 38 60,
ywaldboth@bluewin.ch
www.polizeiseelsorge.ch²

Pro Filia Kantonalverein Zürich,
Beckenhofstrasse 16, Postfach,
8035 Zürich,
Telefon 01 363 55 00, Fax 01 363 50 88,
Bahnhofhilfe 01 211 92 77,
zh@profilia.ch www.profilia.ch
Präsidentin: Anita Elsener¹

Römisch-katholische Synode des
Kantons Zürich, Hirschengraben 66,
Postfach 895, 8025 Zürich,
Telefon 01 266 12 20, Fax 01 266 12 21,
synode@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch/synode
Präsident: Karl Conte;
Sekretariat: Margrith Kuhn

Römisch-katholische Zentralkommis-
sion, Hirschengraben 66,
Postfach 895, 8025 Zürich,
Telefon 01 266 12 12, Fax 01 266 12 13,
zentralkommission@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch/zk
Präsident: Dr. René Zihlmann;
Generalsekretär: Giorgio Prestele

Römisch-katholische Zentralkonferenz
der Schweiz RKZ,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 01 266 12 00, Fax 01 266 12 03,
rkz@kath.ch www.kath.ch/rkz
Präsident: Dr. Peter Plattner;
Generalsekretär: Dr. Daniel Kosch

Sakristanenvereinigung der Kantone
Zürich und Schaffhausen, Chaletweg 9,
8050 Zürich, Telefon 01 310 89 75,
Präsident: Moritz Huonder¹

Schlichtungsstelle der Römisch-katholi-
schen Körperschaft des Kantons Zürich
sowie des Generalvikariates für den
Kanton Zürich, c/o Römisch-katholische
Zentralkommission, Hirschengraben 66,
8001 Zürich, Telefon 01 266 12 66,
zentralkommission@zh.kath.ch
Präsident: Dr. Peter Higi

Seelsorgerat des Kantons Zürich,
Hirschengraben 66, Postfach 7231,
8023 Zürich, Telefon 01 266 12 66,
www.zh.kath.ch/seelsorgerat
rolf@bezzjak.ch
Präsident: Rolf Bezzjak

Studentenseelsorge/Foyer für Studie-
rende, Katholisches Akademikerhaus
AKI, Hirschengraben 86, 8001 Zürich,
Telefon 01 261 99 50, Fax 01 261 99 65,
aki@kath.ch www.aki-zh.ch
Leitung: Dr. Bruno Lautenschlager SJ

SYNA – Kirchliche Berufe, Sektion
Zürich, Josefstrasse 59, 8031 Zürich,
Telefon 01 279 71 71, Fax 01 279 71 72,
zuer@syna.ch www.syna.ch
Zentralsekretariat: Dr. Andreas Hubli

Tacheles
(früher Ökumenische Eheberatung),
Hirschengraben 50, Postfach,
8025 Zürich,
Telefon 01 258 92 86, Fax 01 258 91 41,
www.zh.ref.ch/tacheles
Leiter: Andreas Jakob²

Telefonseelsorge –
Die Dargebotene Hand, Telefon 143,
Häringstrasse 20, Postfach 124,
8025 Zürich,
Tel. 043 244 80 80, Fax 043 244 80 89,
zuerich@tel-143.ch www.tel-143.ch
Leiter: Tony Styger²

Theologie für Laien, Interdiözesane
Vereinigung, Theologische Kurse für
katholische Laien und katholischer
Glaubenskurs TKL/KGK,
Neptunstrasse 38, Postfach 1558,
8032 Zürich,
Telefon 01 261 96 86, Fax 01 261 96 88,
info@theologiekurse.ch
www.theologiekurse.ch
Rektor: P. Dr. Albert Ziegler SJ
Geschäftsleiter: Ernst Ghezzi¹

Verband der römisch-katholischen
Kirchgemeinden der Stadt Zürich;
Sekretariat: Werdgässchen 26,
Postfach 8217, 8036 Zürich,
Telefon 01 297 70 00, Fax 01 297 70 07,
stadtverband@zh.kath.ch
Präsident: Josef Arnold;
Geschäftsleitung:
Dr. Renate Bertschinger

Verband der römisch-katholischen
Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich,
c/o Generalvikariat, Hirschengraben 66,
Postfach, 8001 Zürich,
Telefon 01 266 12 66,
generalvikariat@zh.kath.ch
Präsident: Pfarrer Guido Auf der Mauer

Verband katholischer Pfadfinderinnen
und Pfadfinder VKP, Auf der Mauer 13,
Postfach 6102, 8023 Zürich,
Telefon/Fax 01 266 69 16,
vkp@vkp.ch www.vkp.ch/vkp
Präses: Dominik Schenker, Regula Gamp;
Verbandsleiter: Andreas Mathis¹

Verein Freie Katholische Schulen,
Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich,
Telefon 01 360 82 00, Fax 01 360 82 01,
www.fksz.ch
Präsident: Dr. Rolf Haltner¹

Verein vom heiligen Vinzenz von Paul,
Präsident: Guido Engesser,
Im Feldtal 3, 8408 Winterthur

Zürcher Arbeitsgemeinschaft
der pfarreilichen Sozialdienste ZAS;
Sekretariat: Eveline Käser, c/o Caritas,
Beckenhofstrasse 16, Postfach,
8035 Zürich,
Telefon 01 366 68 72, Fax 01 366 68 75,
e.kaeser@caritas-zuerich.ch

Zürcher Beratungsstelle für
Asylsuchende, Postfach, Bertastrasse 8,
8036 Zürich,
Telefon 01 451 10 00, Fax 01 451 11 39,
asylzba@thenet.ch
Leiterin: Kathrin Stutz^{1,2}

Zürcher Telebibel 01 252 22 22;
Administration: Peter Litschi,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 01 266 12 22, Fax 01 266 12 13,
peter.litschi@zh.kath.ch²

¹ Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

² Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

**Strukturaufbau der
Römisch-katholischen Kirche
in der Schweiz
und im Kanton Zürich**

Innerkirchliche Organe	Ebene	Staatskirchenrechtliche Organe
<p>Schweizer Bischofskonferenz SBK</p> <p>6 Diözesen 2 gefreite Abteien</p>	Schweiz	<p>Römisch-katholische Zentral-konferenz der Schweiz RKZ</p> <p>Zusammenschluss der Kantonalkirchen in der Schweiz</p>
<p>Bischof</p> <p>3 Generalvikare Domkapitel Priesterrat Diözesane Pastoral-konferenz*</p> <p>*seit Februar 2001 konstituiert</p>	Bistum Chur	<p>Biberbrurger Konferenz</p> <p>Delegierte der Kantonalkirchen im Bistum Chur</p>
<p>Generalvikar</p> <p>Generalvikariat 4 Dekanate</p> <p>Seelsorger(innen)kapitel Kantonaler Seelsorgerat</p>	Kanton Zürich	<p>Römisch-katholische Körper-schaft des Kantons Zürich</p> <p>Kantonalkirche des Kantons Zürich</p> <p>Zentralkommission (Exekutive) Synode (Legislative)</p>
<p>Pfarrer</p> <p>Vikar Gemeindeleiter(in) Pastoralassistent(in)</p> <p>Seelsorgeteam Pfarreirat Stiftungsrat</p>	Zürcher Gemeinde	<p>Kirchgemeinde</p> <p>Kirchenpflege (Exekutive) Kirchgemeindeversammlung (Legislative)</p> <p>Rechnungsprüfungskommission</p>

